

**Wissarion  
und die Gemeinschaft**

**Band 7**



Wadim Redkin

**Wadim Redkin**

**Wissarion  
und die Gemeinschaft  
Band 7**

**Wadim berichtet  
über die Entwicklung  
der Gemeinschaft um  
Wissarion  
im Jahr 1997**

Übersetzung aus dem Russischen



## **Liebe Leser,**

Wadim Redkin ist Wissarion 1992 erstmals begegnet und legt seither als Chronist der Gemeinschaft jedes Jahr ein Buch vor, das den Lebensweg von Wissarion und die Entwicklung der Gemeinschaft "Ökopolis Tiberkul" in Sibirien sehr detailliert wiedergibt.

Da Wadim auch immer die Fragen der Menschen bei den Treffen und die Antworten von Wissarion aufnimmt und zusammengefasst niederschreibt, kann man sich durch die Bücher von Wadim sehr gut der Lehre von Wissarion annähern.

### **Hinweis zur Übersetzung:**

Da eine Übersetzung immer weiter verbessert werden kann, sind wir ständig - nach Kräften - bemüht, die Qualität der Texte weiter zu verbessern. Wenn Sie einmal ein Problem mit einer Stelle haben sollten, prüfen Sie bitte nach Möglichkeit zuerst im Internet, ob die entsprechende Stelle evtl. inzwischen schon überarbeitet worden ist.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Verbesserungsvorschläge haben, wenden Sie sich bitte an die aktuelle Kontaktadresse des Vereins, die Sie im Internet unter [www.wissarion.info](http://www.wissarion.info) im Service-Bereich finden. Wir freuen uns über jeden Hinweis.

Am Ende des Buches finden Sie eine Übersicht über weitere Texte von Wadim und Wissarion.

Erbauliche Lektüre wünscht Ihnen  
Ökopolis e.V.

**Nicht jeder Schreitende geht,  
nicht jeder Stehende ist bewegungslos!**

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Виссарион' (Wissarion), written in a cursive style.

(Wissarion)

### **Vorwort**

Am 14. Januar 1961 wurde nach dem Willen des Großen Schöpfers in der Stadt Krasnodar erneut der vorherbestimmte Körper geboren.

Ein schwerer Weg erwartete Ihn auf den ersten Schritten der Erkenntnis. Denn um die Krankheit zu heilen, musste man die Krankheit selbst kennen.

Das einst Versprochene zu erfüllen ist erst möglich, wenn die Aufnahmefähigkeit des Bewusstseins eines modernen Menschen vollständiger erkannt worden ist. Dafür ist es notwendig, so nah wie möglich mit verschiedenen Stufen des menschlichen Lebens in Berührung zu kommen. Das ist nur dann möglich, wenn das wahre Wesen vor Sich Selbst verdeckt bleibt, was es erlaubt, allen näher zu kommen.

Das Geheimnis durchdrang die Zeit.

Die heutige Augenbinde, wie auch in jener fernen Zeit, erschwerte immer mehr die Atmung.

Doch die Glocke offenbarte es einst.

Im Mai 1990, in der Stadt Minusinsk, verließ die Binde Augen und Gedächtnis.

Wunderbar und leidvoll ist der Augenblick des Erwachens. Der Anfang war aufgeflammt.

Und seit dem 18. August 1991 setzte die versprochene Erfüllung offen ihren Fuß auf den von Gott bereiteten Weg.

Doch werden die Wartenden annehmen?

## ***Inhalts-Übersicht:***

*(Da es im russischen Original kein Inhaltsverzeichnis gibt, haben wir versucht, Ihnen durch diese Inhalts-Übersicht einen Vorgeschmack auf den Inhalt der einzelnen Kapitel zu geben)*

1. Kapitel: Zu Mir zu kommen ist einfach, Mir zu folgen ist schwer
2. Kapitel: Jetzt zeigt die Zeit, was ihr verstanden habt
3. Kapitel: Kommt, schippen wir den Schnee von den Wegen, die zueinander führen
4. Kapitel: Je vereinter ihr seid, umso geringer wird die Wahrscheinlichkeit, dass die Finsternis die Oberhand gewinnt
5. Kapitel: Indem ihr lebt, schafft ihr aktiv Situationen, die euch an der schwächsten Stelle treffen
6. Kapitel: Wissarion interpretiert in Seiner Festansprache am 14. April die biblische Zahl 144.000
7. Kapitel: Das Wort Gottes kannst du nur von Meinen Lippen vernehmen
8. Kapitel: Warum man nichts ausleihen und verleihen soll
9. Kapitel: Aufbruch zur Reise in die USA
10. Kapitel: Ihr müsst jene lieben, die euch hassen. Beginnt damit.
11. Kapitel: Begegnungen in Kalifornien, u.a. mit der Astrologin Elena
12. Kapitel: Ich komme, ohne zu fragen, wie man Mich sehen möchte. Ich komme so, wie Ich sein muss, und mache alles, was Ich tun muss
13. Kapitel: Ich liebe euch. Und Ich möchte, dass ihr würdige Schritte macht, den Vater liebt und niemals jemandem Schlechtes wünscht. Das ist es, was Ich euch lehren möchte
14. Kapitel: Besuch bei den Amish und im Swedenborg-Zentrum
15. Kapitel: Besuch im Metropolitan-Museum und bei Sri Chinmoy

16. Kapitel: Ich habe ein Netz mit sehr weiten Maschen ausgeworfen und es wird nur jene einfangen, die fähig sind, das Vorbestimmte zu erfüllen
17. Kapitel: Hier ist kein Wohnsitz von Heiligen. Hier ist ein Wohnsitz von Sündern, die versuchen, ein Heiligtum zu schaffen
18. Kapitel: Sommerfest ~ Versteht es zu trinken und eilt nicht zu tränken, denn niemand stillt den Durst besser, als die Quelle selbst
19. Kapitel: Es gibt zwei Prüfungen in eurem Leben: große Not und - nicht weniger gefährlich - großen Überfluss
20. Kapitel: Das einzig Wichtige ist: ständig im Glauben zu sein, ständig eine Verbindung in seinem Geist mit dem Geiste der Wahrheit zu haben
21. Kapitel: Das Sakrament der Verschmelzung mit dem Lehrer
22. Kapitel: Kontrollen durch die Staatsmacht ~ Verlegenheit bei der Orthodoxen Kirche
23. Kapitel: Der Antichrist ~ menschliche und göttliche Weisheit ~ grundsätzliche Fragen der Religion
24. Kapitel: Über den Glauben und die Arbeit an sich selbst
25. Kapitel: Seid wachsam. Seid fähig, den Willen Gottes höher als euren Wunsch zu stellen, dann werdet ihr glücklich
26. Kapitel: Wissarion weiht das Symbol im Zentrum der Stadt ein
27. Kapitel: Der Altar der Erde wird auf dem Berg errichtet
28. Kapitel: Ansprache von Wissarion zum Neuen Jahr ~ Sergej wird zum Priester geweiht
29. Kapitel: Die Segnung des Altars der Erde ~ Missverständnisse zwischen Lehrer und Schülern
30. Kapitel: Die Gefühlswelt des Lehrers verändert sich

Die Fotos auf den folgenden Seiten zeigen den Lehrer Wissarion in verschiedenen Phasen Seines Lebens.



## Über Wissarion und die Gemeinschaft Ökopolis Tiberkul

Seit 1991 Jahren scharen sich im Süden Sibiriens immer mehr Menschen um einen außergewöhnlichen Mann. Sein Name ist: Wissarion, geb. 1961. (Alternative Schreibweise: Vissarion, gesprochen: Wissar-jon, die Betonung liegt auf der letzten Silbe.)

Wissarion ist der geistige Lehrer einer der weltweit größten Selbstversorger-Gemeinschaften: Ökopolis Tiberkul. Er sagt von sich selbst, dass er das Wort des Himmlischen Vaters überbringe (er ist aber kein Channel-Medium).

Ganz normal aufgewachsen, hatte Wissarion mit 30 Jahren verschiedene Erweckungserlebnisse. In den folgenden Jahren bereiste er ganz Russland und beeindruckte die Menschen durch seine klaren und einfachen Antworten auf alle ihre Fragen. Seine Botschaften wurden auch oft im lokalen Fernsehen ausgestrahlt.

Immer mehr Menschen wollten fortan in seiner Nähe sein, sie gaben ihre Stadtwohnungen auf und begannen in Südsibirien ein neues Leben auf dem Lande. So entstand ziemlich schnell eine Gemeinschaft.

Inzwischen zählt die Gemeinschaft ca. 5.000 Bewohner, die sich in etwa 35 schon bestehenden Dörfern in der Taiga angesiedelt haben.

Dieses etwa 100 x 200 km große Gebiet liegt 400 km südlich von Krasnojarsk. (Der Breitengrad entspricht dem von Norddeutschland.)

Die Natur ist hier noch außergewöhnlich intakt, das Trinkwasser wird z.B. direkt aus dem Fluss oder aus Brunnen geschöpft.

Ja, der Winter ist kalt und lange, aber es herrscht dort trockene Kälte und diese ist viel erträglicher als unsere feuchte Kälte. Auf einen kurzen Frühling folgt im April/Mai sogleich der Sommer und der ist richtig heiß - wie am Mittelmeer. Die Bewohner widmen sich in der warmen Jahreszeit hauptsächlich dem Nahrungsanbau (es werden sogar Wassermelonen angebaut), der Winter ist dem Handwerk, Kunsthandwerk, Musik, Tanz und Theater gewidmet. Während des ganzen Jahres werden bunte Feste gefeiert.

Inzwischen gibt es auch einige Westeuropäer, die sich dort ein Haus gekauft oder gebaut haben, und ständig in der Gemeinschaft leben. Zu den Häusern gehört zumeist ein großes Grundstück, das Selbstversorgung aus dem Garten ermöglicht.

Es wird versucht, alles für das Leben Notwendige in der Gemeinschaft selbst herzustellen. Jeder Mann ist angehalten ein Handwerk zu erlernen und es bis zu meisterlicher Perfektion zu entwickeln. Werkstätten aller Art werden aufgebaut.

Es wird eine vegane Ernährungsweise angestrebt, Drogen inkl. Alkohol und Tabak werden nicht konsumiert. Bei häufigen Treffen wird versucht, das Verständnis der Lehre von Wissarion zu vertiefen und Schwierigkeiten und Missverständnisse untereinander zu klären und auszuräumen.

Dies setzt eine große Bereitschaft voraus, im täglichen Umgang achtsam miteinander zu sein und an sich selbst zu arbeiten.

"Tiberkul" ist der Name eines wunderschönen Sees in der hügeligen Taiga, in dessen Nähe seit einigen Jahren eine Modellsiedlung errichtet wird, die einmal vollkommen autark existieren können soll.

Die Lehre von Wissarion möchte uns dazu führen, nur liebevolle Gedanken für unsere Mitmenschen zu hegen, ganz gleich wie diese sich uns gegenüber verhalten. Im Praktischen legt sie uns in erster Linie die tätige Liebe für unsere Nächsten nahe.

Natürlich kann jedes Mitglied der Gemeinschaft seine spirituelle Praxis so gestalten, wie es ihm richtig erscheint.

Wissarion hat inzwischen als Maler auch international auf sich aufmerksam gemacht. Er lebt mit seiner Frau und sieben Kindern im Zentrum der Gemeinschaft.

Der Verein Ökopolis e.V. unterstützt die Gemeinschaft von Deutschland aus. Er hilft bei Fragen oder Reisevorhaben, publiziert die Werke von Wissarion und Wadim und stellt einen sehr ausführlichen und reich bebilderten Internet-Auftritt bereit.



Wadim berichtet in Band 7 über die Ereignisse des Jahres 1997.

## 1. Kapitel

*Zu Mir zu kommen ist einfach, Mir zu folgen ist schwer*

1. Das neue Jahr öffnete seine Türen zu vielen Ereignissen und Zusammentreffen.

2. Der Januarfrost hielt nicht lange an, der weiche Winter kam schnell mit Schneefällen wieder.

3. Die Glocke Blagowest (Frohe Botschaft - Anm. d. Übers.) antwortete auf die Berührung von Uldis und zeigte über Petropáwlowka die vierzehnte Stunde jedes Tages an, und von diesem Augenblick an begannen die Treffen mit dem Lehrer in dem kleinen, alten Haus.

4. Im Kamin flüsterten sich Holzscheite Geschichten zu. Neben dem Lehrer, links von Ihm, brannten Kerzen, die die Wände mit schwankenden Schatten bemalten. Das Wachs floss in bunten, seltsamen Formen von dem hohen Kerzenständer herunter.

5. Ein weinroter, langer Umhang umhüllte die Schultern von Wissarion über dem weißen Hemd mit dem großen Spitzenkragen, weiten Ärmeln und breiten Manschetten. Der Lehrer sprach leise.

6. Danila aus Minusinsk fragte im Gespräch mit dem Lehrer, ob man Geld erarbeiten dürfe und wo die Grenze der Richtigkeit dieser Handlung sei, wenn die Familie

und die Kinder materielle Hilfe benötigten.

7. "Vorerst ist das unvermeidlich, eine gewisse Beziehung zum Geld wird weiterhin existieren. Doch solange es Geld gibt, werdet ihr den Aufflug nicht im vollen Maße kennen lernen.

8. Geld kann man im Falle äußerster Notwendigkeit benutzen, sonst bindet man sich an sehr harte Gesetze.

9. Dem Menschen wird in zwei Fällen etwas nach seiner Meinung Notwendiges nicht gegeben: Entweder benötigt er das im jetzigen Moment nicht, oder er macht etwas falsch bzw. verlässt unerwartet den erwählten Weg. In allen anderen Fällen erscheint unbedingt alles dem Menschen wirklich Notwendige ...

10. Und nun bist du in eine Situation gekommen, die verlangt: du musst etwas erarbeiten. Doch wie soll man das erreichen?

11. Aus Kleinigkeiten baut sich vieles auf. Natürlich, der Erwerb kommt von den Tätigkeiten eurer Hände. Mir fällt es nicht leicht, euch zu raten, wie ihr aus der Geldabhängigkeit herauskommen sollt. Bewahrt in euch das Bestreben, ein gläubiger Mensch zu sein. Vergesst nie, dass jeder Tag eine Prüfung für euch ist.

12. In dieser Übergangsperiode möchte Ich euch aus der Abhängigkeit dieser Welt herausreißen. Wenn es Geld gibt, betrachtet ihr es und betrachtet es sehr lange. Obwohl die Anwesenheit von Geld in dieser Periode nur eine

kurzzeitige Hilfe ist, damit ihr leben könnt, um es zu vergessen.

13. Die Fähigkeit, das ganze Leben lang bebend zu sein - ist eine großartige Kunst. Man benötigt einen ständigen Drang, ein Bestreben, jeden Augenblick vor dem Antlitz des Vaters würdig zu sein.

14. Die Kinder - sind das Wichtigste. Natürlich muss man sie ernähren, sie versorgen. Doch wichtig ist auch, dass lebendige Eltern die Kinder weiterführen", sagte der Lehrer im Gespräch mit Danila.

---

15. Alexander aus Riga bat den Lehrer ihm zu helfen, das Wesen der Visionen von Heiligen zu verstehen, die manchmal vor den Augen jener erscheinen, die die Wahrheit<sup>1</sup> erfassen. Schließlich wurde in den Büchern über das Leben der Ältesten gesagt: Fürchtet Gestalten, Visionen, denn eine teuflische Kraft kann in der Gestalt des Erlösers auftreten, wie auch in der Gestalt der Mutter Maria.

16. "Der Teufel kann keine heiligen Gestalten schaffen. Die Welt des Weltalls kann es aber.

17. Die Erfahrung der Ältesten begründet sich auf der Angst. Doch über die einen Ältesten sagt man, dass zu ihnen Heilige kommen, Boten der Himmelsarmee, von anderen aber - dass man sie verführt.

18. Teufel können keine solchen Gestalten annehmen. Die

Welt des Alls aber kann solche Gestalten entweder zur Hilfe des Menschen oder zu seinem Schaden schaffen.

19. Das Kreuzzeichen aber ist ein Symbol des Alls. Und natürlich wird dieses Symbol die Gestalten, die von der sich harmonisch entwickelnden Welt des Universums geschaffen werden, nicht zerstören.

20. Man muss diese Gestalten und Botschaften wie eine weitere Meinung oder einen Hinweis beachten. Ein Hinweis aber ist nicht die Wahrheit, das ist eine Überlegung über sie, die auch zu einer der Wahrheit gegenüberliegenden Seite führen kann.

21. Zur Wahrheit aber kann allein der Lehrer führen", sagte Wissarion.

---

22. "Lehrer, wenn ich mir ein Bild von Dir mache, höre ich in mir die Antwort auf meine Frage an Dich", sagte ein Jüngling.

23. "Das sind nicht Meine Antworten. Meine Antworten kann man nur von Mir hören.

24. Bereits wenn ihr bei Mir hinausgeht, erschafft ihr aus Meinen Worten eure eigenen Antworten. Um so mehr wenn ihr Fragen an Mein Bild stellt - dann hört ihr nur eure eigenen Antworten."

---

25. "Lehrer, habe ich irgendwelche ernsthaften Fehler?" fragte Andrej aus Tjuchtjata.

26. "Bemühest du dich?" fragte Wissarion.

27. "Ja!"

28. "Dann gibt es keine", sagte der Lehrer.

29. "Lehrer, finde ich bald ein Geschenk unter dem Tannenbaum?" fragte Tamara aus Kurágin.

30. "Wenn du nicht vom erwählten Weg abweichst, so findest du es unbedingt. Doch du weichst oft zur Seite ab, und deshalb ist unbekannt, unter welchen Tannenbaum man dein Geschenk legen soll."

31. "Ich kann mich nicht an Ihre Worte erinnern, sie verschwinden irgendwo in meinem Kopf."

32. "Du schätzt Meine Worte nicht, und deshalb stiehlt man sie von dir."

33. "Lehrer, wie kann man mit dem Vater sprechen?" fragte ein junger Mann.

34. "Gar nicht. Ein Gespräch setzt die Antwort dessen voraus, mit dem du sprichst. Der Vater aber antwortet nur durch eine einzige Quelle, damit keine Unterschiede im Verständnis entstehen.

35. Du aber kannst dich ausdrücken. Doch das benötigst du vor allem für dich, denn der Vater weiß, was du brauchst."

36. Unter dem vom Lehrer in den Wintertagen des beginnenden Jahres Gesagten war:

37. "Ihr seid die Farben, mit denen Ich versuche, ein Bild zu malen, doch ihr seid Farben, die sich von allein bewegen.

38. Es ist nicht einfach ein Bild zu malen, wenn sich die Idee unerwartet verändert von den sich verschiebenden Farben. Also muss Ich euch die Idee viele Male von verschiedenen Seiten erklären, damit eure Verschiebungen dem großartigen Gemälde entsprechen."

39. "Die Einheit, das ist jener nicht von Hand geschaffene Tempel, den Ich versuche zusammen mit euch zu erbauen, und der unbedingt erbaut werden muss."

40. "Wenn der Mensch träumt, stellt ihn das vor keine Wahl. Nur eine reale Situation verlangt eine Wahl.

41. Wenn in der Phantasie, in den Träumen aber keine Wahl geschaffen wird, so gibt es auch nicht den Moment der Entwicklung der geistigen Welt.

42. Die Phantasie bereichert, verschönert. Das reale Leben ist die Grundlage der Entwicklung des Menschen, denn mit seiner Wahl und Handlungen bestimmt der Mensch seine Entwicklung."

43. "Jeder erntet, was er gesät hat, jene Früchte, die er gepflanzt hat. Jetzt muss man sie verspeisen.

44. Diese Früchte gibt euch die Natur gerecht zurück. Und man kann den Menschen nicht davor bewahren, er muss in sich das Zurückgegebene verdauen, um dann jenes zu pflanzen, was eine wunderbare Ernte bringt."

---

45. "Der Mensch benötigt nicht nur die Wahrheit in ihrer reinen Form, sondern eine Wahrheit, die seiner Wahrnehmung der Welt angepasst ist, seiner inneren Welt. Deshalb betrachte Ich die Welt mit den Augen des Menschensohnes, um diese Begriffe dem Menschen zu geben."

---

46. "Die Menschen sind wunderbare Früchte des Vaters, doch sie sind vorerst noch nicht reif.

47. Die Früchte darf man nicht nach dem befruchteten Blütenstand beurteilen. Man muss den Früchten Zeit zur Reife geben."

---

48. "Das von dir hergestellte Produkt setzt nicht voraus, dass jener, für den es bestimmt war, dir unbedingt etwas dafür geben muss.

49. Wer dieses Produkt benötigt, kann dir mit jenem helfen, was du brauchst, wenn er diese Notwendigkeit sieht."

---

50. "In den Geboten wurde gesagt: Wenn man von dir nimmt - gib es her; doch es wurde nicht

gesagt: wenn man dich bittet - gib es.

51. Sei wachsam, damit deine Handlungen aufgrund einer Bitte dem Nächsten keine Versuchungen bringen.

52. Wenn er es wegnimmt - gebe es her. Auf die Bitte eines Menschen darf man nur dann geben, wenn man sieht, dass er dies benötigt.

53. Die richtige Handlung in diesem Fall ist nicht, dem Bittenden zu geben, sondern dem Bedürftigen."

---

54. "Nur wenn die Fülle des Glaubens erreicht wird, kommt es zum Aufstieg. In allen anderen Fällen geht ein Abstieg vonstatten, mehr oder weniger langsam. Das Gesetz des Glaubens muss mit jedem eurer Schritte erfasst werden.

55. Wenn der gläubige Mensch nicht alle Kräfte zur Erfassung der Wahrheit hingibt, so wird der Fall weitergehen, nur langsamer."

---

56. "Es ist gefährlich streng zu sein, wenn du nicht liebst."

---

57. "Zu Mir zu kommen ist einfach, Mir zu folgen ist schwer."

---

58. Am Freitag, dem 24. Januar 1997, kamen drei Männer spät abends, fast schon in der Nacht, zu Wadim und baten dringend um ein Treffen mit dem Lehrer.

59. Wadim schlug den späten Gästen vor, ihren Wunsch am neuen Tag zu verwirklichen, zusammen mit allen, die ein Treffen mit dem Lehrer wünschten.

60. Die Ankömmlinge antworteten, dass sie ungewöhnliche Gäste seien, und es gut wäre, wenn das Treffen gerade jetzt stattfände.

61. "Sind wir etwa nicht alle untereinander gleich, sind denn nicht alle Leute ungewöhnlich?" fragte Wadim.

62. "Vor Gott sind alle gleich, untereinander nicht", sagte Alexander, der Älteste<sup>6</sup> unter den Ankömmlingen sowohl nach dem Alter als auch nach der ihm auferlegten Mission. "Wadim, wir möchten, dass du dem Lehrer von unserer Ankunft berichtest."

63. "Wenn ihr eine Frage habt, die sofort gelöst werden muss, nennt sie", schlug Wadim vor.

64. "Es gibt eine Frage, doch ich möchte sie nur dem Lehrer stellen", antwortete Alexander.

65. "Diese Frage kann man auf einen Zettel schreiben. Ich überreiche das Geschriebene Wissarion, und Er entscheidet, ob ein dringendes Treffen notwendig ist", sagte Wadim.

66. "Gut", erklärte sich Alexander nach einer kurzen Pause einverstanden, schrieb die Frage auf und faltete den Papierzettel.

67. Als Wadim zum Lehrer kam, schliefen die Kinder schon. Wissarion schürte das Feuer im Ofen. Der Schüler übergab den

Zettel und beschrieb kurz die Situation, die sich ergeben hatte.

68. Der Lehrer faltete das Blatt auseinander und las das Geschriebene. Daraufhin sagte Er: "Antworte ihm, dass diese Frage keine dringliche Entscheidung benötigt."

69. Wissarions Antwort war für Alexander unerwartet. "Übermittle Ihm, dass ich der Erste und der Letzte bin", sagte Alexander erregt, drehte sich schnell um und verschwand in der Finsternis ...

70. Nach vier Tagen erschien einer von Alexanders Begleitern wieder abends bei Wadim. "Ach ..., die nächtlichen Gäste", lächelte Wadim. "Am Tag könnt ihr wohl nicht kommen?"

71. "Ich überbringe eine Botschaft des Magisters. Diese Botschaft muss sogleich übergeben werden. Wir haben sie heute aus St. Petersburg bekommen und sind sofort hierher geeilt", sagte Gennadij, so nannte sich der junge Mann, der die Botschaft überbrachte.

72. "Kann man denn die Botschaft nicht morgen überbringen?" fragte Wadim.

73. "Es ist sehr wichtig, es gerade jetzt zu tun. Wissarion wird sich heute mit uns treffen, denn diese Botschaft ist sehr wichtig für Ihn", sagte Gennadij.

74. "Nun gut", Wadim zog die Schultern hoch, "ich überbringe die Botschaft jetzt. Doch ich denke, dass das Treffen morgen sein wird, wie für alle, die zum Lehrer

kommen, falls ihr natürlich nicht wieder heute davonfährt."

75. "Überreiche du die Botschaft, alles andere werden wir sehen", sagte Gennadij.

76. Als Wadim zum Haus des Lehrers ging, traf er Alexander, der auf ihn gewartet hatte. Alexander bestätigte die Wichtigkeit der Botschaft des Magisters, und in einem höflichen, taktischen Gespräch mit Wadim erwähnte er, dass er eine Organisation vertrate, die die Welt durchdringe und der Welt helfe zu leben. Dies Organisation nehme das Weltgeschehen in sich auf und bereite die Wege der Fortentwicklung der menschlichen Gesellschaft vor, indem sie das Volk von chaotischen Handlungen zurückhalte und Bedingungen für Jenen schaffe, Der diese Welt aus dem Sumpf ziehen werde.

77. "Die Organisation beherrscht viele Schlüsselprobleme, sie erwartet Jenen, Der kommen und die Organisation benutzen soll. Ohne diese Verbindung ist eine weitere Fortentwicklung unmöglich", sagte Alexander.

78. Die Botschaft, die vor den Augen des Lehrers erschien, begann mit einer Begrüßung an Ihn, wo der trauernde Geist von Jakob Mol erwähnt wurde, einem Rosenkreuzer, der gewaltige Schildträger ...

79. Und es wurde gesagt, dass das Gerücht über die Lichtträchtigkeit von Wissarion zu den großen Palästen gedrungen sei, und dass die Zeit gekommen wäre für

die Feinde des Lichts, zertreten zu werden, die Finsternis zu entwurzeln ... Die Botschaft endete mit den Worten: "Der Wächter des Siegels der Zeit."

80. "Sage den Gekommenen, dass Ich für die warmen Worte danke, doch jetzt muss Ich Wichtigeres schaffen", sagte der Lehrer zu Wadim, lächelte sanft und ging in den schneebedeckten Hof, um den Kindern ein Schneehaus zu bauen ...

## 2. Kapitel

*Jetzt zeigt die Zeit, was ihr verstanden habt*

1. Der letzte Wintermonat. An einem der Februartage 1997 gab es erneut ein Gespräch mit Danila aus Minusinsk, wo von der Wahrheit<sup>1</sup> gesagt wurde:

2. "Vorerst seid ihr euch alle fremd, ihr seid noch nicht eine Familie geworden. Die Familie muss entstehen, sonst wird nichts dabei herauskommen. Vorerst seid ihr nur für Mich - eine Familie, unter euch aber - nur Gleichgesinnte.

3. In einer Familie gibt es nicht bei dem einen vieles, bei dem anderen nichts ...

4. Vorerst wäre es falsch zu sagen, dass der Gläubige keine Not kennen wird. Vieles müsst ihr noch in euch verarbeiten, mit bestimmten Schmerzempfindungen, viele schwere Seiten müsst ihr noch entgegnehmen. Ihr müsst

einst falsch Ausgesätes entgegennehmen und Rechtschaffenes säen ...

5. Man muss lernen, die Probleme wie eine Familie zu lösen. Doch vorerst gehen viele von einer Ecke zur anderen und verlassen sich dabei auf Geld. Geld aber muss man irgendwo erarbeiten. Und so entsteht eine nicht endende Kette.

6. Doch der Pfad der Wahrheit ist so ausgerichtet, dass man auf ihm geradeaus gehen muss. Und wenn man zur Seite tritt, muss man natürlich die Früchte dieser Abweichung ernten, und erneut das Ausgesäte verdauen, indem man Schwierigkeiten durchlebt."

7. "Sag uns, wie soll die Frau sein?" fragten den Lehrer Nata-scha und Tatjana, die dem Menschensohn seit Seiner ersten Ankunft in Moskau folgten.

8. "Ich schätze an der Frau ihre Sorgfältigkeit, das Bestreben erfolgreich zu sein, wenn sie geduldig, bescheiden und demütig ist, wenn sie entschlossen dem gläubigen Ehemann folgt (doch nicht zur Seite, die der Wahrheit entgegengesetzt ist), wenn aus ihrem Mund Hinweise für die Nächsten kommen", sagte der Menschensohn.

9. Und es erzählte Wissarion in diesem Gespräch davon, was für einen großen Wert es gerade für den Menschen habe, blind zu sein.

10. "Über das Gute darf man nicht vorher erfahren, weil das den Eindruck beim unmittelbaren Antreffen des Guten verdirbt.

11. Über das Schlechte darf man vorher nichts wissen, weil es den ganzen Zeitabschnitt der Hinbewegung auf die Begegnung mit dem Schlechten verdirbt.

12. Nur die Liebe selbst kann allesehend sein und die Gedanken und Absichten des Menschen sehen. Und wenn der Vater die Emotionen eines Menschen hätte, so würde die Welt in Seinen Tränen versinken."

13. Tatjana aus Minusinsk kam zusammen mit Kindern der Gemeinschaftsschule zum Lehrer und erzählte Ihm, dass die Kinder versucht hätten, sich mit ihrer Vorstellung und Phantasie ein Bild vom Vater zu machen, und bei allen hatte die Vorstellung vom Großartigen ein anderes Bild gemalt.

14. Der Lehrer lächelte Tatjana und den Kindern zu und sagte leise: "Die Antwort von jedem von euch über das Wesen des Vaters, wenn ihr mit eurer Vorstellung und Phantasie ein Bild von Ihm schafft, ist richtig, selbst wenn ihr alle in eurer Vorstellung verschiedene Antworten habt.

15. Ihr erfüllt euch mit den wunderbaren Seiten eurer Vorstellungskraft, um dann durch eure Hände diese Erfülltheit den Nächsten zu geben.

16. Je größer das Geheimnis ist, das ihr berührt, umso mehr sucht die Antworten in euch, und nicht irgendwo außerhalb.

17. Wenn ihr phantasiert, so schafft ihr bereits zur Hälfte. Und wenn das so ist, so ist das bereits die Wahrheit. Die Hauptsache ist, dass eure Phantasie aus der Liebe kommt, in dem Bestreben, das Lichte zu sehen."

18. Einige Tage danach kam Tatjana zusammen mit ihrem Mann Andrej aus Woronesh zu Wissarion. Und Andrej fragte den Lehrer, ob man sein Verständnis von einer Situation von beiden Seiten, die an der Situation teilgenommen hätten, beschreiben müsse, damit beim Lehrer ein objektives Bild des Geschehens entstehe, oder ob es ausreiche, wenn einer der Teilnehmer an dieser Situation sie beschreibe, damit der Lehrer durch die subjektive Sichtweise der einen Seite das tatsächlich geschehene Ereignis erkenne.

19. "Ich gebe dem Menschen eine Antwort auf seine eigene Sichtweise der Situation und nicht auf die tatsächlich vonstatten gegangene Situation. Eine objektive Antwort kann zu Unverständnis bei jenem führen, der immer nur seine eigene Wahrnehmung der Situation kennt.

20. Mich interessiert die individuelle Sicht des Menschen, denn Ich gebe ihm einen Hinweis, der seine innere Welt korrigiert. Und deshalb muss man dem Menschen

gerade auf seinem Niveau des Erkennens der realen Situation eine Antwort geben ...

21. Die Hauptsache ist die Reinheit eures Herzens, die lichte Wahrnehmung der umgebenden Realität, eure Freude.

22. Gerade in seiner Unwissenheit muss der Mensch lernen, individuell wunderbar die umgebende Realität aufzunehmen."

23. Am 19. Februar kam zum Menschensohn Wladimir-Ilija, der es sich zur Mission gemacht hatte, Wissarion zum König des Himmelreiches zu "salben".

24. Ende Dezember 1995 war vom Lehrer zu Wladimir ein ausführliches Wort gesagt worden.

25. Wissarion hatte damals gesagt: "Du bist von einer Idee besessen, von einem bestimmten Verständnis besessen. Das bedeutet, dass es in dir etwas gibt, was dir sehr teuer ist, woran sich die Hände krampfhaft klammern und was du nicht loslassen möchtest. Und dann nimmt man das Wort des Lehrers nicht auf, denn das Wort des Lehrers wird von der innen sprechenden Idee überdeckt.

26. Man kann den Lehrer nur in einem Fall zu etwas befragen - wenn du bereit bist, die Antwort zu hören, wie sie auch sei, und dann begierig wünschst, der gehörten Anweisung zu folgen.

27. Um die Wahrheit anzunehmen, muss man all seine Ideen weit von sich werfen, wie schwere, unnötige Hanteln, die bis zur

Blutabschürfung führen." (s. Band 5, Kap. 29)

28. Jetzt benannte sich Wladimir mit dem Namen Ilija-Amen. Am 24. August 1994 hatte er die Taufe auf den Namen Ilija in der Kirche der Gottesmutter vom Don, in der Stadt Podolsk entgegengenommen. Aufgrund von Zeichen, die er versuchte zu bemerken, und aufgrund von Traumgesichten, die zu ihm gekommen waren, hielt er sich für den Propheten Gottes Ilija, der nach Wladimirs Meinung zum Zeitpunkt der Verkettung der Zeit, der heutigen Vollziehung, wiederkehren sollte.

29. Und nun erschien Wladimir vor dem Lehrer mit dem hartnäckigen Wunsch, die "Salbung von Wissarion durch das einheitliche Väterchen" durchzuführen, von dem, seiner Meinung nach, Wladimir gekommen war.

30. Und es fragte Wladimir, ob der Lehrer einverstanden wäre, das "Sakrament der Salbung" anzunehmen.

31. "Mich interessiert dieses Spiel nicht, Ich möchte es nicht mitspielen", erwiderte Wissarion.

32. Wladimir aber sagte, dass er die "Salbung" durchführen müsse, denn er habe sich lange Zeit auf diesen Tag hinbewegt.

33. "Was soll das, soll Ich von hier weglaufen?" fragte Wissarion.

34. "Ich mache alles allein, Du brauchst nur das Geschehen zu beobachten", sagte Wladimir-Ilija.

Wladimir bestand hartnäckig auf dem Seinen, er schloss sogar die Eingangstür des Häuschens für die Treffen ab.

35. Der Lehrer sah traurig zu Wladimir und senkte den Kopf.

36. Bei der Handlung, die von Wladimir sorgfältig vorbereitet worden war, wurden Wachskerzen angezündet, die die grundlegenden Weltreligionen symbolisierten, und es wurden die Füße und die Stirn des Menschensohnes mit Salböl von Nadelbäumen gewaschen ...

37. In den nächsten Tagen setzte Wladimir seine Idee weiter um: Mit einem Telegramm beglückwünschte er die Anhänger des Einheitlichen Glaubens, den Verwaltungsvorsteher des Bezirks Kurágin, die Leser der Gebietszeitung, den Priester Roman, der der Vorsteher der orthodoxen Kirche war, und in seiner Person auch alle orthodox Gläubigen des Gebiets. Das Telegramm hatte folgenden Inhalt:

38. "Ich beglückwünsche in Eurer Person alle Menschen der Mutter Erde mit orthodoxem Glauben zur am 19. Februar 1997 im Dorf Petropáwlowka des Bezirks Krasnojarsk erfolgten Salbung des einzigen Sohnes des Himmlischen Vaters, den Propheeten des einheitlichen Väterchens, Wissarion Christus - der lebendige Gott, zum König des vergänglichen russischen Reiches und des ewigen Himmelreiches.

39. Hundertvierundvierzigtausend auserwählte Seelen aus den

zwölf Geschlechtern der Söhne Israels, laut der Offenbarung des heiligen Johannes dem Gotteswort, sind erlöst. Gottes Zeuge, der Prophet Ilija-Amen."

40. Nach sechs Tagen kam Wladimir wieder zu Christus und bat um den Segen dafür, die Botschaft über die Vollziehung der "Salbung" nach Moskau und St. Petersburg zu überbringen.

41. "Mein Wort und Mein Segen sind hier nicht notwendig. Du erfüllst Genehmigungen, die zu dir kommen, die du siehst. Ich kann nicht etwas segnen, was Ich nicht sehe.

42. Ich weiß nur eines: Das, was du jetzt als Zeuge verkündest, kann viele Unannehmlichkeiten nach sich ziehen", sagte der Lehrer.

43. "Meine Qualität (Eigenschaft - Anm. d. Übers.) hat sich verändert ... Ich habe die Wahl: zu gehen und zu bezeugen oder auf dem Tempelgipfel zu arbeiten. Einfach irgendwo zu sein und mit den Händen zu wirken? Ich weiß nicht ... Ich verstehe, dass nicht der Ort den Menschen verschönt, und trotzdem ... Rate mir", sagte Wladimir.

44. "Von dem, was du vorschlägst - weder das eine noch das andere."

45. "Wo ist mein Platz, sag es?"

46. "Das kann Ich nicht. Ich kann nur deinen Vorschlag annehmen oder verwerfen."

47. "Ich möchte in Moskau meine Familie sehen, meine Frau", sagte Wladimir.

48. "Wenn die Frau dem Mann nicht folgt, bedeutet das nicht, dass er zeitweilig zu ihr fahren muss. Man kann nur zeitweilig wegfahren, um, stärker geworden, erneut zur Familie zurückzukehren", sagte Christus ...

49. Alexej mit dem blauen Mal, der oft bei seinen Begegnungen mit der Wahrheit<sup>1</sup> nach der Schaffenskraft und Meisterschaft fragte, denn er fühlte in sich das Bedürfnis, neue Musik zu schaffen, hörte vom Lehrer am letzten Tag des Februars:

50. "Für einen Meister ist die Hauptsache der Prozess der Schöpfung an sich, und nicht das Bestreben, das Geschaffene jemandem zu geben. Ob das Erschaffene jemand benötigt, entscheiden die Leute. Für den Meister aber ist die Hauptsache, zu schaffen.

51. Der Meister arbeitet nicht auf Bestellung, denn dann wirkt er nach dem Bedürfnis des Bestellers.

52. Der Meister schafft, weil er als Schöpfer geboren wurde und nicht anders kann; und dann wird das Werk für die Menschen notwendig werden, und nur dann wird es ihnen wirklich helfen."

53. Ende Februar 1997 überreichte Wissarion Wadim ein neu-

es Kapitel der "Ansprachen" - ein Kapitel über die Meisterschaft und die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Lebenstätigkeit des Körpers durch eigene Arbeit auf dem Land. Und am 2. März las Wadim dieses Kapitel, das zum zweiundvierzigsten im "Buch der Ansprachen" wurde, auf dem Sonntagstreffen der Gläubigen in Tscheremschánka vor. (s. Ansprache 42)

54. "Die ganze Schwierigkeit besteht darin, dass ihr nicht auf Meine Worte hört, sondern auf eure eigenen, und vor Meinen Worten steht eine Wand aus euren eigenen Gedanken", sagte Wissarion zu Jewgenija, der Übersetzerin, die mit Tränen in den Augen zu Ihm gekommen war.

55. "Weißt Du alles? Ich kann nicht verstehen, was Du weißt und was nicht?" fragte Tatjana die Sängerin.

56. "Ich weiß jenes nicht, was Ich nicht brauche. Das, was notwendig ist, werde Ich unbedingt wissen.

57. Sobald Ich etwas erfahre, wird dorthin das Wichtigste eingefügt. Ich muss nicht alles wissen, es ist nicht notwendig, dass das Wichtigste sofort in allem mitwirkt."

58. "Jetzt ist eine Prüfungsperiode. Und jene, die die Lektionen

nicht gelernt haben, schauen schnell in die Hefte der Nachbarn. Das Leben wartet nicht, ob ihr Zeit habt, in das Heft des Nachbarn zu blicken oder nicht, das Leben verlangt eure Veränderung.

59. Es ist die Prüfungszeit gekommen, wo Ich auf eure Antworten in Werken blicken möchte - ob ihr wirklich alles Gesagte erfasst habt.

60. Es gibt ein Buch, in dem die Antworten stehen. Jetzt muss man einen entschlossenen, selbstständigen Schritt tun in der Erfassung. Jetzt zeigt die Zeit, was ihr verstanden habt", sagte der Sohn Gottes in einem Gespräch mit Wladimir dem Geistlichen.

61. Mit diesen Worten des Menschensohnes endete eines der Hefte Wadims für die Aufzeichnungen. Vor einem Jahr hatte der Lehrer dieses Heft an Wadim gegeben, nachdem Er zuvor die beschriebenen Seiten herausgerissen und es so "sauber" gemacht hatte.

62. Auf der inneren Umschlagseite waren die Initialen des jungen Kunstmalers Sergej verblieben und das Datum - 1984, von der Hand des Menschensohnes künstlerisch geschrieben.

63. In diesem Heft für alles hatte der angehende Künstler schon im Alter von 23 Jahren Seine Gedanken über das Weltall, über den Sinn des Daseins und über die Wege des Fortschritts der Menschheit niedergelegt.

64. Und einige Gedanken, die schon 1984 erklungen waren und in den Seiten des Heftes niedergeschrieben worden waren, wurden vom Sohn Gottes im Letzten Testament und im Mund der 1991 beginnenden Vollziehung<sup>4</sup> hinterlassen.

### 3. Kapitel

*Kommt, schippen wir den Schnee von den Wegen, die zueinander führen*

1. Der Sonntag des 16. Februars 1997 brachte denjenigen, die die Wahrheit erfassten, eine plötzliche, doch lang erwartete Begegnung mit dem Lehrer.

2. Der geräumige Raum der Gemeinschaftsschule war mit Anhängern der Wahrheit<sup>1</sup> gefüllt, die gewöhnlich zu dem Sonntagstreffen der Gläubigen kamen, wo Wadim die neuen Kapitel der Schrift vorlas und über die Ereignisse berichtete, die bei den verschiedenen Treffen mit dem Lehrer vor sich gegangen waren.

3. Und nun betrat mittags um zwölf Uhr Christus die Schule, und die Wachsamten erblickten Ihn. Lachen und freudige Emotionen, vermischt mit Applaus, begleiteten die unerwartete Ankunft von Wissarion, während Er den Korridor zum Ort des Erklingens Seines Wortes entlangging. Jene, die auf die Erzählung des Schülers (=Wadim) über den Lehrer gewartet hatten, hatten nun auf den Lehrer selbst gewartet.

4. "Schon lange haben wir uns nicht mehr versammelt", sagte Wissarion. "Ich beobachte euch in letzter Zeit, wie ihr leben werdet, was geschehen wird ..."

5. Viele Jahre hört ihr bereits zu. Schon viele Jahre berührt ihr die Lektionen, das Wissen. Doch ihr kennt die Gesetze der Schule: Zuerst werden Unterrichtsstunden gegeben, dann aber wird eine Kontrollarbeit angesagt, man wird gezwungen, eine Prüfung abzulegen. Und die Schüler kommen mit Zittern, mit Angst und versuchen, unter dem Ärmel ein halbes Buch zu verbergen.

6. In der Schule ist dies zulässig, obwohl deshalb geschimpft wird. Doch dort, wo die Prüfung des Lebens abgehalten wird, dort gibt es solche Büchlein nicht, dort kann man keine Zettelchen in den Kragen schieben. Dort seid ihr unmittelbar durch jeden eurer Schritte für das verantwortlich, was ihr bisher angenommen habt, und ihr könnt nicht abschreiben.

7. Und jetzt, je aufmerksamer ihr versucht habt, zu verstehen, umso leichter wird euer Schritt. Und umgekehrt, wenn der Mensch große Schwierigkeiten hat, wenn es ihm sehr schwer fällt, ist die Antwort ganz einfach: Bisher hat er nicht die notwendigen Anstrengungen gemacht, um das zu überwinden, was er in sich überwinden muss.

8. Ich habe seit den ersten Ansprachen gesagt: Die eigene Ver-

änderung, die Veränderung seines Schicksals, verlangt titanische Anstrengungen. Ihr könnt euch nicht einmal vorstellen, was für kolossale Anstrengungen von euch verlangt werden.

9. Das bedeutet, dass ihr, wenn ihr ohne die Berührung der segensreichen, zauberhaften Kraft des Großen Vaters alle Kräfte anstrengt, nur die Möglichkeit habt, einen natürlichen Schritt zu tun, der von Geburt an bestimmt war und der gut zu sehen ist.

10. In der Regel ist euer natürlicher Schritt von vielen Unannehmlichkeiten begleitet. Und wenn man es mit dem euch gut bekannten Wort Karma ausdrückt, so ist das Schicksal, kann man sagen, bei allen schwer. Die ganze Menschheit hat ein sehr schwieriges Schicksal erarbeitet, das Schicksal der Menschheit geht aufs Aussterben zu, sehr grausame Ereignisse erwarteten und erwarten weiterhin sowohl eure Mitgeschwister in der Welt als auch euch.

11. Und nun wird euch, nach dem Willen Gottes, die Möglichkeit gegeben, enorme Kraft zu bekommen, dank derer ihr in eurem Leben Schritte machen werdet, die eure Kräfte übersteigen. Ihr bekommt die einzigartige Möglichkeit, den natürlichen Verlauf eurer Entwicklung zu verändern und künstlich einen Sprung nach vorn zu machen, den ihr selbstständig nicht in der Lage sein werdet zu tun - so sehr ihr euch auch anstrengen mögt.

12. Das ist ein besonderer Zeitpunkt im Leben der Menschheit, wo man nichts beweisen darf, von nichts überzeugen darf, wo alles vom Menschen selbst abhängt. Doch neben den Menschen wird die Quelle<sup>3</sup> gestellt, aus der er so viel trinken kann wie er benötigt. Alle weiteren Anstrengungen aber muss der Mensch selbst tun.

13. Die Zauberkraft, die ihr be-rufen seid zu nehmen, hat folgende Besonderheit: Zuerst müsst ihr maximal eigene Anstrengungen unternehmen, die Zauberkraft aber hilft euch das zu überwinden, wo-zu eure Kräfte nicht ausreichen. Folglich erweitert diese Kraft die Möglichkeit, ein Hindernis zu überschreiten, das unter natürlichen Bedingungen unüberwindbar ist.

14. Und wenn ihr nicht die größtmöglichen eigenen Anstrengungen unternimmt, so stoßt ihr auf ein Hindernis, das bei euch bereits als unüberwindbar zu sehen war, und zerschellt unweigerlich an ihm.

15. Und dann werden andere aufgrund dessen, dass ihr zerschellt, darüber urteilen, dass die Wahrheit schlecht ist, dass sie nirgendwohin geführt hat, dass dies ganz und gar nicht die Wahrheit war. Und sie versuchen weiterhin, irgendwo anders Schuldige zu finden, so wie es dem Menschen eigen ist: Wenn es ihm schlecht geht, ist folglich unbedingt ein anderer Schuld und nicht er selbst. Die natürliche psychologische Besonderheit des Menschen beginnt

zu arbeiten, so wie es war, jetzt ist und noch eine gewisse Zeit sein wird.

16. Ihr dürft nicht denken, dass, wenn ihr die Zauberkraft empfangt, man euch aufheben und über das Hindernis tragen wird, und euch bleibt dann nur noch, den Namen Gottes mit dem Mund zu preisen, ohne ausreichende Anstrengungen unternommen zu haben, damit ihr gerade in alltäglichen Tätigkeiten würdig Seinen Willen erfüllt.

17. Alle Schwierigkeiten, die ihr im Leben erntet - sind Werke eurer Hände. Es gibt keinen Willen Gottes, Schwierigkeiten zu schaffen. Liebe schafft keinen solchen Willen.

18. Ich lehre euch, die umgebende Realität als den Willen Gottes anzunehmen.

19. Und um noch genauer zu sein - ihr könnt den Willen Gottes in reiner Form nur dann hören und sehen, wenn für euch die Möglichkeit entsteht, das lebendige Wort Gottes zu bewundern und zu hören. Danach aber beginnen die Werke eurer Hände.

20. Deshalb ist euer Leben und die Umwelt - das Werk eurer Hände; alle Schwierigkeiten, auf die ihr stoßt - das sind immer Werke eurer eigenen Hände.

21. Den Willen Gottes vernehmt ihr heutzutage, euch wurde gegeben zu hören, wurde gegeben zu sehen. Wie ihr aber beginnt zu trinken und zu erfüllen - bleibt bei euch, und ihr müsst in euch die Kraft finden, bis zum Schluss alle

eure Möglichkeiten beim Erfassen der großartigen Wahrheit aufzuwenden.

22. Sobald ihr Wahrheiten in großem Umfang aufnehmt, werden erhöhte Anforderungen an euch gestellt. Denn ihr wisst dann bereits, und wenn ihr wisst, was werden dann eure weiteren Handlungen sein: Werdet ihr eure Handlungen mit der Erkenntnis der Wahrheit in Übereinstimmung bringen, oder legt ihr das fixierte Wissen auf ein Regal, um es dann irgendwann zu studieren? So ein Ablegen der Wahrheit auf ein Regal - das sind gefährliche Momente.

23. Wenn ihr die Wahrheit bereits in großem Umfang berührt habt, versucht, diesen Umfang zu verarbeiten. Unternehmt alle Anstrengungen, um jede Wahrheit zu begreifen, um sie zu verstehen.

24. Eine der Wahrheiten, die bisher von euch nur wenig angenommen wird - das ist die Wahrheit der Einigen Familie. Vorerst seid ihr euch noch fremd, ihr könnt nicht das erfüllen, was euch vorbestimmt wurde. Selbst wenn alle Höfe dieser Siedlungen nur mit Anhängern gefüllt sein sollten, würde nichts bei euch herauskommen.

25. Euch versammelt der Vater, damit ihr lernt, eine einige Familie zu sein, wo ihr lernen müsst sowohl euch gegenseitig zu lieben, als auch euch richtig gegenseitig Vorhaltungen zu machen für unwürdige Handlungen.

26. Die Liebe kann man nicht nur als einen Moment der Demut zu allem, was der Nächste tut, betrachten.

27. Wenn die Eltern vor ihren Kindern auf diese Weise demütig wären, würden mit den Kindern sehr viele Unannehmlichkeiten geschehen, besonders in jenen Familien, wo junge Seelen geboren werden, oftmals mit einer großen negativen Erfahrung, die vieles noch nicht kennen.

28. Und wenn diese Wahrheit in einer Familie wirkt, so muss sie folglich genauso in der Einigen Familie annehmbar sein. Ihr müsst euch in Liebe umeinander kümmern, in dem Bestreben, dem Bedürftigen zu helfen, und gleichzeitig könnt ihr dem Nächsten für eine nachlässige Handlung Vorhaltungen machen.

29. Versammelt euch und löst die Probleme genau so, wie ihr sie in eurem Haus lösen würdet, wenn mit dem Sohn, dem Bruder etwas nicht stimmt. Ihr habt hier - ein Haus.

30. Wenn ihr nicht zu einer Einigen Familie werdet, so könnt ihr jene Probleme, die bevorstehen, nicht lösen.

31. Die Wahrheit<sup>1</sup> hat nicht die Möglichkeit, euch auf den Händen über die Hindernisse zu tragen.

32. Man kann das folgendermaßen bildlich darstellen: Vor euch befindet sich ein Fluss. Ich kann euch sagen, wo und wer in ihn steigen soll, und von welchem Platz aus ihr den Fluss überqueren könnt, denn Ich kenne seine Strö-

mung, Ich sehe eure Möglichkeiten und kann eure Handlungen korrigieren.

33. Dann versetze Ich Mich auf Meine Weise auf die andere Seite und warte auf euch - Mich stört die Strömung nicht.

34. Ich kann euch jedoch nicht hinübertragen. Ich kann nur am anderen Ufer auf euch warten, und Ich werde dort nur jene antreffen, die genau Meine Anweisungen befolgt haben. Die anderen wird die Strömung davontragen, oder sie werden irgendwo früher ans Ufer gelangen, doch dort ist das Ufer unzugänglich.

35. Der Pfad aber beginnt nur an jener Stelle, wo Ich sitze und auf euch warte. Und jene, die genau das tun, was sie von Mir gehört haben, werden keine Probleme haben: Wir richten uns auf und gehen weiter.

36. Mit den anderen aber wird es Probleme geben; sie irgendwie festzuhalten oder sie mit Netzen aufzufischen wird unmöglich sein. Das sind die harten Bedingungen der Prüfung, denn weiter unten wartet ein anderer Fluss mit einem noch strengeren Charakter.

37. Und wenn ihr euch jetzt unwürdig zu Meinen Worten verhalten habt, so wird es im Weiteren ganz sinnlos sein, über die Möglichkeit zu sprechen, den anderen Fluss zu überqueren, und man müsste euch einfach auf Händen tragen. Doch dann könnt ihr euch nicht entwickeln.

38. Die Bedingungen sind sehr schwer, sehr hart, das muss man

verstehen. Der Pfad ist nur für einen Menschen bestimmt, man kann von ihm noch nicht einmal einen halben Schritt abweichen.

39. Ich kann es noch in ein anderes Bild fassen. Vor euch befinden sich viele parallel verlaufende Wege, und es scheint, als führten sie alle in dieselbe Richtung, als lägen sie dicht beieinander.

40. Doch unter dieser Menge von Wegen geht nur einer geradeaus, die anderen beginnen langsam und unmerklich abzuweichen und führen im Kreis um die eigenen Dummheiten.

41. Und habt ihr auch nur einen Schritt zur Seite getan und geht scheinbar trotzdem neben dem erwählten Weg, so bemerkt ihr nach einigen Biegungen, dass der Weg, der daneben verlief, irgendwohin verschwunden ist, und vor euch liegt ein Weg, der scheinbar geradeaus führt, doch unsichtbar abbiegt und euch wieder zurückbringt zu jenen Schwierigkeiten, denen ihr ausweichen wolltet. Und ihr wandert immer noch in dieser alten, vergehenden Welt.

42. Man darf keinen halben Schritt vom Weg abkommen, der euch erleuchtet wird.

43. Alle anderen Wege führen zum Hin- und Herumstreifen, das sind sehr breite Wege, auf ihnen kann man überallhin gehen - trotzdem führen sie zur Seite.

44. Der erleuchtete Weg aber ist nur für einen Menschen vorgesehen, auf ihm muss man bestrebt sein, nur geradeaus zu gehen.

45. Das aber ist nur in einem Fall möglich, nämlich wenn ihr vor euch die Lichtquelle seht, wenn ihr sie nicht aus den Augen verliert und bestrebt seid, ihr genau zu folgen. Ihr habt keinen anderen Kompass in der Hand, eure einzige Orientierung ist das Licht, das vor euch strahlt.

46. Wollt ihr euch nicht verlaufen, so müsst ihr es genau vor euch haben. Wenn es irgendwo seitlich zu leuchten beginnt, kann man damit rechnen, dass ihr bereits vom Pfad abgekommen seid.

47. Seid bestrebt, das Licht vor euch nicht zu verlieren. Man muss größtmögliche Anstrengungen unternehmen, um all das zu erfüllen, was euch von der Wahrheit<sup>1</sup> gegeben wird. Dann kommt ihr nicht vom Pfad ab.



48. Lernen zu leben - das ist eine großartige Aufgabe, die vor jedem steht, die vor der ganzen Welt steht.

49. Ihr könnt schwer einschätzen, wie viel jetzt von euch abhängt, was für einen Preis es hat, ob ihr lernt zu leben oder nicht. Ihr seid jetzt das einzige Beispiel auf der Erde, die einzige Möglichkeit, dem Menschen zu zeigen, was es heißt, eine einige Familie zu sein.

50. Natürlich gibt es im Schicksal von vielen von euch große Schwierigkeiten, diese Schwierigkeiten sind oft unumgebar. Das sind jene Schläge, die man richtig in sich verarbeiten

muss, und oft nicht nur einmal. Die Resultate dieser Verarbeitung hängen nur davon ab, wie ihr den Glauben erkennt.

51. Und indem Ich Mich mit einigen von euch treffe und feststelle, wie ihr lebt, kann man natürlich sagen: Selig ist jener von euch, der bisher die schwersten Leiden erlebt hat, die ihn von einem Extrem ins andere geworfen haben, als er oft den Wunsch hatte, nicht weiterzuleben.

52. Es gibt unter euch Kinder (Gottes - Anm. d. Übers.) mit sehr großen inneren Schwierigkeiten, doch sie haben wirklich verstanden, was der Wert der Wahrheit ist, was für einen Wert es hat, den Namen der Wahrheit anzurufen ...

---

53. Man muss eine gefährliche Periode überwinden, die mit eurer Saat im Altertum verbunden ist. Dieser Zeitabschnitt ist voller Fallen. Und diese Fallen sind das, was unweigerlich zu euch zurückkehren muss.

54. Und ob ihr das, was zu euch zurückkehrt, gut überwinden werdet, hängt nur davon ab, wie ihr die Schritte vor diesen Fallen macht.

55. Man kann es in folgendes Bild fassen: Wenn sich vor euch eine große Grube befindet, die senkrechte Wände hat, ist zu sehen, dass, wenn ihr die Wahrheit annehmt und größtmögliche Anstrengungen zu Ihrem Erfassen unternimmt, ihr der Grube vorher ausweicht, gerade soweit, dass ihr

direkt am Rand vorbeigeht. Doch das ist nur möglich, wenn ihr eure Kräfte vollständig für dieses Erfassen hergegeben habt.

56. Obwohl ihr gar nicht zu wissen braucht, dass diese Grube existiert hat. Doch ihr wisst, dass, als es schwer für euch war, leidvoll, als man auf euch schimpfte, ihr all eure Kräfte hergegeben habt. In Wirklichkeit seid ihr am Rand des Abgrunds entlanggegangen, und euer Schicksal hat sich verändert, und ihr seid weiter gekommen.

57. Die Wahrheit wird in dem Moment gegeben, wo man bereits Anstrengungen unternehmen muss zur Veränderung seines Schicksals.

58. Doch zuweilen verschiebt ihr vieles auf später, macht irgendwo keine ausreichenden Anstrengungen und beginnt, über das zu philosophieren, worüber es gar nicht nötig war zu philosophieren. Und so zögert ihr den Moment hinaus, in welchem ihr euer Schicksal in eine andere Richtung lenken könntet. Es mag wohl sein, dass ihr später versuchen werdet, alle eure Kräfte hinzugeben, doch evtl. wird euch gerade dann ein halber Schritt fehlen. Und wenn auch nur ein halber Schritt fehlt, so reicht das immer noch aus, um in die tiefe Grube zu fallen, die senkrechte Wände hat.

59. Und wenn ihr beim Verarbeiten der zurückkehrenden Schwierigkeiten viel verloren habt, wurde es noch schwerer für euch, doch euch blieb wenigstens

eine geringe Möglichkeit erhalten, die Situation zu verstehen, sie mit dem Verstand einzuschätzen, folglich muss man das euch Verbliebene benutzen, um wieder größtmögliche Anstrengungen zu unternehmen, um nicht einen Verlust zu erleiden, der euch das Leben kostet.

60. Man darf euch nicht künstlich vor dieser Grube bewahren. Das ist nur in einem außerordentlichen Fall möglich, der mit außergewöhnlichen Ereignissen, die auf der Erde vonstatten gehen, verbunden ist. Und in gewissen entscheidenden Momenten ist eine Handlung zulässig, die euch bewahrt, obwohl eure eigenen Schritte es nicht erlaubt hätten, diese Grube zu umgehen. Doch das ist nur in außergewöhnlichen Fällen möglich.

61. Ihr müsst selbst siegen. Man darf euch diesen Sieg nicht nehmen. Sonst, wenn diese Prüfung nicht richtig überwunden wird, so ist, wie Ich schon sagte, der Strom des nächsten Flusses wesentlich heftiger. Und wenn ihr das Hindernis jetzt nicht überwunden habt, so zeugt das davon, dass ihr unfähig seid, das nächste zu überwinden.

62. Man kann den Menschen nicht künstlich ändern. Ihr haltet eure eigene Rettung in euren eigenen Händen.

63. Die Wahrheit kann erleuchten, kann den Durst des Begierigen stillen. Doch er muss selbst trinken und selbst weitere Schritte unternehmen.

64. Und natürlich, am genauesten erfährt man den wahren Geschmack des Wassers nur, wenn ihr die Wahrheit unmittelbar trinkt, und nicht, wenn ihr sie mit den Händen schöpft und weitertragt.

65. Bei der Berührung mit der Quelle tragt ihr in der Regel nicht einmal einen Teil der Wahrheit davon. Aus dem Zimmer, in dem ihr euch mit Mir trefft, tragt ihr nie das Meine davon, ihr tragt nur das Eure davon; und wohin ihr es auch tragen mögt, wer auch aus euren Händen tränke, er trinkt das Eure, nicht das Meine.

66. Lernt, euch richtig gegenseitig einzuschätzen. Wer ihr auch sein mögt, wofür ihr auch gesalbt sein solltet - ob ihr ein Geistlicher oder sonst jemand sein solltet - ihr bleibt ein Mensch, der sein eigenes Verständnis von der Wahrheit hat, das nie die Wahrheit selbst sein wird.

67. Deshalb, wer von euch was auch immer sagen sollte - hört aufmerksam auf euer Herz. Lasst euch nicht irre machen von dem, was dieser Mensch sagt, lasst euch nicht irre machen von dem, in dessen Namen er redet. Wenn ihr Unverständnis empfunden habt, eilt nicht, gleich eine Beurteilung vorzunehmen, geht lieber zur Quelle.

68. Die kommende Zeit wird immer interessanter: Das Geld wird bei vielen ausgehen, und dies bringt naturgemäß jene Gedanken

und Taten hervor, die die Grundlagen des Gesellschaftssystems bilden, das sich Tausende von Jahren lang geformt hat.

69. In dieser Extremsituation handelt ihr nicht im Sinne der Wahrheit, ihr handelt intuitiv und geht davon aus, wer ihr seid. Eure innere Welt wurde in Jahrhunderten geformt, und eure Handlungen tragen ein und denselben Fehler, der euch sehr fest in der Zange dieser Welt hält und euch zwingt, ein und dieselben Schritte zu unternehmen ...

70. Ihr seid jetzt verpflichtet, alle Anstrengungen zu unternehmen, um zu lernen, schöpferisch tätig zu sein, wenn auch vorerst nur in kleinem Umfang, doch gerade jenes, was ihr unbedingt benötigt. In diesem Jahr ist diese Zeit herangereift. Und dann verlasst ihr im Endeffekt die Abhängigkeit von der umgebenden Welt und werdet euch vollwertig weiter entwickeln.

71. Ihr werdet immer mehr. Vieles könnt ihr in euren Gärten hochziehen. Doch ihr benötigt auch Graupen, Getreide. Also muss man sie gemeinsam anbauen und ernten. Baut Werkstätten. Diese einfachen Seiten könnt und müsst ihr bereits selbst schaffen, indem ihr größtmögliche Anstrengungen dazu unternimmt. Ihr müsst euch unbedingt aus der Abhängigkeit lösen, in der die ganze Welt den Kopf verliert.

72. Warum seid ihr euch weiterhin fremd? Weil ihr euch weiterhin gegenseitig etwas verkauft.

Ihr verkauft eure Arbeit, ihr legt vorher einen Preis für eure Arbeit fest und macht nicht das, was euer Bruder oder eure Schwester benötigen. Und wenn jemand auf solch eine Handlung gestoßen ist, so werden auch andere, indem sie es dem Nächsten nachtun, in diesen Strom gezogen.

73. Eure Schwierigkeiten wurden von euren Händen geboren. Und wenn die Familie große Schwierigkeiten hat, so betrachtet aufmerksam, wie ihr selbst die Wahrheit erfüllt.

74. Um so mehr als die Schwierigkeiten in der Familie nicht von einem bestimmten Familienmitglied abhängen, sondern von jedem, der fähig ist, bewusst Verantwortung zu tragen.

75. Je würdiger jedes Familienmitglied ist, umso besser lebt die Familie. Wenn eines der Familienmitglieder etwas Unwürdiges tut, so kann die ganze Familie in eine gewisse Not geraten.

76. Das mit euch Geschehende wird euch prüfen. Was für Anstrengungen werdet ihr weiter unternehmen, was ist euch teurer - euer Körper oder eure innere Welt?

77. Jetzt stehen euch gerade solche Bedingungen und solche Ereignisse bevor. Es ist gut, dass sie auftraten: Sie überprüfen sehr viel in euch. Sie sind wie ein gewisses Sieb, wie Ich früher er-

wähnte, das vibriert und den ganzen Staub absondert. Das aber, was Körner sind, wird leben und Ernte bringen.

78. Ob ihr mit dem Überflüssigen herausfallt oder nicht - das darf euch nicht durcheinander bringen. Wenn ihr herausgefallen sein solltet, müsst ihr euch auf das stützen, was vorerst noch in euch verblieben ist, und größtmögliche Anstrengungen unternehmen, damit ihr dieses Verbliebene nicht endgültig verliert.

79. Die Aufgabe des Menschen ist es jetzt, so weit wie möglich voranzukommen, und nicht, sich ewig zu bewahren, wovon viele träumen können, dass sich bei ihnen bald der Körper verändern wird und sie ewig leben werden. Sehr viele von euch benötigen diesen Körper nicht. Eure Aufgabe ist, so weit wie möglich voranzukommen, damit es dann einfacher wird, leichter, den Lebensweg fortzuführen, wenn man auf die Erde zurückkehrt.

80. Gerade von jedem von euch hängt das Wohlergehen auf der ganzen Erde ab. Euer Bestreben, so weit wie möglich voranzukommen, setzt natürlich größtmögliche Anstrengungen voraus. Und wenn diese maximalen Anstrengungen gemacht werden, so vollzieht ihr die größtmögliche Hingabe an die Welt, und die Welt wird fähiger sein sich zu retten.

81. Ihr müsst Helfer der Welt sein, Helfer des Universums und

mit jedem Schritt würdig euren Lebensweg erfüllen.

82. Ihr seid nicht zufällig geboren. Jeder von euch trägt ein bestimmtes Potenzial. Wenn ihr irgendwo seid, wird von euch folglich etwas erwartet.

83. Doch ob ihr das Erwartete tun werdet, hängt davon ab, wie ihr die Wahrheit liebt und inwieweit ihr wünscht, euch von euren Launen zu lösen. Alles liegt in euren Händen, kommt, lernen wir.

84. Die Wahrheit<sup>1</sup> steht vor euch, Sie wird euch nicht verlassen, Sie ist immer bereit, euch zu helfen. Ob Sie sich in der Stille verbirgt und euch beobachtet, oder ob Sie sich oft mit euch trifft - das ist Ihre Sache, Sie weiß, was Sie tut.

85. Ihr werdet immer beachtet, ihr seid auf der Hand des Vaters. Das Leben von jedem von euch wird aufmerksam erleuchtet: was ihr weiter machen werdet, wie ihr auf das reagieren werdet, was euch erwartet ...

86. Ihr habt eine Krankheit, die oft in Erscheinung tritt: Ihr haltet Argwohn in euch aufrecht, der eure innere Welt verzerrt, eure Wahrnehmung der Realität.

87. Jede Erscheinung, jedes Geheimnis kann man von zwei Seiten betrachten. Wenn sich vor euch etwas Unbekanntes befindet, so kann man es entweder mit den Augen eines Kindes betrachten,

dann wird das Unbekannte als etwas Erstaunliches, Wunderbares, Ungesehenes betrachtet, und das Kind wartet mit angehaltenem Atem: wird es jetzt noch etwas Zauberhafteres geben? Oder man kann es mit den Augen eines Erwachsenen sehen - wenn man die Augen ein bisschen zusammenkneift, sich dem Unbekannten vorsichtig nähert, während man befürchtet, es könnte etwas herausspringen und zuschlagen. Das sind zwei völlig verschiedene Herangehensweisen.

88. Und da ihr in der Welt ständiger Lügen und Betrug gelebt habt, wo ihr überall die Lüge bemerkt habt, auf jedem Niveau - ob das die Kirche angeht, ob das die Regierung angeht - so beginnt ihr natürlich, wenigstens ein wenig, zu zweifeln und zu verdächtigen: Gibt es in dem Gesehenen und Gehörten vielleicht eine Falle?

89. Deshalb könnt ihr selbst in einfachen Worten, die euch von einem eurer Mitbrüder gesagt wurden, der hinter diesen Worten ganz und gar keinen negativen Sinn verborgen hat, sondern nur - vielleicht ein wenig ungeschickt - einen guten Wunsch ausgedrückt hat, ungewollt einen negativen Sinn sehen.

90. Und folglich verletzt euch das, ihr beginnt euch zu quälen, zu beunruhigen, bei euch beginnt eine Gedankenkette, die weit von der Wahrheit entfernt ist. Und ihr werdet euch noch fremder sein, werdet euch noch mehr von der Wahrheit entfernen.

91. So eine Wahrnehmung haben viele aufrechterhalten. Deshalb ist eure Reaktion auf das Vorgehende in der Regel sehr falsch, sie macht eure innere Welt kompliziert. Wenn es aber für euch schwieriger wird, wird es schmerzhafter, und ihr werdet natürlich ermüden, die Krankheit wird sich verstärken, und es beginnen Einbrüche und Gesundheitsstörungen.

92. Man muss die Wahrnehmung der Umwelt vereinfachen. Nehmt lichter auf. Denn nur das lichte Wahrnehmen der umgebenden Realität, ihrer Geheimnisse, hilft euch in diesem Zeitabschnitt, zu leben.

93. Man muss an alles Lichte glauben, versuchen, in allem das Lichte zu sehen, und dann werdet ihr mehr wünschen zu lächeln, dann wird es wesentlich einfacher sein, vieles zu überwinden.

94. Kommt, bereiten wir uns auf den Frühling vor. Kommt, strebt aufeinander zu. Kommt, schippen wir den Schnee von den Wegen, die zueinander führen, und deren Existenz ihr bereits vergessen habt. Man muss diese Wege säubern und sich öfter besuchen, damit ihr euch immer rechtzeitig aneinander lehnen könnt.

95. Ich glaube, dass ihr, wenn ihr auf das von Mir Gesagte hört, losgeht und alles erfüllt, alles berichtigt. Das ist schließlich so einfach. So bringt Mich denn nicht zur Verzweigung ...

96. Ihr habt die Möglichkeit, würdig zu erfüllen. Es wird euch nichts gegeben, was die Kräfte übersteigt, es wäre Unsinn, euch das Unmögliche zu geben. Das, was euch gesagt wird, steht in euren Kräften. Und es wird sehr wichtig sein, alle Anstrengungen zur Erfüllung zu unternehmen. Das wird von euch erwartet.

97. Wenn alle Anstrengungen unternommen werden, wird sich alles ereignen, und die Freude wird unbeschreiblich sein, wir werden die Welt mit Lachen anfüllen, mit Lächeln und Liedern, wir werden alle in diesem Segen baden."

#### 4. Kapitel

*Je vereinter ihr seid, umso geringer wird die Wahrscheinlichkeit, dass die Finsternis die Oberhand gewinnt*

1. Der Frühling begann im März mit hellen sonnigen Tagen. Der Schnee, der die Erde mit einem Laken bedeckt hatte, mit fast zwei Meter hohen Schneewehen, gab in den warmen, klaren Tagen die Erde nur unwillig frei und wurde in den noch langen Nächten vom Frost gestärkt.

2. Doch es gab so viele sonnige Tage, dass der Schnee die Wärme nicht aushielt, sich in Bächlein verwandelte und in die nicht mehr gefrorene Erde und die sich schnell öffnenden Flüsse ver-

schwand. Dadurch wurden die örtlichen Einwohner von der Angst vor einer großen Überschwemmung befreit.

3. Am 13. März 1997 übergab der Lehrer Wadim ein neues Kapitel der Schrift, das zwölfte im Grundlagen-Buch. (s. Grundlagen-Buch, Kap. 12)

4. An dem strahlenden sonnigen Tag des 19. März erschien Wissarion auf einem schnellen Pferd in Shárowsk. Die Einwohner des Dorfes waren fast alle Anhänger der heutigen Vollziehung<sup>4</sup>.

5. Wissarion ging durchs Dorf, trat in die im Bau befindlichen Häuser und achtete auf die Qualität des Baus und das äußere Aussehen.

6. Das Treffen der Wahrheit<sup>1</sup> mit den Gläubigen fand in einem alten, doch großen Haus statt.

7. "Weist den Nächsten vorsichtig auf etwas hin und versucht dabei, ihm keinen Schmerz zuzufügen, damit der Nächste versteht, dass ihr ihm Gutes tun wollt, ratet ihm wie einem verwandten, geliebten Menschen ...

8. Wenn ihr um etwas bittet, so wird euch in der Regel nicht die Möglichkeit gegeben, das zu erwerben, was ihr gar nicht benötigt.

9. Eilt nicht, euch mit einer Bitte um Hilfe an jemanden zu wenden. Nennt das Problem, erzählt von ihm, doch verlangt keine Hilfe: Sie kommt dann, wenn sie wirklich notwendig ist", sagte der Lehrer als Antwort auf Fragen.

10. An einem Sonntag, dem vorletzten Tag des März war die Zeit einer neuen Zusammenkunft mit dem Menschensohn gekommen. Und auf den Ruf der Wahrheit versammelten sich die Ihr Folgenden in der Gemeinschaftsschule.

11. Der Lehrer sprach leise, zurückhaltend, streng. Und es wurde in dem großen Aufruf unter anderem gesagt:

12. "Der letzte Krieg heizt sich auf. Und die Kraft, die euch gegenübersteht, ist so mächtig, dass es euch sogar schwer fällt, sie euch vorzustellen.

13. Doch diese Kraft ist gerade dadurch mächtig, dass sie eure Mitbrüder vereint. Und eure Mitbrüder, die von dieser Kraft beherrscht werden und ihre Absichten vereinen, sind fähig, sehr viel zu schaffen, was Zerstörung und Untergang bringt.

14. Ihr seid kleine Sandkörner, wo jedes scheinbar eine geringe Rolle spielt. Doch wenn der Wind Sandstürme erhebt, sind die Stürme fähig, viel Unglück anzurichten. Alles hängt davon ab, wohin diese Kraft gerichtet sein wird: auf die Erschaffung oder auf die Zer-

störung. Und die Hauptsache ist, wer sich um welche Kraft vereint.

15. Die Welt dieser Erde, die menschliche Gesellschaft, hat sich in Tausenden von Jahren im Prinzip einzig um die Stärke vereint. Die Menschen redeten von ihrer Weisheit, von ihren Fähigkeiten, sie haben ihren Namen in den Himmel erhoben, sich als Führer des Lichts betrachtet, doch in Wirklichkeit haben sie sich um eine Kraft vereint, die diese Sandkörner lenkt; und sie haben in einem gemeinsamen Bestreben unwahrscheinliche Dummheiten geschaffen, durch die Kinder starben, die Nächsten, und das Land brannte.

16. Und nun ist die Zeit gekommen, dieser Kraft Widerstand zu leisten. Doch ihr Widerstand leisten, kann nicht die Wahrheit selbst. Die Wahrheit braucht keinen Widerstand zu leisten, denn keine Kraft kann Sie zerstören.

17. Eure Fähigkeit, euch um die Wahrheit zu vereinen, Sie vollblütig einzusaugen und sich mit Ihr bis zum Rand anzufüllen, ist berufen, euch zu so einer Familie zu vereinen, durch die jener Kraft überaus stark Widerstand geleistet wird. Und je vereinter ihr seid, umso geringer wird die Wahrscheinlichkeit, dass die Finsternis die Oberhand gewinnt.

18. Ihr müsst der Wahrheit genau folgen, euch mit ihr durchtränken, und dann verschmelzt ihr miteinander in jener standhaften, gleichmäßigen Formation, die man nicht durchbrechen kann.

Und dann werdet ihr für viele Nächste zu einer Stütze, ihr begeht viele Wege und säubert die Erde von den Abscheulichkeiten, die sich lange Jahre in Unmengen angehäuft haben.

19. Hier kann man ein Bild geben, das man leicht in die Sprache der Maurer übersetzen kann. Die Gesellschaft, in der ihr lebt, besteht aus Mörtel und Ziegelsteinen: jemand von euch - ist ein Ziegelstein, ein anderer - der Mörtel.

20. Im allgemeinen ist die Gesellschaft bereits so aufgebaut, dass euch Korridore geschaffen wurden, durch die ihr zu einem Mörtel kommt, der euch mit einem Gehilfen verbindet, der Gehilfe verbindet euch mit einem Stellvertreter, und der Mörtel bindet euch an einen Platz. Euch bleibt nur, den Griff zu bewegen, mit dem Hammer zu schlagen, einen Knopf zu drücken, und man ernährt euch. Das bedeutet, dass es den Bau gibt und dass es die Mauer gibt.

21. Es stimmt zwar, dass die Mauer von Zeit zu Zeit einen Riss bekommt, dass sie einstürzt und man sie nach einer Revolution wieder aufbaut - doch man baut sie nach dem gleichen Prinzip auf - und wieder scheint das nächste Mauerwerk zu stehen. Aber es ist auch wieder nur vorübergehend, denn sowohl der Wind als auch der Regen und das Gras zerstören den Mörtel, und die Ziegelsteine lockern sich langsam und beginnen herunterzufallen.

22. Das ist alles, wozu der menschliche Verstand fähig war. Und natürlich war das alles vergänglich. Nun aber habe Ich, nach dem Willen Gottes, Ziegelsteine aus der Gesellschaft gezogen und habe sie versammelt, Ziegelsteine ohne Mörtel.

23. Ihr seid keine schlechten Ziegelsteine, ihr könnt versuchen, eine Mauer zu erstellen, doch schon bei einem leichten Windstoß werdet ihr einfallen, ja sogar schneller als die Ziegelsteine in der Gesellschaft einstürzen, die, wenn auch nur mit irgendeinem Verbindungsmittel, doch immerhin zusammenhalten. Deshalb, wenn ihr vieles in Angriff nehmt, werdet ihr das viele nicht schaffen - ihr stürzt oft, stolpert übereinander und fügt euch dabei gegenseitig Schmerz zu.

24. Darum gebe Ich euch, indem Ich euch hier versammle, einen anderen Mörtel: Ich gebe euch die Wahrheit, und wenn ihr Sie richtig aufnehmt, werdet ihr euch untereinander soweit verbinden, dass euch keine Zeit zerstören kann.

25. Das ist ein ewiges Mauerwerk. Doch man muss es richtig bauen. Ihr müsst nicht nur eine standhafte Mauer sein, ihr müsst auch eine schöne Mauer sein. Deshalb sprechen wir von der Schöpferkraft und vom Schaffen des Schönen.

26. Jetzt hängt vieles von euren Handlungen ab: Wie ihr bestrebt seid, diesen Mörtel richtig zu be-

nutzen, damit die Mauer ewig hält.

27. Und bei diesem Bau wird nicht die Willensanstrengung eures Gesetzes benötigt, sondern eines Gesetzes, das euch bewahrt und das über euch steht.

28. Zum gegebenen Zeitpunkt stellt dieses Gesetz sehr schwere Bedingungen. Ich muss eure Handlungen ausrichten, die ganz und gar nicht leicht auszurichten sind.

29. Ich habe nicht die Möglichkeit, Ratschläge zu bekommen. Ich stehe allein eurem ganzen Dasein gegenüber, das Ich von oben bis unten durchanalysieren muss, um die schwächste Stelle zu finden und jenes, dank dessen man diese Schwäche heilen kann.

30. Die Einschätzung kann man nur aufgrund von vernünftigen Schlussfolgerungen machen, Ich aber sagte bereits, dass euer Dasein sehr viel Unvernünftiges enthält, sehr viel Unlogisches, dessen man sich ebenso bewusst werden muss. Das schafft gewaltige Schwierigkeiten ...

31. Ich sehe die Notwendigkeit, euch über das Sakrament zu berichten, das euch als Schüler bestimmt, die fähig sind, das großartige Reich des Wohlstands zu schaffen, des Märchens, des Lichts, des Einheitlichen Reiches, wo ihr gemeinsam den Willen Gottes erfüllt und erstaunliche

Werke schafft, in denen sich die Ewigkeit einprägt.

32. Ich möchte, dass ihr die einfache Wahrheit versteht: Wenn Ich etwas verlange, so steht das folglich in euren Kräften, oder wenigstens müsst ihr in dieser Hinsicht alle Anstrengungen unternehmen. Nur dann, wenn ihr durch den Fluss schwimmt, dessen Strömung ihr nicht kennt, werdet ihr an der richtigen Stelle ankommen, wo Ich euch erwarte.

33. Doch Ich kann euch natürlich nicht mit Gewalt zwingen, das zu tun. Nur wenn ihr volles Vertrauen habt, werdet ihr bis zuletzt alle Kräfte aufwenden, die ihr besitzt, um das zu tun, was Ich von euch verlangen werde.

34. Denn wenn euch die Wahrheit teuer ist, wird das für euch natürlich sein; wenn nicht, so ist das keine Schülerschaft, sondern das gehört in die Kategorie "Anhänger", wo ihr das Buch studieren könnt, es schätzen könnt, den Nächsten über die Wahrheit erzählen könnt, doch in vielen Details des Lebens, in vielen Kleinigkeiten eures Daseins seid ihr noch nicht fähig und bereit, euch grundlegend zu ändern.

35. Wenn ihr Schwächen zulässt, die ihr für unbedeutend haltet, die nach eurer Meinung warten können, werdet ihr euch auf dem natürlichen Weg bewegen, doch reißende Flüsse könnt ihr nicht mehr überqueren; und dann wird beim nächsten Fluss eine bedeutende Menge der Folgenden zurückbleiben, beim neuen Fluss

werden noch mehr zurückbleiben. Und im Endeffekt kann keiner mehr beim Ziel ankommen. Solche Flüsse aber wird es viele geben, verschiedene Strömungen erwarten euch, unglaubliche Prüfungen ...

36. Ihr betretet eine neue Stufe, die von euch wesentlich mehr Kraft verlangt, wo die gefestigte Einheit der großen Familie von Erbauern notwendig ist, die großartige Familie der Schöpfer, die gemeinsam die Hindernisse überwinden, die auf dem Weg erscheinen. Und ihr müsst nicht zu erschüttern sein, ihr müsst wunderbare Kämpfer des Lichtes werden.

37. Hier ist es unsinnig, die Muskeln zu betrachten, die Fähigkeit des Menschen, sich aufeinander mit Eisen und Hurra-Rufen zu stürzen. All das ist Unsinn. Jener Kraft, die euch gegenüber steht, schaden weder Atombomben, noch sonst was für Unsinnigkeiten, die sich die Menschen mit Knallen an den Kopf werfen.

38. Diese Kraft kann alles erwürgen, mit euren Händen erwürgen, mit Hilfe euch selbst. Und obwohl viele schreien werden, dass sie weise sind und fähig, vieles zu tun, werden sie wie Bauern beim Schach diesen Willen erfüllen und ihre Nächsten zertreten, sogar ihre Kinder. Dann wird irgendwo im Bewusstsein ein Gedankenblitz auftauchen: "Was habe ich getan, wie konnte ich nur?" Doch es wird zu spät sein, er wird mit den Füßen auf dem Kopf seines Kindes stehen.

39. Zu viel steht jetzt auf dem Spiel. Das ganze Weltall blickt auf diesen Schauplatz, auf das, was auf ihm vor sich geht ...

40. Für euch ist es einfach, Antworten auf eure Fragen zu bekommen, ihr könnt immer kommen und fragen. Obwohl ihr auch dies nicht vernünftig nutzt und in Geschäftigkeit verfallt.

41. Ich habe nicht die Möglichkeit, zu fragen. Ich habe eine gewisse Handlungsfreiheit, wo Ich Entscheidungen treffen kann, Gesetze schaffen kann, indem Ich die vorgehende Wirklichkeit betrachte und analysiere.

42. Ich muss das eine oder andere Gesetz aufstellen, das euer Leben verändern wird. Doch Ich muss dieses Gesetz sehen, es studieren und die eine oder andere Korrektur einbringen, wenn das notwendig ist. Euch bleibt nur, entweder euch anzuvertrauen oder zur Seite zu treten und eure Nächsten nicht zu stören. Einen anderen Weg gibt es nicht.

43. Jene, die begierig sind, Schüler zu sein, müssen ein für alle Mal begreifen: Wenn ihr etwas mit Mir besprecht und Ich bestimme für euch eine Handlung, kann euch nichts verwirren, bis Ich selbst das aufhebe, was Ich für euch bestimmt habe.

44. Sonst geht mit euch ein unglaublicher Fehler vonstatten: Ihr hört Mein Wort, geht hinaus und verfallt sofort dem Einfluss der Meinung eurer Nächsten, ihr wisst

nicht mehr, was ihr tun sollt, und ihr schiebt auf, was ihr gerade mit Mir als notwendig beschlossen hattet.

45. Nur wenn ihr bestrebt seid, alles buchstäblich zu erfüllen, bekommt ihr die Möglichkeit, einen unwahrscheinlichen Umschwung in eurem Schicksal zu erreichen.

46. Die Fähigkeit, die Wahrheit mehr zu schätzen als die Meinung eurer Nächsten - das ist eine sehr wichtige Kunst.

47. Heutzutage muss jener Geist entstehen, dank dessen Völker gerettet werden, ein Geist, der auch euch erheben wird."

48. "Wenn ihr voneinander etwas verlangt, scheitert ihr oft daran, dass ihr euch gegenseitig nichts versagen könnt.

49. Ihr ahnt nicht, dass ihr dem Bittenden manchmal in Wirklichkeit große Unannehmlichkeiten bringt, wenn ihr ihm seine Bitte nicht abschlagen könnt: Ihr gestattet dem Menschen, das zu tun, was ihm zu seinem Wohl nicht gegeben wurde.

50. Wenn die Kinder zu verlangen beginnen, geben ihnen dann die liebenden Eltern alles, was sie wollen? Einmal werden die Eltern fühlen: Das kann ich dem Kind nicht geben, weil es gefährlich für es ist. Folglich muss man verweigern, obwohl der Sohn fordern kann, die Tochter fordern kann und sagen: 'Papa, wie schlecht du bist, du gibst mir das nicht, was ich sehr möchte.' Doch

wenn die Eltern sehen, dass man dies nicht geben darf, so können sie nicht geben.

51. Also existiert die Wahrheit des Verweigerns, des wohlwollenden Verweigerns? Und wenn es diese Wahrheit gibt, so ist sie überall und immer anwendbar, und ihr müsst fähig sein, sie gegenseitig anzuwenden.

52. Wenn der Nächste etwas möchte, so bedeutet das noch lange nicht, dass er gerade diese Hilfe benötigt. Wenn ihr eine andere Hilfe seht, bietet sie ihm an. Ist er einverstanden - gut, wenn nicht - ist sie nicht notwendig."

53. "Die menschliche Gesellschaft können nur Meister auf dem einen oder anderen Gebiet leiten. Indem sie als Meister auftreten, die miteinander verbunden sind, werdet ihr organisiert leben, und ihr benötigt keinen Regierenden über euch.

54. Ihr werdet die Wahrheit besitzen, die in euren Herzen herrschen wird. Sie ist eine einzige. Sie wird euer König sein. Alles andere werden bedeutende Meister tun, denen die Nächsten vertrauen.

55. So wird sich die Gesellschaft sehr einfach aufbauen, wo man keine Parlamente schaffen muss, Kongresse, Foren. Alles wird wesentlich einfacher sein, zuverlässiger und wunderbarer. Werdet jetzt zu Meistern!"

56. "Wenn ihr Wahrheiten hört, müsst ihr an eines denken: Eure Erlösung besteht nur in der genauen Befolgung dieser Wahrheiten, indem ihr selbst kleinste Schwächen nicht zulasst.

57. Strebt danach, euch vollständig von der Wahrheit durchdringen zu lassen, in völligem Vertrauen zu Ihr. Einen anderen Ausweg gibt es nicht. In der Wahrheit kann man nur siegen, wenn man Ihr vollständig vertraut.

58. Alle anderen werden zur Seite gehen. Ob sie das wollen oder nicht, doch der Wind wird sie trotzdem hinweg fegen, und sie werden im Dickicht herumirren und die notwendige Weisheit sammeln.

59. Seid standhaft! Lasst euch von dem Geschehen ringsum nicht verwirren. Es gibt viele Schwierigkeiten, den wahren Wind aber habt ihr noch nicht kennen gelernt.

60. Nur von Zeit zu Zeit erinnert man Mich daran, dass der Drache lebt und an euch denkt. Er knirscht mit den Zähnen, noch hat er sich nicht erhoben, doch er erinnert sich sehr gut an uns. Das Erwähnen Meines Namens ruft Widerwillen bei ihm hervor. Dieses ganze System besteht aus Menschengruppen ...

61. Haltet zusammen, damit ihr keinen Riss bekommt. Ich aber werde alle Meine Kräfte aufwenden, um euch zu helfen."

## 5. Kapitel

*Indem ihr lebt, schafft ihr aktiv Situationen, die euch an der schwächsten Stelle treffen.*

1. Im April 1997 luden die Einwohner des Dorfes Imiss und ihr Ältester<sup>6</sup> Wissarion zu einem Treffen ein.

2. Die örtlichen Einwohner waren darüber beunruhigt, dass eine immer größer werdende Zahl von Anhängern, die an den Menschensohn glaubten, in ihrem Dorf eintraf. Gleichzeitig fuhren ansässige Einwohner auf der Suche nach Geld dorthin, wo man für Arbeit noch zahlte. Bei dieser Umsiedlung der Menschen würde sich die Einwohnerschaft des Dorfes in Bälde erneuern. Wer aber waren diese neuen Menschen? Was konnte man von ihnen erwarten?

3. Und es gab ein Wort der Wahrheit<sup>1</sup> an die Einwohner des Dorfes am ersten Sonntag des Monats. Und es sagte der Lehrer, dass jene, die aufrichtig in dieses Land gekommen seien, um das Göttliche zu erfüllen, bald die Grundlage dieses Gebietes darstellen würden; jene aber, die hierher gekommen seien, um für sich zu suchen, bald dieses Gebiet verlassen würden.

4. Und Wissarion antwortete auf verschiedene Fragen, beruhigte und brachte die Fragenden mit Seinen Antworten zur Besinnung.

5. "Alles erklärt Er richtig", sagten jene untereinander, die ihr

ganzes Leben in dem sibirischen Dorf verbracht hatten.

---

6. Am 9. April war im Raum der Gemeinschaftsschule wieder ein Zusammentreffen der Wahrheit mit Anhängern.

7. "Ihr müsst wissen: Kleine Aggressionströpfchen, die in euch existieren können, führen dazu, dass euer Bewusstsein sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wird, es zerfällt, es fault.

8. Dieser Prozess geht sehr schnell vonstatten. Ich treffe immer öfter auf Leute, die bereits die Kontrolle über die Realität und über ihr Verhalten verlieren.

9. Soweit Ich gehört habe, sind die psychiatrischen Kliniken bereits überfüllt, man weiß nicht mehr, wohin mit den Menschen. Die Zahl solcher Menschen wird ansteigen. Und was ein Massenvahn ist, steht noch bevor zu sehen, wo man den Menschen in der Regel fast nicht mehr helfen kann.

10. Denn das Bewusstsein eines Menschen in diesem Zustand befindet sich unter einer bestimmten Kontrolle, und es gibt keine Kraft, die das überdecken könnte, was in sein Bewusstsein eingeflößt wurde, weil das Bewusstsein selbst fast zerstört ist, dort kann man bereits nicht mehr alles an seinen Platz stellen.

11. Jede Kränkung, Neid, Empörung - all das kann man Aggression nennen, weil diese Gefühle negative Gedanken hervorrufen, die von euch ausgehen.

12. Wenn ihr diesen Zustand in eurem Inneren aufrechterhaltet und nicht mit ihm kämpft, so bringt euch das in einen Zustand, der in der Heilkunde Schizophrenie genannt wird; es wird euch schwer fallen, euch in der Gewalt zu haben, euer Bewusstsein wird erdrückt werden und in euch strömen sofort eine Menge Gedanken ein, die euch zum Selbstmord treiben oder zu irgendwelchen anderen Dummheiten. Ein ernster Kampf um euch ist im Gange ...

---

13. Es reicht nicht aus, mit dem Verstand die eine oder andere Meiner Reden zu hören, sie mit Hilfe eures Verstandes einzuschätzen. Es ist unmöglich das von Mir Gesagte zu erkennen, außer in Momenten, wo ihr selbst in einen Zustand kommt, der ähnlich jenem ist, von dem Ich in dem einen oder anderen Moment spreche.

14. Sonst gehen die ganzen Informationen, die Ich ausschütete, in euch ein, doch sie können kein euch verständliches Bild schaffen: Ihr hört nur die Rede, die ihr versteht, doch sie berührt nicht eure Tiefen und schafft nicht in euch jene Vorstellung, die ihr durch euer Herz fühlt.

15. Wenn Ich von einem Problem spreche, was euch noch nicht berührt hat, ist es sehr schwierig, diese Informationen zu benutzen. Ihr nehmt sie nur dann auf, wenn ihr vorher schon selbst mit diesem

Problem konfrontiert worden seid. Ihr stellt dann eine Frage zu diesem Problem. Ich erkläre es euch, und so wird es euch einigermaßen verständlich.

16. Doch die Wahrheiten, die Ich euch sage, das sind jene Wahrheiten, die das zukünftige Leben bestimmen. Ich spreche viel von jenem, was sich bei vielen von euch noch gar nicht ereignet hat.

17. Ich erleuchte Wahrheiten dann, wenn Ich auf eure Probleme stoße. Es besteht keine Notwendigkeit, sie früher zu erleuchten.

18. Sobald Ich bemerke, dass zu irgendeinem Thema ein Problem entsteht, erscheint bei Mir das Bedürfnis, euch davon zu erzählen, warum dieses Problem entsteht und euch das Gesetz zu mitzuteilen, nach dem man in diesem Gebiet existieren muss.

19. Doch ihr habt dieses Problem nicht alle gleichzeitig. Einige Leute haben es erlebt und sind zu Mir gekommen. Aufgrund dessen habe Ich ein Gesetz erkannt. Und viele, die mit diesem Problem noch nicht in Berührung gekommen sind, hören Meine Rede, und sie wird fast nicht in ihrem Kopf festgehalten.

20. Und hier ist eure Fähigkeit sehr wichtig, durch die Phantasie, die Vorstellungskraft jene Situation zu modellieren, die für euch erleuchtet wird. Versucht dann eine Vorstellung aufzubauen, die mit dem einen oder anderen Problem verbunden ist.

21. Versucht, diese Bilder für euch zu schaffen, und zwar so detailliert wie möglich. Je detaillierter ihr die Situation schafft, umso mehr wird sie bei euch das entsprechende Gefühl hervorrufen, eure Reaktion auf diese Erscheinung.

22. Und hier bemerkt ihr, wo ihr schwach seid. Wenn diese Situation bei euch negative Emotionen hervorzurufen beginnt, arbeitet unbedingt an ihr. Nach dem Gebet und viele Male am Tag müsst ihr diese Vorstellungen erschaffen und allmählich lernen, sie zu besiegen, damit ihr, wenn ihr euch ausführlich den Zustand dieser Situation vorstellt, nicht mehr negativ auf sie reagiert - soweit müsst ihr lernen, diese Lektionen für euch zu schaffen. Und wenn eine ähnliche Situation eintritt, ruft sie bei euch keine offensichtlich negative Reaktion hervor, die ohne diese Übungen denkbar gewesen wäre.

23. Wenn ihr euch untereinander austauscht, könnt ihr umso mehr verschiedene Situationen kennen lernen, und dann braucht man sich nicht viele auszudenken. Auch wenn ihr noch nicht in diese Situation gekommen seid, doch wenn ihr die Gespräche untereinander verfolgt und euch oft wegen Schwierigkeiten gegenseitig Ratschläge gebt, beachtet, wie ihr auf die Erzählung des Nächsten reagiert.

24. Es kann sein, dass eure Schwester von einem Problem berichtet und ihr dann falsch darauf

reagiert, und ihre falsche, negative Reaktion beeinflusst euch, und ihr versucht, sie in diesem Gleis zu unterstützen, mit der gleichen falschen Reaktion.

25. Und selbst wenn ihr euch in diesem Fall mitreißen liebet und sie unterstützt, vergesst nicht, diese Situation vom Gesichtspunkt der Wahrheit zu überdenken. Wenn ihr versteht, dass eure Reaktion falsch war, versucht zu Hause, wenn ihr euch zurückzieht, euch für diese Situation eine andere Vorstellung zu schaffen, durch einen anderen Menschen, wenn durch ihn ein Problem geschaffen wird. Schafft diese Situation für euch und versucht, richtig auf sie zu reagieren.

26. Benutzt die Vorstellungskraft öfter. Das ist sehr wichtig, damit euer psychologischer Zustand in das beste Gleichgewicht kommt.

27. Ansonsten, wenn ihr Kinder gebärt - und die Geburtenrate ist hier sehr hoch - was gebt ihr ihnen? Wenn bei euch der Prozess der Zerstörung der Psyche vor sich geht, so überträgt sich das unbedingt auf das Kind, es wirkt sich entweder bei der Geburt aus oder davor, denn die Natur wird auf das Geschehen reagieren.

28. Jede neue Stufe fordert von euch eine neue Prüfung und wird testen, ob ihr bereit seid, weiterzugehen, oder ob ihr nicht weiter vorwärts gehen dürft, um dann nicht in Verwirrung zu geraten.

29. Das eifrige Verhältnis zum Glauben - das ist die einzige Mög-

lichkeit, auf der Erde zu bestehen, und folglich, die Kinder zu ernähren und ihnen die Möglichkeit zu geben, das Notwendige in der Zukunft zu tun ...

30. Die Fähigkeit, Schönes zu schaffen - ist eine sehr wichtige Eigenschaft. Denn jegliche Linien, die ihr betrachtet, hinterlassen auf ihre Art einen Stempel in eurer inneren Welt, ob ihr das wollt oder nicht.

31. Jede Linie beinhaltet ihre Schwingung und wirkt natürlich auf die Psyche des Menschen.

32. Deshalb, wenn in eurem Blickfeld ständig verzerrte Rinder- und Schweineställe erscheinen, so wird natürlich auch in euch so ein Zustand entstehen, ihr werdet unsichtbar damit durchtränkt; dann aber schnuppert - und in der Seele riecht es nach Jauche.

33. Natürlich, man muss sehr viel Kraft aufwenden, um so schnell wie möglich den einen oder anderen Bau in Angriff zu nehmen, um dieses Gerümpel gegen etwas Geschmackvolleres auszutauschen, was den Blick zumindest ein wenig erfreut ...

34. Ich biete euch die Möglichkeit an, euch schneller zu verändern. Eure Vorstellungskraft wird eine sehr wichtige Rolle spielen. Fürchtet nicht, schwierige Situationen in euch zu schaffen, umso mehr jene, von denen ihr im Voraus wisst, dass sie bei euch eine

negative Reaktion hervorrufen werden.

35. Versucht, diese Situation abgeschwächt und vorsichtig zu schaffen, damit in euch nicht gleich eine stürmische negative Reaktion entsteht. Denn je detaillierter ihr beginnt, euch an so eine Situation zu erinnern, umso mehr ergreift euch die Erinnerung, und ihr beginnt, Empörung auszustrahlen.

36. Beginnt, die Situation leicht zu berühren, mit verschwommenen Vorstellungen; und sobald eine negative Reaktion entsteht - ergreift sie sofort und wärmt mütterlich jenes, was zum Stachel in eurem Herzen wird.

37. Verwandelt diese Situation in ein Bild von Stacheln, wobei ihr gleichzeitig die Situation selbst im Gedächtnis behaltet. Doch konzentriert euch mehr darauf, dass dies ein Eisstachel ist, der jetzt auftauen muss. Man muss ihn zerschmelzen, in Wasser verwandeln, und es fließt und tropft herunter.

38. Lernt in verschiedenen Vorstellungen mit Hilfe eurer Phantasie jenes aufzutauen und zu erwärmen, was Schmerz zufügt, lernt zu siegen.

39. Lernt, diese Arbeit ständig zu tun, denn euch erwarten überraschende Prüfungen. Sie erwarten euch dort, wo ihr gar nicht bereit seid, sie anzutreffen, und, in der Regel, in jenem Moment, wenn ihr am schwächsten seid, wo ihr nach verschiedenen energetischen Merkmalen einen großen

Kräftechwund habt oder wenn ihr krank seid. Und hier fängt man euch, indem man eine Situation schafft, die euch aufregt und reizt oder die schmerzhaften Erinnerungen hervorruft, die euch eigen sind.

40. Beginnt sofort zu kämpfen. Lernt, jede Kleinigkeit zu besiegen und gebt ihr nicht die Möglichkeit, zu wachsen und mehr noch - das Gefäß zu zerbrechen, denn dann strömt sie unkontrolliert aus, und man kann auf euch nicht mehr einwirken und irgendwie helfen. Versteht, dies rechtzeitig zu erkennen.

41. Die Welt verändert sich jetzt sehr schnell. Die Gesellschaft wird von Absurdität erfasst. Dieses Jahr beginnt, solche Überraschungen zu bringen, durch die zu sehen ist, wie sehr die Last der auf der Erde Lebenden zugenommen hat. Und Ich möchte sehr, dass ihr standhaft bleibt. Denn ihr seid jene, auf die man Hoffnung setzt. Ihr aber seid noch so wenige.

42. Es gibt sehr viel Arbeit. Und wenn ihr organisiert, wie eine Familie den richtigen Schritt machen könnte, seid ihr fähig, hier alles umzuwenden, hier hat sich eine mächtige Kraft versammelt.

43. Doch vorerst seid ihr sehr zersplittert, umso mehr mit der euch Frauen eigenen Besonderheit des individuellen Lebens, des Glücks, der Wärme. Diese Besonderheit gibt es, sie wird wirken, und sie ist natürlich. Doch ver-

gesst nicht: Die Männer haben eine andere Besonderheit - sie müssen vieles schaffen.

44. Hier muss man ihnen richtig helfen; und oftmals wird die Hilfe nur darin bestehen, nicht zu stören, sie nicht daran zu hindern jenes zu tun, was sie möchten.

45. Gleichzeitig seid fähig, dort zu fordern, wo ihr eine Schwäche entdeckt. Ich hoffe, dass diese Forderung hart ist. Es wird Zeit für die Männer, stärker und wahre Männer zu werden, sonst schaffen sie keinen Sieg. Für den Sieg braucht man einen sehr starken Geist und einen sehr starken Willen. Und Ich hoffe, ihr helft ihnen dabei."

46. "Wissarion, was ist, wenn während der Analyse einer Situation scheinbar ein Dialog stattfindet mit jenem Menschen, der in der Situation auftritt, und man ihm irgendwelche Antworten in den Mund legt?" fragte Nadeshda aus Petropáwlowka.

47. "Wenn dieser Mensch bei euch negative Emotionen hervorgerufen hat, müsst ihr ihn vor allem richtig annehmen, anfangs sein Bild richtig annehmen, ohne seine Antworten zu modellieren. Denn sobald ihr euch an ihn erinnert, ruft die Erinnerung natürlich eine negative Reaktion hervor, die zu ihm in letzter Zeit fixiert wurde.

48. Wenn ihr euch an diesen Menschen erinnert, so erinnert euch wenigstens sanft an ihn, oh-

ne Abweisung. Und wenn das erreicht wird, könnt ihr euch überprüfen: Lasst ihn in eurem Bewusstsein irgendwelche Worte sagen, die bei euch eine negative Reaktion hervorrufen.

49. Ihr müsst lernen, richtig zu reagieren. Und dann werdet ihr bereits bereit sein, jegliche negative Information dieser Art entgegenzunehmen.

50. Obwohl der Mensch, der diese Information gebracht hat, eventuell an nichts Negatives dachte, besteht das Problem doch darin, dass euer Bewusstsein unbeständig und fähig ist, selbst gute Absichten in Grautöne zu verwandeln, die die Situation stark entstellen."

51. "Lehrer, habe ich richtig verstanden: Wenn ich ein Modell einer Situation geschaffen habe und ich mich in meiner Aggression auf diese Situation bezogen besiegt habe, so kann diese Situation verschwinden, sogar ohne überhaupt real entstanden zu sein?" fragte Alissa aus Imiss.

52. "Abhängig davon, wozu ihr nach euren Eigenschaften neigt, schafft ihr selbst die umgebende Realität, d.h. ihr schafft selbst die negative Reaktion, schafft selbst die finsternen Wolken.

53. Finstere Wolken schickt man euch nicht einfach, sondern, indem ihr lebt, zieht ihr sie zusammen, abhängig davon, welche Eigenschaften, welche Schwächen ihr innerlich habt.

54. Wenn es innen irgendeine Schwäche gibt, so schwingt sie auf ihre Weise, gibt auf ihre Weise ihre Vibrationen ab. Und natürlich fliegen auf diesen Vibrationen jene, die sich davon ernähren wollen. Folglich wollen sie, dass ihr noch mehr dieser Schwingungen produziert, und die Situation wird sich gerade so entwickeln, damit ihr noch mehr negative Informationen verbreitet.

55. Wenn ihr aber in euch eine Schwäche auslebt, so wird von euch kein Signal ausgestrahlt, und folglich wird diese Situation um euch auch nicht geschaffen.

56. In vielem schafft ihr selbst Situationen. Es folgt eine Reaktion der Natur, eine Reaktion eurer Nächsten nach Gesetzen, die keiner zu lenken braucht. Indem ihr lebt, schafft ihr aktiv Situationen, die euch an der schwächsten Stelle treffen.

57. Sobald ihr in euch etwas verändert, verändert sich die Situation sofort, euer Kontaktkreis wird ein anderer, und dieser neue Kreis beginnt, auf andere eurer Seiten einzuwirken, die dieser Kontaktkreis zu euch hinzieht. Das heißt, ihre Schwächen beginnen, eure Schwächen anzugreifen - so lernt ihr voneinander.

58. Deshalb müsst ihr lernen, diese Situationen richtig und mit Dankbarkeit entgegenzunehmen. Und wenn bei euch irgendwelche Schwierigkeiten im Dasein entstanden sind, ihr plötzlich anein-

ander geraten seid und euch beschimpft habt, denkt daran: Ihr zieht euch gegenseitig an, um weiser zu werden.

59. Indem ihr wünscht, irgendwohin zu gehen, habt ihr bereits einen anderen angezogen, damit er sich mit euch unterwegs trifft, bei ihm entstand ebenfalls der Wunsch, irgendwohin zu gehen. Ihr seid euch an einem Punkt begegnet und offenbart eure Emotionen, damit ihr gerade in diesem Punkt weiser werdet."

60. "Lehrer, wie wichtig ist es für eine Frau, an der Gemeinschaftsarbeit teilzuhaben, oder reicht es für sie aus, einfach nur eine Hausfrau zu sein?" fragte Elena aus Chabarowsk, die schon im Sommer 1992 zum ersten Mal beim Lehrer in Minusinsk erschienen war.

61. "Wenn die Gemeinschaftsarbeit als eine Arbeit definiert wird, in der die Hilfe von Frauen notwendig ist, so ist hier alles sehr einfach: Natürlich müssen die Frauen ihre Anstrengungen unternehmen und müssen auf eine bestimmte Art teilnehmen.

62. Natürlich bemüht ihr euch alle, Ehefrauen und Mütter zu sein. Und deshalb kann man schwer sagen, dass die Gemeinschaftsarbeit nur unverheiratete Frauen einbezieht. Diese Situation wird nur von euch kontrolliert, wenn ihr aufrichtig einschätzt, ob ihr helfen könnt.

63. Und eine richtige Einschätzung wird von euch nur dann getroffen, wenn ihr immer bestrebt seid, eure Kräfte herzugeben und die Möglichkeit sucht, sie herzugeben, doch gleichzeitig vernünftig versteht, dass in bestimmten Momenten eine Hilfe nicht gegeben werden kann: etwa wenn man das Begonnene nicht liegen lassen kann oder man das Kind niemandem überlassen kann ...

64. Doch seid wachsam, damit es nicht so wird, dass irgendwo die Notwendigkeit entsteht, ihr aber die Möglichkeit sucht, euch zu überzeugen, dass ihr nicht dorthin zu gehen braucht. Sucht die Antwort nur auf einer Seite: Wo man seine Kräfte anwenden kann.

65. Lasst das Größere nicht wegen des Geringeren liegen."

66. "Wenn eine Frau von ihrem Mann etwas zu verlangen beginnt, so erscheint sie griesgrämig und lenkt so den Mann von irgendeiner Arbeit ab. Und dann muss die Frau diese Arbeit selbst erledigen. Auf die Schultern der Frauen legt sich viel, und manchmal hat die Frau nicht die Kraft, mit allem zurechtzukommen", sagte Walentina aus Undorsk.

67. "Beginnen wir die Antwort bei deinen letzten Worten: manchmal reicht die Kraft nicht. Wenn es nicht in den Kräften steht - muss man es auch nicht machen, du wirst es sowieso nicht schaffen.

68. Doch wenn das für die Familie notwendig ist, für die Kinder, wenn du es brauchst, so muss man - unabhängig davon, ob der Mann Recht hat oder nicht - versuchen, diese Arbeit zu erledigen.

69. Und man braucht ihm nicht irgendetwas zu beweisen, indem man diese Arbeit nicht macht: nicht nur er wird leiden, die Kinder werden leiden und du selbst wirst leiden.

70. Wenn eure Forderung in Bezug auf eine Arbeit entsteht, die nur vom Mann abhängt, zu einer Arbeit, die ihm eigen ist, so muss natürlich der Mann abwägen und selbst entscheiden, was er in erster Linie machen wird.

71. Denn ihr sagt nur das, was ihr zu tun für notwendig haltet. In diesem Moment braucht er euch nicht zu sagen, was er für notwendig hält. Doch seine Tätigkeit kann wesentlich höher stehen in ihrem Wert, und er wird dies natürlich selbst einschätzen.

72. Vielleicht erzählt er euch, welche wichtige Arbeit er zu erledigen hat. Doch wenn er aufsteht und ohne Erklärung sagt, dass er eine andere Arbeit mache - so versteht es, euch richtig zu gedulden und nicht empört darüber zu sein, dass sich im gegebenen Fall euer Wunsch nicht erfüllt hat.

73. Nur die Wahrheit<sup>1</sup> kann unzufrieden sein, denn Sie hat das Recht, euch zu richten. Sie weiß, wie es richtig ist, und sagt, wie man es machen soll, ihr aber macht es nicht, und dann möchte euch die Wahrheit durchrütteln.

74. Wie aber könnt ihr vom Nächsten etwas verlangen? Denn ihr wisst in Wirklichkeit nicht, wie es richtig ist. Ihr könnt nur euren Wunsch äußern: Euch scheint, dass im gegebenen Fall gerade dies notwendig ist. Doch ihr wisst nicht, ob das richtig ist, und folglich könnt ihr keine Richter sein. Deshalb darf es bei euch keine negative Reaktion geben.

75. Ihr habt verlangt, ihr habt euch geäußert, doch er hat nicht so gehandelt; am nächsten Tag könnt ihr es wieder sagen - er macht es wieder nicht ... Wenn er ein Gläubiger ist, wird ihm sein Fehler unbedingt bewusst werden, und er wird ihn nie mehr wiederholen. Wenn er ihn zum gegebenen Zeitpunkt aber macht, so ist vorerst etwas unklar, und es ist eine gewisse Zeit notwendig, um zu verstehen. Und man muss sich natürlich gedulden. Schließlich strebt der Mann danach, seine Schritte würdig zu tun und wird unbedingt seine Fehler verstehen - wenn das Fehler waren - und wird sie berichtigen.

76. Und auch die Männer müssen in erster Linie verstehen: Wenn sie etwas von euch verlangen, was euch als Frauen eigen ist, so könnt ihr das nur so machen, wie ihr es für notwendig haltet. Und sie können die Erfüllung ihrer Wünsche nicht verlangen.

77. Ihr macht beide einen Fehler: sowohl die Frau als auch der Mann verlangen voneinander jenes, was sie nicht verlangen dür-

fen. Ihr könnt nur vorschlagen, aber nicht fordern."

78. "Lehrer, bei uns gibt es sehr viele alte Frauen. Können sie um Hilfe bitten?"

79. "Man darf nicht konkret mit einer Bitte zu jemandem gehen und ihm ins Gesicht sagen: Hilf mir. Das ist nicht ganz richtig;

80. Denn im gegebenen Fall zwingt ihr den Menschen dazu, eine nicht in den Kräften stehende Wahl zu treffen, wo ihn noch die Last der früheren Begriffe beherrscht, er kommt durcheinander und hilft so wie er auf keinen Fall helfen sollte. Damit erschwert ihr selbst die Situation.

81. Man darf nicht einem konkreten Menschen sagen: Hilf mir - man kann ihm einfach erzählen, dass man ein Problem hat.

82. Und wenn er die Not der Schwester oder des Bruders kennt, beginnt er mit den Nächsten in Kontakt zu treten, die Nächsten aber beginnen untereinander, bei der Suche nach einer Möglichkeit zu helfen. Und dann verbreitet sich die Nachricht schnell, und die Hilfe wird, wenn sie sein muss, von dort kommen, woher sie kommen soll.

83. Diese Regel ist für euch sehr wichtig, gerade für euch, gerade für den Menschen und für niemand anderen. Andere vernünftige Wesen brauchen diese Regel nicht. Viele Wahrheiten be-

trachten wir von einer besonderen Seite - nicht ganz von Seiten vernünftiger Gedankengänge.

84. Alle Lehren der Welt wurden vom Gesichtspunkt der Vernunft aus gegeben, der vernünftigen Einschätzung der vorgehenden Erscheinungen auf der Erde.

85. Die Nuancen des menschlichen Verhaltens konnte der Verstand nicht kennen, das ist unmöglich, denn dazu muss man die menschlichen Besonderheiten kennen. Aber man kann sie nur dann kennen, wenn man diesen Eigenschaften unterliegt.

86. All jene, die nicht als Mensch geboren wurden, die nicht vom Vater geboren wurden, obwohl sie in einem Körper geboren wurden, der dem menschlichen ähnlich ist, können diese Besonderheit nicht kennen und sie können sie auch nicht fühlen. Und welche vernünftigen Schlussfolgerungen können sie dann über die menschlichen Besonderheiten ziehen? So ist dort ein Durcheinander entstanden, wo es eigentlich nicht auftreten sollte.

87. Ihr habt Besonderheiten, die man unbedingt berücksichtigen muss, sonst werden euch die einfachen Wahrheiten nicht zugänglich."

88. Als Antwort auf Fragen sagte Christus: "Die Hauptsache besteht darin, dass ihr in einem schwierigen Moment, was für einer es auch sein sollte, sofort der Wahrheit<sup>1</sup> gedenken müsst. Und,

während ihr die Situation nicht aus dem Blickfeld verliert, seht ihr gleichzeitig scheinbar die Konturen des Lehrers, ihr versucht, durch dieses Bild die Situation zu betrachten, durch Mich auf die Situation zu blicken, ohne sie aus den Augen zu verlieren.

89. Wenn ihr es schafft, das zu vereinen, dann werdet ihr eine richtige Reaktion auf das Geschehene haben. Wenn ihr das nicht rechtzeitig schafft, dann werden genau jene eurer Eigenschaften losbrechen, die in dieser Minute unvermeidlich losbrechen mussten. Und dann zwingt euch die Situation, einen Weg einzuschlagen, der euch wesenseigen ist, d.h. die Wahrscheinlichkeit, einen euch nicht wesenseigenen Schritt zu tun, geht hier bereits vollkommen verloren, und ihr geht auf dem von vornherein bekannten Weg.

90. Euer Schicksal aber wird gerade in diesen schweren Augenblicken entschieden, denn eine Prüfung ist in der Regel die Möglichkeit, euer Schicksal zu verändern.

91. Das ist ein besonderes Sakrament, in seinen Gesetzen sehr einfach und wichtig. Je detaillierter ihr euch an etwas erinnern könnt, umso mehr durchdringt euch der Geist dessen, woran ihr euch erinnert.

92. Deshalb, je detaillierter ihr euch an die Augenblicke erinnert, an jede Kleinigkeit unserer Treffen, umso mehr wird die Atmosphäre dieser Begegnungen, ihr

Geist zu euch zurückkehren und euch erfüllen.

93. Ein sehr wichtiges Sakrament besteht in der Fähigkeit, in euch eine Vorstellung zu schaffen. Man kann auch auf ein Foto blicken, doch das ist eine passive, primitive Handlung. Eines Tages werdet ihr selbst das nicht mehr benutzen können. Eure hauptsächlichste Fähigkeit ist, eine Vorstellung in euch zu schaffen; sprich: dass ihr jenem gegenüber offen seid, damit Kraft in euch kommt."

94. "Die gegenseitige Liebe schafft die besten Umstände für eure Vereinigung, doch sie spielt keine entscheidende Rolle in eurer geistigen Entwicklung: Sie vereint euch nur mit eurem Naturgefühl, indem sie die günstigste Vereinigung auswählt. Eine andere Vereinigung schafft erhöhte Schwierigkeiten. Eilt nicht, einen Schritt zu machen, überzeugt euch aufrichtig und tief, dass ihr zueinander strebt."

95. "Nicht die Meinung der Nächsten formt euer Schicksal, sondern die Wahrheit. Sie sollt ihr schätzen.

96. Damit es kein Durcheinander gibt, wählt immer die Wahrheit, seid nicht von der Meinung der anderen abhängig."

97. "Erzählt auf keinen Fall den Nächsten, was Ich euch persönlich

in individuellen Treffen gesagt habe. Sonst schafft ihr für den Nächsten eine unwahrscheinlich schwere Last. Ihr antwortet ihm nicht richtig auf seine Fragen, ihr verzerrt Meine Worte.

98. Und wenn er denkt, dass diese Worte von Mir kommen, so beginnt diese falsche, verzerrte Information von ihm eine Erfüllung zu fordern; und er wird verwirrt sein, denn das entspricht nicht seinem Herzen, er beginnt sich zur falschen Seite zu korrigieren. Das heißt, ihr schafft eine sehr gefährliche Situation.

99. Wie sehr der Nächste auch fragen mag, erzählt ihm auf keinen Fall Meine Worte, sagt ihm: 'Wie kann ich denn etwas sagen, wenn ich die Wahrheit nicht aus dem Zimmer tragen kann, wo ich Sie gehört habe, ich kann doch nur das Meine heraustragen.'

100. Wenn Ich jemandem etwas sagen muss, so sage Ich das ohnehin. Oder wenn Ich euch bitte, Meine Worte einem Nächsten zu übermitteln - dann überbringt sie.

101. Doch wenn Ich nur mit euch spreche, so ist das ausschließlich für euch gedacht, und weiter für keine Ohren auf der Erde;

102. Denn jedem Menschen werde Ich ein und dieselbe Wahrheit auf verschiedene Weise darlegen, denn von dieser Wahrheit hängt sein Leben ab.

103. Umso mehr, da die Wahrheit, wie Ich bereits sagte, ähnlich einer Rasierklinge ist. Wie aber

werdet ihr einem anderen Blinden die Rasierklinge übergeben? Ich versuche, sie euch akkurat zu geben, im Maße eurer Sicht, der Fähigkeit, zu nehmen. Doch ihr gebt sie mutig einem anderen weiter, ohne seine Fähigkeiten zu berücksichtigen, er aber beginnt, diese Rasierklinge zu ergreifen und schneidet sich an ihr.

104. Ihr tragt die Verantwortung für jeden eurer Schritte. Das von euch dem Nächsten Gesagte beeinflusst ihn natürlich.

105. Ich habe euch aber auch eine andere Wahrheit gesagt: Euer Leben - das ist eine ständige gegenseitige Versuchung. Mit eurer Existenz verführt ihr die Nächsten zu irgendwelchen Handlungen.

106. Doch das ist eine normale Prüfung: Ihr stoßt aufeinander, wenn ihr euch gegenseitig Weisheit bringen müsst, ihr vereint euch in irgendwelchen Sakramenten und gestattet euch gegenseitig, Weisheit zu erwerben.

107. Doch ein Gläubiger wird immer wachsam sein und ist bestrebt, seinen Schritt nach der Wahrheit zu tun."

108. "Sagen Sie einige Worte über den Kometen", bat eine Frau und meinte damit den großen, hellen Kometen (Hale-Bopp - Anm. d. Übers.), der bereits länger als einen Monat am nächtlichen Himmel zu sehen war.

109. "Ich betrachte ihn gern", sagte der Lehrer mit einem Lächeln.

## 6. Kapitel

*Wissarion interpretiert in Seiner Festansprache am 14. April die biblische Zahl 144.000*

1. Nach dem Willen des Lehrers wurde das Tempelhaus in Malaja Minusa an einigen der Vorfeiertage des Aprils 1997 auseinandergenommen und nach Petropáwlowka gebracht.

2. Hier stand diesem Haus bevor, das vom Geist der Wahrheit durchtränkt war, jenen ein Dach zu geben, die zu Christus fahren und gehen.

3. An denselben Tagen begann in Petropáwlowka der Bau des Hauses des Segens - das Haus der Zusammenkünfte mit dem Lehrer. Bis dahin gingen die Treffen mit dem Lehrer in dem alten Häuschen weiter, fünfzig Meter weiter aber begann der neue Bau.

4. Das Territorium von Petropáwlowka gab noch einem Bau das Leben: In den Apriltagen wurde der Grundbau für das Tempelhaus angelegt, das zum Haus des Segens im Himmlischen Wohnsitz werden sollte.

5. Am sonnigen Tag des 21. April 1997 legte Wissarion die Hände auf die frischen, nach Harz riechenden Balken und segnete den ersten Kranz (viereckige, waagerechte Balkenreihe - Anm. d. Übers.) der entstehenden Kirche.

6. An dem Tag, der dem Feiertag der Einheit vorausging, wurde eine große Glocke von Jekaterinenburg nach Petropáwlowka überführt. Die Glocke brachten Andrej und Gennadij, sie brachten sie mit dem Auto, das einst dem Menschensohn bei Seiner Winterreise im Ural gedient hatte.

7. Andrej war jetzt zum Organisator der Jekaterinenburger Kirche des Letzten Testaments geworden, die auch die Anstrengungen zum Guss der schönen Glocke mit den Symbolen des einheitlichen Glaubens unternommen hatte - eine Glocke, auf die der Lehrer schon wartete.

8. Wissarion lächelte freudig über das Geschenk, berührte es zärtlich mit der Hand und sagte, dass die Glocke ihre Reise auf Rädern beendet habe, weiter solle sie von Hand getragen werden.

9. In der Nacht vom dreizehnten zum vierzehnten April erschallten Schüsse aus einem Jagdgewehr. Die von Unbekannt abgefeuerten Schüsse waren auf das heilige Symbol auf dem Gebetshaus gerichtet. Das Symbol wurde zwar nicht zerstört, doch es war sichtbar von Schrot durchlöchert.

10. Dem Feiertag der Einheit war eine Fastenwoche vorausgegangen. Die Nahrung des Menschensohns und Seiner Anhänger

waren getrocknetes Roggenbrot (oder Reis), Knoblauch, Früchte, Trockenfrüchte und Honig gewesen.

11. Der Feiertag begann mit einer Liturgie in Tscherschánka. Wladimir der Geistliche wollte während des feierlichen Rituals ein Symbol für die Standfestigkeit des Einheitlichen Glaubens schaffen.

12. Wladimir hatte Steine gesammelt, 900 an der Zahl, sie sauber gewaschen und in Gefäße im Altarteil des Gebetshauses gelegt.

13. Nach Beendigung der Liturgie gab er jedem, der es wünschte, ein Steinchen und tauchte die Steine zuvor in einen Becher mit Weihwasser.

14. Und weiter gab es eine feierliche Prozession aus Tscherschánka nach Petropáwlowka, zur vorbereiteten Wiese. Und die Prozession wurde von pausenlosem Psalmengesang und dem Lächeln der Brüder und Schwestern in feierlichen Gewändern begleitet.

15. Und ungewöhnlich war, dass während des feierlichen Marsches, der eine Stunde und einige Minuten dauerte, nicht ein Auto die wundervolle Prozession beunruhigte.

16. Und so gingen die Feiern mit Fahnen und Flaggen die Fahrstraße entlang wie auf einer Allee.

17. Auf der Festwiese, an der Stelle, die das Wort der Wahrheit<sup>1</sup> erwartete, war aus den gesegneten Steinchen ein Kreuz im Kreis in

Form des Symbols des Einheitlichen Glaubens gelegt worden, das für ewig aus der Festung der Herzen, die heutzutage den heiligen Glauben angenommen hatten, geschaffen worden war.

18. Und es entstand bei Wladimir eine Frage an den Lehrer: "Kann man die Steine, die bei einem solchen Sakrament<sup>7</sup> anwesend waren, nach der Feier auf der Wiese dem Zufall und den Launen der Natur überlassen?"

19. Der Lehrer antwortete: "Sammelt die Steine ein, sie sollen eines Tages in die Grundfesten des Tempels auf dem Berg gelegt werden."

20. Das Läuten der Glocke Blagowest über Petropáwlowka um 14 Uhr am 14. April kam dem Erklingen der Wahrheit zuvor auf der gemütlichen Wiese mit dem bereits grünen Gras, das noch vom tauenden Schnee umrahmt war.

21. "Es hat die Stunde begonnen, wo bei uns wieder die Möglichkeit erschienen ist, sich zu versammeln, um eine feierliche Handlung zu vollziehen, die mit wunderbaren Ereignissen auf der Erde verbunden ist, mit eurem Leben.

22. Das Sakrament, das im Feiertag der großartigen Einheit verborgen ist, kann man noch anders mit dem Bild des Frühlings beschreiben, wo allein das Wort "Frühling" bereits großartige Begriffe beinhaltet, weitgreifende Sakramente, die eurem Herzen

teuer sind: Erwecken zum Leben, Aufblühen, Erwärmung, Liebe.

23. Der große Frühlingsfeiertag (am 14.4.) wurde auf seine Weise auch in der Heiligen Schrift festgehalten. Doch beim Rätseln über die Zeilen, die in der Schrift geschrieben stehen, war es schwer, jene kleinen Hinweise zu erkennen; und jeder ist natürlich mit diesen Hinweisen auf seine Weise umgegangen.

24. Alle haben vom Sakrament über die sich rettenden 144.000 gehört und gelesen, und jeder wollte einer von ihnen sein, da sie es naiv so deuteten, dass von Gott bestimmt worden war, nur diese Anzahl Seiner Kinder zu retten; und jede Menschengruppe, die aufrichtig zu Gott strebte, machte natürlich ihre Fehler und wünschte sich, zu den Erretteten zu zählen und sich unter jenen zu befinden, die im Buch des Lebens bestimmt worden waren.

25. Ich habe dieses Sakrament schon einmal in einer Ansprache leicht berührt, doch daraus konnte man nur schwer eine Schlussfolgerung ziehen; und nur das Weltall erfasste würdig den Hinweis und teilte durch einige eurer Brüder, die gern Stimmen hören, die ins Ohr flüstern, das großartige Sakrament dieser Zahl mit, wo man nicht unbedingt 144.000 verstehen muss, sondern wo man es durchaus auch anders betrachten kann: 14, 4 und Tausende werden gerettet - der Tag und der Monat, die auf den Tag hinweisen, der zum großartigen Symbol der Ein-

heit wurde. Dieser Tag muss eine Rolle im Leben der Menschen spielen.

26. Wie viele von euch aber in die Zahl der Erretteten eingehen werden - das entscheidet ihr selbst, durch eure Arbeit und durch eure aufrichtigen Absichten. Denn nur ein reines Herz bekommt die erstaunlichen Flügel, die es gestatten, über der Ewigkeit zu fliegen.

27. Doch was ist ein reines Herz? Das ist ein Sakrament, über das man schwer mit irgendwelchen Worten sprechen kann, doch das ist ein Sakrament, das ihr berufen seid zu empfinden, indem ihr einen bestimmten Wegabschnitt zurücklegt und dabei unendlich eure Kräfte für jenes hergibt, was von Gott vorherbestimmt wurde. Und wenn ihr wirklich beginnt zu arbeiten, so, glaubt Mir, könnt ihr mit euren Händen schon jetzt das Unwahrscheinliche schaffen.

28. Jetzt werde Ich wieder davon sprechen, dass Ich euch hier versammelt habe, um einen anderen Mörtel anzubieten, nicht jenen, den ihr gewöhnt seid in der Gesellschaft anzuwenden, sondern die verbindende Wahrheit, die berufen ist, euch auf ewig zu verbinden. Und so ein Mauerwerk wird nie zerstört werden, man kann es nicht zerstören.

29. Doch euch steht bevor, diesen Mörtel mit eigenen Anstrengungen zu benutzen. Ich werde

ihn nur soweit geben, wie ihr ihn benötigt, ihr aber müsst ihn richtig benutzen, und folglich müsst ihr die Anweisungen befolgen, die Belehrungen; und im Bestreben alles richtig zu erfüllen, werdet ihr euch die Wahrheit zunutze machen, und Sie wird euch für immer verbinden.

30. Vor kurzer Zeit habe Ich Mich an euch gewandt mit einer bestimmten Rede, einzeln an die Männer und einzeln an die Frauen. Ich sprach von der wichtigen Veränderung in dieser Zeit, davon, was jetzt vor euren Füßen erscheint.

31. Denn jetzt steht die nächste Stufe bevor, und folglich neue Forderungen, und insofern wird das, woran ihr euch bereits gewöhnt habt, nicht mehr anwendbar sein.

32. Alles, was von euch jetzt annehmbar ist, ist nur auf dieser Stufe annehmbar, auf der ihr jetzt steht. Doch euch erwartet die nächste und danach wieder eine neue usw. Und wenn ihr zur Grenze einer neuen Stufe kommen werdet, wird von euch natürlich das verlangt, was ihr bis dahin nicht getan habt, oder ihr habt es getan, doch ohne ihm ausreichend Aufmerksamkeit zu widmen.

33. Und nun kommt die Zeit, wo von euch noch mehr verlangt werden muss. Und jene, die aufrichtig der Wahrheit folgen, jene, denen Sie teuer ist, die bereit sind, ihre Kräfte unermesslich der Erfüllung von Gottes Willen zu widmen - sie beginnen die Freude

des großen Ruhmes zu schmecken, der sich in ihr Herz ergießen wird. Und sie beginnen mit eigenen Augen zu sehen, wie wunderbar die Arbeit ist, wie großartig die Früchte, wie gut sie riechen. Doch zuerst ist es eine große Arbeit.

34. Und als Ich vor kurzem den Willen äußerte, dass ihr das Haus eurer ersten Treffen von einer Siedlung zur heutigen Siedlung verlagern müsst, konnte die Größe dieser Handlung vielen auf den ersten Blick Angst einjagen, ihnen schien, dass dafür wesentlich mehr Zeit benötigt würde, als dann in Wirklichkeit dafür gebraucht wurde.

35. Und nun die Minuten des Festes. Und gerade zu diesem Tag wurde die Arbeit beendet. Und wie soll Ich euch jetzt diese Freude übermitteln, die Ich in Meinem Herzen fühle, da Ich sehe, dass ihr wirklich den Willen des Vaters erfüllen könnt. Das ist wirklich ein feierliches Ereignis, das ist ein wahrhaftiges Ereignis. Ihr habt das Wort gehört und habt es eifrig in Angriff genommen und erfüllt! Hier möchte Ich den Männern das Gebührende geben und gleichzeitig möchte Ich, dass sie vom Lob nicht einschlummern, denn des Weiteren erwarten sie noch ernstere Prüfungen.

36. Eine enorme Arbeit erwartet euch, doch trotzdem, die Freude kommt bereits. Und in diesem Jahr wird es noch bedeutendere Ereignisse geben, wo ihr immer mehr sehen werdet, wie die Herr-

lichkeit Gottes die Botschaft über das großartige Ereignis auf der Erde verkünden wird, wenn sich die menschlichen Herzen zu öffnen beginnen und Klänge zu hören sind, die vom Gipfel eurer heiligen Stätte erklingen.

37. Doch alles zu seiner Stunde. Jetzt aber ist da der Triumph der Einheit und der Triumph des Frühlings, die berufen sind, eurem Herzen zu gestatten, sich im Fest zu verbinden, in Gesängen, in Tänzen und diese Freude ringsum auszuschütten.

38. Freut euch aneinander, freut euch an der Erde, denn vor allem die Erde hat sich gefreut und euch geholfen, und ihr habt gesehen, wie sonnig diese Tage hierzulande waren. Es gab sehr viel Schnee, doch die Erde hat euch Platz gemacht.

39. Mutter Erde fühlt euch immer gut, und im gegebenen Moment hat sie alles Mögliche gemacht, damit ihr euch leicht auf dieser Wiese versammeln könnt, ihr könnt sogar auf der bereits trockenen Erde sitzen, wo zartes Gras durchdringt, wunderbares Gras, das seinen stürmischen Wuchs erwartet und dabei die Mutter Erde mit seinen geringen Kräften verschönert.

40. Ihr aber habt mit euren Händen die Möglichkeit, die Mutter Erde wesentlich mehr zu verschönern. So soll denn die Arbeit euch nicht die Möglichkeit lassen, etwas nicht zu erfüllen, soll euch dieses Jahr viele Möglichkeiten bringen, den Willen Gottes zu er-

füllen, damit eine großartige Freude sichtbar die Erde zu bedecken beginnt ...

41. Seid würdige Krieger. Jetzt geht ein Krieg vonstatten, ein sehr harter - der Krieg um eure Seelen. Und es ist sehr wichtig, dass sich eure Augen nicht einen Augenblick von der Wahrheit abwenden, der ihr versucht zu folgen, sonst wird es für Mich unmöglich, euch zu helfen.

42. Denn ringsum erscheinen immer mehr Augen der Gorgona Meduse, sie werden immer öfter an verschiedenen Ecken erscheinen; und, wenn ihr in diese Ecken blickt, wird es euch bereits schwer fallen, den Blick abzuwenden, ihr werdet zur Steinsäule, die man nur vom Weg schieben kann, damit sie die anderen nicht stört, die folgen.

43. Deshalb verliert nicht eure Wachsamkeit, wie wild die Welt um euch auch in Erscheinung treten sollte, sie wird noch hundertmal schwieriger in Erscheinung treten.

44. Verliert das Lächeln nicht. Deshalb gibt es das Lächeln, um den Schatten zu erleuchten, deshalb gibt es die Sonne, um zu wärmen und die Finsternis zu vertreiben.

45. Und nun wird die Sonne eurer Herzen unendlich jene Finsternis verjagen, die hartnäckig herankriecht und den Himmel vor euren Blicken verdecken will. Seid würdige Arbeiter. Und dann

könnt ihr eine würdige Grundlage werden, auf der die zukünftige Menschheit hochwachsen wird.

46. Eure Kinder sind die Zukunft. Das sind die einzigen Wesen auf der Erde, auf deren beliebiges fragendes Aufblicken Ich den Kopf wenden werde. Zu ihnen mache Ich immer einen entgegenkommenden Schritt. Doch nicht dorthin, wo es einen wissenden Menschen gibt, wo ein Mensch, der gehört hat, sich erlaubt, eine Schwäche zu zeigen.

47. Wenn es das in euch gibt, wenn ihr euch auch nur eine ganz kleine Schwäche erlaubt und von ihr wisst - werde Ich bei keinem eurer Hilferufe den Kopf wenden, Ich werde warten, bis ihr begehrt. Denn ein Begieriger verschüttet nicht einen Tropfen, er verliert nicht eine Brotkrume, die ihm in die Hand gelegt wird.

48. Ich hoffe natürlich, dass ihr euch nicht einmal ein winziges bisschen einer Schwäche erlaubt. Eure Hand soll es nicht wagen, diese Schwäche zu befriedigen, denn vergesst nicht - es ist die Zeit des Gerichts, auf dem Gericht aber ist der Richter sehr streng.

49. Und bedenkt, dass jeder vernichtet wird, der seine Hand gegen den Willen Gottes gerichtet hat. Er wird ohne Zögern vernichtet!

50. Seid des Weges würdig! Eure Arbeit ist - zu schaffen, ohne euch um das Gericht zu kümmern. Seine Handlungen können euch

keine Erklärung über das Geschehen abgeben, wo man das Sakrament nicht offenbaren darf, das vom Richter geschaffen wird, denn eurem Herzen wird es schwer fallen, das zu verstehen. Deshalb wird eure Aufmerksamkeit mehr der schöpferischen Arbeit zugewendet.

51. Und es soll der Weinbauer selbst jene Rebe abschneiden, die keine guten Früchte mehr trägt. Er vermischt sie mit der Erde, doch nur dafür, damit sie eines Tages, erneut geboren, doch noch saftige und großartige Früchte trägt.

52. Und deshalb bedeutet der abgeschnittene Zweig nicht die Vernichtung dieses Zweiges für immer, sondern nur eine Wiedergeburt, die es unbedingt in der Zukunft geben wird.

53. Doch das wird in der Zukunft sein, in der jetzigen Zeit aber gibt es Bedürftige. Und deshalb müssen sich die Durstigen satt trinken, die Gierigen sättigen, eure Hände aber müssen erfüllen und den Namen Gottes für ewig preisen und die göttliche Herrlichkeit in die Ewigkeit tragen.

54. Wenn es auch einst eine gewaltige Arbeit war, die Kinder Gottes von einem Land in ihr Gelobtes Land zu überführen, so war dafür heute nicht viel Anstrengung notwendig, um euch in das Gelobte Land zu bringen.

55. Doch euch erwartet eine wesentlich größere Arbeit, nämlich in dem Gelobten Land so zu

leben, wie es euch geboten wurde. Diese Arbeit ist tausendmal größer als jene, die beim Umzug aus Ägypten in das Land, das zum Land Israel wurde, aufgewandt wurde. Dort wurden vierzig Jahre benötigt, hier aber erwartet euch ein langer Weg, ihr werdet vieles erlernen.

56. Nur achtet darauf, dass ihr in jenem Moment, wo es euch sehr schlecht geht, nicht die Wahrheit vergesst und ihr auch nicht vergesst, dass ihr einen Lehrer habt. Lasst Ihn in diesem Augenblick in euer Herz, damit Gram nicht die Schwelle vor dem Sonnenstrahl versperrt, der danach begehrt, in das Haus eures Herzens zu treten. Es soll der Gram nicht den Zugang verschließen, öffnet das Herz und erinnert euch rechtzeitig!

57. Lernt, durch das Bild des Lehrers auf jene Schwierigkeiten zu blicken, die bei euch entstehen werden, damit ihr euch an Seine Anwesenheit erinnert und damit ihr versucht so zu handeln, als müsstet ihr es vor Seinen Augen tun.

58. Selbst wenn es notwendig wäre, den ganzen Tag lang ein Bild des Lehrers zu schaffen - schiebt die Arbeit auf, wenn das für euch wirklich notwendig ist, widmet diesem Bemühen einen Tag, doch geht nicht in die Knie, versucht auf den Beinen zu bleiben, auch wenn ihr oft schwankt. Und dann empfindet ihr den Ge-

schmack des Sieges - des Sieges über eure Schwäche.

59. Ihr werdet jetzt oft viele Schläge abbekommen, wie eine Last wird immer mehr auf euch gehäuft werden. Geht entschlossener vorwärts, mutiger! Verliert das Bild der Wahrheit nicht, vergesst nicht Jenen, Der ständig danach strebt, Seine Schulter zur Unterstützung zu reichen.

60. Er wird immer danach trachten, doch die Hauptsache ist: vergesst nicht Seine Anwesenheit. Und dann vereinen sich Meine und eure Liebe zu einem gemeinsamen Ganzen, dann könnt ihr weit euer Herz öffnen, das vorerst noch lange nicht immer geöffnet ist.

61. Das volle Vertrauen - das ist jenes, was ihr zukünftig kennen lernen müsst, und dann könnt ihr bereits langsam die Leichtigkeit empfinden, das großartige Empfinden des Fluges.

62. So seid denn voll Freude, so wie sich jetzt zärtlich der Sonnenstrahl freut, der eure Stirn berührt. Er ist leicht von einer dünnen Wolkenschicht verborgen, damit er nicht zufällig die kleinen Kinder Gottes verbrennt, die kleinen Kinder der Erde, die oft über sich reden wie über Erwachsene und viel Könnende - der Strahl lächelt, berührt euren Kopf und streichelt ihn zart.

63. Und ein leichter Regen, ein unbedingter Begleiter Meiner Handlungen, möchte euch immer

ein bisschen berieseln, waschen; und jetzt berühren die heiligen Tropfen, die vom Großen Vater gesegnet wurden, leicht eure Stirn, nicht um euch von dem abzulenken, was ihr hört, sondern er macht seine Arbeit, indem er das Überflüssige von euch abwäscht und so den Weg bereitet, der euch in den morgigen Tag führt.

64. Soll der Feiertag in eurem Herzen noch größer werden, und ein noch größeres Lächeln soll euer Gesicht erhellen! Und erkennt die Herrlichkeit Gottes!

65. Jetzt aber können wir gemeinsam den Kreis schaffen, und indem ihr euch an den Händen nehmt, vereint ihr eure Herzen um das Feuer, das zur Tradition geworden ist, ein kleines, verspieltes Ritual, das mit seiner Verspieltheit jenen anbrennen kann, der einnickt.

66. Doch ihr döst nicht, ihr seid jene, die sich aufmerksam umsehen und danach streben, nicht einen Tropfen des Lebenswassers zu verschütten, das für euch ausgegossen wurde.

67. Und dann, indem ihr das Sakrament schafft, das euch bekannt ist, und euch an den Händen nehmt, vereint ihr eure Kraft, und eure Kraft verstärkt sich in diesem Moment um das Vielfache; und eure guten Absichten bekommen eine hundertfach größere Kraft; und eure guten Vorstellungen, die ihr in eurem Bewusstsein herstellt, bekommen für eine gewisse Zeit

ein selbstständiges Leben und erleichtern die Last der Mutter Erde, die von euch große Werke erwartet."

## 7. Kapitel

*Das Wort Gottes kannst du nur von Meinen Lippen vernehmen*

1. Ein warmer, sonniger Frühling im Gelobten Land. Erneut, nach drei Jahren verhältnismäßiger Ruhe, in denen die Gemeinschaft der Welt ihre Überlebensfähigkeit bewiesen hatte, setzte sich ein großer Menschenstrom in Bewegung, um in den gebotenen Ländereien zu leben.

2. Große und kleine Städte des bis vor kurzem einheitlichen Staates schoben hartnäckig jene, die die Wahrheit<sup>1</sup> gefunden hatten, in das Gelobte Land ab. Das neue Territorium übernahm alle Bestrebten, es nahm die Ankömmlinge unbemerkt in sich auf.

3. Der strahlende Frühling brachte viele Zusammenkünfte mit der Wahrheit<sup>1</sup> und viele Wahrheiten, die auf diesen Treffen offenbart wurden.

4. "Von Stufe zu Stufe kann nur der lebendige Lehrer führen, und nicht jene Lehre, die Er hinterlässt."

5. "Man kann sich einsam fühlen, wenn man entweder allen vorangeht oder allen hinterherhinkt."

6. "Wenn sich der Mensch auf die niedrigste Stufe stellt, so können ihn keine Umstände mehr erniedrigen."

7. Wenn es niemanden gibt, der sich erhöht, so gibt es auch keinen zum Erniedrigen."

8. "Wenn man einen Mann verjagt, so kann er davon nur besser werden."

9. "Ein gläubiger Mensch, der sich zu Besuch befindet, kann von der Sorge müde werden: Ob er mit seinem Aufenthalt den Gastgebern nicht Unruhe und Unbequemlichkeit bringt."

10. Ein Gläubiger strebt danach, das Dach, das ihn aufgenommen hat, zu verlassen, und nur die hartnäckige Bitte des Gastgebers kann ihn im Haus zurückhalten."

11. "Man darf das Geistige nicht beim Nächsten suchen. Man muss die Wahrheit selbstständig nehmen, sich bemühen, sie zu verstehen und sich auf das eigene Verständnis stützen;

12. Sonst zieht ein Mensch, der bei seiner Suche und in seiner Vorstellungskraft stärker ist, leicht den gehenden Menschen mit sich. Das aber ist eine sehr gefährliche Situation, denn in diesem Fall kann das Wesen, das den Men-

schen vernichten möchte, durch wenige Leute Millionen andere dirigieren."

13. Ein junger Mann fragte den Lehrer, ob es zulässig sei, den Bereich der intimen Beziehung mit der Ehefrau kreativ zu erkunden.

14. "Die Hauptsache ist - das reine Herz. Und eine kreative Erkundung im Bereich der intimen Beziehung - ist eine schöpferische Handlung. So könnt ihr zu etwas Neuem kommen, zu etwas, was es in den alten Traktaten noch nicht gegeben hat", antwortete Wissarion.

15. "Wie soll man den dichten Nebel vertreiben, der im Kopf erscheint?" fragte eine Frau.

16. "Man muss ihn nicht zerstreuen, man darf ihn (dem ihr oft große Aufmerksamkeit widmet) nur nicht beachten."

17. "Viele von euch, die vorher an nichts geglaubt haben, sind zum Glauben gekommen. Und erst jetzt trifft ihr auf Schwierigkeiten, die euch lehren, den enormen Wert des Glaubens zu verstehen."

18. "Der Mensch stellt in seiner Unvernunft Bedingungen an das Leben. Das Leben aber zerstört diese Bedingungen und die Unvernunft des Menschen."

19. "Anstrengungen in äußeren Handlungen sind gut. Doch die Arbeit - das ist nicht nur der Hammerschlag auf den Nagel, die Arbeit vom Morgengrauen bis zum Abend, das ist auch der Kontakt mit den Nächsten."

20. "Jede neue Situation verlangt Einschätzungen und Entschlüsse in jenem Moment, in dem sie auftritt."

21. "Der Grad der Verschmelzung - das ist Vertrauen. Je größer das Vertrauen, umso stärker ist auch die Verschmelzung."

22. "Wenn es einen Orientierungspunkt gibt, so kann man sich nicht verirren. Nur jene irren umher, die den Orientierungspunkt nicht sehen."

23. Im wahrsten Sinne des Wortes fallen nur jene hin, die es nicht wünschen, diesen Weg zu gehen. Jener, der es wünscht, diesen Weg zu gehen, fällt auch nicht hin."

24. "So zu handeln, wie es durch Meine Lippen gesagt wurde - das bedeutet, sein Schicksal zu verändern. Doch ihr habt zu Meinen Worten nicht das richtige Verhältnis: nämlich wie zum Wort Gottes."

25. Meine Worte schaffen eine gefährliche Situation: Ich drücke offen den Willen aus. Wenn aber der Wille offen ausgedrückt wurde, so muss man diesem sein Leben hingeben.

26. Doch es tritt eine Faulheit der Seele auf, eine Faulheit bei der Suche, es gibt nicht den Eifer im Glauben, viele zögern hinaus. Aber sie haben offen den Willen des Vaters vernommen, und indem sie zögern, missachten sie offen Seinen Willen."

27. "Wenn ihr die Möglichkeit irgendeiner Hilfestellung betrachten wollt, an etwas teilhaben möchtet, so seid vorsichtig: seid bestrebt, diese Möglichkeit im Bestreben zu überdenken, zu helfen, und nicht im Bestreben, seine Überflüssigkeit bei dieser Hilfe zu erkennen."

28. "Vergesst nicht einen wichtigen Moment: Alles, was euch Angst einjagt, alles, was sich in eure Gedanken drängt, in euer Bewusstsein, in eure Träume, all dieses Kläffen, Schreien - all diese Illusion kann euch nichts anhaben.

29. All diese Teufelei, über die viel geredet wird - das ist jenes, was euch nicht schaden kann. Doch sie rechnet damit, dass ihr euch selbst verletzt; sie befindet sich bei euch, damit ihr ihr Aufmerksamkeit widmet und euch etwas antut.

30. Wenn ihr nicht darauf achtet, wenn ihr all dieses Gebell vergesst, dann können sie euch nicht vom Weg abbringen. Weicht nicht zurück vor dem Gebell, fürchtet es nicht, geht standhaft vorwärts - und dann bringt euch nichts vom Weg ab."

31. "Von Mir kann man nur jene wegführen, die noch nicht mit Mir waren."

32. "Wenn ein Edelstein in den Mist fällt, so hört der Mist deshalb nicht auf zu stinken. Und der Stein selbst verwandelt sich nicht in Mist, sondern bleibt wertvoll.

33. Wenn die Wahrheit<sup>1</sup> in die Welt kommt, so bedeutet das nicht, dass die Welt schön duftend wird. Die Welt muss im Namen dieses Duftes an sich arbeiten."

34. "Alles Sichtbare ist fraglich, aber über das Unsichtbare zu streiten, ist das Los der Dummheit."

35. "Die Hauptsache ist die Reinheit der inneren Entscheidung. Ein Gläubiger muss immer vorsichtig sein, so geringfügig und unbedeutend diese Entscheidung auch zu sein scheint.

36. Eine falsche Entscheidung in etwas scheinbar Unbedeutendem - das ist das Hinzufügen einer jener Lasten, die später dabei stö-

ren, im notwendigen Moment aufzufliegen."

37. Ein junger Mann aus Nikolajew, der beim Ministerium für Innere Angelegenheiten arbeitete und verstand, dass die Arbeit bei der Polizei nicht die beste Arbeit für ihn ist, fragte den Lehrer über seinen nächsten Schritt: Soll er diesen Dienst weiter ausführen?

38. "Die Polizei wird vorerst existieren. Doch dort sollen jene sein und arbeiten, für die diese Arbeit die höchste Realisierung im Leben ist."

39. Für jenen, der zum Verständnis eines Größeren kommt, bedeutet dort zu verbleiben, sich an etwas Vergehendes zu binden.

40. Wenn du dich aber an etwas Vergehendes bindest, vergehst du selbst."

41. "Es ist schwer für mich", sagte ein Mensch aus dem Altai.

42. "Wenn es schwer ist, wirst du folglich nicht einschlafen", antwortete der Lehrer.

43. "Keine Zeit zum Schlafen", antwortete der Mann.

44. "Das aber, weil es schwer ist", lächelte leicht der Lehrer.

45. "Ich habe vieles hinter mir: die Bibel, Tibet, Magie und bin zu mir selbst gekommen. Alles ist Geschäftigkeit", sagte traurig ein Mann.

46. "Du hast jenes gefunden, wo nichts dabei herauskommt."

47. "Was soll ich mir ausdenken? Ich weiß es nicht ...", antwortete der Mann.

48. "Alles Gute, was dir in den Kopf kommt", sagte der Lehrer.

49. "Wo aber ist das Gute, wo das Böse?"

50. "Dein aufrichtiger Schritt zum Wohl lehrt dich das wirklich Gute."

51. "Lehrer, sag, wo ist es wichtiger zu beten: auf dem Gipfel des heiligen Berges oder irgendwo bei den Birken im entstehenden Jerusalem?" fragte Wladimir aus Tscheljabinsk.

52. "Wichtiger ist - vom Herzen", erwiderte Wissarion.

53. Valentina, ein Kirchenmitglied der lutherischen Kirche in Abakan, die mit dem Letzten Testament in Berührung gekommen war, kam zu Wissarion gefahren um Ihn zu sehen und Ihm nicht wenige ihrer Fragen zu stellen.

54. Und es sagte Valentina in dem langen Gespräch mit Wissarion, dass sich viele ihrer Bitten, die sie im Gebet an Gott gerichtet habe, erfüllt hätten.

55. "Die Welt, die dich umgibt, sieht gut die Gedankenformen deiner Bitten. Dieser Welt fällt es leicht, deine Bitte zu erfüllen, da sie ihr eigenes Ziel verfolgt. Doch diese Erfüllung hat nichts mit dem Willen des Vaters zu tun ...

56. Bei einem falschen Verstehen kann man leicht durch das Bewusstsein in das Geistige Gewebe eindringen und es mit einer schmutzigen Klammer zusammenziehen", sagte Wissarion.

57. "Wenn jemand sich irrt, wenn die Pastoren der Kirche sich irren - warum führt sie Gott nicht zur Wahrheit?" war das Wesen einer der Fragen von Valentina.

58. "Jene zur Wahrheit zu führen, die unfähig sind Sie anzunehmen, umso mehr, Sie zu tragen - ist falsch", antwortete Wissarion.

59. Und es sagte Valentina, dass sie ihre Kirche und ihren Glauben mit dem Herzen ausgewählt habe, das Herz aber mache keine Fehler.

60. "Das Herz macht keine Fehler, doch es wählt das in deinen Kräften Stehende, deinen nächsten richtigen Schritt. Das Herz führt dich zur Weisheit", antwortete der Lehrer.

61. "Nimm dein Kreuz und folge mir. Was bedeuten diese Worte?" fragte Valentina.

62. "Nimm dein Schicksal mit Dankbarkeit und folge der Wahrheit", sagte Wissarion.

63. In einer kurzen Pause während der vielen Treffen eines Apriltages erzählte der Lehrer Wa-

dim einen Traum, den Er in der letzten Nacht gehabt hatte.

64. In dem unruhigen Traum griff ein schwarzes, starkes Pferd Wissarion an.

65. Als Er mit Seinen Anstrengungen dem wilden Ansturm des schwarzen Pferdes Einhalt gebot, sah der Menschensohn neben sich ein schneeweißes Pferd mit zer Schlagenen Hinterbeinen. Das weiße Pferd hielt sich mit letzter Kraft auf den Vorderbeinen und sein Körper zitterte vor Anstrengung.

66. Und plötzlich wendete das schwarze Pferd, um das weiße anzugreifen, das unfähig war, sich zu verteidigen.

67. Wissarion schritt dem Angreifer entgegen und verteidigte das verletzte Pferd. Und als Er dies erreicht hatte, weinte Er bitterlich beim Anblick des Zustands, in dem sich das weiße Pferd befand ...

68. Als es bereits Abend wurde, der von der Frühjahrs-sonne erwärmt wurde, trat an diesem Apriltag voller Treffen mit der Wahrheit als Letzter ein aufgeregter Mann namens Wladimir zum Lehrer ein.

69. Die Blicke vom Lehrer und Wladimir begegneten sich. Wladimir erbehte kurz und fiel dem Menschensohn zu Füßen. "Oh, Lehrer", drang einige Male aus seinem Mund.

70. Wladimir lag zu Füßen des Lehrers und umklammerte Seine

Beine. Wissarion legte die Hand auf den Kopf des weinenden Mannes.

71. Der Mann seufzte einige Mal tief auf, und während er sich nicht von den Füßen des Lehrers losriss und weiter bei Seinen Beinen lag, sagte er: "Lehrer, verzeih mir! Vater, verzeih mir!" Diese Worte wiederholte er einige Male, und mit einem tiefen Seufzer beruhigte er sich für einige Minuten.

72. Dann wurde er nervös, erbebte, klammerte sich fester an die Beine des Lehrers und rief laut: "Vater! Vater! Ich höre Dich nicht! Sprich zu mir! Verlass mich nicht." Seine Stimme war angsterfüllt, er versuchte immer mehr, sich mit dem Lehrer zu vereinen, indem er Ihn fest umarmte.

73. Und es rief der Lehrer klar und streng Wladimir zum standhaften Schreiten auf dem Weg des Glaubens auf, zum vollen Vertrauen zur Wahrheit, zum Bestreben, jedes Ihrer Worte zu erfüllen.

74. "Vater! Ich danke Dir! Ich habe Dich gehört!" sagte Wladimir laut.

75. Der Lehrer streichelte dem zu Ihm Gekommenen zärtlich über den Kopf. "Steh auf, Wladimir, geh in Frieden die Wahrheit erfüllen und überbringe die Botschaft über Sie. Und es sollen deine Schritte nicht von unrechten Handlungen verdüstert werden."

76. "Lehrer! Ich wollte mich vom Felsen werfen, um allen meinen Glauben an den Vater und an Dich zu zeigen, damit alle wissen, wie teuer Du mir bist. Wer hat

mich versucht? Das warst nicht Du! Schließlich lehrst Du zu leben. Dieser Gedanke rettete mich. 'Ich werde leben', sagte ich mir, und die Versuchung zog sich zurück. Der Satan hat mich verführt ...

77. Doch dann, Lehrer, dachte ich daran, Dich zu töten. Dieser Gedanke erschien aufdringlich in mir. Vergib mir! Ich wollte das tun. Dein Blick hat mich aufgehalten. Oh, Lehrer, rette mich!"

78. Der Lehrer lächelte traurig. "Geh, Wolodja! Und denke daran: Nur der Glaube rettet dich, nur das vollkommene Vertrauen."

79. Wladimir umarmte den Lehrer fest, stand einen Moment mit gesenktem Kopf und trat, während er sich verabschiedete, hinaus.

80. Als der Lehrer und Wadim sich anschickten, das Häuschen der Treffen zu verlassen, öffnete Wladimir erneut die Tür und trat entschlossen zu Wissarion. Der Blick Wladimirs war unruhig, die Stimme einschmeichelnd und dünn.

81. Wadim trat schnell zum Lehrer und wandte sich mit dem Gesicht zu Wladimir im Abstand einer ausgestreckten Hand, ein reißender Schmerz erdrückte die Brust des Schülers.

82. "Wo ist der Vater? Warum hast Du mich betrogen?", fragte Wladimir den Menschensohn mit zusammengekniffenen Augen. Einen Augenblick lang stand vor Wissarion ein Feind, der zum Sprung bereit war.

83. Der Lehrer sah mit einem langen, nicht ablassenden Blick in die Augen Wladimirs. Die Zeit der direkten Blicke war vorbei, als Wladimir die Augen senkte.

84. "Verzeih mir, Lehrer. Gib mir Kraft" sagte er leise, leise.

85. Und es rief der Sohn Gottes Wladimir auf, das in seinem Kopf Erklingende als Illusion wahrzunehmen, als fremde Illusion, die nicht beachtenswert sei, denn das Wort des Vaters sei die Realität, die jetzt vor ihm stehe.

86. "Ich bin - real. Und das Wort Gottes kannst du nur von Meinen Lippen vernehmen", sagte Christus.

87. Wladimir nahm Wissarion bei der Hand: "Gib mir Kraft, gib mir Kraft! Ich möchte genauso stark sein wie Du!"

88. "Eines Tages wirst du es, wenn du dich selbst besiegst", sagte der Menschensohn.

89. "Ja! Sich selbst zu besiegen ist das Wichtigste, das Wichtigste. Verzeihe mir", Wladimir drückte fest die Hand des Lehrers und des Schülers und ging hinaus.

90. "Eine traurige Geschichte: sein Bewusstsein ist fast aufgelöst, seine Handlungen sind unkontrollierbar geworden. Die Finsternis versucht, durch die Hände eines schwachen Menschen einen Schlag zu versetzen. Solche Menschen aber wird es immer mehr geben", sagte der Lehrer zu Wadim.

## 8. Kapitel

*Warum man nichts ausleihen und verleihen soll*

1. Am Morgen des 9. Mai 1997 machte sich der Lehrer in einem leichten zweirädrigen Wagen, der mit einem dunkelbraunen, gesprengelten Hengst der russischen Traberrasse bespannt war, auf zur im Bau befindlichen Stadt. Ein zarter Regen wechselte ab mit Sonne. So begann die Heimkehr des Menschensohnes in die gebotene Stadt.

2. Seine Frau Ljubow erwartete mit dem jüngsten Sohn Elisej auf dem Arm ihren Mann am Beginn des Pfades zur Stadt. Von dieser Stelle an war es nicht mehr möglich, sich mit dem Auto fortzubewegen, und dort stand ein Waggon, in dem die Wächter des Pfades lebten - Gennadij mit seiner Frau Natalja.

3. Der Pfad wurde von den Reisenden auf Pferden zurückgelegt ...



4. In diesen Maitagen waren sieben Jahre seit dem Tag vergangen, an dem Ihm die Augenbinde abgenommen worden war, vom Entfernen des Sakraments<sup>7</sup>, das zeitweilig das Wesen des Menschensohnes verborgen hatte.

5. Jetzt war die Zeit gekommen, in der die Wahrheit des Gottessohnes erneut auftreten sollte: indem Er zu sich selbst zurückkehrte, umhüllte sich der Lehrer mit dem Dunst eines Sakraments,

das den Schülern zu erreichen noch bevorstand.

6. Wadim schien es, als würde die Harmonie der unberührten Natur, die Harmonie der Waldtäler und der strengen Berge, des gebotenen Sees, der von einzigartigen Sonnenuntergängen gefärbt wurde, die Harmonie des Weltalls selbst, die sich über dem Himmlischen Wohnsitz in einem erstaunlichen, hellen, riesigen Himmel offenbarte, als würde sie wünschen, dem Menschensohn ihre standhafte Schulter zu bieten und am Vorabend vieler Vollziehungen ihre Kraft in Ihm aufzulösen.

7. Am späten Abend des 9. Mai 1997 hielt sich Wadim im Haus des Lehrers auf, das sich noch im Bau befand, und bereitete sich auf die Nacht vor. Mit der Erlaubnis von Wissarion nahm er das Notizbuch für Aufzeichnungen und Skizzen in die Hand, das der Menschensohn im Alter von etwas mehr als zwanzig Jahren zum ersten Mal mit der Feder berührt hatte.

8. Unter den Bleistiftzeichnungen aus verschiedenen Zeiten befanden sich zu Beginn des Blocks auch Gedichtzeilen, die vom Menschensohn in jenen weit zurückliegenden Zeiten geschrieben worden waren, als das Notizbuch seine ersten Seiten der Feder geöffnet hatte:

9. "Lange lebte ich in törichter Finsternis,  
In menschlichen Leidenschaften

und Verwirrungen,  
Und versuchte, mich loszureißen,  
Aus diesem klebrigen Durcheinander,  
Ich habe einen Durchgang in Wasserstrudeln gesucht,  
Die in die Tiefe der Dinge zogen.  
In dieser Welt ist der Fakt - das Unterpfand für den Erfolg,  
Die Träumerei aber ist ein Spiel der Kinder ..."

10. Fünf Tage lang lebte Christus im Himmlischen Wohnsitz. Fünf Tage lang fiel Regen, geschmückt mit Regenbogen, und wusch den Himmlischen Wohnsitz.

11. Es begann das Leben des Gottessohnes in dem Heiligtum, und Er hielt sich abwechselnd im Himmlischen Wohnsitz auf oder begab sich nach Petropáwlowka zu Treffen mit denen, die die Wahrheit<sup>1</sup> beehrten.

12. Als Er in diesen Maitagen nach Petropáwlowka zurückkehrte, kehrte der Lehrer auch zu Seiner gewohnten Kleidung zurück - dem roten Gewand; Er erschien wieder vor denen, die zu Ihm kamen, in der gewohnten Kleidung.

13. Der 19. Mai war der erste Tag der Aussaat in der Gemeinschaft. Ein feierlicher sonniger Tag. Bevor die erste Handvoll Körner in die vorbereitete Erde geworfen wurde, erschallte die Umgebung von Gesängen und Tänzchen.

14. Einige Hundert Menschen aus drei Taigadörfern säten zum ersten Mal in ihrem Leben nach dem langen Winter mit den Händen Körner in die bereits warme Erde, die von dem stürmischen frühen Frühjahr erwärmt worden war.

15. Bei dieser Aussaat - für die Akademiker aus den Städten eine bislang unbekannte Handlung - half allerdings die Technik.

16. Wladimir, der Farmer aus dem Nishegorodska-Gebiet, der das Wissen und große Erfahrung in der Landwirtschaft hatte, war für die erste Aussaat und die erste Ernte verantwortlich.

17. Und die Freude dieses Tages offenbarte die Hoffnung, dass die Herbststernte ebenfalls so eine gemeinsame Handlung hervorbringen würde.

18. Am letzten Sonntag im Mai kehrte Wissarion in den Himmlischen Wohnsitz zurück.

19. Am Ende der Woche, an einem sonnigen, warmen Freitagabend, kamen aus den naheliegenden Dörfern Männer, die dem Ruf des Lehrers gefolgt waren, um einen Tag lang mit ihren Händen Hilfe beim Bau von Jerusalem zu leisten.

20. Und die Wahrheit<sup>1</sup> sprach zu ihnen über die Wichtigkeit der ersten Schritte bei der Erbauung des Gelobten Landes gesprochen, über das innere Beben bei den Tätigkeiten auf dem Berg, über den

inneren Zustand, der der Zeit und dem Ort würdig sei;

21. Und dass, wenn Müdigkeit aufträte, man nicht danach streben müsse, zu siegen und mit grausamen Handlungen diese Erde zu erobern. Wenn die Müdigkeit von kleiner oder großer Unzufriedenheit begleitet sei, so beinhalte das in seinem Wesen Aggression.

22. Und es gab einen langen Samstag, nach dem die Stadt mit gesäuberten Wegen atmete und mit gestapeltem Holz. Der Tag schenkte denen, die in ihr lebten, die strahlende Freude der gemeinsamen Arbeit bei der Erschaffung des Heiligtums.

23. In der vergangenen Woche hatte Wladimir aus Tscheljabinsk das geometrische Abstecken des zentralen Teils der Siedlung und ihrer Straßen beendet: vom Herzen der Siedlung, dem Tempelplatz, gingen gerade Straßen in vierzehn Strahlen auseinander; um den Tempelplatz wurden im ersten Ring die Plätze für den Bau von fünf Häusern vorgesehen, die in ihren Namen das besondere Sakrament der Erziehung der Jünglinge beinhalteten; im zweiten Ring waren sieben Häuser geplant, in denen Einwohner am Vorabend des Baus ihres Hauses sowie Gäste leben sollten, die in die Stadt kommen würden.

24. Am Samstagabend aber versammelten sich zehn vom Lehrer berufene Männer im Himmlischen Wohnsitz bei Seinem Haus

und zogen aus dem Rockschoß Seines Gewands das erste Los mit der Lage ihres Familiensitzes an den erwähnten Strahlen der Siedlung.

25. Am Sonntag, dem ersten Junitag, stieg der Lehrer vom Berg herab, zusammen mit jenen, die am Samstag beim Bau der Siedlung mitgeholfen hatten.

26. Am siebenten Tag des Monats erklang die Wahrheit in Tscherešchánka, in der Gemeinschaftsschule; die Schüler aber waren erwachsene Männer.

27. "Wenn ihr euch nicht in der Haupttätigkeit eures Lebens festlegt, müsst ihr wissen: Was ihr auch in Angriff nehmt, wie unbedeutend die Handlung auch zu sein scheint - strebt danach, von allem, was ihr tut, Befriedigung zu bekommen. Sonst spielt später vielleicht eine Kleinigkeit, die nicht zu Ende geführt wurde, eine fatale Rolle.

28. Es gibt noch etwas. Wenn ihr eure hauptsächlichste Arbeit findet, so möchtet ihr ihr natürlich all eure Zeit widmen. Doch in eurem Leben wird folgende Situation eintreten: In eurem eigenen Haus reicht etwas nicht, und die Frau sagt: 'Mein Lieber, das muss gemacht werden.' Dies aber liegt nicht in der Sphäre jener Tätigkeiten, mit denen ihr berufen seid, euch zu beschäftigen. Und dort eure Seele hineinzulegen wird nicht leicht sein.

29. Natürlich müsst ihr bestrebt sein, das mit Wärme zu tun. Doch euch damit grundlegend zu beschäftigen, daraus wird bei euch nichts, denn wenn ihr euch damit beschäftigt, werdet ihr an eure Hauptarbeit denken. Wenn ihr ein Bettchen zusammennimmt, denkt ihr weiter daran, wie ihr einen Krug formt, aus welchem Ton.

30. Und Ich möchte, dass ihr in diesem Fall nicht beunruhigt seid, weil ihr das Bett nicht richtig, also mit Verzierungen machen könnt. Ihr seid vor allem berufen, vom Morgen bis zum Abend euch dem zu widmen, was für euch zur Hauptarbeit wurde.

31. Im Weiteren aber wird jener, der für euch ein Bett machen möchte, von diesem Problem erfahren, und wird vom Morgen bis zum Abend dieses Bett machen, es zurechtschneiden und zusammenleimen - das ist seine Hauptarbeit.

32. Und dann schenkt er es euch, und seine Wärme, verstärkt durch eure Wärme, bedeckt die Wände des Hauses durch seine Ausstrahlung ..."

33. Und es gab eine Frage an den Lehrer über das richtige Verhältnis zu den Bäumen: über das Holzfällen und über das Verhältnis zum Baum als Baumaterial.

34. "Alles wird vom Verhältnis des Menschen zu dem bestimmt, was er berührt.

35. Und natürlich muss man nicht unbedingt zu jedem Baum mit bestimmten Worten treten. Denn so wie ihr euch vorher betend an den Vater wendet, wendet ihr euch danach an die Natur und bittet um die Erlaubnis, die Arbeit zu ihrem Wohl auszuführen, zu ihrer Rettung und zur Herrlichkeit Gottes. Und weiter tretet ihr zu jedem Baum mit Güte, mit Liebe und drückt innerlich euer gutes Verhältnis zu ihm aus.

36. Diese eure Gefühle schaffen alles Notwendige, nicht das wörtliche Ausdrücken eures Verhältnisses: Der Baum braucht keine Worte, er hört sie nicht, doch er hört euer Verhältnis zu ihm.

37. Deshalb, indem ihr oft irgendwelche Worte sagt, wenn ihr euch an den Baum wendet, sprecht ihr zu euch selbst, um in Einklang mit diesen Worten euer Verhältnis richtig aufzubauen.

38. Die Hauptsache aber ist das Verhältnis. Doch diese Beziehung zeigt sich nicht nur beim Absägen des Baumes über der Wurzel, sondern auch darin, wie ihr euch zu diesem Holz weiter verhaltet - sorgfältig und geschickt."



39. "Lehrer, erkläre bitte das sechste Gebot. Du hast gesagt: 'Stiehl nicht'. Doch es stellt sich heraus, dass wenige wissen, was das bedeutet 'Stiehl nicht'. Es gibt noch eine andere Seite: Bitte nicht (um Hilfe - Anm. d. Übers.) ...", sagte Alexej aus Moskau.

40. "Eine sehr gute Frage. Es wird Zeit, sich dazu ernster zu verhalten.

41. Jeder Versuch, etwas zu nehmen, was nicht euer ist, ohne die Erlaubnis des Besitzers, selbst nur zeitweilig, ist das Sakrament<sup>7</sup> des Diebstahls. Und Ich hoffe, ihr denkt euer ganzes Leben lang daran.

42. Ihr aber macht das fast immer. So schafft ihr keine Ordnung, denn dadurch wird vor allem in euch Unordnung sein.

43. Selbst einen auf der Straße gefundenen Gegenstand müsst ihr versuchen, jenem zurückzugeben, der ihn verloren hat, und nicht denken, dass wenn der Gegenstand herumliegt, er folglich euer ist. Versucht nachzufragen, den Besitzer zu finden, seid bestrebt, den gefundenen Gegenstand zurückzugeben.

44. Oft treten viele von euch in ein fremdes Haus wie bei sich zu Hause, nehmen selbstständig einen Gegenstand, ohne den Besitzer zu fragen, denn sie meinen, dass alles ringsum Gemeinschaftseigentum sei.

45. Dieses euer Auftreten entsteht von jener Seite, wegen der alle gemeinschaftlichen Vereinigungen zerstört wurden, alle kollektiven Haushalte, die auf der Erde entstanden sind.

46. Und dieser Charakterzug begann bei euch hier gleich ganz natürlich aufzutreten. Und eben deshalb ist ein Durcheinander entstanden, vieles wurde zerstreut und verdarb.

47. Diese Seite eurer Beziehungen wird mit der Zeit ins notwendige Gleis kommen. Doch zuvor, gerade jetzt, gebe Ich euch dieses Gesetz, damit ihr am besten eure Wünsche zur Vernunft bringt, eure Handlungen, damit ihr sie in den notwendigen Grenzen haltet."

48. Weiter wurde in der ausführlichen Antwort über die richtige Bitte um Hilfe gesagt:

49. "Am richtigsten ist, wenn ihr euer Problem nennt, eure Bitte um Hilfe, doch ohne euch an jemanden konkret mit 'Hilf!' zu wenden.

50. Obwohl es Momente gibt, in denen man wirklich zu jemandem gehen und z.B. sagen kann: 'Würdest du mir helfen, den Balken zu tragen?' In diesem Fall ist es nicht einfach, loszugehen und mitzuteilen, dass man den Balken wegstören müsse, ohne sich konkret an jemanden zu wenden.

51. Deshalb werden von dem großen Buch 'Das Letzte Testament' Tausende von Wahrheiten betrachtet, die verschiedene Seiten einzelner eurer Erscheinungen beschreiben.

52. In jedem Moment sind verschiedene Seiten der Situation anwesend, man muss euch jede ihrer Nuancen erklären, und gerade ihr müsst lernen, diese Nuancen richtig umzusetzen.

53. Wenn Ich euch Wahrheiten eröffne, erwarte Ich natürlich euer eifriges Bestreben, das Wesen der

eröffneten Sakramente zu erfassen: indem ihr sehr aufmerksam seid und keine innere Ruhe findet, bis ihr das Wesen dieser Wahrheiten zu begreifen beginnt, wo ihr mit Hilfe eurer Vorstellungen Situationen verschiedener Art schafft, sie in eurem Kopf modelliert und lernt, diese Wahrheiten anzuwenden. Man muss sich in dieser Beziehung sehr anstrengen. Das sind wichtige Lektionen.

54. Sonst, wenn ihr die einmal gehörten Wahrheiten zur Seite legt, ohne sie mit der Vorstellung zu überarbeiten, werden sie in Vergessenheit geraten, und ihr macht wieder den gleichen Fehler und quält euch wieder einmal, fällt und reibt die angeschlagene Stelle ...

55. Wie soll man euch einfache Begriffe darlegen? ... Wenn ihr von einem Nächsten Geld erbittet, müsst ihr ihm sagen: "Gib mir Geld", und nicht: "Leihe mir Geld", denn ihr könnt nicht Schulden machen.

56. Doch ihr sagt: "Irgendwie ist es peinlich, dem Nächsten zu sagen: Gib! In Wirklichkeit aber erbittet ihr genau das: Der Nächste weiß ja, dass er euch nichts leihen kann, er kann es nur hergeben, wenn er diese Möglichkeit sieht.

57. Versucht noch einmal, diese Wahrheit zu verstehen: Warum man nichts ausleihen und verleihen soll. Denn viele von euch haben etwas deshalb nicht, weil das für sie nicht gut wäre.

58. Da ihr das aber nicht wisst, doch wenn ihr euch umseht, seht ihr, dass andere es besitzen, ihr aber nicht - so zieht ihr natürlich die sehr einfache, engstirnige und primitive Schlussfolgerung, dass ihr das auch benötigt.

59. Ihr aber besitzt dies nicht, weil es so für euch besser ist. Das heißt, euch wurde eine große Hilfe geleistet: Man hat euch etwas genommen, was ihr für euer Wohl verlieren musstet.

60. Und wenn ihr losstürzt, bestrebt, um jeden Preis mit Fragen und Bitten all das zurückzuholen, wird ein großes Unglück geschehen: ihr verliert, ihr bekommt ein großes Minus, über das ihr später stolpern und eure Stirn aufschlagen werdet.

---

61. Seid aufmerksam! Jeder Versuch, einem Bedürftigen zu geben, kann nur in dem Falle unternommen werden, wenn ihr erkennt, dass der Mensch das sehr benötigt, und ihr bereit seid, ihm das zu geben und zu vergessen, dass ihr es gegeben habt.

62. Der Mensch kann es euch nur in dem Falle wiedergeben, wenn ihr später genau das benötigt. Und er gibt euch nicht deshalb, weil er irgendwann von euch genommen hat, sondern deshalb, weil er erkennt, dass ihr es im gegebenen Moment benötigt.

63. Man muss in sich mit dem falschen Verhältnis zu dieser Handlung brechen, denn ihr schafft ein großes Durcheinander.

64. Und dieses Durcheinander hält schon lange an. Vor zweitausend Jahren war es unsinnig, davon zu sprechen, weil der menschliche Kopf ganz und gar nicht fähig war, das zu verstehen. Deshalb wurde gesagt, dass, wenn ihr Geld geliehen habt, so gebt es nicht mit Zinsen: wie viel ihr gegeben habt, soviel soll man euch wiedergeben.

65. Ihr seid bereits berufen, die große Wahrheit zu verstehen: Auf keinen Fall darf man etwas ausleihen, ihr könnt einfach etwas hergeben, wenn ihr seht, dass ihr dazu in der Lage seid.

66. Wünschen, zu helfen, könnt ihr alle: ihr habt gesehen, dass ein Mensch bittet, er hat ein Problem, er ist bedürftig. Doch seht weiter: Wenn ihr das besitzt, was für den Menschen notwendig ist, könnt ihr es dann auch einfach hergeben?

67. Wenn ihr bereit seid, herzugeben und das Gegebene zu vergessen - bitte, gebt es und vergesst. Wenn ihr jedoch nicht bereit seid, so sagt es auch: 'Ich habe nicht die Möglichkeit, ich kann dir jetzt nicht helfen.' Ihr könnt sogar direkt sagen: 'Ich sehe nicht, dass du jetzt Hilfe brauchst, ich empfinde nicht diesen Wunsch.' Das darf einen Gläubigen Menschen nicht beleidigen."

---

68. "Ist es zulässig, Gegenstände zur zeitweiligen Benutzung zu nehmen und zu geben?" fragte man den Lehrer.

69. "Wenn ihr einen Gegenstand zur zeitweiligen Benutzung

geht, müsst ihr darauf vorbereitet sein, dass der Gegenstand, der zur zeitweiligen Benutzung gegeben wurde, verloren gehen kann, und ihr dürft dann keinerlei Forderungen stellen.

70. Doch wenn ihr etwas entgegennehmt und versprochen habt, es zurückzugeben (d.h. ihr habt einen Fehler gemacht: ihr habt euch etwas geliehen und versprochen, es wiederzugeben), hoffe Ich, ihr nutzt Meine Worte nicht aus, dass man nichts verleihen darf und dass ein Gläubiger, der dem Bedürftigen gegeben hat, nicht die Rückgabe seiner Gabe verlangen darf.

71. Der Gläubige braucht es nicht zu verlangen, doch eure Seele soll der Wurm fressen, wenn ihr diese Schuld nicht zurückgibt. Wenn ihr gesagt habt, dass ihr es zurückgibt, so hoffe Ich, dass ihr dies auch tut.

72. Hier sind solche Geschichten passiert: Jemand lieh sich eine große Summe Geld und versprach, sie zurückzugeben. Doch die Zeit verging und bei dem Nehmenden ergab sich die Möglichkeit, das Geschuldete zurückzugeben, doch er gab das Geschuldete nicht zurück.

73. In jener Familie aber, die das Geld gegeben hatte, hatte man nichts mehr zu essen. Sie hatten ihren Fehler gemacht, dass sie Geld verliehen haben, doch der andere macht einen Fehler, wenn er nicht wiedergibt, was er versprochen hat, wiederzugeben. Er muss alle Anstrengungen unter-

nehmen, um die Schuld zu begleichen.

74. Doch lasst euch beim nächsten Mal keinesfalls wieder auf so eine Situation ein, denn in der Regel wird alles, was geliehen wurde, nicht zurückgegeben. Das ist ein besonderes Gesetz, und es wird dazu dienen, euch beizubringen, diese Dummheiten nicht mehr zu machen.

75. Die ganze Welt aber ist gerade darauf aufgebaut: Darlehen zu geben, auszuleihen und euch damit ständig unter Kontrolle zu halten; ihr könnt es nicht zurückgeben, ihr werdet ewig abhängig sein, und folglich kann man mit euch machen, was notwendig ist. Ihr werdet Sklaven sein, obwohl alle schreien: 'Wir sind frei, wir schaffen eine freie Gesellschaft.' Ihr geht von allein in diese Falle ..."

76. "Ein Mann kam zu mir und bot mir Bauholz an. Er hatte es gekauft, jetzt aber benötigt er es nicht mehr, weil er ein Haus bekommen hat. Und er möchte das gesägte Holz verkaufen. Ich aber kann jetzt nicht das ganze Material kaufen. Der Mann aber sagt, dass er bereit ist, mir sogleich einen großen Teil des gesägten Holzes zu überlassen, um die Bretter nicht zu teilen, und er ist auch bereit, auf das restliche Geld zu warten."

77. "Du kannst nur das nehmen, was du in der Lage bist zu bezahlen. Der Mensch kann das

anbieten, doch das ist sein Fehler; du aber darfst keinen Fehler machen und das Angebot annehmen. Ihr könnt nur das nehmen, was ihr voll abrechnen könnt", antwortete der Lehrer.

78. "Lehrer! In der letzten Ausgabe der Zeitung "Das Gelobte Land" war ein Ausschnitt aus dem Buch von Ignatij Brantschaninow über die Versuchung abgedruckt. Und dort gab es die Worte, dass der einzige Zustand, der beim Gebet erlaubt ist, die Buße sei. Wenn der Mensch sich aber Bilder aus dem Paradies vorstelle, von der heiligen Stadt, vom Segen, und davon inspiriert werde, so sei das eine Verführung, eine Versuchung. Inwieweit ist so eine Meinung richtig?"

79. "Die Meinung eurer Mitbrüder kann man wie einen Hinweis betrachten, doch sie wird nie richtig sein.

80. Das, was du jetzt erzählt hast, ist nur möglich in bestimmten Extremfällen, um den Menschen vor der Vision von Bildern zu bewahren, die nicht er selbst schafft, sondern die ihm nur gezeigt werden.

81. Denn wenn ein Mensch beginnt, etwas in seiner Vorstellung aufzubauen, kann er in einen Zustand übergehen, wo man ihm vieles zeigt, doch ihm scheint es so, als schaffe er diese Bilder selbst. Er wird sich hinreißen lassen, und es kann eine Gefahr entstehen, die in diesem Moment gerade für ihn

unter Berücksichtigung seiner freien, reichen Phantasie geschaffen wurde.

82. Doch jetzt lernt ihr, alles richtig zu bestimmen, ihr lernt, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. Und natürlich werdet ihr immer die Möglichkeit haben, nicht in eine gefährliche Situation zu kommen, wenn ihr euch würdig auf den Glauben stützt.

83. Man muss die Vorstellungskraft entwickeln. Indem ihr gute Vorstellungen schafft, könnt ihr euch selbst mit ihnen sättigen. Wenn ihr ein gutes Bild seht, das von euch geschaffen wurde, könnt ihr Erleichterung in der Seele fühlen. Das ist ein wichtiger Moment, und man darf ihn auf keinen Fall fürchten.

84. Die Ältesten haben das benutzt, weil es unter ihnen nicht Jenen gab, Der begründet erzählen und auf diese Zustände hinweisen konnte. Und dieses Extrem hat seinerzeit eine im allgemeinen sogar positive Rolle gespielt.

85. Doch ihr habt die Möglichkeit, in jedem gefährlichen Moment zu Mir zu kommen, wenn ihr fühlt, dass etwas nicht in Ordnung ist; und Ich erzähle euch, auf was ihr gestoßen seid und ob es dort wirklich eine Gefahr gibt und wie man sich dazu richtig verhalten soll. Ihr habt die Möglichkeit, jedes beliebige Problem auf diese Art zu lösen."

86. "Wenn ihr zusammen seid, so überprüft eure Gedanken, ob

ihr auch an den Nächsten denkt: in welchem Zustand er sich wohl befindet, ob er sich gut fühlt oder ob vielleicht etwas bei ihm Schmerz hervorruft oder Schwere; vielleicht braucht er irgendeine Hilfe oder eine Stütze von euch? Und dieser Gedanke soll öfter auftreten. Und wenn er auftritt, so wird natürlich sehr viel in euch aufblühen, eben gerade weil ihr diese Seite beachtet habt.

87. Das ist einer der wichtigen Augenblicke, weil ihr in der Regel immer nur eure eigene Bequemlichkeit seht und dabei jemanden wegstoßt und abweist, jemanden vergesst, wenn ihr nur daran denkt, dass euch jemand oder etwas stört.

88. Doch das ist ein Fehler, der Grobheit und ein primitives Verhältnis hervorbringt, das ist einer jener Stacheln, die bei euch immer Schmerz hervorrufen werden, wenn man sie auch nur ein wenig berührt. Wenn man aber oft daran rührt, so beginnt ihr ganz und gar gekränkt zu sein und fällt erneut wegen etwas, was sich bisher in der Gesellschaft im Überfluss entwickelt hat, als ihr noch weit von diesen Wahrheiten entfernt wart.

89. Nun, um nicht zu fallen, muss man sich jetzt von vielen dieser Stacheln befreien. Denn euer Körper ist von einer großen Zahl dieser Stacheln bedeckt, die scheinbar nur ein bisschen herausragen, doch wenn sie jemand im Vorbeigehen berührt, ruft es eine Schmerzreaktion hervor; und man

möchte ihn durchschütteln und irgendwelche Worte sagen, die Schrift irgendwo zitieren, und damit versuchen, das "Unrecht" des Nächsten zu zeigen, der bei euch das Schmerzgefühl hervorgehoben hat. Das ist einer der Schritte der Unvernunft und des Unglücks in euch."

## 9. Kapitel

### *Aufbruch zur Reise in die USA*

1. Im Mai 1997 kam aus den Vereinigten Staaten von Amerika, aus der Stadt des Heiligen Franziskus, eine Einladung für den Lehrer zu einer Konferenz der Weltreligionen, deren Ziel die Gründung einer internationalen Organisation der vereinten Religionen war.

2. Am Anfang der Einladung wurde Wissarion mit den Worten "Eure Heiligkeit" angesprochen (was beim Lehrer ein Lächeln hervorrief). Die Einladung enthielt Informationen darüber, dass sich die Welt in einer kritischen, krisenhaften Situation befinde und dass die Führer und Vertreter von 200 Religionsvereinigungen und Konfessionen zu einem Treffen in San Francisco eingeladen seien, um Wege zur Vereinigung und Grundlagen zur Gründung einer Weltorganisation der vereinten Religionen zu suchen.

3. Der Lehrer sagte zu Wadim, dass der Welt von dieser Versammlung nicht geholfen würde, und falls man nach Amerika rei-

sen sollte, so wegen der Zusammenkünfte mit jenen, die danach begehrt, die Wahrheit<sup>1</sup> zu hören. "Auf der Konferenz, unter den religiösen Anführern, wird es nicht leicht sein, solche zu finden.

4. Wir fahren nach Amerika zu den Leuten, zur Konferenz aber können wir unterwegs hineinschauen. Jene, die in der Einladung genannt wurden, sollen aber nicht mit nach Amerika fahren", sagte der Lehrer zu Wadim und nannte zwei Menschen, die Ihn bei der eventuellen Reise begleiten sollten.

5. Eine neue Nachricht als Antwort aus Amerika enthielt nur eine Einladung für Wissarion selbst und erklärte das damit, dass nur die Einladung von je einem Vertreter von jeder Religionsvereinigung, die allein schon 200 Mann ausmachten, die Arbeitsfähigkeit und Finanzierung der Konferenz gewährleisten könne.

6. "Also fahren wir vorerst nicht", sagte der Lehrer.

7. Am 8. Juni 1997, am Tag nach einem samstäglichem Treffen in Tscherschánka, stieg der Lehrer zum Himmlischen Wohnsitz hinauf.

8. Am Ende der Woche kam eine neue Nachricht aus Amerika auf dem Berg an. Es war aber keine Einladung an den Lehrer zu einer religiösen Konferenz, sondern zu einer Tournee durch mehrere Städte der Vereinigten Staaten zur

Begegnung mit jenen, die Ihn sehen und hören wollten.

9. In der Einladung waren zusammen mit Wissarion jene Reisenden aufgeführt, die Er auf dieser Reise bei Sich haben wollte.

10. "Jetzt kann man fahren", sagte der Lehrer.

11. Am Sonntagabend, vom traurigen Regen gewaschen, traf sich der Lehrer mit den Männern, die mit ihren Familien im Himmlischen Wohnsitz lebten.

12. In der Wohnung von Alexander Chromow brannte eine Kerze, und um den Menschensohn saßen Iwan Tanin, Sergej der Älteste<sup>6</sup>, Alexander Chromow, Wadim und Andrej aus Almatina, der für den Bau des Himmlischen Wohnsitzes verantwortlich war.

13. Und es sagte der Lehrer, indem Er sich an die Männer wandte, dass sie sich abends versammeln und den vorgeschlagenen Plan für den nächsten Tag besprechen sollten.

14. "Von jetzt an beginnen bedeutsame Ereignisse, die nächste Stufe wird beendet. Auf die neue seid ihr noch nicht getreten, und das ruft seelische Leiden hervor.

15. Es baut sich bereits das Bild neuer Schöpfungen auf, euch steht bevor, vieles für das Geistige aufzubringen.

16. Jetzt ist der Pfad zum Tempelgipfel eure Hauptaufgabe. Versucht, bis zu Meiner Rückkehr aus Amerika diese Arbeit zu beenden. Seid in der Lage, mehr zu tun, be-

reitet das Fundament für das Symbol vor. Auf dem Berg gibt es einen interessanten Stein, er kann zum Grundstein des Fundaments werden.

17. Seid vorsichtig beim Abholzen der Bäume. Über der Erde entsteht ein Spannungszustand beim unachtsamen, falschen Abholzen des Waldes.

18. Jeden Baum im Himmlischen Wohnsitz werden wir mit Meinem Einverständnis berühren, vielleicht in Meiner Anwesenheit. Ich muss mit dem Baum sprechen und seine Antwort hören."

19. Das Gespräch mit den Schülern war beendet, doch der Regen fiel weiterhin. Die Männer drückten die Annahme aus, dass die Natur den Lehrer nicht gehen lassen möge, die mit einem warmen Regen den Weg verschlammte. Der Lehrer lächelte, während Er in den regnerischen Abend trat ...

20. Am Montag stieg Wissarion nach Petropáwlowka hinunter, die Sonne begrüßte Ihn.

21. Am nächsten Abend aber flog Er bereits nach Moskau durch vielschichtige, schwarzgraue Wolken. Die Reisenden flogen mit einem sanften Sommerwind auf dem Flughafen von Abakan ab, nach der Landung in Moskau aber war grauer Nebel und nieselnder, dickflüssiger, kalter Regen.

22. "Als wären wir im Reich der Finsternis angekommen", sag-

te der Lehrer. "Ein riesiges Jaucheloch.

23. Und scheinbar wollen viele in dieser Stadt die Wahrheit hören, doch nur wenige wollen ihre Häuser verlassen, um Ihr entgegenzugehen."

24. Die Reisenden hielten sich zwei Tage in Moskau auf. Die Visa wurden ohne jegliche Hindernisse seitens der amerikanischen Botschaft ausgestellt. Der Konsul-Offizier betrachtete die Reisenden, stellte ihnen jedoch keine Fragen.

25. Am 20. Juni 1997 aber, nach einem zehnstündigen Flug, war der Menschensohn bereits in New York. Noch vor zwei Tagen hatte der Lehrer die Luft von Petropáwlowka in der Taiga geatmet, heute aber begegnete Ihm das riesige New York mit einer klebrigen Schwüle auf dem John-F.-Kennedy-Flughafen.

26. Dunkelhäutige Frauen, die auf dem Flughafen arbeiteten und als erste die Reisenden in dem amerikanischen Land antrafen, drehten sich nach Wissarion um und sagten zueinander: "Seht, Jesus! ..."

## 10. Kapitel

*Ihr müsst jene lieben, die euch hassen. Beginnt damit.*

1. Die Zollformalitäten wurden schnell durchlaufen. Dank des rechtzeitigen Abflugs in Moskau und dem schnellen Zolloffizier

war der Lehrer fast drei Stunden vor der angekündigten Ankunftszeit des Moskauer Fluges in New York.

2. In der Empfangshalle erkannten ehemalige Ukrainer, die ihre Verwandten erwarteten, Wissarion, und erklärten ihm, dass sie Seine Verehrer seien und gerne Sein Wort hören möchten.

3. Wadim rief die New Yorker Anhänger vom Flughafen aus an und sagte, dass, wenn sie erst in drei Stunden ankommen, um den Lehrer zu begrüßen, Er bereits nicht mehr hier sein könnte. Nach vierzig Minuten trafen diejenigen ein, die ihn empfingen.

4. Im amerikanischen Land gab es vorerst nur wenige Anhänger des Menschensohnes, doch es gab sie, und einige von ihnen waren aus Philadelphia, Boston und New York angereist, um ihn zu begrüßen.

---

5. In Brooklyn, einem graubraunen Stadtteil von New York ohne bestimmte Merkmale irgendeines Architekturstils, verfuhrten sich die Reisenden im Kleinbus auf der Suche nach der richtigen Straße.

6. Der Kleinbus war mit freudigen Emotionen über die Begegnung mit dem Lehrer erfüllt. Julia aus St. Petersburg hatte ca. zwei Jahre in Amerika gelebt und die Botschaft über den Lehrer verbreitet. Sie war sichtlich verwirrt durch das lang erwartete Treffen mit Jenem, mit Dem sie vor drei

Jahren die Wege Israels entlanggegangen war.

7. Aschot, ein Amerikaner armenischer Herkunft, saß am Steuer des Kleinbusses, blickte auf den Lehrer und stellte ihm seine Fragen. Er verglich das Antlitz von Wissarion mit dem Abbild von Jesus, das sich in Visionen an Aschot wandte. Diese Visionen waren bei ihm nach der Bekanntschaft mit Schamanen und einigen ihrer Praktiken aufgetreten.

8. Aschot glaubte, dass er persönlichen Kontakt mit Jesus habe, und versuchte jetzt zu verstehen, wer Wissarion sei.

9. Da Aschot nicht Russisch sprach, brauchte er für sein Gespräch mit Wissarion die Anwesenheit von Olga aus Lipezk, einer Begleiterin von Wissarion bei seiner Reise durch Amerika. Olga lauschte beflissen der eiligen, unruhigen Rede Aschots und versuchte, sie dem Lehrer genau zu übersetzen.

10. Die restlichen Begrüßenden aber achteten nicht auf den Weg, sondern hörten dem Gespräch zu

...

---

11. Die richtige Straße wurde dann doch noch gefunden, nachdem man einige Male an ihr vorbeigefahren war. Das geschah in jenem Augenblick, als der Lehrer das Gespräch stoppte und New York durch die Vorderscheibe betrachtete ...

12. Die Reisenden ließen sich in der Wohnung von Larissa und

Jan nieder, im einzigen zwölfstöckigen Haus unter den höheren Häusern dieses Teils von Brooklyn.

13. Der zwölfstündige Zeitunterschied gegenüber der sibirischen Taiga ließ die Reisenden erschlaffen, Tag und Nacht hatten ihre Plätze getauscht.

14. Die russischen Amerikaner, die nicht nur einmal die Reise über den Ozean überwunden hatten, rieten dazu, sich nicht am Tag schlafen zu legen, sondern am Ozean spazieren zu gehen. Der Lehrer nahm den Vorschlag an.

15. Der Ozean in Brooklyn. Überall an den langen Sandstränden waren russische Worte zu vernehmen. Es war in der Hauptsache die russischsprachige Bevölkerung, die in diesem Stadtteil von New York im Ozean badete.

16. Der Ozean war nicht gesund, doch er atmete noch, atmete mit dem böigen Wind. Der Lehrer trat seinem Atem entgegen. Einen Augenblick lang stand Wissarion allein am Rand der Brandung, und, indem Er die Hand an die Brust legte, blickte Er auf den Ozean, der sich bis zum Horizont ausbreitete ...

17. Dann erschienen Zuckermelonen. Melonen und der Ozean. Es stellte sich heraus, dass die amerikanischen Anhänger den Geschmack des Lehrers ebenfalls gut kannten.

18. Die Melonen waren ohne Kerne und schmeckten nach Wis-

sarions Meinung, doch dem Vergleich mit den saftigen, zuckrigen Melonen aus dem Kuban, die bei der Berührung mit dem Messer zersprangen, hielten sie nicht stand. Diese oftmals überprüfte Schlussfolgerung wurde am Ende der Reise durch Amerika endgültig gezogen. (Der Kuban ist eine Region nordöstlich des Schwarzen Meeres durchzogen vom gleichnamigen Fluss, an dem auch Krasnodar liegt, der Geburtsort von Wissarion.)

19. Der Tag über New York wechselte in eine schwüle, feuchte, laute Nacht. Ob die Reisenden in dieser Nacht Schlaf gefunden hatten oder nicht, konnten sie am nächsten Morgen nur schwer sagen.

20. Der Sonntag des 21. Juni 1997 brachte den russischsprachigen Einwohnern von New York das erste Treffen mit Jenem, Der gekommen war, um die Welt zu verändern, und Der bereits Leben in den Neuen Himmel und das Neue Land gehaucht hatte.

21. Die Straße Braiton-Beach war eine Straße, wo man die englische Sprache nicht beherrschen musste. Hier brauchte man bis ins hohe Alter im Gespräch kein einziges englisches Wort zu benutzen, denn hier wohnten die Auswanderer aus der Sowjetunion, über die man sagte, dass sie in New York bereits wesentlich mehr als eine halbe Million seien, vielleicht auch eine ganze Million.

22. Die russischsprachigen Emigranten, die in den schwierigen Situationen des amerikanischen Lebens oft nur ihr Naturgefühl für Humor rettete, nahmen an, dass, wenn es so weiter gehe, New York bald die englische Sprache vergessen und nur Russisch sprechen werde. Auf diese ungewöhnliche Weise füllte die Sprache der zweiten Vollziehung die Welt.

23. Beim Treffen mit dem Lehrer in dem großen Zimmer der Wohnung von Neli in Braiton-Beach waren mehr als dreißig Leute anwesend.

24. "So eine Anzahl von Leuten auf dem ersten Treffen gab es auch bei der ersten Reise nach Moskau", sagte der Lehrer. "Wir werden sehen, wie sich dieser Vergleich weiter entwickelt."

25. Hinter dem Fenster war ein lautes Autohupen zu hören. "Das Signal wurde gegeben, nun kann man beginnen", lächelte Wissarion.

26. Das Treffen von drei Stunden Dauer lebte in der *Ewigkeit* (es herrschte eine Atmosphäre von Göttlichkeit - Anm. d. Übers.). Viele Augen tranken diese *Ewigkeit* (Kraft Gottes - Anm. d. Übersetzers) und füllten sich mit Tränen.

27. "Das Entwicklungsgesetz ist einfach", sagte der Lehrer den ersten Zuhörern der Wahrheit im

amerikanischen Land. "Wenn ihr alle ohne Rückhalt Kräfte aufwendet beim Überwinden jener Schwäche, die ihr als solche erkennt, werdet ihr euch entwickeln, dann ist der Aufstieg möglich."

28. Doch wenn ihr auch nur eine Schwäche zulässt, obwohl ihr erkannt habt, dass dies eine Schwäche ist, und euch sagt: 'Das macht nichts, ich besiege sie später' - so werdet ihr euch nicht entwickeln, ungeachtet der Menge eurer guten Taten, ihr werdet euch langsam auf dem Abstieg befinden. Und folglich wird morgen euer Zustand schlechter sein, übermorgen noch schlechter, es wird noch mehr Krankheiten geben, und all das werdet ihr euren Kindern übergeben."

29. In dem ersten New Yorker Treffen führten die Fragen, die an den Lehrer gerichtet wurden, ihn zum Niveau der Treffen von vor vier Jahren im russischen Land zurück, als die Begierigen ihre ersten Schritte beim Erfassen der Wahrheit machten.

30. Und es gab der Menschensohn den Fragenden Antworten, und Er gab ihnen unter den Antworten auch jenes, was sie am heutigen Tag hören mussten.

31. "Unter realen, natürlichen Bedingungen ist der menschliche Körper in der Lage, einige Hundert Jahre zu existieren, er kann an die Tausend Jahre leben."

32. Wenn man noch einige Besonderheiten benutzt, die mit eurer

Psyche zusammenhängen, könnt ihr das Leben bedeutend verlängern.

33. Letzten Endes seid ihr fähig, eure Hülle umzuwandeln, nach eurem Wunsch zu rekonstruieren und so das Leben zu verlängern. Bei euch darf es den Tod nicht geben, das ist jetzt eine zeitweilige Besonderheit.

34. Wenn ihr richtig auf die Stufe der Ewigkeit tretet und unfähig werdet, der Umwelt Schaden zuzufügen, der Natur, dann lebt ihr ewig; ihr füllt schnell die Erde, dann überwindet ihr ihre Grenzen. Die Welt des Alls, die Sterne - das ist euer Haus, und ihr müsst es unendlich anfüllen.

35. Ihr müsst dort jene Liebe hintragen, die kein Wesen des Weltalls offenbaren kann. Ihr werdet zu Trägern einer Harmonie werden, die es dort noch nicht gibt. Im Weltall gibt es nur eine strenge, kalte Harmonie<sup>9</sup> und dorthin tragt ihr Feuer.

36. Ihr verwandelt das Weltall, indem ihr ihm erlaubt, einen Sprung auf eine neue Stufe zu machen, ihr tragt mit euren Händen die Herrlichkeit Gottes durchs ganze All.

37. Und das ist nur möglich, wenn ihr euch in einer materiellen Hülle befindet, die ihr kontrollieren und verändern könnt. Außerhalb des Körpers aber stoppt eure Entwicklung.

38. Ihr wurdet geboren, um den Willen Gottes zu erfüllen, indem ihr Ihn sichtbar für das Universum

des Alls macht und Ihn im Weltall verbreitet."



39. "Hat Gott ein Antlitz?" fragte man den Lehrer.

40. "Ein Antlitz - nein. Ein Antlitz, wie in der Vorstellung des Menschen - das Gedankenbild des Menschen beim Wort 'Antlitz' - so etwas hat Er nicht.

41. Ein Antlitz - das ist ein begrenzter Begriff, der mit begrenzten Zügen verbunden ist. Das Gesicht des Menschen drückt seine Besonderheiten aus, doch begrenzte Besonderheiten. Ein Antlitz - das sind die Züge des Begrenzten."

42. "Hat Er eine Hülle, eine Persönlichkeit?"

43. "Nein. Er ist eine Individualität.

44. Die Persönlichkeit des Menschen - das ist eine zeitweilige Erscheinung auf der Erde. Sobald ihr den Körper verlasst, offenbart ihr euch als Individualität. Das ist eure Besonderheit.

45. Der Vater - das ist Seine Besonderheit, doch die kann man nicht irgendwie mit materiellen Gesetzen, die euch eigen sind, beschreiben.

46. Eure Sprache baut auf den Gesetzen der Materie auf, diese Gesetze aber sind auf den Vater nicht anwendbar.

47. Wenn Ich jetzt versuche, etwas zu erklären, versucht ihr, durch diese Worte bei euch Vorstellungen zu schaffen, die euch verständlich und bekannt sind.

Doch das werden Gesetze sein, die mit eurem Leben verbunden sind, diese aber sind für den Vater nicht anwendbar.

48. Das einzige, was Ich sagen kann, ist: Er ähnelt der Sonne."

49. "Wie kann man etwas lieben, was man sich nicht vorstellen kann?" fragte eine Frau.

50. "Um Gott zu lieben, muss man sich gegenseitig lieben. Wenn ihr nicht lernt, das Geringere zu lieben, werdet ihr nie das Größere lieben.

51. Zumal es keiner Mühe bedarf, die Liebe zu lieben. Lernt jene zu lieben, die euch hassen. Fangt damit an.

52. Wenn ihr euch öffnet, werdet ihr immer mehr die Anwesenheit des Vaters spüren, und zusätzliche Erklärungen braucht ihr nicht. Ihr beginnt, das einfach zu fühlen, denn man kann Ihn nicht mit den Augen sehen, ihr müsst Ihn mit der Seele sehen.

53. Darin besteht die ganze Schwierigkeit der Welt des Alls, den Vater zu sehen: Sie besitzen kein Geistiges Gewebe, sie können Seine Seele nicht so wahrnehmen, wie ihr das könnt, sie sind nicht mit Ihm verbunden.

54. Sie versuchen, Ihn mit den Gesetzen der Materie zu fixieren, doch diese können nicht angewendet werden, Er befindet sich ja außerhalb dieser Gesetze.

55. Nur jene können Ihn fühlen, die von Ihm geboren wurden.

56. Von Seinen Teilchen wurden ganz kleine Lichtflecke von Sonnenstrahlen genommen. Er aber ist wie die Sonne, wie Ich euch jetzt bildlich gesagt habe. Und nun sind diese Lichtflecke, die von diesem großen Ursprung abgetrennt wurden, die Grundlage eures Geistigen Gewebes, wo hinein eine Individualität gelegt wurde und womit ihr eigene Erfahrung sammelt.

57. Euer Geistiges Gewebe kann man nur nach eurer Erfahrung fixieren, die ähnlich Metallklammern ist. Das Geistige Gewebe selbst wird nicht fixiert, es werden nur die Klammern der Erfahrung fixiert.

58. Die Welt des Alls kann eure Seele anhand dieser Klammern sehen, das Geistige Gewebe selbst - ein Teil des Vaters - können sie jedoch nicht sehen. Dieses Gesetz ist viel feiner als alles, was in der Welt der Materie existiert."

59. "Und wie soll man die Worte verstehen, dass eine Zeit kommen wird, wo die Toten auferstehen werden?"

60. "Wenn die Menschen weit von der Wahrheit entfernt sind, sind sie an sich schon tot, sie wandern wie Tote auf der Erde.

61. Sie stehen dann von den Toten auf, wenn sie beginnen zu ahnen, zu verstehen, wo das Licht wirklich ist. Wenn sie dann zum Licht streben, beginnen sie zu leben.

62. Denn wenn sie die Gesetze Gottes nicht erfüllen, so sterben sie dem Wesen nach; sie sind wandelnde Tote, weil sie nur Tod aussäen und die Umwelt zerstören."

63. "Ich bin nicht gekommen, um etwas anzufechten oder zu beweisen - Ich bin gekommen, um das mitzuteilen und anzubieten, was Ich in Mir mitgebracht habe.

64. Und nach der Form Meiner Aussagen kann man annehmen, dass, wenn Ich das mitteile und über Sachen spreche, die in Wirklichkeit nirgends geschrieben stehen, so habe Ich sie Mir entweder ausgedacht und beschlossen, mit euch zusammen zu phantasieren, oder Ich habe das erzählt, was alle auf der Erde wissen müssen.

65. Beweisen aber kann man das nicht, ihr könnt es nicht überprüfen: ob Mein Wissen ausgedacht ist oder ob es wirklich der Wahrheit entspricht.

66. Deshalb beruht alles auf eurem Vertrauen: Entweder ihr vertraut Mir und nehmt das Gehörte an, und folglich beginnt euer Bewusstsein akzeptierend die gehörte Wahrheit zu fixieren, und da ihr Anstrengungen unternimmt, sie zu verstehen, so wird sich das Bewusstsein in diese Richtung umordnen; oder ihr verwerft es als für euch unmöglich und macht weiter das, was bisher für euch verständlich war.

67. Doch wenn ihr danach strebt, die Wahrheit zu verstehen

oder irgendeine andere Information, müsst ihr wissen: Euer Bewusstsein beginnt sich im Gleis jener Information auszurichten, die ihr versucht zu verstehen. Es geht eine Art Programmierung vor sich. Dieses Wort benutzt man jetzt oft.

68. Das heißt, ihr werdet von der einen oder anderen Quelle programmiert, solange ihr auf der Erde lebt. Und wenn diese Quelle von Gott ist, so programmiert ihr euch für eine schöpferische Tätigkeit, für Liebe; wenn das etwas anderes ist, so werdet ihr eine andere Besonderheit haben.

69. Doch das Bewusstsein entfaltet sich richtig und vollständig nur in einem Falle: Wenn ihr die Wahrheit annimmt und nicht irgendetwas anderes.

70. Etwas anderes kann einen Anstoß in der Entwicklung geben, doch es kann nicht die volle Entwicklung geben. Denn die vollständige, wahre Information wird nur aus Einer Quelle gegeben."

71. "Das heißt, dass sich die Menschheit gegenseitig nur die eigene Ansicht von der Wahrheit gibt?" fragte ein junger Mann.

72. "Ich zeige euch den Unterschied: worüber man sprechen kann und worüber zu sprechen unsinnig ist - und ihr versteht alles.

73. Denn in der Regel redet ihr davon, worüber es überhaupt lächerlich ist zu reden und zu streiten. Denn über etwas zu streiten, wovon ihr keine Ahnung habt, das

ist das Los der Unvernunft. Diese Themen darf man nicht einmal berühren. Es ist besser, über die schöpferische Arbeit zu sprechen, darüber, wie man Schönes schaffen und sich sein Herz gegenseitig hingeben kann, ohne Gegenleistung, einfach so ...

74. Vieles muss man euch helfen auszulesen. Deshalb werden Informationen gegeben, die bei Gläubigen all das Überflüssige hinausdrängen, womit sie bisher ihre Gefäße gefüllt haben. Das Bewusstsein richtet sich in der notwendigen Ordnung aus und beginnt so zu arbeiten, wie es soll, ohne zusätzliche Verwirrungen zu schaffen."

75. "Wissarion, segne uns bitte!" wandte sich Gennadij aus Boston an den Lehrer. Er hatte nicht wenig Zeit der Übersetzung des Buches "Das Letzte Testament" ins Englische gewidmet (gemeint ist das erste der dicken rot eingebundenen Bücher der russischen Ausgabe - Anm. des Übers.).

76. "Wenn eine Segnung mit Hilfe von bestimmten Ritualen gemacht wird, so wird sie von den Personen vollzogen, die berufen sind, nicht ihre eigene Kraft heranzuziehen, nicht jene Kraft, die in ihrem Inneren ist.

77. Sie schaffen Bedingungen, die die Menschen untereinander vereinen, die Menschen beginnen, diesem Sakrament zu vertrauen; und dann rufen sie die Kraft auf.

Diese Menschen müssen selbst für diese Handlung gesegnet sein.

78. Doch wenn ihr die Quelle<sup>3</sup> antrefft, sind zusätzliche Handlungen nicht unbedingt notwendig. Es reicht, in dieser Atmosphäre zu verweilen, sich mit Mir zu treffen - und ihr kommt unter Strahlen, und mit euch geht alles vonstatten, was vonstatten gehen soll, wenn ein bestimmtes Sakrament vor sich geht."

79. Nach dem langen, ergreifenden Treffen mit dem Lehrer aß man zu Mittag im Nebenzimmer bei Larissa, der Heilerin.

80. Der Lehrer segnete die Nahrung und brach das Brot. Und die ersten Anhänger der Wahrheit, die in Amerika wohnten, aßen Brot, das von der Hand von Christus gebrochen wurde.

81. Der Tag, der mit freudigen Bereicherungen gesättigt war, endete mit individuellen Treffen des Lehrers mit jenen, die die Wahrheit des Vaters angenommen hatten.

## 11. Kapitel

### *Begegnungen in Kalifornien, u.a. mit der Astrologin Elena*

1. Der 22. Juni 1997 bot Wissarion einen Luftweg nach San Francisco an, wo in diesen Tagen die internationale Konferenz zur Schaffung einer Organisation der vereinten Religionen begann.

2. Der Lehrer sah nicht die Notwendigkeit, dem Kongress beizuwohnen, doch Er sah die Notwendigkeit, sich in Richtung San Francisco, Kalifornien, zu bewegen.

3. Auf dem Flughafen sagte Wissarion zu den Begleitern: "Bald kommen wir zurück. Bereitet jetzt neue Zusammenkünfte vor."

4. Am bedeckten Himmel über dem Flughafen entstand eine reine, blaue Öffnung, durch die Sonnenstrahlen eindringen. Als das Flugzeug startete, fiel ein Gewitterregen.

5. Und wieder ein langer Flug, ein Flug über ganz Amerika hinweg, vom Atlantischen zum Stillen Ozean. Der Zeitunterschied zum Taigadorf Petropáwlowka erhöhte sich um weitere drei Stunden.

---

6. In San Francisco war es bereits Abend. Die Reisenden entschlossen sich, in das Städtchen der Stanforder Universität zu fahren, wo die Konferenz begann. Sie nahmen an, dass man dort über Nacht bleiben könne, schließlich hatte Wissarion eine persönliche Einladung zur Konferenz.

7. Die lächelnde Lucia aus Brasilien, die Taxifahrerin, orientierte sich noch nicht sehr sicher in der großen Stadt und ihren Vororten und suchte zusammen mit ihren ungewöhnlichen Passagieren auf der Karte den gewünschten Ort.

8. Unterwegs sang Lucia Lieder und unterstützte den Rhythmus leicht mit Schultern und Kopf. Auf die Frage, wo es ihr mehr gefalle zu leben - in Brasilien oder in den Vereinigten Staaten, antwortete sie emotional: "Oh! Natürlich in Brasilien. Brasilien ist ein wundervolles Land. Es gibt kein schöneres Land als dieses!"

9. "Und warum lebst du dann in San Francisco?"

10. "Hier kann man Geld verdienen", antwortete sie.

11. Die Reisenden verabschiedeten sich von Lucia wie Freunde. Ihre Augen leuchteten von einem leichten Tränenschleier. Sie nahm nicht nur das Andenken an das gutwillige Treffen mit sich, sondern auch "Die kleine Krume aus dem Wort von Wissarion", die in englischer Sprache herausgegeben worden war.

---

12. Der große, charmante Paul Andrews, Direktor der Konferenz, begrüßte die Reisenden an der Schwelle des Organisationszentrums der Konferenz.

13. Paul staunte über die Menge Leute in der sibirischen Delegation (in New York hatten sich Julia aus St. Petersburg und Konstantin, der Professor, den Reisenden zugesellt). Er breitete die Arme aus und erklärte, dass nur jeweils ein Vertreter einer religiösen Vereinigung an der Konferenz teilnehmen könne.

14. Die Reisenden beruhigten Paul, indem sie ihm sagten, dass sie nicht an der Konferenz teilnehmen würden, sondern zusammen mit dem Lehrer nach Kalifornien gekommen waren, um sich mit jenen zu treffen, die ihn anhören wollten.

15. "Wo ist Wissarion jetzt?" fragte Paul, als er verstand, dass sich Wissarion nicht unter seinen Gesprächspartnern befand.

16. Der Lehrer spazierte allein am späten Abend im Schatten der Bäume, die ihn vor dem elektrischen Licht des Paradeeingangs versteckten.

17. Paul trat zu Wissarion, und während er plötzlich in seinen Emotionen ruhiger wurde, drückte er sein Bedauern aus, dass er die sibirische Delegation nicht aufnehmen könne.

18. Wissarion lächelte und sagte sanft: "Wir sind nicht zum Kongress gekommen, wir sind zum Ozean gefahren und zu jenen, die diese Treffen wünschen."

19. Andrews bot seine Hilfe an und fuhr den Lehrer mit seinen Begleitern zu einem Motel in das kleine Städtchen Medlew Park.

20. Auf dem kurzen Weg zum Hotel hörte Paul aus erster Hand über die große sibirische Gemeinschaft und machte in einigen Fragen und Antworten mit dem Lehrer Bekanntschaft.

21. Dieses kurze Treffen gab Paul die Möglichkeit, wenigstens in einigen Worten mit dem in Be-

rührung zu kommen, was in Russland vor sich ging.

22. Dann aber hielt sich der Lehrer fünf Tage im sonnigen Kalifornien dicht bei San Francisco auf. Der Duft der Eukalyptusbäume, die Luft, die nicht von Feuchtigkeit gesättigt war, Palmen und Kiefern, das war das samtige Kalifornien außerhalb der großen Städte.

23. Marina, die Schwester von Andrej aus Woronesh, der bereits vier Jahre in der Gemeinschaft lebte, lud die Reisenden in ihre Wohnung in San Francisco ein.

24. Die Eltern von Marina und Andrej, die Marina schon vor einigen Jahren aus Woronesh nach Amerika gefolgt waren, erwarteten die Reisenden mit Ungeduld, da sie wünschten, von ihnen so detailliert wie möglich über das Leben ihres Sohnes in dem weit abliegenden sibirischen Dorf zu hören und eine Nachricht von ihm zu bekommen.

25. Das Mutterherz litt wegen Andrej und war nicht überzeugt, dass das Leben in der weitab liegenden Taiga besser sei als im wohlhabenden Amerika.

26. Das Gespräch mit Wissarion beruhigte die Mutter Andrejs nicht, sondern fügte neue Fragen hinzu. Die Mutter hörte von Wissarion nicht das, was sie hören wollte. Er war für sie nicht der Lehrer.

27. An diesem gleichen Tag zeigte Marina Wissarion und Sei-

nen Begleitern den schönen, beliebten Golden-Gate-Park, in der zweiten Tageshälfte aber fuhr sie die Reisenden zu dem Ort Pazific, der am Ufer des Stillen Ozeans lag, wo sich der Lehrer drei Tage lang aufhielt.

28. Der Aufenthalt am Ozean gestattete den Reisenden, sich endgültig an das Leben des weitab liegenden Kontinents zu gewöhnen und nicht Tag und Nacht zu verwechseln.

29. Am Morgen ging der Lehrer zum Ozean. Die Tage waren sonnig, der Ozean kühl und unruhig. Wissarion stieg auf einen felsigen Hügel, der sich mit seinen Ausläufern in den Ozean reckte, und betrachtete das endlose Bild der Wellen, die sich in jedem Moment ändernde Brandung und die Klippen, die von schäumenden Wellen überspült wurden.

30. Eine einsame Robbe schwamm langsam in den Wellen der mächtigen Brandung. "Warum ist sie allein? Wo sind ihre Mitbrüder?" dachte leise Wadim in Worten.

31. "Alle anderen beschäftigen sich mit Business. Diese Robbe aber ist ein Philosoph und betrachtet die Welt in den Wellen der Brandung", sagte der Lehrer.

32. Am Nachmittag des zweiten Aufenthaltstages am Stillen Ozean klingelte das Telefon im

Hotelzimmer, wo die Reisenden lebten.

33. Elena Bogorad rief an, sie war eine Berufsastrologin, die die meisten Jahre ihres Lebens in Moskau verbracht hatte. Jetzt aber lebte Elena bereits das siebte Jahr in Amerika.

34. In dem Telefongespräch sagte sie, dass auf ihrem Telefonsekretär eine Information über den Aufenthaltsort von Wissarion zurückgelassen worden war und dass sie ihn sehen möchte. Des Weiteren bot sie an, mit ihrem Auto bei den Ausflügen in die Umgebung behilflich zu sein.

35. Schon 1990 war in der russischen Zeitschrift "Der Kreis eurer Interessen", in dem Artikel "Die Sterne sagen voraus", ein Interview mit der jungen Berufsastrologin Elena Bogorad abgedruckt worden.

36. "Sagen Sie, Lena, Sie als Astrologin, was halten Sie von solchen Erscheinungen, wie der Geburt Christi und den Vorhersagen der Apokalypse?" war die Frage des Journalisten gewesen.

37. "Ihr müsst wissen, dass wir jetzt Zeitgenossen der Geburt eines Menschen sind, der Christus gleicht.

38. Im Evangelium wurde gesagt, dass der Vorbote des Christus ein Stern war, nach dem die drei Könige bestimmten, wer geboren wurde und wo. Dieser Stern aber ist nichts anderes, als das Zusammentreffen des Längen- und Breitengrades der Strahlen von Jupiter, Saturn und den höheren

Planeten - Uranus, Neptun und Pluto.

39. Jetzt haben wir ungefähr die gleiche Situation. So dass ein großer Mensch geboren wurde, von dem wir noch lange Zeit nichts wissen werden. Die Astrologen haben schon lange errechnet, dass im Land des Wassermanns - in Russland, der neue Erlöser der Menschheit geboren werden wird.

40. Jetzt, zu Beginn der Epoche des Wassermanns, kommt die Ära von Russland, das energetische Zentrum verlegt sich von Jerusalem nach Russland, bei Krasnodar. In der ganzen Welt wissen das die Astrologen, und viele fahren hierher mit einem bestimmten Ziel", war die Antwort von Elena gewesen.

41. Und nun traf sich Elena mit Jenem, Dessen Ankunft sie vor einigen Jahren vorausgesagt hatte. In dem Gespräch mit Wissarion sagte Elena, dass die Wahrheit in allem existiere, dass die Wahrheit um uns und in uns sei, man müsse Sie nur nehmen können; dass vieles von dem, was Wissarion sage, mit dem Ihren übereinstimme, und dass jetzt viele ähnliche Informationen fühlten.

42. Auf die Frage von Wadim, womit sie sich jetzt in Amerika beschäftige, antwortete Elena: "Ich beschäftige mich mit Geld. Ich gebe Ratschläge, wie jene, die Geld besitzen, es besser anlegen können.

43. Ich habe begriffen, dass Geld Energie ist. Und es ist sehr interessant, die Bewegung dieser Energie zu beobachten. Es ist bei weitem nicht Zufall, zu wem es kommt, und wen es verlässt. Wie der Mensch - so auch die Bewegung des Geldes durch ihn."

44. Elena ging bald, kehrte jedoch unerwartet mit der Bitte zurück, sie mit Wissarion zu fotografieren. "Für Mutti", sagte sie. "Ihr wird es gefallen, sie liebt Sie sehr."

45. Am 28. Juni 1997 machte sich der Lehrer mit Seinen Begleitern - Olga aus Lipezk und Wadim - vom Busbahnhof in San Francisco nach Los Angeles auf.

46. Auf dem Bahnhofsplatz, unter den in der Sonne glänzenden Wolkenkratzern, wohnten obdachlose, kranke Menschen, hauptsächlich dunkelhäutige.

47. Ein dunkelhäutiger Mann mit sichtbaren Merkmalen einer kranken Psyche, der vor einem Augenblick noch etwas in einem Müllcontainer gesucht hatte, richtete sich plötzlich unerwartet auf und verbeugte sich bis zur Erde vor dem Lehrer und versuchte, ein Kreuz zu schlagen. Dann, als hätte ihn etwas in Verwirrung gebracht, ging er zur anderen Straßenseite.

48. Und die Reise ging mit einem Schnellbus durch das heiße Kalifornien nach Los Angeles, der Welthauptstadt des Kinogeschäfts.

49. Der Lehrer sah sieben Stunden lang durch die große, saubere

saubere Seitenscheibe auf Amerika. Eine trockene Steppe, Berge, bewässerte Obstgärten und viel Kaffee mit Hamburgern, Burgern und andere große Butterbrote mit Fleisch, die den Einwohnern Amerikas nicht zu mehr Gesundheit verhalfen ...

50. In Los Angeles stieg Christus im Herzen der Stadt aus, auf dem Hollywood-Boulevard, in einer der Strassen, wo Amerikaner lebten, die ein nicht geringes Vermögen besaßen. Das Haus war mit Sicherheitssystemen übersät, vom Paradeeingang über den Fahrstuhl bis zu jeder Wohnungstür auf jeder Etage.

51. Am Abend kam Sascha Woloshtschuk zu Wadim, sie waren alte Freunde und hatten zusammen Musik gemacht und Gastspiele gegeben. Sascha hatte schon lange vom Lehrer gehört und wusste, dass Wadim als Sein Begleiter nach Amerika gekommen war.

52. Vor vier Jahren war Sascha aus Moskau in die Vereinigten Staaten übersiedelt, nach Los Angeles. Etwas später hatte er seine Familie hierher gebracht und alle nächsten Verwandten, was ihm nicht geringe physische und emotionale Anstrengungen abgefordert hatte.

53. In Los Angeles lebte er in einer Straße zur Miete, die den Hollywood-Boulevard kreuzte. Auf dem gleichen Treppenabsatz wohnte sein Vater, ein orthodoxer

Geistlicher, mit der Familie. Jetzt grüßten sich Vater und Sohn nicht mehr und versuchten, die Wohnungen unbemerkt zu verlassen.

54. Der der ganzen Welt bekannte Boulevard mit den Namen der Hollywood-Stars unter den Füßen und der Geist von Los Angeles, der von schwindelerregenden Karrieren amerikanischer Berühmtheiten durchdrungen war, hatte den artistischen Ehrgeiz von Sascha beunruhigt. Und das Schicksal hatte ihm die Möglichkeit gegeben, in das luxuriöse Leben der "Stadt der Engel" hineinzublicken, denn ihm war ein viel versprechendes Musikprojekt anvertraut worden.

55. Das Jahr des einprägsamen, materiell gesicherten Lebens hatte jedoch damit geendet, dass Sascha dahin zurückgekehrt war, wo er begonnen hatte, nur dass ihm jetzt weder Freunde noch Geld geblieben waren.

56. Einige schnelle Jahre des Lebens in Amerika hatten Sascha ernste Gesundheitsprobleme und Weisheit gebracht, die er, nach seinen Worten, nie in der gleichen Zeit erworben hätte, wenn er in Russland gelebt hätte.

57. An dem Tag als Wissarion in Amerika angekommen war, war Sascha bereits einige Tage im Bett gelegen, hatte zur Decke gesehen und hatte keine Kraft aufzustehen. Der Schmerz verließ sein Herz nicht und gab ihm nicht die Möglichkeit, sich zu rühren. Sein Kopf wurde von einem unsichtbaren Metallreifen umklammert: Vor

kurzem erst hatte Sascha einen Mini-Infarkt hinter sich gebracht.

58. Als die Reisenden in Los Angeles ankamen, rief Sascha Wadim an, erzählte von seinem Zustand und drückte den großen Wunsch aus, sich mit dem alten Freund zu treffen. "Auf meinem Anrufbeantworter sind all deine Anrufe aufgezeichnet", sagte Sascha, "doch ich hatte nicht die Kraft, den Kopf vom Kissen zu heben. Jetzt, wo du in der Nebenstraße wohnst, komme ich, ein bisschen Kraft ist erschienen."

59. Wadim erzählte dem Lehrer kurz von Sascha. Wissarion sagte: "Wenn er sich mit dir trifft, um zu sprechen, wird die Krankheit zurückweichen. Weiter aber muss er selbst entscheiden ..."

60. "Falls ich jetzt das Bewusstsein verliere", sagte Sascha im ersten Moment seiner Begegnung mit Wadim, "rufe die Erste Hilfe an."

61. Und es gab ein langes Gespräch über die Wahrheit, über die Gemeinschaft in Sibirien. Das rettende Gespräch ging auf dem nächtlichen Hollywood-Boulevard beim China-Theater weiter, wo die Premieren des amerikanischen Kinos lautstark gefeiert wurden.

62. Sascha und Wadim saßen auf einer Steinbank und lehnten sich mit dem Rücken an die Wände, die für das junge Amerika legendär waren. Das Andenken an die Stars von Hollywood, das im Betonpflaster mit Hand- und Fuß-

abdrücken eingepägt war, umringte sie.

63. In der Nacht legten die Amerikaner wie Kinder selbst ihre Hände in die Hände der vergangenen Idole und freuten sich lautstark darüber.

64. Das lange Gespräch über das in Russland Entstehende und über den Lehrer freute und beruhigte den emotionalen Sascha und vertrieb den schweren Schmerz aus seiner Brust und seinem Kopf. Und er wollte am neuen Tag zu einem Treffen mit dem Lehrer kommen, zu dem sich Menschen versammelten, die wünschten, Ihm zuzuhören.

65. Am Morgen rief Sascha Wadim an: "So gut habe ich mich schon lange nicht mehr gefühlt. Ich werde nicht analysieren, warum. Doch, wie es dem Menschen eigen ist, verrate ich euch gleich: Ich kann heute nicht zu dem Treffen mit Wissarion kommen, ich fahre ins Studio, ich muss Geld verdienen ..."

66. Am Tag war ein Treffen mit dem Lehrer, doch Sascha war nicht dabei. "Nun, was soll's, er entscheidet jetzt sein Schicksal. Das nächste Mal vergeht der Schmerz vielleicht nicht mehr. Doch das Korn ist ausgesät, hoffen wir also", sagte Wissarion.

67. "Wissarion! Die Christen erwarten den Antichrist; und wenn man sich auf die Schrift bezieht, so wird dort gesagt, dass vor der Wiederkunft von Christus der An-

tichrist erscheinen muss, sich in der Kirche festsetzen wird und dass die Wiederkunft Christi den Geist des Antichrists tötet", sagte Nikolai Plotnikow, ein 'Protestant der Fünfziger' (Dissident unter den Fünzigern - wie Nikolai über sich selbst sagte), der vor langer Zeit aus Russland weggegangen war und äußerst aktiv bei der Flucht von Zehntausenden von Gläubigen aus der Sowjetunion in die USA mitgeholfen hatte.

68. "Dort wird zum größten Teil über Russland gesprochen. Die Erscheinung des Antichristen, die vonstatten gehen sollte, ging in diesem Land sehr krass vonstatten, und damals haben alle Gläubigen erkannt, dass dies der Antichrist sei. Auch von der Kirche wurde das verkündet.

69. Und er begann den Glauben im russischen Land zu zerstören. Er rottete ihn fast überall aus und besetzte die Kirchen mit jenen, die vorteilhaft waren.

70. Diese Tradition von damals hält an. Und wenn man jetzt von den Kirchen Russlands spricht, so hat das mit der Wahrheit nichts zu tun. Dort gibt es die gleichen Angestellten wie in jeder anderen Staatsverwaltung.

71. So hat dieses Wesen in seinem Geist alles erfüllt, was erfüllt werden musste", antwortete Wisarion.



72. Und an diesem Tag wurde den Zuhörern vom Lehrer gesagt: "Alles, was auf der Erde über die

Wahrheit geschrieben wurde, ist der Buchstabe, der nicht von einer Stufe zur anderen führen kann.

73. Das hilft zwar dabei, auf einer bestimmten Stufe zu bleiben, doch von Stufe zu Stufe kann nur das lebendige Wort<sup>2</sup> führen, Das immer bereit ist, den einen oder anderen unverständlichen Moment zu erklären und immer rechtzeitig einen Hinweis dort zu geben, wo etwas unerwartet und unvorhergesehen auftritt.

74. Nur mit dem lebendigen Lehrer kann man (auf die neue Stufe - Anm. d. Übers.) übertreten, indem man sich mit Seiner Kraft anfüllt, doch auf keinen Fall mit einem Buch. Was für ein wunderbares Buch das auch sei, es ist tot, weil es in jedem individuell reflektiert.

75. Diese individuellen Meinungen werden nur Streit untereinander hervorbringen, wo jeder seine Meinung als die richtigste beweisen möchte. Es ist sehr wichtig, das zu verstehen."

## 12. Kapitel

*Ich komme, ohne zu fragen, wie man Mich sehen möchte. Ich komme so, wie Ich sein muss, und mache alles, was Ich tun muss*

1. Los Angeles, der 30. Juni 1997. Die russische Redaktion des christlichen protestantischen Radios, das seine Programme in verschiedenen Sprachen in die ganze Welt ausstrahlte, wünschte sich

mit Wissarion zu treffen. Nikolai Plotnikow fuhr den Lehrer zum Treffen.

2. Rudi, der Leiter der Redaktion, lächelte und bot den Reisenen an, sich in der Redaktion ganz ungezwungen zu fühlen, obwohl natürlich wegen des unvorhersehbaren Ablaufs des Treffens eine gewisse Spannung herrschte.

3. Das Gespräch begann. Wissarion weckte in Rudi und dem Redakteur Viktor mit leisen, logischen Antworten Interesse, das in der emotional werdenden Atmosphäre zum Ausdruck kam. Bei den Protestanten entstand eine natürliche Unruhe, denn jeder Gläubige hat seine Nuancen beim Verständnis der Wahrheit, selbst innerhalb einer Konfession - und Rudi und Viktor gehörten verschiedenen protestantischen Richtungen an.

4. "Warum reden wir in der Redaktion? Vielleicht sollten wir das Gespräch im Studio fortsetzen?"

5. Das Treffen im Studio wurde lang. Das Magnetband hielt unparteiisch das Gespräch fest, das nicht wenige Emotionen bei den Fragenden hervorrief. Doch das Treffen war beherrscht, die Emotionen liefen nicht über.

6. "Wer sind Sie?" fragte Rudi.

7. "Das ist ein Geheimnis. Jene Quelle, die euch das Leben gibt", antwortete der Lehrer.

8. "Auf welcher Grundlage soll ich, als Christ, Ihnen glauben? Wir leben auf der Grundlage der

Heiligen Schrift. Ich habe immer noch nicht verstanden: Sind Sie ein Prophet Gottes oder ein von Gott gesandter Lehrer?"

9. Ohne den Geist des Zweifels, den Geist der Kritik ist der Mensch dem Betrug geweiht", sagte Rudi.

10. "Ich biete immer an, über das zu sprechen, was Ich bringe, was Ich offenbare."

11. "Wenn Sie mir in der Schöpfung Gottes ein Bruder sind, auf welcher Grundlage sprechen Sie dann? Haben Sie alles gelesen, oder hat Ihnen Gott besonderes Wissen eröffnet? Es interessiert mich schließlich, auf welcher Basis der Gesprächspartner spricht." Rudi sprach nicht kurz und zitierte dabei oft aus der Schrift ...

12. "Ich bin das Wort Gottes, das lebendige Wort, Das jenes verkündet, was in Mir ist.

13. Ich muss nicht irgendeine Literatur lesen, sie interessiert Mich nicht. Die ganze Literatur, die vom Menschen über die Wahrheit<sup>1</sup> geschrieben wurde, das ist das nächste Verständnis der Wahrheit, das bald wieder durchgestrichen wird, denn man kommt zu einem noch größeren Verständnis von Ihr.

14. Ich verkünde das, was in Mir ist. Ich bin berufen, euch zu helfen, die Gebote Gottes zu erfüllen."

15. "Bei Johannes lesen wir: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort

war Gott", zitierte Rudi aus der Schrift.

16. "Ich bin nicht Gott. Ich bin Sein Wort. Mein Vater ist der Vater. Er ist - für Sich, Ich bin - für Mich, wie ein von Ihm Gesandter.

17. Ich wirke zu Seiner Herrlichkeit, Ich bin jener, Der Seinen Willen sichtbar unter den Menschen offenbart, Ich spreche nicht über Ihn, sondern gestatte, den Willen real zu sehen, bringe den Menschen näher zu Gott und gebe ihm die Möglichkeit, zu sehen und zu fühlen, dass die Gebote in seinen Kräften stehen. Und Ich helfe, sie zu erfüllen."

18. "Wenn Sie nicht Gott sind, wie machen Sie das dann?" fragte Rudi.

19. "Wie Sein Sohn, Der berufen ist, zu erfüllen", sagte der Lehrer.

20. "Was ist Ihr Verhältnis zu Jesus Christus?" fragte Rudi nach einer erneuten Hinwendung an die Schrift.

21. "Er war, ist und wird sein. Mein Leben ist berufen, alle zu dieser einheitlichen Wahrheit zu bringen, denn sie ist - eine einzige, der Vater ist ein einziger, und es kann nur Einen Entwicklungsweg geben.

22. Das Ziel ist, alle zu Einem Glauben zu bringen, zu Einem Volk, damit alle Eine Familie werden.

23. Deshalb, wenn wir gerade von Jesus sprechen - das ist die Benutzung eines Namens, der einst in der Welt existiert hat.

Doch das ist nur ein Name, der nicht die Hauptrolle spielt. Er erinnert nur und gibt die Richtung."

24. "Wieso spielt Er nicht die Hauptrolle? Das ist immerhin jene Person, die am Kreuz gestorben ist!" sagte Rudi erstaunt.

25. "Ja. Doch der Sohn ist ein einziger. Er ist ein einziger und wird es immer sein! Und wenn Er wieder eine Rolle auf der Erde ausführen muss, wird Er in einem neuen Körper kommen. Der Name wird sich natürlich auch verändern, denn es wird eine neue Bestimmung geben und einige neue Nuancen."

26. "Aber Jesus Christus sagte doch selbst, dass Er so kommen wird, wie Er die Jünger zurückgelassen hat, nämlich im auferstandenen Körper."

27. "Solche Worte gibt es dort nicht. Er verließ sie unerwartet, und Er kommt unerwartet", sagte der Lehrer.

28. "Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen", las Rudi aus der Schrift vor (Apg 1,11 - Anm. d. Übers.).

29. "Das sind bildliche Worte, sie beinhalten keinen direkten Sinn. Hier gibt es nur einen Sinn: So wie Sie zum Himmel ging, kommt die Wahrheit wieder vom Himmel. Sie wird nicht vom menschlichen Verstand geboren", sagte Christus.

30. "Was bedeutet das? Geben Sie sich als Jesus Christus aus?" fragte Rudi.

31. "Ich habe bereits geantwortet."

32. "Wenn Sie sich im Namen der Wahrheit an uns wenden, so hat es Sie bereits vor zweitausend Jahren gegeben?" Die Frage von Rudi war lang, und er wollte eine direkte Antwort von Wissarion hören.

33. "Ja!" wurde vom Lehrer gesagt.

34. "Sie bringen mich als Vertreter der Menschheit in eine schwierige Lage", erwiderte Rudi.

35. "Ja, in eine sehr schwierige", nickte Wissarion mit dem Kopf.

36. (Rudi:) "Doch heute kommen viele unter dem Namen 'Christus'."

37. "Sie mussten kommen und werden noch kommen", sagte der Lehrer.

38. "Darin sind wir einer Meinung", sagte Rudi. "Und was soll ich jetzt machen: Angst haben oder den Wagemut, die Wahrheit zu suchen und aufrichtig zu sein? Ich möchte in dieser Aufrichtigkeit leben ..."

39. Heute gibt es so viele Lehren, dass es schwierig ist, sich zu orientieren. Ich verstehe, dass es auch vor zweitausend Jahren solchen Leuten, wie dem Apostel Paulus und den Pharisäern, wie Nikodemus, nicht leicht gefallen ist, Ihn als reine Wahrheit anzunehmen.

40. Doch bis dahin hatte es Christus ja nicht gegeben. Jetzt aber verstehe ich unter diesem einzigen Sohn Jesus Christus, den Nazarener, teilweise Gott, und jetzt überprüfe ich alles aufgrund meines begrenzten Begriffes von Jesus Christus."

41. "Das alles ist richtig", sagte der Lehrer.

42. Rudi fragte: "Vor zweitausend Jahren ist Jesus Christus mit dem Ziel gekommen, die Sünden der Menschheit zu sühnen. Wenn Sie der Sohn Gottes sind, Seine Wiederkunft, welches ist dann das Ziel?"

43. "All jene in Einer Herde zu versammeln, die bereit sind, der Einen Wahrheit zu folgen, damit es nur Eine Herde gebe und Einen Hirten, denn es gibt noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen ... (Joh 10,16 - Anm. d. Übers.)."

44. "Sie sind unsterblich?" fragte Rudi.

45. "Mein Wesen ist unsterblich. Doch das gilt nicht für den Körper. Den Körper kann man leicht zerstören - Ich aber bleibe immer, Ich sterbe nie."

46. "Ich muss den Weg von Gamaliel wählen: Wenn das von Gott stammt - so wird es bestätigt werden", sagte Rudi nach einigen weiteren Antworten des Lehrers.

47. "Ein ungewöhnliches Treffen. Es bringt in Verlegenheit. Ich denke, auch Jesus Christus brachte vor zweitausend Jahren in Verlegenheit."

48. Dann stellte Viktor einige Fragen.

49. Rudi kehrte zu seinen Fragen zurück, indem er einige Zeilen aus den Briefen von Johannes vorlas: "Jeder prophetische Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott. Das ist der Geist des Antichrists (1 Joh 4,3 - Anm. des Übers.)", sagte er.

50. "Meine Frage ist wieder kindlich. Was ist Ihr Verhältnis zu dem historischen Jesus Christus, der im Nahen Osten geboren wurde, der am Kreuz starb und sein Blut vergoss? In der Bibel steht, dass das Blut Jesu Christi uns von jeder Sünde reinigt."

51. "Die Frage ist natürlich, doch unlogisch. Sie ist natürlich wegen der ungewöhnlichen Situation entstanden: Der Mensch kann sich nicht regelmäßig mit der Wahrheit treffen.

52. Wie Ich Mich zu Mir selbst verhalte?! Ich war, bin und werde sein!"

53. "Und Sie haben Blut vergossen?"

54. "Und Ich bin bereit, sehr viel von dem zu erzählen, was einst gewesen ist und was ihr nicht wisst. Doch das wird wieder unbeweisbar sein. Ich kann das nicht bestätigen und beweisen. Vorerst ..."

55. "Das Blut von Christus reinigt uns von jeglicher Sünde ... Ich verbleibe im Glauben an den Christus jener Zeit.

56. Mit meinem begrenzten Verstand sehe ich: Das, was jetzt

im Bezirk Krasnojarsk aufgebaut wird, führt zu einem großen Irrtum", sagte Rudi.

57. "Folgt dem, was euch vorerst teuer ist. Nur darf man sich nicht fest an das Vergangene binden, sonst kann man nur schwer in die Zukunft schreiten", erwiderte der Lehrer.

58. (Rudi:) "Ich aber binde mich an die Gegenwart, an den Kontakt mit dem Christus, den ich liebe!"

59. "Der durch eigene Anstrengungen im Bewusstsein geschaffen wurde", erwiderte der Lehrer. "Doch das ist ganz und gar nicht das, was einst gewesen ist.

60. Warum war es früher schwer zu glauben? Weil sie die Realität sahen, an der man sich messen musste.

61. Als diese Realität verschwand, blieb den Menschen nur die Erinnerung. Diese Erinnerung wird weitergegeben, und bei jedem, der darüber nachdenkt, entsteht ein eigenes Bild, das ihm teuer ist. Dieses Bild wird dem Niveau seiner Denkfähigkeit entsprechen. Das aber ist dann nicht mehr die Wahrheit."

62. "Richtig. Jetzt aber begrenzen Sie mit dem, was im Bezirk Krasnojarsk vor sich geht", sagte Rudi.

63. "Ich gebe euch wieder eine Realität und frage nicht danach, was ihr euch in euren Köpfen ausgedacht habt, und bitte euch, Mich an dem zu messen, was Ich zeigen werde, und nicht Mich an euch zu

messen - das wäre ein großer Fehler.

64. Denn Ich komme, ohne zu fragen, wie man Mich sehen möchte. Ich komme so, wie Ich sein muss, und mache alles, was Ich tun muss.

65. Ihr aber müsst euch bereits ausrichten. Und eure Aufrichtigkeit wird alles entscheiden."

66. "Ich habe keine Fragen mehr", sagte Rudi.

67. "Auf jeden Fall war es angenehm, mit Ihnen zu sprechen", sagte Viktor.

68. Nach einer weiteren Stunde Gespräch mit Wissarion in der Redaktion fragte Rudi: "Haben Sie jetzt ein Reiseziel?"

69. "Wir fahren zum Ozean", sagte der Lehrer.

70. "Ich möchte Sie einladen ...", sagte Rudi ein wenig verwirrt.

71. "Nein, danke. Es wurde hier gerade schon so viel Nahrung ausgeschüttet", lächelte Wissarion.

72. Der Stille Ozean, nicht weit von Los Angeles, wusch die Füße des Menschensohnes mit einem leichten Sturm.

73. Der letzte Abend in Los Angeles brachte ein Treffen mit jenen, die nicht an der gemeinsamen Zusammenkunft mit dem Lehrer hatten teilnehmen können.

74. Auf die Bitte von Nikolai Plotnikow, der den ganzen Tag beim Lehrer gewilt hatte, hinterließ Wissarion ihm mit dem Strich

der Feder: "Es sollen die sich Öffnenden annehmen, es sollen die sich Erweiternden aufnehmen."

75. Unerwartet kam der aufgeregte Sascha Woloshtschuk und war der aktivste unter jenen, die dem Lehrer Fragen stellten.

76. Am Morgen begleitete Sascha Wissarion mit seinem Auto zum Flughafen. Den Menschensohn erwartete der Flug nach New York.

77. Und es sagte der Lehrer zum Abschied zu Sascha, dass er sehr aufmerksam sein solle, denn für ihn würde es Zeit für verantwortliche Entscheidungen.

### 13. Kapitel

*Ich liebe euch. Und Ich möchte, dass ihr würdige Schritte macht, den Vater liebt und niemals jemandem Schlechtes wünscht. Das ist es, was Ich euch lehren möchte*

1. Auf dem Flughafen in New York empfingen Anhänger den Lehrer. Kaum hatten sie Wissarion gesehen, winkten sie freudig mit den Händen. Der Lehrer lächelte: "Wir kommen in New York schon an wie zu Hause."

2. Erneut nahm Brooklyn den Menschensohn auf, wieder jenes zwölfstöckige Haus. Nur dass der Lehrer diesmal nicht in der fünften Etage Halt machte, sondern in der zwölften, in der Wohnung von Larissa, die vor acht Jahren aus

Vilnius in New York angekommen war.

3. Der Sohn von Larissa, Mark, war am selben Tag, dem Tag der Rückkehr von Wissarion nach New York, zur Gemeinschaft nach Sibirien geflogen.

4. Der 2. Juli 1997. Das große Zimmer der Wohnung, die Christus aufgenommen hatte, war mit Menschen angefüllt. Unter den auf ein Treffen mit Wissarion Wartenden waren auch evangelische Pastoren: ein russischsprachiger, und der andere sprach Deutsch.

5. In diesen Minuten vereinbarte Valentina Petschorina mit Wissarion eine Direktübertragung für den morgigen Tag im russischen Fernsehen von New York. Sie war jetzt die Moderatorin dieses Programms, bis vor kurzem noch war sie Sprecherin im Fernsehen in Ostankino gewesen (das russische Staatsfernsehen - Anm. d. Übers.).

6. Valentina ließ sich von dem Gespräch mit dem Lehrer mitreißen und stellte Ihm immer neue Fragen. "Au, ich kriege eine Gänsehaut", sagte sie nach den Antworten von Wissarion.

7. "Für uns wird es Zeit, man erwartet uns im Nebenzimmer, morgen machen wir in der Direktübertragung weiter", lächelte Wissarion.

8. Und es gab eine kurze Ansprache des Lehrers an die, die gekommen waren.

9. Unter den Worten "über das Leben in der Realität" wurde gesagt: "Wenn ihr euch aufrichtig vorwärts bewegt, indem ihr auf die Stimme eures Herzens hört und bestrebt seid, die Wahrheit zu erfüllen, werdet ihr die Funken des väterlichen Segens verspüren; wenn nicht - dann ist es schwieriger, euch das Segensreiche fühlen zu lassen, denn in diesem Fall schafft ihr um das Geistige Gewebe herum eine sehr feste, bewusste Schicht.

10. Wenn man das bildlich und vereinfacht darstellt ... Ihr seid ein leuchtendes Fünkchen, darüber aber befindet sich eine Rinde - das ist die bewusste Schicht, die ihr mit der Anstrengung des Kopfes schafft, mit Gedanken über das Leben. Und je mehr ihr versucht, logisch über das Leben zu denken, indem ihr euch nur nach den Zurufen eures Verstandes bewegt, umso verwirrter und dümmer werden eure Schritte."

11. Als die Fragen an den Lehrer begannen, schaltete sich der russischsprachige Pastor ins Gespräch ein. "Sagen Sie, wie verhalten Sie sich zum Weg der Erlösung, der vom Evangelium vorgeschlagen wird?" fragte er.

12. "Gut. Nur dass nicht das Buch den Menschen rettet. Das Buch kann jeder so deuten, wie er dazu in der Lage ist.

13. Aber den Menschen von einer Stufe zur anderen bringen, kann nur das lebendige Wort<sup>2</sup>,

weil man jede Frage tausendmal erklären muss und dabei nicht danach fragen darf, wie ihr sie verstehen möchtet, sondern wie ihr sie verstehen müsst."

14. "Ist das Evangelium für die Rettung der Menschheit ausreichend?" fragte der Pastor.

15. "Nein, es ist nicht ausreichend. Denn jeder von euch deutet es auf seine Weise. So aber kann man sich nicht retten", antwortete der Menschensohn.

16. "Es geht nicht um die Deutung. Es rettet ja Christus. Christus aber - ist nur Einer", sagte der Pastor.

17. "Warum seid ihr dann alle verschieden bei der Deutung der Evangelien?" fragte Wissarion.

18. "Jedes Blatt am Baum ist verschieden", erwiderte der Pastor.

19. "Warum seid ihr euch dann alle fremd? Warum vereint ihr euch nicht zu einem?"

20. "Das ist eine Frage des menschlichen Naturells", antwortete der Pastor.

21. "Die Wahrheit ist eine einzige. Und die Hauptaufgabe des Menschen war nicht, über die Wahrheit zu reden, sondern das Gebot der Liebe bescheiden, demütig und unbemerkt zu erfüllen.

22. Doch das ist nicht geschehen. Ihr habt begonnen, laut zu rufen, dass ihr Gott liebt, ohne in Wirklichkeit ein Verhältnis dazu zu haben.

23. Der Weg der Liebe ist nur Einer. Es ist sinnlos, über ihn zu

reden, man muss danach streben, die Liebe im Leben umzusetzen. An eurem Herzen aber wird zu sehen sein, was für einen Wert ihr habt.

24. Den Glauben zu verstehen, ist ein mächtiges Sakrament, das man jetzt erlernen muss", erwiderte der Lehrer.

25. Und es sagte der Pastor das Traditionelle: über die Geheimplatz, wo man nicht hineingehen solle, und über den Blitz, der vom Osten bis zum Westen reiche.

26. "Das sind schöne Worte. Alles ist gerade so", antwortete der Lehrer.



27. "Sie haben das Letzte Testament geschrieben. Sagen Sie, vervollkommnet es gewissermaßen das Neue Testament oder nicht? Schließlich ist das Evangelium ausreichend, damit sich der Mensch rettet.

28. Gott hat den Menschen einen einzigen Weg zur Erlösung gegeben, und er ist endgültig - ob das den Menschen gefällt oder nicht", sagte der Pastor und wandte sich dabei nicht nur an Wissarion, sondern auch an jene, die gekommen waren, die Wahrheit zu hören.

29. "Wo wurde denn gesagt, dass es endgültig ist? Wo in der Schrift gibt es so eine Stelle?" fragte der Lehrer erstaunt.

30. "Nach jedem Kapitel, nach jedem Buch steht "Amen" geschrieben - "Das ist die Wahrheit".

Und wenn wir das letzte Buch, die 'Offenbarung' aufschlagen - lest, dort steht geschrieben: Wer etwas hinzufügt, dem wird Gott die Plagen zufügen".

31. "Man muss die historischen Fakten beachten", sagte der Lehrer. "Diese Worte beziehen sich ausschließlich auf die 'Offenbarung', die erst hundert Jahre nach der Beendigung der Evangelien aufgeschrieben worden ist.

32. Einige Jahrhunderte später aber, als die Heilige Schrift kanonisiert wurde, wurden die Bücher eines nach dem anderen in einer bestimmten Reihenfolge sortiert, und alles wurde mit der 'Offenbarung' beendet, wo die letzten Worte sind: 'Wer hinzufügt oder wegnimmt ...' Doch diese Worte haben absolut nichts mit dem Evangelium zu tun."

33. "Doch Sie bieten einen anderen Rettungsweg an, nicht jenen, der in den Evangelien steht", sagte der Pastor.

34. "Ich habe noch keine 'Erreteten' gesehen! Ich habe viele gesehen, die die Schrift lesen, doch jene nicht gefunden, die sich durch das Lesen der Schrift retten würden", sagte Christus.

35. "Glaubt an Jesus Christus - du und dein Haus werden gerettet. Ich aber glaube an die Schrift", sagte der Pastor.

36. "Ihr glaubt an die Schrift, doch ihr erfüllt nicht die Wahrheiten der Schrift. Das aber ist leeres

Gerede", sagte der Lehrer strenger.

37. "Es tut mir sehr leid, dass Sie ein Werkzeug der Verführung sind, dass Sie eine neue Lehre haben", wandte sich der Pastor erneut an alle Zuhörer.

38. "Ich liebe euch. Und Ich möchte, dass ihr würdige Schritte macht, den Vater liebt und niemals jemandem Schlechtes wünscht. Das ist es, was Ich euch lehren möchte.

39. Wenn ihr meint, das wäre eine Verführung, wenn ihr meint, dass dies vom Teufel kommt, so ist natürlich jener "Vater", der euch etwas anderes lehrt - nicht Mein Vater", sagte der Menschensohn.

40. "Es steht geschrieben, dass auch der Satan das Aussehen eines Lichtengels annimmt", der Pastor nannte eine der vielen auswendig gelernten Stellen.

41. "Und die Liebe zu Gott lehrt?" fragte der Lehrer.

42. "Ja", erwiderte der Pastor.

43. "Wo steht das geschrieben? Zeigt es! Lest Mir die Worte vor, wo der Teufel lehrt, Gott zu lieben?" fragte Wissarion.

44. "Das, was Sie sagen, ähnelt einer Psychoanalyse. Sie führen die Menschen zu einer ganz anderen Seite. Sie führen sie von Christus weg. Und ich kann sagen, was für ein Ende Sie nehmen werden, wie auch das von vielen,

vielen anderen", sagte der Pastor im gewohnten, belehrenden Ton.

45. Die Zuhörer wurden unruhig. Der Begleiter des redenden Pastors trat plötzlich zu Wissarion und begann hart in einem Gemisch aus Deutsch und Englisch zu reden. Einige der Zuhörer baten den Pastor emotional und ungeduldig, zu gehen und dort zu reden, wo man ihm zuhören würde.

46. "Jungs, kommt, lernen wir zu lieben. Ihr habt Meine Worte gehört und wieder gehört und seid sofort gekränkt. Nun ja. Weshalb hört ihr dann auf Meine Worte?" lächelte der Lehrer in die entstehenden Emotionen.

47. "Lernt zu achten. Jetzt haben wir wirklich eine ernsthafte Situation: Der Mann sorgt sich um euch, man kann nicht sagen, dass er euch Böses wünscht, er ist um euch besorgt, um euer Wohlergehen ...

48. Während der sechs Jahre Treffen mit Leuten, musste Ich Mir viel Ähnliches anhören in Diskussionen mit Gläubigen verschiedener Richtungen: mit evangelischen Christen, Orthodoxen, Katholiken und anderen.

49. Und es tut Mir sehr Leid, dass gerade gläubige evangelische Christen sich oft von dieser Seite gezeigt haben, so dass sich die Zuhörer im Saal entrüsten mussten wegen ihres sehr unschönen Verhaltens, wegen ihrer Nichtachtung der Umgebenden.

50. Jeder möchte reden und niemand möchte zugeben: 'Vielleicht mache ich einen Fehler, vielleicht ist alles anders.' Alle möchten sagen: 'Ich kenne die Wahrheit, und ihr müsst genau so eine Wahrheit kennen.'

51. Doch niemand hat den Mut zu sagen: 'Ich bin das Wort Gottes, in Mir ist die Wahrheit.' Doch wenn im Menschen nicht die Wahrheit ist, wie kann man dann die Unwahrheit bestimmen?! Das aber steht bereits im Bereich der Weisheit.

52. Weisheit aber ist das, was angehäuft wird. Sie wird nicht gleich gegeben und nicht gleich erworben. Weisheit wird nur durch eigene Schritte angehäuft, im Bestreben, das Gebot zu erfüllen. Und nicht anders!

53. Man kann die Schrift gründlich auswendig lernen, jeden Buchstaben zitieren und doch zum Glauben keinerlei Verhältnis haben.

54. Einen Gläubigen überprüft man sehr einfach: nach der Demut, nach dem Bestreben, unbenutzt zu sein, und nicht nach dem Bestreben, sich zu behaupten und sich sehr hoch zu stellen.

55. Schließlich ist jedes bestätigende Wort über die Wahrheit bereits eine Belehrung des Nächsten über diese Wahrheit. Doch Lehrer gibt es nicht, der Lehrer ist - ein einziger.

56. Alles beginnt beim Einfachsten. Jede Bestätigung einer

Wahrheit, die du nicht kennst, doch die du vermutest - das ist das Los der Unvernunft.

57. Nur die Wahrheit selbst kann die Wahrheit bestätigen. Sie kennt Sich.

58. Natürlich, die Wahrheit<sup>1</sup> ist nicht jedes Jahr zu euch gekommen, und ihr seid nicht in so eine Situation gekommen, um gewisse Erfahrungen zu sammeln.

59. Vor zweitausend Jahren habt ihr leicht einen Fehler gemacht. Und nachdem viele Jahrhunderte vergangen sind, kann man ihn leicht wiederholen. So sehr ihr auch sagt: Wie unvernünftig die Juden waren, warum haben sie nicht angenommen, was haben sie getan - genau so einen Fehler zu machen, ist sehr leicht.

60. Es ist leicht, darüber zu reden, was andere gemacht haben, wie aber soll man es einschätzen, wenn du Es selbst real siehst? Warum konnten viele nicht annehmen? Sie konnten Es nicht sehen. Es war schwierig, Das einzuschätzen. Weil, wenn du die Wahrheit siehst, musst du dich an Ihr messen. Nur dann kann man etwas an sich ändern ...

61. Gläubige sagen oft: Blut wurde für uns vergossen, das Blut von Jesus Christus säubert uns von jeglicher Sünde.

62. Wenn für euch Blut vergossen wurde, so zeigte das: Leben wurde für euch hergegeben, um euch eine Lehre zu offenbaren, die man erfassen muss, und durch sie

bekommt ihr die Erlösung. Erfassen! Und nicht nur Worte auswendig lernen. Durch sein Leben erfassen, mit seiner aufrichtigen Erfüllung. Und dann wird euch das Blut reinigen ...

63. Im gegebenen Fall entsteht im Gespräch der Geist der Versuchung - zu richten. Doch nur Jener hat das Recht zu richten, Der der Richter ist ...

64. Wenn Ich sage: "Ich bin die Wahrheit", habe Ich folglich das Recht zu richten, und Ich habe das Recht, über das zu sprechen, was Ich sehe. Ich sehe und kann das Gesehene mit der Wahrheit vergleichen.

65. Der Mensch aber hat nicht das Recht zu richten. Wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden (Mat 7,2 - Anm. d. Übers.) ..."

66. Der russischsprachige Pastor versuchte beherrscht, Wissarion zuzuhören, während er mit großen Augen durch die starke Brille blinzelte.

67. Der Deutsche rannte zur Tür, hockte sich nieder und betrachtete nervös den Rücken von Wissarion. Doch er konnte es nicht lange in diesem Zustand aushalten, nach kurzer Zeit ging er schnell zur Tür hinaus.

68. Der Slawe hörte etwas länger zu. Dann stand er auf und konnte eine Pastorenansprache zu denen, die gekommen waren, um Christus zu hören, nicht zurück-

halten. Man ließ ihn nicht zu Ende reden und versicherte ihm sanft, dass, wenn jemand den Pastor anhören möchte, er ihn sicherlich finden würde.

69. "Wissarion, sind die Apostel errettet worden, die anfangs Jesus Christus verraten haben, dann aber am 50. Tag vom Feuer, dem Heiligen Geist, gereinigt wurden?" fragte eine Frau namens Tatjana, eine Verehrerin von Satya Sai Baba.

70. "Hier möchte Ich auf eine Seite hinweisen, die bei vielen von euch Streit hervorruft. Es gibt eine Besonderheit, die mit dem Bewusstsein des Menschen verbunden ist, mit seinen Schwächen und mit seinem Wunsch, wenigstens ein bisschen bedeutend zu sein.

71. Als, wie angenommen wird, am 50. Tag der Heilige Geist über die Jünger kam, so geschah das nur deshalb, damit Fischer und ungebildete Leute, die die Wahrheit angenommen hatten, die Legende über die Wahrheit anderen Völkern überbringen konnten, wofür man fremde Sprachen gut beherrschen musste.

72. Diese Einwirkung darf man aber nicht auf den Heiligen Geist beziehen. Es ist die Kraft des Weltalls, die benutzt wurde.

73. Schließlich kann man bei jedem von euch, beim Einwirken auf eure Psyche, auf euer Gehirn, die Fähigkeit erwecken, in tausenden Sprachen zu reden. Doch wo-

zu? Das bringt nichts. Und wenn das einst gegeben worden ist, so nur, weil man die damalige Situation mit berücksichtigt hat.

74. Im Weiteren aber wurde die Botschaft über die Wahrheit bereits von den Einwohnern jener Länder aufgegriffen und den Völkern überbracht, wo sich die Jünger aufgehalten hatten. Nur für den Beginn also war diese Notwendigkeit gegeben.

75. In Wirklichkeit mischte sich in dieser Zeitperiode eine andere Kraft ein. Sie sah, dass man den gläubigen Menschen verführen kann. Und der Teufel war wachsam. Und viele begannen, im Gebet plötzlich in Sprachen zu reden, die sie manchmal selbst nicht verstanden, und fühlten sich auserwählt: Sie meinten, dass der Heilige Geist in sie eingegangen sei, und, wenn er eingegangen sei, so seien sie Auserwählte, und folglich, Errettete. Und man brauchte nichts zu tun: Der Geist trat ein und reinigte alles.

76. Was für eine Unwissenheit! Wie leicht sind die Leute darauf hereingefallen! Auch Paulus hat diesen Moment bemerkt, bei ihm gibt es die Zeilen: Wenn euch die Gabe gegeben wurde, in einer anderen Sprache zu reden, betet zu Gott, damit euch auch die Gabe gegeben wird, das zu verstehen, wofür ihr betet.

77. Doch die Fähigkeit, in anderen Sprachen zu reden, wurde nicht gegeben, damit ihr in anderen Sprachen betet. Wozu auch? Gott braucht die Worte eurer Ge-

bete nicht. Wenn ihr euch mit dem Herzen an Ihn wendet - glaubt Mir, Er hört euch bereits.

78. Der grobe, wörtliche Ausdruck nützt Ihm nichts, er wird nur von euch selbst benötigt: Wenn ihr Worte sagt, die euch verständlich sind, so fällt es euch einfach leichter, Vorstellungen zu schaffen und euch auf jenes Gebet einzustellen, das ihr aufsagt.

79. Und wenn ein bestimmtes Gebet aufgesagt wird, so verflechten sich jene, die gerade diese Reihenfolge der Worte aufsagen, und eure Kraft beginnt, sich zu vermehren. Hier gibt es ein physisches Sakrament.

80. Doch der Vater benötigt eure Worte nicht. Streckt euch im Herzen zum Vater, wendet euch an Ihn im Herzen, und wo ihr auch sein solltet, Er wird euch wunderbar hören."

81. Am Abend des 3. Juli 1997 war Wissarion in Manhattan, im Zentrum von New York, am Broadway, beim russischen Fernsehen von New York. Die Direktübertragung mit dem Menschensohn dauerte eine Stunde.

82. Im zweiten Teil der Übertragung, als die Unstimmigkeiten zwischen dem Regisseur und der Moderatorin überwunden waren und die richtige Telefonnummer im Studio genannt wurde, strebten viele Anrufe zu Wissarion.

83. Die Fragen waren gutwillig und enthielten keine Vorurteile. Das Interesse der Fernsehzu-

schauer am Lehrer wuchs lawinenartig, je näher das Ende der Übertragung kam. "Wo kann man sich noch mit Wissarion treffen?" hieß es in vielen Fragen.

84. "Wissarion, worin besteht der Sinn des Lebens?" fragte ein junger Journalist. "Ich versuche selbst zu antworten: Mir scheint, dass der Sinn des Lebens in der Suche der Wahrheit liegt."

85. "Die Wahrheit ist überall, man muss Sie nicht suchen. Man muss nur lernen, Sie zu verstehen.

86. Deshalb besteht der Sinn des Lebens nicht in der Suche der Wahrheit, sondern in dem Bestreben, aufrichtig das zu erfüllen, was du heute mit deinem Herzen als richtigen Schritt verstehst, wenn du ihn mit den Möglichkeiten deines Verstandes einschätzt.

87. Für den Menschen besteht die Wahrheit des Lebens darin - zu leben und aus der ganzen Fülle seines Herzens Wohlbringendes zu schaffen. Denn wenn er würdig seine Schritte tut, füllt sich sein Herz so sehr mit wohlwollenden Bestrebungen, dass er bereit ist, das Wohl seines Herzens ringsum auszugießen, von einem bis zum anderen Ende der Erde. Und dann wird er nicht zu jemandem, der nach dem Sinn sucht, sondern er erschafft, denn es drängt ihn sehr danach zu erschaffen."

88. Zum Schluss der Übertragung erinnerte die Moderatorin Valentina an die Telefonnummern in New York, über die man sich

mit den Anhängern von Wissarion in Verbindung setzen könne, um über mögliche Treffen mit Wissarion zu erfahren. Und es wurde der Vorschlag gemacht, am 11. oder 12. Juli im Saal des Restaurants "Russland" in Brooklyn ein Treffen mit Wissarion zu veranstalten.

89. So endete der Tag, an dem es noch ein Ereignis gab. In jenem Augenblick, als der Lehrer aus Brooklyn nach Manhattan zur Direktübertragung gefahren war, hatten die amerikanischen Kanäle in den Nachrichtenausgaben eine Mitteilung über einen mächtigen Wirbelsturm gemacht, der sich in den nächsten Stunden auf New York zubewegen sollte.

90. Besonders für das Zentrum von New York bestehe Gefahr durch den Sturm. Die Fernsehsager rieten den Einwohnern eindringlich, sich in den Kellern zu verstecken.

91. Doch das Ereignis entwickelte sich dann so: Wissarion fuhr nach Manhattan - und der Sturm umging Manhattan seitlich.

## 14. Kapitel

### *Besuch bei den Amish und im Swedenborg-Zentrum*

1. Der 4. Juli, der Tag der Unabhängigkeit Amerikas, war ein großer Feiertag im ganzen Land, der Lieblingsfeiertag der Amerikaner. An diesem Tag stand dem

Lehrer eine Reise nach Pennsylvania bevor, in eine Gemeinde der Amish, und nach Philadelphia, der größten Stadt des Staates.

2. Am Morgen kam William zum Lehrer und zu Seinen Begleitern. Er war Amerikaner und hatte vom Lehrer noch vor Dessen Ankunft in Amerika durch Julia aus St. Petersburg erfahren. Er hatte den Wunsch, Wissarion durch das Fernsehen und die Presse den Amerikanern vorzustellen.

3. Wadim und Olga boten William die ganzen Informationen über die Vollziehung an, die sie bei sich trugen: "Die kleine Krume aus dem Wort von Wissarion" in englischer Sprache, Fotos vom Lehrer, einen Videofilm über das Leben der Gemeinschaft, einen Bericht in Englisch über die Grundlagen der Lehre und die ökologische Siedlung in Sibirien und das Buch "Das Letzte Testament".

4. William sah sich alles aufmerksam an und nahm dann das Buch in die Hand. "Ein schönes Buch", sagte er. "Doch nur einzelne Amerikaner werden es lesen können. Es ist zu dick für sie, zu viel Text und keine Bilder. Das ist nichts für die amerikanische Mentalität.

5. Wenn man Comic-strips über Wissarion machen würde - bunte Bilder mit minimalem Text - würde man sie im Auto durchsehen, zu Hause oder auf der Arbeit. Die Amerikaner würden in Bildern sehen, wie Wissarion mit ihnen durch ihr geliebtes Amerika

fährt und Wahrheiten über die Liebe erzählt."

6. Wadim trat zum Lehrer, der sich auf die Fahrt vorbereitete, und brachte Ihn mit Williams Vorschlag über die Comics in Erstaunen.

7. Nach einer kurzen Pause hob Wissarion die Schultern und sagte lächelnd: "Nun, wenn es anders nicht möglich ist, soll man es versuchen."

8. Der Tag, der sich schon der Mittagszeit näherte, erinnerte an die Reise. Erneut verabschiedete sich der Lehrer für einige Tage von New York und von Larissa, die die Reisenden mit heimatlicher Behaglichkeit umgeben hatte.

9. Als William den Lehrer sah, begrüßte er Ihn leise und begleitete den Menschensohn bis zum Auto. Zum Abschied winkte er mit der Hand, drückte sie verwirrt an seine Brust und verneigte sich.

10. Die Fahrt zu der landwirtschaftlichen Gemeinde führte durch das schöne Pennsylvania, das von kleinen Wäldern und bestellten Feldern bedeckt war.

11. Der Lehrer wollte mit eigenen Augen das Leben der Amish sehen - so nannten sich die Einwohner der Gemeinden, die eifrig die Traditionen ihrer gläubigen Vorväter aufrechterhielten, die im 18. Jahrhundert aus Europa übersiedelt waren. (Die Amish sind eine Wiedertäufersekte, die um 1700 von der etablierten Kirche vertrieben wurden und ihre Hei-

mat in der Schweiz, dem Elsass und Südwestdeutschland verließen. Sie siedelten in Pennsylvania und später in Ohio. Sie leben weitgehend autark auf ihren Höfen, lehnen technische Neuerungen ab und machen fast alles von Hand. - Anm. d. Übers.)

12. Die Amish sprachen einen Dialekt der deutschen Sprache, trugen die Kleidung jener lange zurückliegenden Zeit, benutzten keinen Strom, versorgten sich durch eigene Arbeit auf dem Land und hielten Pferde und Maulesel. Sie hatten keinen oder nur geringen Kontakt zu ihrer Umwelt, oft nur, um ihre Produkte zu verkaufen; Ehen wurden innerhalb der Gemeinde geschlossen.

13. Einer der Männer der Gemeinde hatte den Lehrer zusammen mit Seinen Begleitern in sein Haus eingeladen. Jewgenij aus Philadelphia, der Wissarion auch zu den Amish fuhr, hatte sich mit diesem Mann zuvor über den Besuch verständigt.

14. Doch der Hausherr war nicht anwesend. Auf einem Notizzettel wurden die Gäste freundlich eingeladen, sich im Haus niederzulassen und auf die Hausbewohner zu warten, die unerwartet zum Begräbnis eines Verwandten gefahren waren.

15. Das Haus war offen, die Reisenden sahen keine Schlösser. Sie hielten sich aber nicht lange auf, denn der Lehrer beschloss,

nicht auf die Hausbewohner zu warten.

16. In Seinem Blickfeld tat sich das gesamte Anwesen auf: ein schöner Hof mit Blumen und grünem, gemähten Rasen, ein großer Pferdestall, das Feld, der Getreidespeicher, ein Traktor und Motoren, die bei der Arbeit benutzt wurden.

17. Als die Reisenden aufbrachen, trafen sie eine Amish-Familie, die vom Feiertag in ihrem gewohnten Transportmittel zurückkehrten - einem akkuraten, oben verschlossenen Planwagen, vor den ein Rassepferd gespannt war. Hinten im Wagen gab es ein Fenster.

18. Die ganze Familie war in diesem schönen Reisewagen: die Frau mit zwei kleinen Mädchen in langen Kleidern und Hauben, der Mann mit einem Hut, dessen Schnitt nicht dem heutigen Jahrhundert angehörte.

19. Es kam zu einem schnellen Gespräch. Der Mann war leicht betrunken. "Warum lebt ihr, ohne Strom zu benutzen?", fragten die Reisenden.

20. "So ist die Tradition, so haben schon unsere Vorväter gelebt", antwortete der Mann, die Frau lächelte zurückhaltend.

21. "Ihr benutzt keinen Strom, aber ihr benutzt Maschinen."

22. "So lebten unsere Väter und Urväter", war die Antwort.

23. "Aber es gab damals, als es keinen Strom gab, auch keine

Traktoren", sagten die Mitglieder der Gemeinschaft aus Sibirien.

24. "Tradition", der Mann hob die Schultern, lächelte und schob seinen Hut im Nacken hoch, der leicht zur Nase fiel.

25. Philadelphia, die erste Hauptstadt Amerikas, begrüßte den Lehrer mit einem Feiertagssalut.

26. Elena Tschernishewa, eine in Amerika und der Welt bekannte Meisterin des russischen Balletts, nahm den Lehrer bebend unter dem Dach ihrer Wohnung auf.

27. Am 5. Juli 1997 fand in der kleinen Wohnung von Jewgenij ein Treffen mit der Wahrheit statt. Diejenigen, die wünschten, den Lehrer zu sehen und zu hören, saßen eng und ganz dicht bei Ihm. Der kleine Raum füllte sich mit Frieden, Ruhe und Vertrauen. Keiner war gekommen, um zu streiten. Segen überkam diejenigen, die zur Wahrheit strebten, und gab ihnen die Möglichkeit, sich wie eine Familie zu fühlen.

28. An diesem Tag wurde gesagt: "Während Ich durch dieses Land gefahren bin, habe Ich versucht, Mir ein Bild von dem Menschen zu machen, der in Amerika lebt. Das ist das Bild eines sehr naiven Kindes, das sich in einer sehr gefährlichen Situation befindet, wo es sehr schwierig ist, ihm vieles zu erklären, weil er Eltern hat, die zu Gott keine Beziehung

haben. Und er vertraut mehr den Eltern als den Onkeln, die vorbeigehen.

29. Dieses System, das hier entstanden ist - das sind die Eltern, denen diese Kinder sehr vertrauen. Alles andere fällt ihnen schwer anzunehmen. Doch gerade die Rettung kann in diesem System nicht sein. Und es fällt ihnen sehr schwer, zuzuhören. Mit ihnen zu spielen aber ist leicht, und man spielt mit ihnen.

30. Wenn heute viele falsche Lehren entstehen, so wird es zu einer Massenvernichtung gerade hier kommen. Umso mehr, als man jetzt Anstrengungen unternimmt, jene Grundlage zu untergraben, auf die alle wie auf eine makellose Hoffnung gesetzt haben. Das führt zu einem massenhaften Stress, zur Veränderung der Psyche, zum Wahnsinn ... Das ist eine sehr finstere Perspektive.

31. Nirgends aber können sie in sich die geistige Kraft wiederherstellen. Sie sind gewohnt, dass jemand Zerstreung und Vergnügen bringt, auf die man umschalten kann, sich entspannen kann. Doch ihre Kraft selbst wiederherstellen können sie nicht.

32. Deshalb, wenn ein Riss entsteht, wird es ihnen schwer fallen, sich auf die Wahrheit zu stützen, denn sie wussten weder etwas von Ihr, noch haben sie von Ihr gehört, und sie waren unfähig, Ihr Aufmerksamkeit zu widmen.

33. Sie stützen sich auf das, was ihnen unter die Hände kommt, das aber ist wie ein Stroh-

halm, der zerbricht und zerfällt. So eine ernste Tragödie kann entstehen, und sie entsteht bereits, der Mechanismus ist eingeschaltet, und dann kann man ihn nicht mehr abstellen.

34. Das wird das Schicksal des Menschen entscheiden, wo die Wahrheit gegeben wird, und parallel dazu etwas, das die Grundlagen untergräbt, auf die sich der Mensch immer gestützt hat.

35. Und wenn er sich von dieser Situation losreißt - geht er nach oben; wenn nicht - geht er nach unten - und sein Dasein wird beendet. Danach aber kehrt er auf die Erde zurück, doch in eine neue Gesellschaft, die sich jetzt im russischen Land formiert.

36. Das ist jene neue Zivilisation, die viele vorhergesagt haben, die viele ahnen und von der viele wissen, dass sie irgendwo in Sibirien sein wird.

37. Diese Welt aber ist bereits entstanden und beginnt sich aufzubauen. Vorerst bemerkt man das nicht sehr, doch diese Botschaft wird sich schnell verbreiten, und bald werden alle davon reden, herumraten und streiten ..."

38. Das Wort klang aus. Ein Mittagessen am großen Tisch, das vom Lehrer angeführt wurde, mit Brot, von Ihm gebrochen, und der Freude der Herzen, die sich zur Wahrheit wandten.

39. Die Schloss-Kirche der Anhänger von Swedenborg, die im 20. Jahrhundert nicht weit von

Philadelphia entfernt erbaut worden war, erstaunte den Lehrer durch den Geschmack und die Fähigkeiten ihrer Erbauer.

40. Die Zeitgenossen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatten ein Gebäudeensemble überwiegend im gotischen Stil geschaffen, in einer schönen Gegend mit Wäldern und Wiesen.

41. Das Schloss kannte in seiner Ausstattung keine Wiederholung: schlanke Bleifenster, die in ihren Bildern Ansichten der göttlichen Geschichte enthielten und verschiedene Sujets zeigten; breite, geschmiedete, doppelseitige Tore, mit Bronzeguss verziert, die noch nicht einmal zwei gleiche Türklinken hatten, jede von ihnen war ein eigenes Kunstwerk; die Umzäunung des Schlosses trug bei jeder Biegung neue Linien.

42. An diesem Tag aber war das Schloss für Besucher geschlossen. Sein Wächter, ein junger Amerikaner namens Jeffry, interessierte sich für die lächelnden Leute mit dem ungewöhnlichen Aussehen und berührte im Gespräch mit ihnen hingerissen die Lehre von Swedenborg, das, was für ihn die Wahrheit war.

43. Jeffry sagte, dass die Wahrheit sich durch ihre Auserwählten verkünde - so einer sei Swedenborg gewesen, der die Lehre der neuen Zeit gegeben habe - und dass sich Christus unsichtbar unter uns befinde, und

wenn Er etwas sagen müsse, spreche Er durch auserwählte Mündler.

44. "Doch in der Schrift wurde gesagt, dass Er unter einem neuen Namen wiederkommt", sagten die Reisenden.

45. "Ihr denkt, dass, wenn Er heute im Fleisch erschiene, wir dann mehr an Ihn glauben würden als wir jetzt glauben?" antwortete Jeffry.

46. Jeffry konnte sich der Ausstrahlung der Leute, die ihn angesprochen hatten, nicht entziehen und öffnete das Tor des Tempelschlosses, womit er eine Ausnahme von den Regeln machte.

47. Wissarion trat unter das Gewölbe der untraditionellen Kirche, wo in einem Bleifenster-Mosaik Sein Leben berührt war.

48. Jeffry erzählte weiter hingerissen über das Mosaik, über den Altar und über die neue, einheitliche Tradition.

49. Der Lehrer machte den Eindruck, als sei Er von der Erzählung mitgerissen und Er betrachtete die strenge Einrichtung im inneren Teile der Kirche.

50. Als die Reisenden aus der Kirche traten und der Lehrer eine grüne Allee entlangging, traten Wadim und Olga aus Lipezk zu Jeffry und sagten ihm kurz: "Du hast uns viel Interessantes erzählt, hast auch von Dem geredet, Den alle erwarten. Für dich existiert Er vielleicht in einem unsichtbaren Körper. Für uns aber ist Er bereits lebendig gekommen in Fleisch

und Blut, und wir haben Ihn erkannt. Doch du hast jetzt so viel geredet, während du neben Ihm gestanden bist und hast kostbare Augenblicke verloren."

51. Jeffry schwieg, rückte die Brille zurecht, blickte nachdenklich zum Himmel, die einfachen Worte hinterließen eine unerwartete Wirkung. "Kann man Ihn noch sehen, ich möchte Ihn sehr gerne etwas fragen ...", sagte Jeffry und wurde wieder nachdenklich.

52. Drei Menschen eilten dem Lehrer hinterher. Sie holten Ihn ein, als Er in einen schönen Hof eines der Gebäude der gotischen Architekturgruppe trat.

53. Inmitten von Säulen plätscherte ein Springbrunnen. Die untergehende Sonne blickte als rot-orangene Scheibe in das große, gewölbte Fenster.

54. Und es gab ein festes Händedrücken. "Man hat mir gesagt, dass Sie - die Wahrheit sind", sagte Jeffry und drückte dem Lehrer die Hand.

55. "Wer Augen hat - sieht", lächelte Wissarion.

56. "Und wie erfahre ich, ob ich richtig sehe?" fragte Jeffry.

57. "Die heutige Zeit stellt alles an seinen Platz. Zur gegebenen Zeit werden alle verstehen, was heute vor sich geht. Doch die einen sehen früher und können viel erreichen."

58. "Ist das die Zeit der Veränderungen?"

59. "Es ist die Zeit, das Schicksal der Menschheit zu entscheiden. Von einer Epoche in die andere zu überführen, sind die Buchstaben der Schrift nicht in der Lage.

60. Das lebendige Wort Gottes aber kann nicht durch Propheten übermittelt werden. Es kommt selbst, indem Es Sich in menschliches Fleisch und Blut kleidet, und gibt jedem die volle Freiheit der Wahl."

61. "Was kann ich tun?" fragte Jeffry.

62. "Lernen zu lieben, sein Herz den Umgebenden hinzugeben, ohne etwas dafür zu verlangen."

63. Jeffry hörte aufmerksam und nachdenklich jedem Wort des Lehrers zu und stellte die Fragen ohne Eile.

64. "Wenn Sie 'die Schrift' sagen, was meinen Sie dann damit?"

65. "Das über die Wahrheit Aufgezeichnete", antwortete Wissarion.

66. "Wie kann ich die Wahrheit kennen lernen?"

67. "Du wirst sie ewig erfassen. Heute aber musst du das wählen, was in deinen Kräften steht. Und im Weiteren baust du dein Schicksal nach deiner Wahl auf."

68. "Was geschieht mit dem Körper nach dem Tod?"

69. "Er löst sich in der Materie in Form von Energie auf."

70. "Gibt es Engel?"

71. "Ja, natürlich. Der Vater hat sie aus Sich geschaffen wie den Menschen. Doch sie sind passive Ausführer Seines Willens."

72. "Wie können wir den Teufel besiegen?"

73. "Lasst nie negative Emotionen aus euch strömen wie Wut, Empörung, Kränkung oder Enttäuschung."

74. "Wie lange werden Sie auf der Erde verweilen?"

75. "Bis Ich das beendet haben werde, was Ich vor zweitausend Jahren begonnen habe. Das wird ein langer Weg sein."

76. "Haben Sie von Kindheit an gewusst, dass Sie - der Herr sind?"

77. "Der Vater hat es so eingerichtet, dass Ich Mich an Meine Wahrheit nicht erinnert habe, damit Mich das nicht stört, bis zu einem bestimmten Alter durchs Leben zu gehen und den Menschen zu studieren."

78. "Als Sie wiedergekommen sind, war die Mutter unbefleckt?"

79. "Ja. Doch diese Wahrheit wurde vom Menschen nicht richtig verstanden. Das Laster ist im Herzen des Menschen eingeschlossen und nicht in jenem Gesetz, das Gott bestimmt hat."

80. "Wie wird das von Ihnen Gesagte unter den Leuten aufbewahrt?"

81. "Was gesagt wurde, ist aufgezeichnet. Was gesagt wird - wird aufgezeichnet", erwiderte der Lehrer.

82. "Was ist Ihr Eindruck von Amerika?"

83. "Die meisten Leute haben nicht die Möglichkeit, in die Zukunft zu gehen. Die Denkweise ist sehr begrenzt. Das sind Kinder, die sich von dem Spiel der verirrten Eltern hinreißen lassen.

84. Aber Ich hoffe, dass die zukünftigen schweren Ereignisse ihre Denkweise verändern können. Doch vorerst sind viele von ihnen überzeugt, dass sie errettet sind, ohne zu fragen: Was meint die Wahrheit dazu?"

85. "Was können Sie über Swedenborg sagen, schließlich konnte auch durch ihn die Wahrheit gegeben werden?"

86. "Alles, was Ich offenbaren muss, all diese Wahrheiten, außer einiger allgemeiner Züge und Begriffe, die in verschiedenen

Glaubenslehren festgehalten sind - wusste noch keiner.

87. Nur das Wort Gottes kann persönlich den Willen Seines Vaters festhalten.

88. Alles, was Swedenborg offenbart hat, hat mit Mir nichts zu tun. Das von ihm Offenbarte - ist die wohlwollende Absicht des Weltalls. Doch das hat nichts mit der Wahrheit zu tun, das Weltall kennt Gott nicht.

89. Und wenn diese Lehre, diese Kirche, den Menschen geholfen hat, von Lastern loszukommen, dann freue Ich Mich."

90. Das Gespräch ging zuende. Jeffrey dankte dem Lehrer und erfuhr von den Reisenden, in welchem Teil von Sibirien die Rettungsarche gebaut wird. Er ging in tiefer Nachdenklichkeit.

91. Der Lehrer wurde von der orangefarbenen Sonne beleuchtet und setzte sich in einen großen Steinsessel, der in ein gewölbtes Fenster überging, in dem in diesem Augenblick die abendliche Lichtquelle lebte, und lächelte dem Abend zu.

92. Der Morgen des 6. Juli bot dem Lehrer eine Fahrt zum Kunstmuseum von Philadelphia an.

93. Wissarion betrachtete aufmerksam die Rittersäle des Museums: Rüstungen mit einer filigranen künstlerischen Schmiedearbeit, Waffen, die jetzt zu Kunstwerken geworden waren. Wie viel Geschicklichkeit und Phantasie

haben die Meister in das gelegt, was dann die Köpfe der Nächsten abschlug!

94. In der Bildergalerie hielt sich der Lehrer bei den Gemälden der holländischen Maler auf, die sie zu Beginn der Epoche der Renaissance gemalt hatten.

95. Am späten Abend war man wieder zu Hause bei Elena Tschernishewa. Sie hatte unter ihren Freunden nicht wenige Amerikaner mit künstlerischen Berufen, die ihrer inneren Welt nahe standen. Auch Patrick war gekommen, der für die Durchführung der Feierlichkeiten in Philadelphia verantwortlich war, die dem Tag der Unabhängigkeit Amerikas gewidmet waren. Patrick war gekommen, um den Lehrer zu sehen.

96. "Rede heute du mit ihm, morgen aber sehen wir uns", sagte Wissarion zu Wadim.

97. "So also ist der Wille der Ereignisse, der Wille Gottes", sagte Patrick verstehend zu Wadim.

98. Vor Wadim war ein Gesprächspartner, der die Bewegung der vorgehenden Ereignisse feinfühlig spürte. Patrick nahm freudig vom halben Wort die Wahrheiten auf, die vom Menschensohn überbracht worden waren.

99. "In Amerika gibt es keinen Glauben, weder unter den Pastoren, noch unter jenen, die sich für gläubig halten. Ein junges Land, ohne Kulturtraditionen, das eine

Lebensweise ohne Zukunft erdacht hat", sagte Patrick ...

100. Das Gespräch ging erst in der Mitte der Nacht zuende. Die Gesprächspartner umarmten sich. "Wenn ich kann, komme ich morgen, um den Lehrer zu verabschieden", sagte Patrick.

101. Am Morgen gab es ein Frühstück vor dem Weg nach Boston. Patrick saß am Tisch neben dem Lehrer. Elena, die von ganzem Herzen auf das Wort Gottes ansprach, freute sich für ihren Freund.

102. Zum Abschied sagte sie: "In Amerika gibt es Leute, die dieses Buch sehr benötigen. Wir versuchen, mit Patrick eine Möglichkeit zu finden, um es zu übersetzen und herauszugeben."

103. Der Weg aus Philadelphia nach Boston war weit. Erneut begleitete Jewgenij den Lehrer mit seinem Auto. Die wenigen Tage zusammen mit dem Lehrer und die Gespräche während der Fahrt mit Ihm festigten Jewgenij und durchtränkten ihn mit dem Notwendigen.

104. Am 8. Juli 1997 fand in dem großen, zweistöckigen Haus von Tatjana, das den Reisenden in einem Vorort von Boston Quartier gab, ein Treffen von Wissarion mit jenen Kindern Gottes statt, die Ihn kannten und mit jenen, die von Ihm nur gehört hatten.

105. Der Saal des Hauses war mit Menschen gefüllt. Das Treffen wurde emotional. Die Anhänger freuten sich zurückhaltend über die Antworten des Lehrers, die wenigen Opponenten aber wurden während der Zeit des Treffens unruhiger und härter.

106. "Ich denke, dass sich die Wahrheit in der Heiligen Schrift befindet und dass Sie sich irren. Sie reden gegen die Schrift", sagte überzeugt und laut ein starker, schwarzbärtiger Mann, der in seinem Aussehen an einen Juden erinnerte, der seinen Glauben verteidigte.

107. "Die Wahrheit befindet sich in der Heiligen Schrift", sagte der Lehrer. "Und nichtsdestoweniger hat man Sie einst ans Kreuz geschlagen und sich dabei auf die Heilige Schrift gestützt."

## ***15. Kapitel***

### *Besuch im Metropolitan-Museum und bei Sri Chinmoy*

1. Am 9. Juli 1997 begegneten sich im schwülen New York heimatische Augen, die die Wahrheit<sup>1</sup> angenommen hatten.

2. Larissa öffnete die Tür ihrer Wohnung vor dem Lehrer und sagte freudig: "Nach der Direktübertragung gibt es sehr viele, die wünschen, sich mit Ihnen zu treffen. Das Telefon klingelt vom Morgen bis zum Abend, und die Anrufe sind wohlwollend und gut."

3. Valentina Petschorina organisiert für den Sonnabend ein Tagestreffen mit Ihnen im Saal des Restaurants 'Russland'. Es werden viele Menschen kommen."

4. Den Namen 'Larissa' traf man unter den russischen Frauen in New York, die die Wahrheit angenommen hatten, am häufigsten an. Während der Tage des Aufenthalts des Lehrers in New York waren insbesondere Frauen mit diesem Namen beim Ihm. Sie halfen, indem sie den Reisenden ein Quartier anboten oder Treffen mit Wissarion organisierten.

5. Mit dem Metropolitan-Museum machten den Lehrer Larissa und ihre Tochter Maria bekannt, die vor vier Jahren aus St. Petersburg nach New York gekommen waren.

6. Schon im ersten großen Saal mit Malereien blieb Wissarion bei den Bildern des Malers Kota stehen, der im 19. Jahrhundert gemalt hatte.

7. Auf einem Bild lebte ein saftiger Wald, in ihm, auf Schaukeln, ein schöner Jüngling und ein Mädchen in leichten, wehenden Kleidern. Ihre Blicke waren aufeinander gerichtet.

8. Die mit Leben atmende Arbeit des Meisters mit dem einfachen Sujet gefiel Wissarion sehr. "Nach solchen Arbeiten möchte man selbst zum Pinsel greifen", sagte Er.

9. Seinen schnellen Gang durch das riesige Museum stoppte Wis-

sarion im Saal von Rembrandt. Der Lehrer hielt sich lange bei einigen Bildern Seines Lieblingsmalers auf: Er trat dichter an das Gemälde heran, dann trat Er einige Schritte zurück, sah auf die Arbeit und neigte dabei den Kopf.

10. Die Museumsbesucher wussten oft nicht, wohin sie blicken sollten: auf die Werke der großartigen Meister oder auf den Menschen mit dem ungewöhnlichen Antlitz im roten Gewand. Sie stupsten sich gegenseitig leicht mit den Ellenbogen an, wiesen mit dem Kopf auf Wissarion und flüsterten laut: "Seht, das ist doch Jesus!"

11. In diesen Worten war sowohl Erstaunen als auch Naivität; doch während sie die Worte sprachen und sich lange in Richtung des Lehrers umwandten, gingen die Leute an Ihm vorbei ...

12. Am Abend desselben Tages, am 10. Juli, kam es in Queens, einem New Yorker Stadtbezirk, im großen Haus von David auf der breiten Sommerveranda, zu einem Treffen von Wissarion mit englischsprachigen Amerikanern.

13. David, ein Schüler von Sri Chinmoy, hatte vor einem Jahr durch die zielstrebige Botin Julia aus St. Petersburg von Wissarion gehört. Damals hatte er auch Videoaufnahmen mit dem Wort des Lehrers und Seinen Bildern gesehen.

14. Heute nahm David mit Achtung und Beben den geheimnisvollen Gast aus Russland auf und hatte zu dem Treffen auch seine Freunde, Verwandten und Bekannten eingeladen.

15. Dieser Abend brachte für Olga aus Lipezk viel Arbeit, die die Fragen der Amerikaner an den Lehrer und Seine Antworten übersetzte.

16. Als sich der Abend in dichte, warme Dunkelheit hüllte und man auf der Veranda die elektrischen Laternen anschaltete, erzählte David Wissarion und allen Gekommenen über die Zeichen, die ihm vor einem Jahr erschienen waren.

17. "Als Julia von Wissarion erzählte und ein Video über Ihn zeigte, erschien an meinem Arm, in der Ellenbeuge, ein Kreis, in dem Kreis aber war ein Kreuz. Das gleiche, nur heller, erschien auf dem anderen Arm.

18. Ich war erschüttert und sehr berührt von diesem Film, der über Wissarion berichtete und über die Gemälde des Lehrers. Ich fühlte den großen Frieden und die große Liebe, die von Wissarion ausgingen ...

19. Haben Sie eine Erklärung für dieses Zeichen (das Kreuz im Kreis), das ich auf meinem Arm bekam?" fragte David Wissarion.

20. "Es erschien das Symbol des Letzten Testaments. Diese Symbole tragen Gläubige an ihrer Brust", antwortete der Lehrer.

21. Wadim zeigte David sein Kreuz an der Brust. David nahm das Symbol in die Hände und zeigte es allen, die der Erzählung zuhörten. "Ja, das war genau so ein Symbol", sagte er. "Das Hauptgefühl, das mich in diesem Moment überkam, war das Gefühl, dass ich ein gläubiger Mensch bin."

22. David beendete seine kurze Erzählung, lächelte leise und setzte sich in den Schatten der Laterne.

23. Die Erfahrung in der Meditation, der Konzentration auf seinen Meister Sri Chinmoy half David, sich schnell auf Wissarion einzustimmen und sich mit Ihm zu vereinen. David benutzte jede freie Minute, um sich in dem Geist und der Kraft von Wissarion aufzulösen, und, indem er die Augen schloss, freute er sich an dem Empfinden, das ihn erfüllte.

24. Aschot, der Wissarion am Tag der Ankunft des Lehrers in New York mit seinem Kleinbus vom Flughafen abgeholt hatte, übernahm das Gespräch für lange Zeit.

25. Es war weniger ein Gespräch, sondern eher ein Monolog von Aschot über Reinkarnation, Schamanen, Meditation, über die bei der Meditation erhaltenen Informationen über die Quelle des wahren Wissens und über die eigene Praxis beim Kontakt mit Jesus.

26. Olga, die müde war, die Rede von Aschot zu übersetzen, griff sich erschöpft an den Kopf.

27. "Was ist die Quelle Ihrer Informationen? Ist das Meditation, Hypnose? Obwohl das ein und dasselbe ist", fragte Aschot den Lehrer.

28. "Das ist die Wahrheit, die in Mir eingeschlossen ist. Ich habe Sie von Gott gebracht", sagte der Lehrer.

29. "Ist das Meditation, Hypnose?" fragte weiter Aschot.

30. "Die Wahrheit kann nur Jenner erzählen, Der sie mitbringt", antwortete Wissarion.

31. "Wir achten auf die Kleidung, auf die Sprache. Und die Kleidung erzählt etwas über den Menschen", sagte Aschot. "Wissarion ist Jesus zu ähnlich. Und wenn Er einfacher angezogen wäre, so würde Er mehr Menschen anziehen."

32. "Ich bin kein Schauspieler. In dieser Kleidung lebe Ich immer. Ich kann Mich nicht nach irgendeiner Meinung richten.

33. Wenn Ich die Wahrheit gebracht habe, so kann man Sie nicht in eine andere Verpackung geben, um Werbung zu machen. Man offenbart Sie einfach.

34. Sie benötigt die Wünsche der Menschen nicht. Sie kommt so, wie Sie muss, und nicht so, wie der Mensch es möchte."

35. "Aschot, hast du deine Quelle nach Wissarion gefragt,

über die Kleidung, die Er trägt?" fragte Wadim.

36. "Ja", nickte Aschot mit dem Kopf. "Jesus, der zu mir kam, sagte: Es ist unwichtig, wer welche Kleidung trägt, wichtig ist, was sein Herz und sein Mund sagt; die Wahrheit bestimmt mit eurem Herzen."

37. Es war spät abends. David, der sich bis zum nächsten Tag verabschiedete, bot Wissarion seine Hilfe beim Besuch einer abendlichen Meditation mit Sri Chinmoy an. David sagte, dass er am Abend des nächsten Tages den Lehrer und Seine Begleiter abholen würde. Wissarion gab Sein Einverständnis.

38. Am Morgen des 11. Juli begab sich der Lehrer zum Zentrum aller Religionen bei der Organisation der Vereinten Nationen.

39. Der Taxifahrer, der Christus nach Manhattan brachte, war ein Russe. Und folglich war auch alles andere russisch in dem Auto: die Verhandlungen über Funk mit anderen Taxifahrern, das Fehlen einer Klimaanlage, die wegen der New Yorker Schwüle nicht verschlossenen Fenster, der niedrige Fahrpreis, und die schnelle Reaktion auf die Informationen über Funk von russischen Mitbrüdern, wo man diesen Service anbieten könne. Das Auto wurde mit hoher Geschwindigkeit gefahren, was schon ans Gefährliche grenzte.

40. Wissarion war ins Zentrum aller Religionen von einem seiner Leiter eingeladen worden, dem Inder Jain Bova.

41. Jain begrüßte den Lehrer gutherzig im Büro des Zentrums, machte einen kurzen Rundgang durch die Zimmer des Büros, zeigte Geschenke verschiedener Kulturen aus der ganzen Welt und bot russischen Tee an, den ihm Julia aus St. Petersburg geschenkt hatte.

42. Der Lehrer lächelte: "Ich trinke keinen schwarzen Tee."

43. "Was können wir tun, um Ihrer Mission zu helfen?" fragte Jain im Gespräch mit Wissarion.

44. "Ich kann nicht um die eine oder andere Hilfe bitten. Jeder kann in dem Maße helfen, wie er es für notwendig hält. Das von Gott Bestimmte wird sich sowieso vollziehen", antwortete der Lehrer.

45. "Ja. Daran glaube auch ich, ich glaube an das Karma", sagte Jain. "Doch es gibt viele Wege zur Wahrheit."

46. "Es gibt viel Gerede, der Weg der Erfüllung aber ist nur Einer", erwiderte Wissarion.

47. "Ja, die Wahrheit ist Eine, doch die Wege sind verschieden. Ich kann von einem Mädchen sagen, dass es das hübscheste in der Welt ist, doch ich kann auch sagen: nein, nicht sie, eine andere ist die Hübscheste. Doch die Wahrheit besteht darin, dass sowohl das eine als auch das andere - Mädchen sind, dies aber - ist ein Jun-

ge. Wer aber schöner ist - das beruht dann auf unserem Eindruck", teilte Jain mit.

48. "Richtig. Jeder wählt auf dem Niveau seines Verständnisses. Man kann nicht von allen in gleicher Weise verlangen, die Wahrheit zu tragen.

49. Die Wahrheit müssen vor allem jene ergreifen, die im gegebenen Moment die Möglichkeit haben, sie zu erfüllen."

50. "Absolut richtig", erklärte sich Jain einverstanden und stellte eine Frage: "Meinen Sie, dass die Organisation der Vereinten Nationen in baldiger Zukunft der Menschheit dienen kann? Ich frage, weil das meine Arbeit ist. Ich bitte um Ihren Segen."

51. "Der Mensch ist immer berufen, den Segen für gute Handlungen zu haben.

52. Was für eine Zukunft aber die Arbeit hat, die du machst ... So eine Frage darf man nicht stellen, weil du überzeugt bist, dass die Arbeit, die du tust, richtig ist. Nur wenn der Mensch an dem zweifelt, was er hat, hat er das Recht zur Suche", antwortete Wissarion.

53. "Ich rede jetzt nicht konkret über meine Arbeit, sondern allgemein, über die Arbeit der Vereinten Nationen. Welche Rolle kann die Organisation in der menschlichen Familie innehaben?" fragte Jain.

54. "Eine sehr unbedeutende. Schließlich versammeln sich dort

Menschen, die mit ihren Händen fast nichts produzieren können."

55. "Wie aber sehen Sie es, was ist meine Mission?", fragte Jain.

56. "Das aber wird von der Wahl bestimmt, die du triffst, indem du mit der Realität in Berührung kommst.

57. Die Freie Wahl aber darf keiner verletzen. Deshalb macht der Mensch, obwohl er vieles in sich hat, nicht unbedingt dieses viele.

58. Doch vorerst muss man mit den Krankheiten des Körpers zurechtkommen, die ein direktes Kennzeichen dafür sind, dass das Leben nicht richtig verläuft", erwiderte der Lehrer.

59. Jain lächelte: "Ich freue mich, dass wir uns getroffen haben, dass ich bei der Reise von Wissarion nach Amerika behilflich sein konnte."

60. Als es Zeit wurde, sich zu trennen, schlug Jain vor: "Heute um 13 Uhr esse ich mit meinem Freund Sri Chinmoy zu Mittag. Möchten Sie ihn treffen und sich mit ihm bekannt machen? Ich lade Sie ein."

61. Der Lehrer dankte Jain: "Wir sehen uns heute Abend mit Sri Chinmoy bei der Meditation".

62. "Gut, ich erzähle ihm von Ihnen und werde ihm sagen, dass Sie am Abend bei ihm zur Meditation erscheinen werden", sagte Jain.

63. "Ruft mich gegen Abend im Büro an", wandte sich Jain an Julia und Olga. Doch diese Worte

wurden dem Lehrer nicht übersetzt und vergessen ...



64. An dem hellen Abend kam David mit einem Kleinbus und fuhr den Lehrer nach Queens zur Meditation mit Sri Chinmoy.

65. Unterwegs zog ein kleiner Punkt am Himmel über der nach vorn fliehenden Chaussee die Aufmerksamkeit des Lehrers an. Beim Näherkommen nahm der Punkt die wunderbaren Umriss ausgebreiteter Flügel an, die in den Farben des Regenbogens gefärbt waren. Es war ein Luftdrache. Wissarion lächelte dem Symbol der Weisheit zu.

66. In Queens, einem Stadtviertel von New York mit einer hohen Kriminalitätsrate, war durch das Wirken von Sri Chinmoy ein fernöstlicher Ort geschaffen worden: eine zum Himmel offene Anlage zur Meditation für einige Hundert Menschen, die einem halben Amphitheater ähnlich war. Es gab auch ein indisches Café mit dem friedentiftenden Geruch der östlichen Küche, das zur Straße hinaus führte; am Abend aber sah man Frauen im Sari, langen, indischen Gewändern, und Männer in weißer Kleidung, die zur Meditation mit ihrem Meister gingen.

67. Am Abend des 11. Juli kam Christus in diese Ecke der Welt.

68. Das Erscheinen des Messias, Sein Antlitz und Sein leuchtender Zustand lenkten die Aufmerksamkeit der Schüler von Sri

Chinmoy auf Ihn. Sie waren es gewohnt, während der Meditation verschiedene Nuancen der Energiebewegung zu fühlen.

69. In diesen Augenblicken konnte David kaum alle zu Wissarion Tre tenden mit dem Lehrer aus Russland bekannt machen, unter denen auch Sri Chinmoys nächste Schüler waren. Die russischen Schüler Sri Chinmoys, die Wissarion erkannten, begrüßten Ihn mit Freude.

70. Die Zeit für die Meditation war herangekommen. Fast alle Plätze in dem Amphitheater waren besetzt. Das Niveau der ersten Reihe des Amphitheaters war höher als das Niveau der Wiese, auf der die Handlung vor sich ging.

71. Stille trat ein. Bald erschien aus einem entlegenen Eingang Sri Chinmoy, ein grauhaariger, nicht mehr junger, sportlicher Mann. Er ging langsam und leicht hinkend den abgesteckten Pfad entlang zu dem Sessel, der in der Mitte der Wiese stand.

72. Doch heute änderte er unerwartet die gewohnte Route seiner Bewegung, was er, nach Davids Worten, die letzten Jahre nie gemacht hatte. Sri Chinmoy ging am Sessel vorbei zur Seite der Tribüne, wo in der ersten Reihe Wissarion saß, hob den Kopf, blickte kurz auf den Lehrer und kehrte an der Tribüne vorbei zum Sessel zurück und schloss so den Kreis.

73. Als er sich im Sessel niederließ, gab er ein leises Kommando, das durch das Mikrofon

verstärkt wurde. Es erklang Musik, die von ihm geschaffen worden war. Er schloss die Augen. Es begann das, was man Meditation nennt.

74. Wissarion schloss mit leichtem Lächeln die Augen, richtete die Schultern gerade und versank in einen Zustand, der nur Ihm bekannt war. Das Lächeln verblieb auf Seinem Mund.

75. Wadim schien es, als würde sich der Lehrer mit dem Menschen bekannt machen, der sich im Zentrum der Wiese befand, mit der Energie, die die Meditierenden ausfüllte, indem er sie mit seiner Kraft berührte.

76. Wadim versuchte, sich auf Sri Chinmoy zu konzentrieren und sich in den Zustand zu vertiefen, in dem seine Anhänger verweilten, und fühlte eine weiche, fließende, die Emotionen ausgleichende Einwirkung auf sich, auf seine Psyche, von einer Quelle, die in einem Augenblick der Konzentration zu fühlen war.

77. Die gemeinsame Meditation dauerte einige Minuten. Dann rief Sri Chinmoy die Männer und die Frauen getrennt voneinander auf. Und sie gingen, die Hände ehrerbietig aneinander gelegt, an ihrem Meister vorüber, der weiter mit geschlossenen Augen dasaß.

78. Eine Menschengruppe, die von Sri Chinmoy dazu eingeladen wurde, setzte sich ihm gegenüber auf ein großes Quadrat aus festem Material und meditierte weiter.

Rechts von Sri Chinmoy sangen die Männer, links die Frauen.

79. Das Treffen dauerte weniger als eine Stunde. Die Dämmerung senkte sich bereits über New York, als Wissarion nach Hause nach Brooklyn zurückkehrte ...

80. Am nächsten Tag bat Wadim Olga und Julia, Jain anzurufen und nach dem Mittagsgespräch mit Sri Chinmoy zu fragen. "Das brauchen wir für die Schrift", sagte Wadim.

81. "Warum habt ihr mich nicht gestern Nachmittag angerufen?" fragte Jain. "Ich habe Sri Chinmoy über Wissarion erzählt. Er sagte: Wenn sie sich mit mir treffen möchten, erwarte ich sie nach der Meditation ..."

## 16. Kapitel

*Ich habe ein Netz mit sehr weiten Maschen ausgeworfen und es wird nur jene einfangen, die fähig sind, das Vorbestimmte zu erfüllen*

1. In New York waren die letzten Aufenthaltstage des Lehrers in Amerika angebrochen.

2. Der Saal des Restaurants 'Russland' wurde zwei Tage von der Wahrheit<sup>1</sup> durchtränkt, und seine Wände füllten sich mit Reinheit und Licht. Mehr als zweihundert Menschen füllten am Samstag, den 12. Juli 1997, den weiten, grünfarbigen Saal.

3. Das Wort verzauberte wunderbare Zuhörer, die nicht gekommen waren, um ihre eigene Meinung anzuhören, sondern die Wahrheit, die dem Menschen anbot, sich selbst zu besiegen.

4. "Die Realität interessiert sich nicht für die Ideologie des Menschen, sie entsteht so, wie sie sein muss. Der Mensch aber lernt entweder, sie richtig zu sehen und zu überwinden, was er überwinden muss, oder er wird endlos krank sein, sterben, leiden und versuchen, einen Schuldigen zu finden. Solche Dummheit dauert bereits Tausende Jahre an.

5. Viele Welten wurden vernichtet, während sie versuchten, die Harmonie<sup>9</sup> zu erfassen. Und nun ist der Mensch, nachdem er riesige Werke über die Weisheit geschrieben und lange Jahrhunderte der Philosophie und den Gedanken über das Ewige gewidmet hat, trotz allem an der letzten Schwelle angekommen: jede Sekunde lässt er auf der ganzen Erde Blut fließen, ständig schüttet er Bosheit aus, indem er seine Unzufriedenheit bei beliebigem Anlass ausdrückt, und dabei versucht er natürlich, einen Schuldigen zu finden.

6. Doch man kann nicht für immer Dummheiten machen. Eines Tages kommt man unweigerlich an eine Grenze, die euch vor die letzte Wahl stellt."

7. "Ich möchte sehr, dass ihr euch nicht der aufdringlichen Idee jeglicher Richtungen hingebt, die versucht, allen zu beweisen, dass es schlecht ist, auf der Erde zu leben, dass dies eine sündige, verdorbene Welt ist, dass ihr sie verlassen müsst und euch ein Weg dorthin bevorsteht, wo es keine Sünde gibt.

8. Die Sünde kommt vom Menschen, sie kann nicht für sich allein leben, außerhalb des Menschen. Deshalb, wo ihr auch hingelangt, ihr werdet das mit euch tragen, was in euch ist.

9. Ihr habt das Recht, eine erstaunliche, wunderbare Welt zu bauen - wie die Welt des Großen Vaters - dort, wo euch diese Möglichkeit gegeben wurde.

10. Und ihr müsst nicht von hier irgendwohin wegstreben, ihr müsst alles selbst tun, mit euren eigenen Händen auf dieser wunderbaren, erstaunlichen Erde.

11. Wenn ihr Ihre Harmonie versteht, wird sich vor euch das Gesetz der Ewigkeit erschließen, und dann, bitte, könnt ihr euch im Weltall fortbewegen und es unendlich anfüllen. Das ist - euer Zuhause."

12. "Man darf dem Nächsten nicht das aufdrängen, was für euch teuer ist. Man darf nur hinweisen und erzählen, wenn der Mensch das möchte. Weiter aber muss euer gutes Herz alles von allein tun. Denn wenn ihr den Willen Gottes erfüllt, strebt ihr da-

nach, euer Herz den Nächsten zu geben, ohne etwas von ihnen zu verlangen ..."

13. "Wie kann man auf einen Menschen nicht böse sein, wenn er offensichtlich schlecht ist?" fragte man den Lehrer.

14. "Betrachtet ihn wie einen Rabauken in schmutzigen Hosen, der mit einem Katapult hervorspringt und versucht, jemanden zu treffen. Man darf ihn nicht ernst nehmen. Wie kann man von ihm gekränkt sein?"

15. Versucht, mit eurer Vorstellungskraft ein leichtes Bild zu schaffen und dieses Bild dem Nächsten aufzulegen, und euch wird es leichter fallen, euch zu solchen Handlungen zu verhalten.

16. Wenn ihr euch im Herzen leichter zu ihm verhaltet, wird eure Kraft richtig auf das einwirken, was sich in ihm befindet.

17. Denn er zeigt durch seine Handlungen die Begierde nach Wärme: Er geht dorthin, wo es warm ist. Und, indem er euch Schmerz zufügt, hilft er euch, stärker zu werden. Wenn ihr aber stärker werdet und seine Kälte mit eurer Wärme überwindet, so helft ihr auch ihm, und er bekommt ein bisschen Wärme.

18. In jedem von euch besteht ständig die Begierde nach Wärme. Und grobe Handlungen entstehen auf der Grundlage, dass der Mensch den Glauben verloren hat, dass jemand fähig ist, Wärme einfach nur so zu geben. Und da er in

dieser Lüge erzogen worden ist, ist er überzeugt, dass man Schlechtes schaffen muss und Schmerz zufügen muss und dass dies eine normale Seite des Lebens ist.

19. Und sobald er mit Wärme in Berührung kommt, geht in ihm innerlich ein stürmischer Veränderungsprozess vonstatten. Er wird sich an diese Situation erinnern, sie wird ihn einholen, und er wird sich schämen.

20. Dann kann er erneut zu euch kommen, um sich zu überzeugen, dass das wirklich so ist. Und wenn ihr versagt, sagt er: 'Ich habe es ja gewusst, immer dasselbe, derselbe Unsinn.' Doch wenn ihr das zweite, dritte Mal durchhaltet, zerbricht ihr diesen Zustand in ihm, und er beginnt, sich schnell zu verändern.

21. Die Hauptsache ist, sich richtig dazu zu verhalten und Schläge auszuhalten, die euch gebracht werden. Und dann werden diese Dornen unbedingt Blüten geben."

22. "Ich bin nicht daran interessiert, euch zu zwingen, die Wahrheit anzunehmen. Ich fische Menschen: Ich habe ein Netz mit bestimmten Abmessungen der Maschen ausgeworfen und beginne, es aus dem Wasser zu ziehen.

23. Ich strebe nicht an, die Maschen so fein wie möglich zu machen, um alles, wie es kommt, herauszuziehen. Ich brauche nicht alles, wie es kommt, denn sie

werden sowieso nicht jenes machen, was gerade jetzt getan werden muss.

24. Das wird eine sehr weite Masche sein. Die weiteste, die man auf der Erde liefern kann. Und sie wird nur jene herausholen, die fähig sind, das Vorbestimmte zu erfüllen.

25. Alle anderen kommen zu ihrer Zeit: der eine muss einfach noch wachsen, um dann zu erfüllen; ein anderer wird noch nicht wachsen, er soll auch nicht sehr große Abmessungen erreichen, wenn er aber wenigstens ein bisschen Gutes tut - das wird ihn schon froh machen."

26. Als das Treffen endete, wurde zur allgemeinen Freude bekannt, dass der Saal auch am Sonntag den Lehrer und jene aufnehmen würde, die begierig waren, ihn zu treffen.

27. Der Verwalter des Restaurants, Simeon, war ein aufmerksamer Zuhörer der Worte des Lehrers und opferte aufrichtig seinen freien Tag im Namen eines neuen Treffens.

28. Am Sonntag ließen jene, die gekommen waren, um den Lehrer zu sehen und zu hören, ihn mehr als drei Stunden nicht gehen. Es gab viel Lächeln, das Christus und untereinander geschenkt wurde, es gab die Freude der Herzen, die den Lehrer erkannt hatten, und es gab die Trauer über die bevorstehende Trennung.

29. Zwei Amerikanerinnen erbat ein individuelles Treffen mit dem Lehrer. Eine der Frauen, die ältere, in einem langen, orangefarbenen Gewand, war eine Verehrerin östlicher Meister. Sie lächelte die ganze Zeit über und stellte Wissarion fast keine Fragen, erbat einzig zum Ende des Gesprächs von Ihm den Segen. Die andere, eine Heilerin und Anhängerin der Schamanentraditionen, hatte dagegen nicht wenige Fragen an den Lehrer.

30. "Wie schätzen Sie die Amerikaner und ihre Zukunft ein?" fragte sie.

31. "Sie sind naiv wie Kinder, die ihre einfache Welt aufbauen, doch diesen "Kindern" droht eine gewaltige Gefahr. Diese "Kinder" verstehen es nicht, mit der Vorstellungskraft, der Phantasie zu leben, sie leben mit der konkreten Vorstellung eines Gewinns. Solche Kinder sind nicht lebensfähig", antwortete Wissarion.

32. "Man sagt, dass New York in die Erde versinken wird. Einige Gruppen gehen in die Berge. Sie bauen das Leben in Sibirien ebenfalls in den Bergen auf", sagte die Frau.

33. "Die Fähigkeit Amerikas zu überleben ist minimal. Jeder wird zu dem kommen, was er verdient hat. Auch jemand, der hoch in die Berge gestiegen ist, wird sterben müssen ..."

34. "Ich versuche, die Menschen zu heilen, die Erde zu heilen und zu retten", sagte die Frau. Sie war nervös und unruhig neben dem Lehrer.

35. "Wie kann ein unharmonisches Wesen die Harmonie heilen?" fragte Wissarion.

36. "Die Erde ist jetzt nicht in Harmonie", sagte die Frau.

37. "Dann wäre sie bereits zerstört. Nicht in Harmonie ist jetzt - die Menschheit", erwiderte der Lehrer.

38. "Ich wende mich aber im Gebet an den Herrn."

39. "Die Worte, die beim Gebet geschaffen werden, sind vor allem für den Menschen - der Vater benötigt sie nicht.

40. Wenn das Herz des Menschen reiner wird, bekommt die Erde die notwendige Hilfe", sagte Wissarion.

41. Das Gespräch ging weiter mit Fragen über das Wesen des Vaters.

42. "Das heißt, der Himmlische Vater - ist nur der Gott der Erde?" fragte die Frau im orangen Gewand.

43. "Der Vater verbreitet Seinen Segen auch im Weltraum. Doch die Strahlen, die vom Vater ausgehen, spiegeln sich nur beim Menschen wider.

44. Wenn die Menschen beginnen werden, das Universum zu besiedeln, wird sich die Liebe des Vaters im ganzen Universum verbreiten, sie wird sich dann auch in ihm widerspiegeln."

45. "Segnen Sie mich", bat die Frau.

46. "Der Mensch bekommt den Segen, wenn er mit Mir in Berührung kommt", lächelte der Lehrer. "Es käme dem gleich, wenn man während man in der Sonne liegt, die Sonne bitten würde, einen zu wärmen."

47. Am Montag, den 14. Juli 1997, kam David zum Lehrer und Seinen Begleitern, um sie für den Rückflug nach Moskau zum Flughafen zu bringen.

48. Zusammen mit David war auch Jain gekommen, um den Lehrer zu verabschieden. Das eine Zusammentreffen mit dem Lehrer hatte in Jain den Wunsch hervorgerufen, Wissarion erneut zu sehen und Ihn zum Abschied zu umarmen.

49. Im Hof des zwölfstöckigen Hauses in Brooklyn verabschiedeten sich jene von Christus, die Ihn lieb gewonnen hatten. Sie umringten den Lehrer in einem breiten Kreis. Es war still: Die Minuten des Abschieds baten um Ruhe.

50. Die Menschen unterhielten sich leise untereinander, doch nicht mit dem Lehrer, zu Ihm hoben sie glückliche, traurige Augen.

51. Die Zeit zur Abfahrt war gekommen. David trat zum Lehrer und spielte auf der Flöte eine schöne, traurige Melodie.

52. Die Melodie klang aus, der Lehrer dankte, verneigte sich und legte die Hand ans Herz ...

53. Am Flughafen erkannten die Angestellten erneut Christus. "Seht, Jesus", sagten sie begeistert zueinander und zeigten auf den Menschen im langen, weinroten Gewand.

54. Sie freuten sich über das flüchtige Treffen und ließen den Lehrer und Seine Schüler ohne Kontrollen passieren. Sie freuten sich aufrichtig über die Begegnung, doch sie vergaßen sie auch schnell, sie vergaßen sich schnell und verblieben mit ihren Sorgen ...

## **17. Kapitel**

*Hier ist kein Wohnsitz von Heiligen. Hier ist ein Wohnsitz von Sündern, die versuchen, ein Heiligtum zu schaffen*

1. Der Lehrer kam am frühen Morgen in Moskau an. Am Tag erhielt der amerikanische Fernsehkanal CNN Wissarions Einverständnis für ein Interview und stellte dem Lehrer am Abend seine Fragen.

2. Der Korrespondent interessierte sich für die Kirche des Letzten Testaments, die Gemeinschaft im Bezirk Krasnojarsk, die Per-

sönlichkeit des Lehrers, die Ziele Seiner Handlungen und die Gründe, warum eine so große Anzahl von Menschen der neuen Kirche zustrebte. Des Weiteren ging es um Wissarions Reise nach Amerika und Seine Einschätzung des neuen russischen Gesetzes über die Gewissensfreiheit und religiöse Vereine, das neue religiöse Vereinigungen praktisch verbot.

3. Der Lehrer gab keine Einschätzung über das neue Gesetz ab, denn Er war damit nicht vertraut, sondern Er lächelte nur.

4. Auf die Frage des Korrespondenten über das Wesen der Kirche des Letzten Testaments sagte Wissarion: "Das Letzte Testament ist die letzte, dem Menschen gegebene Möglichkeit, zur Vernunft zu kommen."

5. Am Morgen des 16. Juli 1997 war Wissarion bereits in Krasnojarsk. Es war ein Tag der Erholung und des Schlafs. Der zwölfstündige Zeitunterschied zu New York machte sich im Körper bemerkbar.

6. Am nächsten Tag, nach dreißig Tagen und Nächten, kehrte der Lehrer nach Petropáwlowka zurück.

7. Und es gab eine Woche individueller Treffen von Christus mit jenen, die sie benötigten.

8. Am letzten Sonntag des Monats aber stieg Wissarion zusammen mit der Familie nach Hause

hinauf in den Himmlischen Wohnsitz.

9. Die Schüler hatten den Wunsch des Lehrers zu Seiner Heimkehr erfüllt: Der Pfad zum Tempelgipfel war fast fertig, man musste ihn nur an einigen Stellen noch endgültig gestalten.

10. Während der Vorbereitung des Pfades, dicht beim Gipfel, drehten die Schüler jenen großen Stein um, den die Hand des Lehrers im schneereichen November des vorigen Jahres berührt hatte.

11. Damals, als Wissarion zum Gipfel gestiegen war, hatte Er mit Seiner Hand das heilige Symbol auf die beschneite Oberfläche dieses Steines gezeichnet (s. Teil 6, Kap. 41,11). Jetzt sahen die Schüler auf der Rückseite des Steins die klare Abbildung des Buchstabens 'X'.

12. Am 29. Juli 1997 erstieg Wissarion einen der drei Gipfel des Berges Suchaja - den Tempelgipfel, und bestimmte die Stelle des bevorstehenden Sakraments der Abgeschiedenheit und Konzentration, des Sakraments der Verschmelzung mit dem Lehrer;

13. Der Lehrer markierte die Stelle des Sakraments nahe beim Tempelgipfel, über dem sonnigen, südlichen Tal, die östlich von einer großen, gemütlichen Wiese umgeben war.

14. Sieben Tage von Wissarions Aufenthalt im Himmlischen

Wohnsitz wechselten mit sieben Tagen Aufenthalt in Petropáwlowka. Dieser Lebensrhythmus des Lehrers hielt eine gewisse Zeit an.

15. Bis zu hundert Menschen pro Tag konnten dem Lehrer ihre Fragen in Petropáwlowka stellen. An jedem neuen Tag eilten neue Menschen zu Ihm.

16. Der 18. August näherte sich. Von überall kamen zum Feiertag Menschen zu Christus gefahren, die sich nach einer Begegnung mit Ihm sehnten.

17. Diese Tage und besonders der Sonntag nach dem Fest waren mit Treffen mit dem Lehrer in dem alten Häuschen in Petropáwlowka angefüllt ...

18. "Ein Märchen - das ist die ganze Welt. Doch jene, die in der Welt leben, möchten das vorerst nicht wissen und erschweren sich damit das Leben."

19. "Lernt, wegen der Antwort des Lehrers zu kommen, und nicht wegen des Wunsches, das auszuschnitten, was in euch ist."

20. "Ihr kommt zu Mir und erzählt das Eure, obwohl Ich das nicht benötige. Und das Meine hört ihr nicht.

21. Ihr müsst das Meine nehmen, weil ihr es benötigt, und dann wird euer Weg leichter."

22. "Jener, der meint, bereit zu sein, zu lernen - das ist bereits ein Schüler, er hat einen Lehrer."

23. "In Wirklichkeit ist der Mensch immer frei. Keiner hat ihm die Freiheit genommen. Er hat sich selbst zum Sklaven gemacht."

24. "Die menschliche Weisheit - das ist Philosophie, die die persönlichen Bedürfnisse des Menschen befriedigt."

25. "Für Mich gilt nicht das Gesetz, 'alles wie notwendig hinzunehmen'. Für Mich muss das sein, was mit Meinen Wünschen zusammenfällt. Alles andere ist gegen den Willen Gottes."

26. Der neunjährige Artjom fragte den Lehrer: "Mir ist in der Schule langweilig, es ist uninteressant. Kann man dort fernbleiben?"

27. "Eben deshalb musst du in die Schule gehen, damit du dich dort nicht langweilst. Für den Menschen sollen keine Orte existieren, wo er sich langweilen würde (d.h. er muss überall etwas Interessantes finden können - Anm. d. Übers.).

28. In der Schule bekommst du nicht nur Wissen, sondern auch das Innerliche, was für dich im

Leben äußerst notwendig sein wird.

29. Zeit zu verlieren, ist sehr gefährlich, wenn nicht die Geduld erarbeitet wird", antwortete der Lehrer ...

30. "Ich habe den starken Wunsch, ein Kind zu haben, ständig denke ich daran. Aber es will und will nicht kommen", sagte eine Frau.

31. "So eine Anhänglichkeit an den Wunsch zu gebären, kann einfach gefährlich für das zukünftige Kind sein.

32. Besorgnis, Unruhe darüber, dass sich dein Wunsch nicht erfüllt, der Unwille, die Realität so hinzunehmen, wie sie ist, schafft eine Gefahr für das zukünftige Kind, und es wird keine Geburt gegeben."

33. "Als ich mich auf den Weg hierher machte, betrachtete ich in der Kirche das Heiligenbild der Kasaner Gottesmutter und hörte wie eine Anweisung: 'Sieh, dass du nicht verrätst!' Was bedeutet, zu verraten?" fragte ein junger Mann aus Tatarien.

34. "Wenn du dich selbst nicht betrügst, so verrätst du nicht", erwiderte Wissarion.

35. "Das Leben rollt mich wie einen Ball mal hierhin, mal dorthin. Vielleicht, um Weisheit zu erwerben?" war die nächste Frage des Mannes.

36. "Vielleicht aber rollt man dich, damit du weniger fertig bringst", sagte der Lehrer ...

37. "Ich bin fast vierzig Jahre alt und habe noch immer keinen Partner gefunden, und er zeichnet sich noch nicht einmal am Horizont ab", sagte eine Frau traurig.

38. "Es ist unsinnig, über das zu reden, was sich am Horizont abzeichnet. Das, was hinter der nächsten Ecke ist, ist ebenfalls nicht zu sehen. Doch dieses Unsichtbare ist manchmal nur einen Schritt entfernt", antwortete der Lehrer.

39. Im Gespräch mit einer jungen Familie, die ein Kind erwartete und einen Weg zum gegenseitigen Verständnis suchte, sagte Wissarion lächelnd:

40. "Wenn eine Frau schwanger ist, kann Ich ihr Verhalten nicht ernst nehmen, wie übrigens auch im entgegengesetzten Fall. Frauen sind ein erstaunliches Volk, Vertreter des 'Chaos'.

41. Frauen - das ist die Natur, man muss fähig sein, sie zu verstehen, und sich nicht in dieses Element begeben, wie es kommt. Wenn sich das Naturelement entfesselt, so schleudert es alles von seinem Weg, auch einen schwachen, unvernünftigen Mann.

42. Der Mann muss gläubig und vernünftig werden, um richtig mit diesem Naturelement zu leben."

43. "Kann man durch die Methode 'Reiki' in Harmonie mit der Natur kommen?" fragte man den Lehrer.

44. "In die Harmonie mit der Natur kann man kommen, wenn man sie liebt. Alle anderen Methoden werden euch mehr oder weniger dieser Harmonie annähern", antwortete der Lehrer.

45. "Die Zelle eines Organismus hilft dem Organismus, wie sie kann, ohne etwas zu verlangen, ohne Bekanntmachungen, ohne dem Organismus zuzurufen. Im entgegengesetzten Fall würde sich so ein Geschrei erheben, dass der Organismus schwer verstehen und kaum etwas hören würde.

46. So darf auch der Mensch - ein Teil eines einheitlichen Ganzen - nicht schreien und unschlüssig sein. Er muss dem Ganzen helfen, wie er kann, wie er es im gegebenen Augenblick sieht. Ihr müsst jenen sehen, der Hilfe benötigt, indem ihr eure Handlungen an der Wahrheit messt."

47. "Heute zerfällt alles, und so wird der Mensch unbewusst einen Halt suchen. Er kann sich dann aber nur auf Jenes stützen, was er nicht zerstören kann."

48. "Den Menschen, der von außen geheilt wurde, wird eines Tages unweigerlich der nicht kor-

rigierte Mechanismus seiner Schwächen zerstören. Und die Verantwortung für seine Zerstörung und Vernichtung wird der tragen, der ihn geheilt hat.

49. Den ganzen Mechanismus der Schwächen des Menschen korrigieren, kann nur das völlige Vertrauen zur Wahrheit", sagte der Lehrer zu den zu Ihm gekommenen Anhängern aus Ibra, von denen sich einige mit Heilung beschäftigten.

50. "Du kümmerst dich um den Nächsten, ohne dich um dich selbst zu kümmern. Ändere dich, und das wird die Haupthilfe für den Nächsten sein."

51. "Wenn der Mensch zu einer bestimmten Antwort gereift ist, erhält er sie. Der Moment der Reife aber wird von der richtig gestellten Frage bestimmt."

52. "Hier ist kein Wohnsitz von Heiligen. Hier ist ein Wohnsitz von Sündern, die versuchen, ein Heiligtum zu erbauen."

53. "Schreiben Sie mir bitte einige Worte zum Trost", bat eine Frau den Lehrer.

54. "Was für einen Trost brauchst du noch, wenn für dich die Wahrheit auf die Erde gekommen ist", erwiderte Christus.

55. "Wer dem Nächsten bei der Heilung hilft, kennt das Schicksal des Nächsten nicht. Und manchmal kann ein starker Kopfschmerz den Menschen daran hindern, sich ans Steuer zu setzen und Dummheiten zu machen.

56. Doch einer, der wünscht, dem Nächsten zu helfen, nimmt den Schmerz fort, und der Nächste macht eine Handlung, vor der man ihn geschützt hatte.

57. Helfen zu können, ohne ein Bein zu stellen - ist eine große Kunst."

58. "Die Leute sind oft gekränkt, wenn ich ihnen eine Bitte verweigere", sagte Walerij Starostenko im Gespräch mit dem Lehrer. Er organisierte den Bau einer Drechslerei in Tscherschánka.

59. "Sollen sie beleidigt sein: Sie werden so ihr Schicksal schneller zu der einen oder anderen Seite entscheiden", antwortete Wissarion.

60. Aus Anapa war eine große Familie gekommen. Die Mutter, Swetlana, hatte mit freudigem Herzen Christus erkannt. Der erwachsene Sohn, Michail, war jetzt zu Christus ohne Hilfe der Trage gekommen, die ihm lange Zeit nach dem Bruch seiner Wirbelsäule als Liegestatt gedient hatte.

61. Das war derselbe junge Mann, der dem Lehrer Anfang des Sommers 1996 in Noworossijsk

mit Begeisterung und Glauben zugehört hatte; damals hatte er aber noch auf einer speziellen Trage auf der Bühne gelegen (s. Teil 6, Kap. 20,28-30).

62. Der Lehrer hatte ihm damals am Ende des Wortes Seinen Rosenkranz geschenkt. Am nächsten Tag hatte Michail seine ersten, selbstständigen Schritte gemacht.

63. Maria aus Anapa wollte dem Lehrer und der Gemeinschaft ein Geschenk überreichen. Wissarion aber hielt ihre Bewegung auf: "Warte, du wirst es nötiger haben. Die Hauptsache ist deine Absicht. Wenn Ich dir Einhalt gebiete - so glaube Mir, Ich habe dein Geschenk entgegengenommen."

64. "Lehrer, soll ich die offizielle Kirche beim Bau der Kirche 'Alexander Newskij' finanziell unterstützen oder die Kirche des Letzten Testaments?" fragte eine Frau, die Mittel für so eine Hilfe besaß.

65. "Das ist deine Wahl", erwiderte Wissarion.

66. "Doch diese Menschen sind gegen Sie", sagte die Frau.

67. "Ja, sie bringen viele Dummheiten. Aber du hilfst doch nicht den Toren, nicht den Unwissenden bei ihrer Unwissenheit - sondern du hilfst, ein Gotteshaus zu erbauen, in das die Menschen kommen werden", erwiderte der Lehrer.

68. "Lehrer, sage mir, wo ist mein Schicksal auf diesem Planeten?"

69. "Dein Schicksal ist immer bei dir. Du aber musst dort sein, wo du dich im Augenblick gebraucht fühlst. Und dann wirst du dort sein, wo du sein sollst."

70. "Ich komme aus einer moslemischen Familie. Meine Eltern sind in vielem mit Ihnen einverstanden, doch sie bleiben dem Islam treu und wollen nicht, dass ich in die Gemeinschaft fahre. Mein Herz aber wird zerrissen, ich möchte hier sein", sagte ein junger Mann.

71. "Warum meinen deine Eltern, dass ihr Wille höher als der Wille von Allah steht? Schließlich folgst du dem Ruf des Herzens und willst Seinen Willen erfüllen", erwiderte Christus.

72. "Man soll sowohl die schlechten, als auch die guten Menschen lieben?" fuhr der Jüngling mit seinen Fragen fort.

73. "Man soll das Gute in den Menschen lieben", antwortete der Lehrer.

74. "Ich liebe Dich, und Du tust mir Leid", sagte Anja aus St. Petersburg in einem langen Gespräch zum Lehrer.

75. "Dann brauchst du nicht zu Mir um Hilfe zu kommen. Ich aber - benötige deine Hilfe nicht."

76. Geh, Anja, nimm den anderen nicht die Zeit weg, schließlich warten viele hinter der Tür", erwiderte Wissarion.

77. "Wenn ich gehe, von Dir gehe - erwartet mich ein Unglück."

78. "Dich erwartet überall ein Unglück", sagte der Lehrer.

79. "Warum?"

80. "Weil du selbst auf es zu gehst, es selbst auswählst."

81. "Ich möchte Dich nicht verlassen!"

82. "Finde Mich unter den Menschen, finde Mich im Wald, finde Mich an einem beliebigen Ort. Dann findest du Mich wirklich."

83. Du drängst dich Mir auf, deshalb werde Ich traurig."

84. "Gib mir etwas zum Abendbrot zu essen", bat Anja.

85. "Geh und hilf den Leuten, und sie werden dir etwas zu Essen geben. Ich gebe eine andere Nahrung: Wenn du sie annimmst, wirst du nie wieder hungrig sein. Doch du nimmst sie nicht, du hörst Mir nicht zu ..."

86. "Jene, die Wege und Methoden zur Reinigung außerhalb des Willen Gottes suchen, außerhalb Seines Wortes, des Testaments mit Gott - suchen die Wege der Unwissenden. Kranke Herzen, kranke Köpfe."

87. "Wenn ein Mensch, der wünscht, eine Erleichterung einer

inneren Schwere zu bekommen und sie Meinerseits bekommt, aber weiter seine Schwächen befriedigt und nicht alle Anstrengungen unternimmt, um sie mit den Wurzeln aus sich herauszureißen, so kann er über seinen Wunsch, eine zeitweilige Erleichterung zu bekommen, unzufrieden sein. Denn dann überkommt ihn eine riesige Schwere, wesentlich größer, als die vor dem Wunsch, Erleichterung zu bekommen ..."

88. "Zu mir kam eine Frau und teilte mir ihre Familiensituation mit, an der, ihrer Meinung nach, der Mann schuld ist. Während ich sie anhörte, unterstützte ich sie und stützte mich dabei auch auf die eigene Einschätzung der Situation. Indem ich sie unterstützte, folgt daraus, dass ich den Mann verurteile. Was soll ich tun?" fragte Nadeshda aus Shárowsk.

89. "Wenn du sie unterstützt, rechtfertige ihn. Hilf positive Seiten in dem zu sehen, was passiert ist", antwortete der Lehrer ...

90. "Man muss die eigenen Anstrengungen betrachten, ohne zu versuchen, abzuwägen, was Verluste und was Siege der eigenen Handlungen sind. Die Anstrengung führt zum Sieg."

91. "Jene, die sich nicht an der Hauptstütze festhalten - dem Ver-

trauen, geben dem Lärm ringsum nach."

92. "Wenn der Teufel früher die Wahrheit gejagt hat, so hat er, im Bestreben Sie zu vernichten, Ihr das Leben gegeben.

93. Heute hat er ein anderes Ziel: Dass die Menschen sich bei ihrem Philosophieren über die Wahrheit verlieren und beginnen, sich durch dieses Philosophieren von Ihr loszusagen.

94. Und das erwartet sie auch unweigerlich, wenn sie von dem Bestreben, von der Anstrengung, alle Kräfte zur Erfüllung der Wahrheit aufzuwenden, abkommen."

95. "Warum sind so viele Fliegen bei Ihnen im Empfangsraum? Man sagt, dass Velsevul der Herr der Fliegen sei", sagte ein junger Mann, der zum Lehrer von der Insel Sachalin gekommen war.

96. "Nun, er hat sie hierher geschickt, um zu lauschen und den Gläubigen lästig zu sein", sagte der Lehrer. Bei diesen Worten von Wissarion flog eine Fliege an Ihm vorbei und verbrannte im Flug in der Flamme der Kerze.

97. "Ich bin hierher gekommen, um mit der Finsternis zu kämpfen, zu Armageddon, ich dachte, dass sich hier eine Armee versammelt. Ich habe Georg den Drachentöter

gebeten, mir Kraft zu geben", fuhr der Jüngling fort.

98. "Und einen Helm aufzusetzen", lächelte Christus.

## 18. Kapitel

*Sommerfest ~ Versteht es zu trinken und eilt nicht zu tränken, denn niemand stillt den Durst besser, als die Quelle selbst*

1. Der Feiertag war gekommen. Petropáwlowka war von Sonne überflutet. Auf der großen Wiese der Kreuzinsel (so nannten sie schon die Altgläubigen), gegenüber dem Haus des Lehrers, versammelte sich eine freudige, feierliche Menschenmenge.

2. Vielleicht zweitausend Menschen, vielleicht auch mehr, färbten die grüne Wiese mit der weißen Farbe ihrer Kleidung. Über deren Vielfalt waren selbst Passanten erstaunt, die dem Feiertag gleichgültig gegenüber standen.

3. Der Lehrer verließ das Haus leise und unbemerkt auf jener Seite, die der Wiese entgegen gelegen war, überquerte den Fluss über die auf ihm schwimmenden Wolken, und betrat die Insel in der Stille und dem Zirpen der Grillen.

4. An dieser Stelle der Insel war Er allein unter dem klaren Himmel, im weiten Feld und dem kleinen Wäldchen.

5. Wissarion überquerte schnell das Feld und trat durch den Wald zu jenen, die Sein Kommen von

einer ganz anderen Seite her erwartet hatten.

6. Auf der Waldwiese hatten alle gewusst, dass der Lehrer "unerwartet" kommen würde, zusammen mit dem Läuten der Glocken. Das war angekündigt worden. Und deshalb hatten sich alle feierlich zu jener "unerwarteten" Stelle umgedreht, woher der Lehrer jeden Augenblick "unerwartet" erscheinen sollte (denn die Glocken läuteten ja bereits).

7. Doch Christus ist wirklich unerwartet gekommen, Er tauchte direkt im Rücken derjenigen auf, die Ihn erwarteten. Er schritt offen für die Welt über die Wiese, doch man sah Ihn nicht.

8. Erst als die Kinder riefen: "Seht, da ist Er - der Lehrer!" bauten alle schnell ihre Reihen um und drehten sich mit dem Gesicht zu Christus.

9. Wissarion trat auf die Anhöhe, die für Ihn errichtet worden war, setzte sich auf einen Stuhl und ließ Seine Augen über die glücklichen Gesichter gleiten.

10. "Diesen Feiertag werde Ich nicht durchführen, indem Ich irgendwelche formalen Begrüßungsworte sage. Das ist die Möglichkeit, bei der ihr, indem ihr euch versammelt, euch gegenseitig seht und jenes Notwendige erhaltet, dank dessen ihr euer Schicksal weiter entscheiden werdet.

11. Dieser Tag ist immer ein besonderer, der sich durch ein

euch unbekanntes Sakrament offenbart. Es geht nach seinen eigenen Gesetzen vonstatten und ist berufen, jedem von euch zu helfen ..."

12. "Und den Gläubigen möchte Ich natürlich sagen, dass sie sich nicht verwirren lassen sollen und nicht vorschnell jene verurteilen sollen, die jetzt sie verurteilen.

13. Denn die Tatsache, dass viele sich gegenseitig verurteilen - das ist jetzt eine normale Erscheinung beim Menschen, einem Menschen, der vorerst ein geistiger Invalide ist. Er hat die Chance, sich zu berichtigen, er wird die Chance haben, zu sehen und zu verstehen.

14. Doch wenn jemand vorerst nicht sieht und euch verurteilt, eilt nicht, ihn eurerseits zu verurteilen.

15. Ob der Mensch an die Wahrheit<sup>1</sup> glauben möchte oder nicht, ob er bestrebt ist, Sie zu verstehen oder nicht - er unterliegt in gleicher Weise dem Gesetz, das ihn dazu zwingt, gerade in dieser Zeit sehr klar in Erscheinung zu treten und sein wahres Gesicht zu zeigen.

16. Und wenn er auf irgendeine Weise mit der Wahrheit in Berührung kommen konnte, so wird natürlich der Augenblick seines Auftretens aktiver sein.

17. Und wenn er in diesem aktiven Moment beginnt, Gifftropfen über seine Lippen zu ergießen,

dann eilt nicht, ihn zu verurteilen, sondern betet für ihn und wünscht ihm Gutes. Auch für ihn kommt ein wenig später die Stunde, wo er sehend wird, denn die Periode der Vollziehung<sup>4</sup> endet noch nicht, sie wird noch lange anhalten.

18. Und wenn jemand von euch in kurzer Zeit erleuchtet wurde, verlangt von euren Nächsten nicht genau so eine kurzfristige Erleuchtung, wartet ab.

19. Viele werden sehr bald beginnen, ihre Meinung zu ändern, weil die Realität sie dazu zwingen wird, das zu tun.

20. Die Realität aber interessiert sich nicht für die Ideen und Phantasien des Menschen, sie vollzieht sich nach ihren Regeln. Und wenn der Mensch versucht, sie zu behindern, zerdrückt sie ihn.

21. Dumme sind jene, die gegen die Strömung des Wassers kämpfen. Dumm sind aber auch jene, die versuchen, Berge zu versetzen, ohne die wahre Liebe zu verstehen.

22. Und Dumme sind jene, die Steinlawinen erzeugen, denn im Leben werden diese Steine auf ihre Köpfe fallen, obwohl es ihnen scheinen mag, als befänden sie sich hoch über den Steinen, die sie mit ihren Füßen in Bewegung gesetzt haben.

23. Seid immer wachsam, seid immer aufmerksam gegenüber eu-

ren Gefühlen. Denn es ist ein Fehler, wenn ihr jemanden verurteilen möchtet. Er befindet sich in jedem von euch, in jedem! Und sobald eine günstige Situation eintritt - richtet ihr, verurteilt ihr.

24. Und das Bitterste ist, dass in diesen Gedanken nicht der Wunsch enthalten ist zu helfen, nicht das Bestreben, jenes zu verstehen, was ihr berührt, und nicht das Bestreben, die beste Lösung zu finden - wie kann man dem Nächsten doch helfen ..."

---

25. "Ihr müsst jenes erwerben, was hilft, Flügel wachsen zu lassen und einen wunderbaren Flug zu bekommen. Diese Arbeit aber ist natürlich gewaltig, sie verlangt riesige Anstrengungen, sie verlangt Unwahrscheinliches.

26. Um das Unwahrscheinliche aber zu verstehen, ist das einzige, worauf man hinweisen kann, jenes, dass alles, woran ihr denkt, was ihr annehmt, gerade das für euch Wahrscheinliche ist.

27. Ich aber verlange von euch das Unwahrscheinliche, d.h. solche Handlungen, die ihr euch selbst nur schwer vorstellen könnt. Es ist fast unmöglich, das sofort zu verstehen, mit Ausnahme einiger sehr kurzer Augenblicke.

28. Und in diesem Fall kommt der Glaube zu Hilfe, denn man kann nicht das erklären, was ihr nicht seht.

29. Wenn euch die Wahrheit auf eine Stufe hebt, und nicht nur die nächste, die euren Füßen am

nächsten ist, sondern viel höher, so kann man das natürlich nur schwer erklären, das ist schwer zu beschreiben.

30. Euer Vertrauen ist sehr wichtig, weil jeder Versuch, Erörterungen über die Zukunft anzustellen, lächerlich und grob ist. Er ist so absurd, dass es Mir sogar schwer fällt, dies zu beschreiben.

31. Ihr habt jene Begriffe noch nicht, mit denen ihr in der Zukunft leben werdet. Ihr habt diese Begriffe noch nie benutzt. Deshalb kann man, wenn man die alten Begriffe verwendet, nur ein grobes Bild über seine Zukunft schaffen, über sein Leben.

32. Euer Vertrauen ist sehr wichtig. Und besonders in einer schwierigen Zeitperiode, wo viele Worte wegen Nutzlosigkeit entfallen, denn jedes Ausdrücken von Worten - ist Zeitverlust. In bestimmten Augenblicken aber wird diese Zeit unschätzbar sein.

---

33. Ihr müsst euch fest an der Hand von Jenem halten können, Der euch führt, und voll Vertrauen entschlossen vorwärts gehen, ohne Geschäftigkeit und ohne Versuche, seitwärts zu treten, sonst werdet ihr zu einem Hindernis für die Nächsten.

34. Wenn ihr in einem gewissen Maße kein Vertrauen habt, tretet zur Seite und macht keinen Lärm, eure Stunde wird kommen, ihr werdet das sowieso verstehen.

35. Aber ihr müsst Jenes verstehen, was ihr in euren Händen

haltet. Ihr müsst das mit eurem ganzen Herzen verstehen, nur dann beginnt ihr, das richtig zu schätzen.

36. Wenn ihr Es aber nicht würdig schätzt, so tretet ihr oft mit den Füßen auf Es, und ihr bemerkt dies noch nicht einmal und denkt auch nicht daran.

37. Doch in diesem Fall können die Gesetze, die unabwendbar wirken, zerstörerisch für euch sein.

38. Seid aufrichtig in eurem Herzen. Seid zu euch selbst aufrichtig. Betrügt euch nicht selbst, dann werdet ihr auch die anderen nicht betrügen.

39. Beginnt alles bei eurem Herzen. Versucht nicht, die Umgebenden umzugestalten, ohne euch selbst umgestaltet zu haben.

40. Ihr unterscheidet euch wenig von jenen, die ihr vor kurzem noch wart. Und ihr habt euch noch nicht so weit verändert, um irgendeinen aktiven Anteil bei der Veränderung eurer Nächsten zu übernehmen. Es gibt noch zu viele Fehler, zu viel von dem, was man nicht nennen möchte.

41. Und nun muss man das richtige Entstehen eurer geistigen Welt in Angriff nehmen, ohne auch nur einen Augenblick zu verlieren.

42. Lernt zu lieben! Lernt zu einander streng zu sein, wenn ihr einen Mangel des Nächsten seht,

doch ohne zu versuchen, ihn zu verurteilen, zu beschimpfen, zu beleidigen oder indem ihr damit versucht, ihm ein Bein zu stellen.

43. erinnert euch an die einfache Wahrheit: Wohin der Mensch auch geht, er geht zur Wahrheit. Das ist unausbleiblich.

44. Und wenn jemand hartnäckig das Richtige ignorieren möchte, wird ihn das Leben dazu zwingen, es zu sehen. Und dann macht er alles richtig.

45. Doch verlangt nicht, dass er dies früher vollzieht. Er wird es sowieso nicht tun, denn er sieht es nicht.

46. Wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden. Und je gerechter und gütiger ihr zu euren Nächsten sein werdet, umso gerechter und gütiger werden sie zu euch sein.

47. So blickt denn öfter in euer eigenes Herz, eilt nicht, euren Blick von ihm zu wenden. Man muss noch viel tun, damit der Augenblick erscheint, der euch von dieser Aufmerksamkeit befreien kann.

48. Seid aufmerksam euch selbst gegenüber. Euer "zweites Ich" ist vorerst noch sehr unordentlich, und es will hartnäckig herausstürmen, es will hartnäckig seine Bedingungen auferlegen, und man muss es besiegen. Und

der Sieg wird schwierig sein, da ihr Unwahrscheinliches tun müsst.

49. Doch das ist möglich, und es ist möglich, Ich wiederhole es noch einmal, dank des Glaubens. Glaube ist volles Vertrauen. Dort, wo es dieses Vertrauen nicht gibt, gibt es keinen Glauben mehr. Und damit wird natürlich auch die Existenz des Lebens abgebrochen.

50. Allen steht letzten Endes bevor, vieles zu verstehen. Noch ist viel Zeit vorhanden.

51. Wenn ihr ein schwer (annehmbares - Zusatz d. Übers.) Auftreten beim Nächsten bemerkt, denkt daran: der Mensch erkennt in diesem Augenblick sich selbst. Wie viel Zeit dafür auch gebraucht wird - das wurde für ihn vorbereitet. Soll er soviel erfahren, wie ihm dafür bewilligt wurde.

52. Denn jeder von euch befindet sich unter einem wachsamen Auge. Nicht einer eurer Schritte bleibt unsichtbar, und um jeden kümmert sich eine großartige und erstaunliche Welt, die das Wesen eures Lebens ist.

53. Versteht es, zu leben! Einfach nur zu leben. Und meidet die Gelegenheit, über das Leben zu philosophieren.

54. Denn es entsteht ein seltsames Bild, wenn jener, der berufen ist zu reden, versucht so wenig wie möglich zu sagen, und manchmal schweigt er ganz; jener

aber, der ganz und gar nicht berufen ist zu reden, versucht so viel wie möglich zu reden, wo er nur kann.

55. Keiner von euch ist berufen zu reden, und daran erinnert euch!

56. Ihr seid berufen zu leben, zu erschaffen, den Vater zu preisen, ein Lied über die Schönheit zu singen, über das Gute, während ihr diese Schönheit und Güte erschafft. Sie aber erschafft man vor allem mit den Händen und dem Herzen. Und das vergesst nicht. Das ist euer Leben, die Grundlage eures Lebens.

57. Lasst die Gedanken über das Leben jenen, die das vorerst nicht begriffen haben und vorerst nachdenken möchten. Sollen sie streiten, sollen sie schreien, sollen sie schimpfen, wenn ihnen das zum jetzigen Zeitpunkt gefällt.

58. Doch das ist ihr Leben. Sie werden sich erkennen. Sie müssen einander betrachten, um eines Tages zu verstehen: jenes Unansehnliche, was vor ihm steht - das ist sein eigenes Spiegelbild.

59. Und das vergesst ebenfalls nicht. Ihr seht oft euer Spiegelbild in jenen, die euch nicht gefallen, die ihr nicht mögt. Vergesst diesen Zauberspiegel nicht.

60. Weiter aber möchte Ich euch eine kleine Möglichkeit geben, die später in eine Regel eines sehr wichtigen Gesetzes und Sakraments übergehen wird, wenn ihr lernt, im Schweigen mit eurem Lehrer zu verbleiben.

61. In diesen Augenblicken werdet ihr euch versammeln, euch leise und unbemerkt zusammensetzen, und versuchen, euch im Herzen zu öffnen, um gemeinsam jene Kraft einzuatmen, die es sehr viel um euch gibt, doch die ihr nicht bemerkt habt in dem Überfluss eigener Wortausbrüche.

62. Versteht es zu trinken und eilt nicht zu tränken, denn niemand von euch stillt den Durst besser, als die Quelle<sup>3</sup> selbst.

63. Denn alles, was ihr in den Händen haltet und aus der Quelle schöpft - das ist nur eures, doch das ist bereits nicht mehr die Quelle.

64. Seid würdig beim Erkennen des Großen. Seid vorsichtig. Viel Ungewöhnliches erwartet euch, so sehr ungewöhnlich, dass es eine gewisse Zeit lang sogar schockieren kann. Verliert euch nicht. Gebt der Wahrheit die Möglichkeit, euch zu prüfen. Gebt der Wahrheit die Möglichkeit, eine Prüfung für euch zu schaffen, dank derer ihr noch besser jenes versteht, was ihr früher gelernt habt."

65. In diesem Augenblick beschloss ein Luftballon zu platzen, und in der Stille war ein klarer, lauter Ton zu hören.

66. Der Lehrer lächelte: "Mit diesem erstaunlichen, wunderbaren Zeichen beenden wir den

Wortausbruch und verweilen einfach in Stille ..."

67. Wissarion schloss die Augen. Und in der Stille fügte sich zur Harmonie des Klangs der Wiese, des Waldes und des Himmels das zarte Singen des Kirchenchors hinzu ...

68. Nach dem Sakrament überquerte der Lehrer wieder den Fluss, doch diesmal in der freudigen Gemeinschaft der Kinder und Erwachsenen, die Ihn nach Hause begleiteten.

69. Das Fest aber lebte bis zur späten Liturgie in der sommerlichen Dämmerung mit einem großen Konzert, Reigentänzen, Liedern und dem Lagerfeuer ...

## 19. Kapitel

*Es gibt zwei Prüfungen in eurem Leben: große Not und - nicht weniger gefährlich - großen Überfluss*

1. Im September 1997 erwartete das Gebetshaus in Tscherschánka den Lehrer, und es war mit seiner Einrichtung bereit, eine große Anzahl von Menschen aufzunehmen, die sich danach sehnten, Ihn zu hören.

2. Der erste Herbstmonat, der den warmen Sommer weiterführte, schenkte zwei Treffen mit dem Wort<sup>2</sup>.

3. Am 6. September 1997, beim Treffen mit den Männern, war das Wort zurückhaltend und streng.

4. Vor dem Lehrer saßen jene, die das Gebetshaus aufnehmen konnte. Das waren mehr als zweihundert Menschen.

5. "Schätzt euch noch einmal selbst ein. Betrachtet euch nicht gegenseitig: Wer von euch wie schwankt. Schwankt vor allem selbst nicht.

6. Es mag sein, dass keiner ringsum etwas Wichtiges tut. Wenn ihr aber das Wichtige versteht, macht es selbst. Jemand geht allein aufs Feld - so soll er allein gehen. Muss man dabei denken - ob ich es wohl schaffe?

7. Wenn euer Herz ruft - vorwärts, fürchtet nicht, allein zu bleiben. In diesem Fall werdet ihr immer zu zweit sein: ihr und die Wahrheit<sup>1</sup>.

8. Einsame wird es eine Menge geben - nämlich jene, die nicht dem Ruf ihres Herzens folgen. Es wird ihnen scheinen, dass sie viele sind, doch sie werden einsam sein und sich in der Leere verlieren.

9. Doch ein Einzelner, der vom Herzen geleitet wird, verliert sich nicht. Er wird immer eine gewaltige Menge um sich fühlen. Denn das wird die Kraft des Großen Vaters sein."

10. "Habt vor allem Wohlwollen in eurem Herzen: damit man beim Blick in eure Augen die Anwesenheit des Lehrers in euch

spürt, damit man fühlt, dass ihr Ihm folgt, dass ihr zu einer Seite blickt und euer Herz vom Licht erstrahlt.

11. Dass aber der Rücken im Schatten liegt, ist nicht schlimm. Wenn die Sonne sich über euren Kopf erhebt, so wird auch der Rücken vom Licht bestrahlt. Ihr seid nur noch weit von der Quelle entfernt, und deshalb ist der Schatten vorerst noch lang.

12. Doch wendet euer Antlitz nicht dorthin: es wird erfrieren. Der Schatten, wie ungefährlich er auch aussehen mag, friert das Herz ein, und im Inneren erscheinen bald Eiszapfen ...

13. Seid fähig aufzunehmen, ohne viele Worte zu erwarten, seid fähig, mit dem Herzen aufzusaugen.

14. Viele Wahrheiten kennt ihr bereits, und oft berühren eure Fragen nur eure schöpferische Arbeit. Und hier braucht ihr Meine Antwort ganz und gar nicht. Hier ist eure entschlossene Suche notwendig, wo ihr schnell die Entscheidung ändert, wenn ihr das für notwendig haltet, und wo ihr vorsichtig allem gegenüber seid, was euch umgibt, damit ihr würdig abwägt und beim Besten stehen bleibt.

15. Und das Beste von euch ist nicht unbedingt schon das Vollkommene. Haltet nicht an eurer besten Lösung fest, sondern seid fähig, nüchtern dieses Beste zu bestimmen, woher es auch von

den Lippen eurer Nächsten erklinden mag."

16. "Jegliche Fragen kann man richtig lösen, wenn Friede in eurem Herzen ist, unabhängig davon, ob ihr die Richtigkeit des Schrittes kennt oder nicht.

17. Es ist gut, wenn ihr die Schrift (gemeint ist hier: das Letzte Testament - Anm. d. Übers.) studiert. In einem bestimmten Moment wäre es nützlich, ein Schriftgelehrter zu sein. Denn es hat sein Gutes: wenn man aufmerksam jedes Wort studiert; nicht wenn es zum Selbstzweck wird, jedes Wort auswendig zu lernen, sondern wenn man eifrig jedes Wort studiert in Erwartung, jedes Mal noch etwas Neues zu entdecken, was bisher noch nicht gesehen wurde.

18. Doch auch dabei wird vor allem der Frieden in eurem Herzen eine Rolle spielen und jene Glückseligkeit, die euer Herz erfüllt bei der Verschmelzung mit der Wahrheit, wenn Sie euch bebend teuer ist."

19. "Jener, der in die Wüste gerät und sich nicht um Wasser kümmert, wird ein nachlässiger Wanderer sein. Er kann sehr schnell fallen und seine Kräfte verlieren.

20. Seid vorsichtig. Es ist das eine, wenn ein durstiger Wanderer kommt: selbst wenn er nur einen feuchten Fleck im Sand sieht,

nimmt er mit Begierde den Sand in seinen Mund und versucht, seinem Körper wenigstens einen kleinen Teil Feuchtigkeit zu geben.

21. Etwas anderes ist es, wenn es so viel Wasser gibt, dass man sowohl mit den Füßen als auch mit den restlichen Körperteilen in ihm versinken, sitzen, spritzen, ringsum verspritzen und den Mund ausspülen möchte, und man macht sich nicht mehr die Arbeit, zu trinken. Auch das ist keinesfalls eine geringere Prüfung.

22. Denn es gibt zwei Prüfungen in eurem Leben: die große Not, die die eine Seite der Versuchung bringt, und der große Überfluss, der die andere Seite der Versuchung bringt, und dies ist eine nicht weniger gefährliche. Vergesst das nicht."

23. "Schlaft nicht ein. Das Leben geht vorwärts und erwartet größere Anstrengungen, als ihr sie bis jetzt aufwendet. Und selbst wenn ihr sie aufwendet, so nehmt ihr sie sofort wieder mit betäubtem Herzen zurück. Mit einem Herzen, in dem viel Schatten ist, radiert ihr sofort das aus, was von den Händen errichtet worden ist.

24. Die große Anstrengung eurer Hände muss immer von den großartigen Strahlen eurer Herzen erleuchtet sein, dem brennenden Herzen, wo es keinen kalten Tau gibt. Leuchtet! Wärmt! Friede und Glück euch."

## 20. Kapitel

*Das einzig Wichtige ist: ständig im Glauben zu sein, ständig eine Verbindung in seinem Geist mit dem Geiste der Wahrheit zu haben*

1. Am zwanzigsten Tag des sonnigen Septembers 1997 wurde das Wort an die Frauen gerichtet.

2. Das Gebetshaus, das wesentlich mehr Gotteskinder aufnahm als Plätze vorbereitet waren, konnte nicht alle unterbringen, die an diesem Tag zum Lehrer gekommen waren. Deshalb wurde die Tür offen gelassen.

3. "Warum seid ihr so viele?" lächelte Wissarion bei Seinen ersten Worten.

4. "Jetzt kommt die Zeit, wo Ich immer öfter eure Wortausbrüche auf den Treffen mit Mir anhalten werde und bitte, eine konkrete Frage zu stellen. Ihr kommt durcheinander und beginnt wieder, sehr viel zu erzählen. Das ist ein Fehler, den man verstehen und dann umgehen muss.

5. Verliert keine Zeit. Eine lange Erzählung zeugt davon, dass ihr keine Frage habt. Wenn ihr dazu gereift seid, eine Antwort zu hören, dann könnt ihr auch eine Frage formulieren.

6. Jeder Versuch, ein Problem zu erörtern, wird bei einem logischen Herangehen unbedingt eine Frage hervorbringen. Und sie wird klar zu sehen sein. Und dann seid ihr auch bereit, die Antwort zu hören.

7. Versucht, nicht so viel zu erzählen und dadurch Zeit zu verlieren. Denn dann würde euch keine Meiner Antworten helfen: Ihr würdet nichts heraushören können. Deshalb mögt ihr verblüfft darüber sein, dass Ich euch oft keine Antworten mehr gebe.

8. Das ist mit noch einem anderen Sakrament<sup>7</sup> verbunden. Wenn Ich früher Antworten auf alle eure Fragen gegeben habe, so war das natürlich, weil Ich meinte, dass ihr all das leicht aufnehmt und normal versteht.

9. Doch als Ich eure Gedankengänge zu sehen begann, wie ihr die Antworten aufnehmt, wie ihr über sie nachdenkt, was mit euch geschieht, wenn ihr die einen oder anderen Worte aufnehmt - habe Ich begonnen, euch besser kennen zu lernen, eure Denkfähigkeit, überhaupt die Fähigkeit, Informationen der einen oder anderen Art wahrzunehmen.

10. Und je mehr Zeit vergeht, umso weniger möchte Ich euch antworten, weil Mir die Unfähigkeit vieler von euch vertraut ist, irgendeine Information einfach nur zu hören. Und diese Information wird sogar gefährlich, wenn ihr sie aus dem Mund der Wahrheit<sup>1</sup> hört, doch nicht in der Lage seid, sie aufzunehmen.

11. Außerdem habt ihr eine Schwäche, über die wir geredet haben, doch die trotzdem weiter auftritt. Wenn ihr Meine Antworten gehört habt, beginnt ihr, euch

gegenseitig das zu erzählen, was Wissarion euch gesagt hat.

12. Nach solchen Übermittlungen kommen viele in Panik oder verfallen der Depression. Das heißt, ihr tötet euch gegenseitig, indem ihr versucht, das von Mir Gehörte weiterzuerzählen. Das ist ein großer Fehler, ein sehr großer.

13. Diese eure Handlungen kann man leicht ausnutzen, um Chaos hervorzurufen, um euch in einen sehr anormalen Zustand zu bringen und das zu zerstören, was ihr aufbauen möchtet.

---

14. Wir reden viel davon, dass ihr vor allem lernen müsst, so zu handeln, wie ihr es für richtig haltet, unabhängig davon, was die anderen sagen.

15. Ich habe euch sehr viel über die Schwächen, über die Furcht und die Feigheit des Menschen erzählt, der seine eigenen Schritte unternimmt: Er versucht immer, die Antwort außerhalb zu finden, er lauscht immer darauf, wer wie darüber redet, wer wie zu diesem Thema etwas anrät, und er wird in Zusammenhang mit diesen Hinweisen verwirrt. Das ist ebenfalls ein ernster Fehler.

16. Wenn ihr gekommen seid, dem Gerede eurer Nächsten zuzuhören, so seid ihr umsonst hierher gekommen: Ihr findet hier nichts, mehr noch, ihr findet große Unannehmlichkeiten. So darf man die Wahrheit nicht erfassen.

17. Man erfasst Sie, indem man das ganze Herz hingibt, völlig ver-

traut und versucht, nur diese Wahrheit zu sehen.

18. Was eure Mitbrüder, Nächsten, Schwestern auch sagen mögen - sie drücken nur ihre eigene Meinung aus, in der ihr lernen müsst, einen Hinweis zu erkennen. Doch lernt dabei, diesen Hinweis nüchtern zu betrachten, ohne zu fürchten, diesem Hinweis eine eigene Einschätzung zu geben.

19. Obwohl der Mitbruder etwas Richtiges anraten kann, kann er jedoch genauso auch die Versuchung bringen, ohne es zu ahnen, indem er etwas sagt, was euch gar nicht betrifft.

20. Doch er sagt es euch deshalb, um euch anzustoßen, und er wird es noch nicht einmal wissen. Er berührt eure schwachen Stellen, und ihr beginnt unruhig zu werden, Angst zu bekommen, ihr werdet besorgt sein. Und natürlich, sobald ihr in die Welle der Besorgnis geratet und in eurem Kopf sehr viele anormale Gedanken geboren werden, werdet ihr diesen Gedanken folgen, werdet ihr lenkbar, und man führt euch leicht am Strick, zieht an den Händen, an den Beinen, und ihr werdet unangenehmen Unsinn machen, Tränen vergießen und in die Depression geraten.

---

21. Man muss lernen, vieles abzuwägen. Zumal ihr *das Buch* habt, ihr habt *das Testament*. Wenn ihr einmal eine freie Minute habt - dann versucht, das bereits

Aufgeschriebene zu erfassen, weil ihr oft Fragen stellt, deren Antworten auf den Seiten der *Schrift* schon ausgezeichnet beschrieben sind, und zuweilen sind sie auch genügend klar beschrieben.

22. Da ihr aber diese Fragen stellt, so zeugt das davon, dass ihr einfach nicht lest, ihr habt keine Zeit zum Lesen, ihr habt viele Probleme und viel Arbeit. Doch das ist ein großer Fehler.

23. Jede Berührung mit dem Testament ist der Versuch, in Seine Atmosphäre einzutauchen und diese Atmosphäre wenigstens fünf Minuten aufrechtzuerhalten. Habt ihr sie berührt, dann kann man weiterarbeiten. Wenn ihr fühlt, dass schon wieder etwas nicht stimmt - berührt diese Atmosphäre erneut, lest ein wenig und macht dann mit der Arbeit weiter.

24. Alle Situationen, in die ihr verfallt, sind gerade jene Situationen, wo ihr lernen müsst, den Frieden in eurer Seele zu erhalten.

25. Wenn eine Situation entstanden ist, die euch in eine gewisse Schwierigkeit gebracht hat - braucht man nicht erst herauszubekommen, woher und warum. Diese Situation überprüft eure Fähigkeit zu glauben, und ihr müsst den Frieden in eurer Seele aufrechterhalten können.

26. Die erste Aufgabe ist, den Frieden zu erhalten, das Gute in eurer Seele, was auch geschehen möge. Erhaltet den Frieden in der Seele - dann könnt ihr eine ausrei-

chend nüchterne Einschätzung von dem treffen, was neben euch geschieht, dann könnt ihr eure Fähigkeit in Richtung Überwindung dieses Hindernisses richtig anwenden.

27. Bevor ihr über viele Kleinigkeiten redet, auf die sich euer emotionaler Zustand aufbaut und von denen euer Schicksal und das Schicksal eurer Kinder und Nächsten abhängt, versucht alles auf einen einfachen Nenner zu bringen: der Friede in eurer Seele. Denn in der Seele eines Gläubigen ist immer Friede.

28. Was auch immer in eurer Nähe geschehen mag, macht euer Verhältnis zu dieser Realität nicht kompliziert. Nehmt sie ganz einfach auf. Versucht nicht, über ihre Hintergründe zu grübeln: Was kommt wohl woher? Ihr würdet das nicht verstehen, und auf diese Weise würdet ihr eure Fehler niemals ausreichend berichtigen. Niemals.

29. Ihr aber habt einen kranken Charakterzug, nämlich nach irgendeinem leichteren Weg zu suchen. Und anstatt wirklich die beste Lösung zu finden, findet ihr die komplizierteste. Und ihr verfangt euch naturgemäß in dieser Lösung und geratet in große Unannehmlichkeiten.

30. Euer Schicksal liegt in euren eigenen Händen, nicht aber in den Händen eurer Nächsten, die euch etwas erzählen können, um scheinbar zu helfen, euch zu läu-

tern - das ist der größte Unsinn, dem ihr so leicht verfallt.

31. Warum sollte einer von euch sich die Mission auferlegen, um den richtigeren Weg zu eurer Läuterung zu zeigen, den leichteren Weg? Was für einen Unsinn seid ihr bereit, auf euch zu nehmen, umso mehr zu vertrauen, an diesen Unsinn zu glauben? Ihr seid alle gleichberechtigt.

32. Ratet euch irgendetwas bei der schöpferischen Tätigkeit, wenn ihr unmittelbar einen Fehler seht; wenn ihr in der Nähe arbeitet und einen Fehler seht - weist darauf hin.

33. Wenn euch aber jemand von einem Fehler eines Nächsten erzählt, und ihr möchtet zum Nächsten gehen und auf diesen Fehler hinweisen, darf man ihm nicht mehr direkt Hinweise geben. Man kann nur zu ihm gehen und über dieses Thema sprechen, um vom Nächsten seinen Standpunkt in Bezug auf diese Handlungen zu hören. Nur dann könnt ihr eine Schlussfolgerung ziehen. Ihr aber hört die Erzählungen übereinander und beginnt, euch auf eine hässliche Weise zu zeigen.

34. Wer was auch ringsum getan haben sollte, wer wohin auch eilen sollte - eure Rettung liegt in euren eigenen Händen, in eurem Glauben. Gebt euch nicht der Geschäftigkeit ringsum hin.

35. Was die Nächsten auch bringen mögen, wie sie sich auch verhalten sollten, auf eurem Gesicht kann nur das Lächeln eines Gläubigen sein - ein leichtes und gutes, fürsorgliches, sanftes, freudiges, wohlwollendes Lächeln.

36. Und wenn euch der Schmerz auch irgendwo berühren sollte, soll er nicht lange anhalten, ihr müsst versuchen, ihn zu besiegen, ihn zu besiegen und gleichzeitig die Situation richtig wahrzunehmen, die euch Schmerz zugefügt hat.

37. Was für eine Situation auch entstehen sollte, sie prüft euch. Versucht nicht gleich, jemanden zu verurteilen oder zu denken: wahrscheinlich habe ich früher etwas nicht richtig gemacht, etwas nicht richtig gedacht usw. Das soll man nicht.

38. Eine Situation ist entstanden. Was ist euer Zustand? Was ist in eurem Herzen? Stimmt irgendetwas nicht? Nun, geht vorsichtig mit der Wahrheit um, erinnert euch, betet und konzentriert euch. Seid fähig die Wahrheit zu trinken, wo Sie auch sei, in welchem Abstand Sie sich auch befinden sollte.

39. Natürlich, ihr habt eine besondere Schwierigkeit: Ihr seid hier immer in der Nähe, und es fällt euch schwer, das einzuschätzen, was zu euch kommt. Es ist so viel.

40. Wenn ihr euch aber entfernt, so kommt ihr in die Atmo-

sphäre anderer Leute, und dann wird für euch das Denken an die Wahrheit klarer, weil man diesen Strahl leicht von all dem unterscheiden kann, was sich ringsum befindet. Und dann schätzt ihr mehr das, was zu euch kommt. Doch wenn ihr euch der Quelle<sup>3</sup> nähert, so ist, wohin man sich auch wendet - überall die Wahrheit. Sie durchdringt alles, und es gibt viele Strahlen. Und wenn es jeden Tag so viele sind, so verliert sich das richtige Verhältnis zu ihnen. Ihr badet in diesen Strahlen und schätzt sie nicht mehr. Und dann erscheint euch das zu wenig und ihr meint, dass man euch noch etwas geben sollte.

42. Ihr aber besitzt bereits mehr als alle anderen. Müsst ihr sagen, dass euch etwas fehlt, dass etwas nicht in Ordnung ist, dass ihr etwas benötigt? Keinem Menschen der Erde in der ganzen Geschichte der Menschheit wurde irgendwann einmal das zuteil! Keinem! Nur bei euch jetzt! Und nach alledem ist eure Geschäftigkeit, euer Gram - einfach absurd, es ist anormal.

43. Lernt, tiefer und weiter zu blicken, nicht nur an der Oberfläche. All das aber berührt wieder eins: euren Glauben, eure Fähigkeit, zu vertrauen, und, indem ihr nicht in die Geschäftigkeit der Nächsten verfallt, die Fähigkeit, in euch den Frieden zu erhalten und diesen Frieden ringsum zu verbreiten.

44. Selbst wenn all eure Schwestern, Brüder, Nächsten ringsum hin und her rennen, ungeschlüssig sind, aufgeregter - seid fähig, den Frieden zu erhalten, seid fähig zu lächeln, heranzutreten, zu berühren; wenn nötig, jemanden über den Kopf zu streicheln, damit sich der Mensch beruhigt, damit er in euch immer den Halt findet, wenn auch nur für einen kurzen Moment. Doch das wird sehr wichtig sein. Das ist nicht nur für ihn wichtig, euer Sieg ist in diesem Fall sehr wichtig.

45. Denn wenn ihr zu einem Zeitpunkt so eines Durcheinanders fähig seid, das Schöne und Standhaftigkeit in euch zu erhalten, Reinheit und Sanftheit, Licht im Herzen - das wird bereits euer Sieg sein, und das nächste Mal könnt ihr euch noch besser gegenseitig unterstützen und dem Nächsten geben ...

46. Später wird sich natürlich auch an unseren Treffen vieles verändern. Möglich, dass schon bei Meiner nächsten Rückkehr vom Berg der Charakter der Zusammenkünfte ein anderer sein wird, wo vom Morgen an, zu einer bestimmten Zeit, in Petropáwlowka, im Gästehaus, in einem der großen Zimmer gemeinsame Treffen stattfinden werden. Treffen in Schweigen. Es wird keine Worte geben. Vielleicht scherze Ich mit zwei, drei Worten über etwas, und ihr lächelt. Doch die Hauptsache ist, ihr versucht einzusatmen.

47. Ihr müsst lernen, euch schweigend richtig zu sättigen, ohne zu versuchen, zu reden. Sonst aber schüttet ihr, ihr schüttet wieder aus und versucht gar nicht, euch satt zu trinken. Doch das Wichtigste ist, wie ihr trinkt, nicht wie ihr selbst ausschüttet.

48. Es ist nicht notwendig, zur Quelle zu gehen, um etwas auszuschütten. Das ist nur Zeitverschwendung. Lernt zu trinken. Und hierbei müsst ihr versuchen zu lernen, es in jenen wenigen Minuten aufzunehmen, die euch dafür gegeben werden.

49. Solche Morgentreffen wird es jeden Tag geben. Doch ihr müsst euch nicht unbedingt alle versammeln. Ihr kommt zum Treffen je nach Notwendigkeit und wisst, dass ihr in diesen Minuten herkommen und leise dasitzen könnt.

50. Zum Ende des Sakraments, wenn bei jemandem die Notwendigkeit besteht, formuliert klar die Hauptfragen, gebt sie Wadik (Koseform von Wadim - Anm. des Übers.) und unterschreibt sie. Er bringt sie Mir. Ich sehe die Fragen durch und markiere jene, mit denen Ich Mich treffen werde und wem Ich antworten werde.

51. Wenn Ich jemandem die Antwort verweigere, versteht einfach: In diesem Fall braucht ihr keine Antwort. Und eilt nicht, die Antwort irgendwo beim Nächsten zu suchen, ihr benötigt sie einfach nicht. Also müsst ihr lernen, selbstständig zurecht zu kommen.

52. Ich habe euch ja gesagt, dass das ganze Salz der heutzutage geschehenden Ereignisse darin besteht, euch Eigenständigkeit zu lehren ...

53. Wichtig ist, dass ihr immer rechtzeitig lernt, euch mit Kraft anzufüllen, euch rechtzeitig auf Sie zu konzentrieren. Man muss sich einfach in einem gewissen Moment zurückziehen und versuchen, sich zu konzentrieren und Zeit darauf zu verwenden.

54. Seid nicht gleich verwirrt von dem, was ihr empfindet. Ihr denkt oft: 'Wahrscheinlich stimmt etwas nicht'. Und wenn ihr 'Wahrscheinlich stimmt etwas nicht' empfindet, so bedeutet das, dass ihr 'wahrscheinlich etwas nicht richtig' macht.

55. Und so schafft dieses 'wahrscheinlich, wahrscheinlich' wieder Verwirrung in euch, ihr werdet die Antwort bei einem anderen suchen und werdet natürlich sein Empfinden mit dem euren vergleichen, was noch unsinniger ist und noch mehr Fehler schafft.

56. Man darf das nicht vergleichen. Jeder von euch muss das bekommen, was er heute bekommen kann, morgen bekommt er es anders. Entwickelt er sich - kann er mehr nehmen, entwickelt er sich nicht - nimmt er weniger.

57. Doch er muss sich immer bemühen! Bemühen! Nicht die

Verluste und Siege zählen, sondern sich bemühen.

58. Wenn ihr aber weiße Steinchen - schwarze Steinchen zählt - das ist, als würde man Krähen betrachten (wie gesagt wird: Er zählt Krähen und nichts bleibt ihm). Verbleibt auch ihr in diesem Fall nicht mit leeren Händen!

59. Bemühung - das ist das richtige Merkmal eurer Entwicklung; das ständige Bemühen und nicht der Versuch einzuschätzen - ob ihr euch vorwärts bewegt oder nicht, wie gut ihr euch bewegt und was die Gründe sind, dass Fehler entstehen. Darin darf man nicht wühlen. Das ist überflüssig. Euer Vertrauen und eure Bemühungen - das ist euer Sieg.

60. Versteht es, euch richtig vorwärts zu bewegen, sogleich aufmerksam zu beobachten, in welchem Zustand ihr euch befindet, ob ihr euch freut oder ob euch etwas bedrückt.

61. Bedrückt euch etwas und ihr seht keinen Fehler, so seid nicht wegen dieses Fehlers verwirrt. Eure Aufgabe ist, innerlich wenigstens ein Gleichgewicht herzustellen. Dafür aber betet, lest die *Schrift*. Versucht, euch kopfüber dort hineinzustürzen. Und wenn ihr euch nur fünf Minuten dafür nehmt, doch dann seid ihr in der Lage, vieles würdig zu tun.

62. Und kehrt immer zur *Schrift* zurück, bei jeglicher Notwendigkeit. Wie oft? Man kann sogar sagen: Sooft ihr euch auch

an die *Schrift* wendet - es wird immer zu wenig sein. Denn dort ist bereits die *Ewigkeit*, ihr aber seid noch endlich. Und fähig zu sein, die *Ewigkeit* zu schöpfen - das ist ein so gutes Gesetz, wo man immer bestrebt sein muss, Es zu schöpfen ...

63. Achtet darauf, wie ihr selbst euch vorwärts bewegt, inwieweit Wohlwollen euer Herz erfüllt. Und verfallt natürlich nicht einer solchen Selbstanschuldigung, dass dieses Wohlwollen, eurer Meinung nach, bei euch nicht ausreicht.

64. Wenn ihr meint, dass ihr vorerst noch ein grober und blinder Nichtskönnler seid, so ist das nicht schlimm. Schlimmer wäre dagegen, wenn ihr euch beruhigt in dem Glauben wiegt, dass bei euch alles in Ordnung sei.

65. Doch verfallt auch nicht in das Durcheinander der Selbstbeschuldigung, weil eine ständige Selbstbeschuldigung euch nie erlaubt zu lächeln, ihr werdet nur die eigenen Mängel sehen und euch wegen ihnen Sorgen machen.

66. Und dann werdet ihr ganz zu einem Stück Mangel, weil aus jeder eurer Zellen die Unzufriedenheit ausgestrahlt wird (egal ob von sich oder von jemand anderem). Unzufriedenheit ist kein Lichtfleck, das ist bereits etwas Stachliges ...

67. Den Nächsten auf einen Fehler hinzuweisen - das ist schwierig. Redet besser erst, wenn ihr eine offensichtliche Verletzung der Wahrheit gesehen habt oder eine offensichtliche Verletzung der Gebote. Dann tretet zum Nächsten, weist ihn darauf hin.

68. Ein Gläubiger muss das mit Dankbarkeit entgegennehmen. Jener aber, der beleidigt ist - das ist ein noch weit vom Glauben entfernter Mensch, das ist ein großes Unglück, das gehört der Unvernunft an.

69. Lernt, die Hinweise zu achten. Seid in diesem Moment nicht verspannt. Jemand sagt etwas, und ihr fühlt sofort Anspannung. Nun, bemerkt das sofort an euch! Schüttelt diese Spannung von euch ab, beruhigt euch.

70. Weist man euch auf etwas hin, hört aufmerksam zu, versucht darin die Hauptsache für euch zu sehen. Und wenn ihr dieses Wichtige entdeckt - greift es bei der Wurzel an. Seht ihr nichts - lasst es ruhen. Tretet nicht in den Wirbel der Verwirrung. Dankt dem Nächsten, dass er sich um eure Reinheit kümmert, sich sorgt und euch helfen möchte.

71. Und fürchtet euch natürlich nicht davor, einen Hinweis zu geben. Wir haben nicht nur einmal darüber gesprochen. Wenn ihr einen Hinweis geben möchtet, fühlt ihr sofort in euch eine große Spannung und versucht, indem ihr euch überwindet, heranzutreten und etwas zu sagen, und dann braust ihr auf und beginnt zu

schimpfen. Nun, das war vielleicht ein Hinweis!

72. Natürlich hält das der Nächste nicht aus. Er erwartet, dass man zu ihm kommt und es vorsichtig sagt, hier aber ist man gekommen und hat ihn ausgeschimpft, und er vergisst dann alle Wahrheiten und beginnt, als Entgegnung darauf ebenfalls zu schimpfen.

73. In euch aber bleibt dieser Fehler versteckt, weil ihr ihn nicht ernsthaft aufgegriffen habt, weil ihr ihn für später aufgeschoben habt. Später aber wird es zu spät sein. Später wird euch das umwerfen und dem Mist angleichen.

74. Verliert diese Möglichkeit nicht. Wenn so etwas auftritt, schenkt ihm eure ganze Aufmerksamkeit. Ihr könnt euch jeden Tag darauf konzentrieren und versuchen, eine Situation zu modellieren, so detailliert wie für euch möglich. Und sobald ihr bemerkt, dass innerlich eine Spannung auftritt - versucht diese Situation von der besten Seite zu sehen.

75. Versucht immer das, was euch Schmerz zugefügt hat, von der besten Seite zu sehen - was auch immer geschehen sein mag.

76. Das ist eine elementare Übung, wenn ihr in jeder Situation irgendwelche positiven Seiten findet. Versucht es. Ihr müsst in jeglicher Handlung eine positive Nuance finden. Übt das. Was auch immer geschehen mag, betrachtet es sofort von der positiven Seite.

77. Wenn alles so vonstatten geht, wie es zu eurem Wohl not-

wendig ist, dann haben folglich all diese Situationen irgendwelche positiven Seiten - versucht, sie zu betrachten. Dann wird es erreicht: Je mehr ihr die Sonnenseite betrachtet, umso mehr durchdringt euch Wärme und ihr werdet selbst Wärme ausstrahlen.

78. Doch wenn ihr auf alles negativ blickt, dann werdet ihr von diesem abscheulichen Schatten durchdrungen und bekommt muffige Herzen, die Kälte abgeben und neben euch wird es frostig sein. Seid fähig, die Nächsten nicht einzufrieren. Zu lernen, die Realität richtig zu sehen - das ist sehr wichtig.

79. In der Regel habt ihr alle die gleichen Fehler. An dem einen Tag zeigt der eine mehr davon, am anderen Tag ein anderer. Das Spektrum eurer Fehler aber ist nicht so breit.

80. Eine eurer Hauptschwächen ist: man kann euch leicht manipulieren. Die Finsternis kann euch leicht manipulieren.

81. Wie ihr auf eure Nächsten hört, wie leicht ihr den negativen Informationen vertraut, wie aufmerksam ihr sie betrachtet - all das spricht davon, dass ihr leicht zu manipulieren seid, dass es leicht ist, euch vom Weg abzubringen und Chaos zu schaffen. Und ihr werdet schimpfend versuchen, Gerechtigkeit wiederherzustellen, in Wirklichkeit aber fallt ihr prompt in den Abgrund.

82. Los, lernen wir zu leben. Solange ihr noch Zeit habt, verliert diese Möglichkeit nicht.

83. Natürlich, jetzt ist die Epoche schwacher Leute, einfach schwacher. Wobei unter euch jene anzutreffen sind, die am fähigsten sind, etwas zu tun.

84. Doch euch wurde die Möglichkeit gegeben, gerade unter diesen Bedingungen, während ihr euch in den stärksten Strahlen befindet, die überhaupt für den Menschen möglich sind, euch gerade in diesen Strahlen zu ändern, einen Sprung nach vorn zu tun, den ihr sonst in Jahrhunderten nicht machen könnt.

85. Es ist nicht notwendig, in diesen Zeiten die Stärksten zu versammeln. Sie benötigen die Hilfe nicht so sehr wie andere. Und deshalb befindet ihr euch in dieser sehr schwierigen Situation. Und wie es aussieht, werden aus irgendeinem Grund die elementaren Sachverhalte von euch nicht aufgenommen, aus irgendeinem Grund gelingt es auf keine Weise, sie zu überwinden, obwohl es scheinbar sehr einfach ist.

86. Natürlich, ihr habt wenig Kraft, doch ihr befindet euch in wunderbaren Umständen, ihr habt jetzt enorme Möglichkeiten, man muss sie aufgreifen, doch eure ernstesten Anstrengungen sind notwendig, damit ihr nicht so stürmisch degeneriert, wie jetzt die ganze Welt degeneriert.

87. Wenn man betrachtet, was ringsum geschieht, wie in Wirtschaftsfragen, in der Politik entschieden wird, von Leuten, die vom Volk gewählt wurden, also scheinbar die Besten der Besten. Wenn man die Art des Denkens dieser Menschen betrachtet, so versetzt einen all das in tiefe Trauer: Die Probleme der Welt, der Länder, werden von Leuten mit so primitiver Denkweise gehandhabt, dass man es selbst mit Worten nur schwer ausdrücken kann. Das ist ein sehr aussichtsloser Zustand der Vernunft.

88. Doch es gibt keine Alternative, und deshalb wiegen sich natürlich alle im Glauben, dass alles ganz normal läuft. Weil es auf jeder Ebene - unter den stärksten oder unter den schwächsten Menschen - sowieso jemanden geben wird, der etwas stärker ist als seine Nächsten. Und da er stärker ist als seine Nächsten, wird es ihm so vorkommen, als ob er der Allerstärkste sei.

89. Doch im Ganzen ist das ein Milieu sehr schwacher Menschen, sehr kleiner und schwacher. Da es aber viele von ihnen ringsum gibt und sie alle sich wenig voneinander unterscheiden, so scheint es allen, dass alles ganz normal läuft - die Entwicklung schreitet voran, der Fortschritt, alles geht seinen Gang.

90. Doch wenn man tiefer hineinblickt - es läuft überhaupt nichts. Es gibt nur ein Durcheinander, das zu großen Unannehmlichkeiten führen wird.

Nun was soll's, wenn es ihnen so erscheint, sollen sie sich doch entscheiden.

91. Und vielen von euch kam das genauso vor. Nun aber seid ihr im Leben, und was stellt sich heraus - ihr versteht es nicht zu leben, ihr könnt nicht miteinander umgehen, ihr könnt keine Übereinstimmung finden.

92. Aber ihr möchtet schließlich Kinder erziehen. Für die Erziehung der Kinder aber sind vor allem jene geeignet, die fähig sind, in Übereinstimmung mit den Nächsten zu sein, die nicht zanken können, die leicht Schwierigkeiten annehmen, leicht aufstehen und sich bemühen, zu überwinden. So ein Mensch schwebt, und selbst wenn man über ihn scherzt, lächelt er und singt Lieder. So ein Mensch ist fähig zu erziehen.

93. Doch in den gegebenen Umständen ergibt sich, dass jene die Kinder erziehen möchten, die selbst Erziehung brauchen. Natürlich, das ist ein Problem. Doch wir gehen von dem aus, was wir haben. Deshalb muss jetzt jeder von euch lernen. Um aber den Kindern etwas zu vermitteln, muss man tausendmal mehr lernen.

94. Richtet eure Anstrengungen auf eure eigene Entwicklung, damit eure innere Welt der Wahrheit würdig ist, damit ihr wirklich fähig seid, eine Einheit mit jedem eurer Mitbrüder zu bilden, ohne

ihm Bedingungen und Forderungen zu stellen, dass ihr rechtzeitig bereit seid, ihn zu unterstützen und auch rechtzeitig seinen Unsinn zu unterbinden, bisweilen mit einem strengen Wort.

95. Denn viele eurer Handlungen verlangen wirklich ein strenges Unterbrechen, wo der Nächste euch streng über eure Nachlässigkeit etwas sagen kann. Und hier müsst ihr fähig sein, richtig zuzuhören, zu lächeln, ihm zu danken und zu versuchen, euch zur Raison zu bringen, eure Emotionen zu besänftigen, die in diesem Moment herausbrechen, und euch die Notwendigkeit klarzumachen, diesen Hinweis zu analysieren und die positive Seite davon zu verstehen: Euer Nächster ist um eure Reinheit besorgt.

96. Vielleicht achtet er weniger auf seine eigenen Fehler als auf eure, doch darf euch das den Mut nehmen? Denn wenn ihr zuerst seine Reinheit beachtet und euch daran festhaltet, warum er seine eigene Reinheit nicht beachtet und euch Hinweise gibt - entsteht eine absurde Situation: Ihr seid unzufrieden, weil er sich mehr um eure Reinheit sorgt als um die Seine. Kann man denn deshalb unzufrieden sein? Das ist irgendwie unvernünftig. Dies ist schließlich ein freudiger Zustand: Der Mensch vergisst sich selbst und denkt mehr an euch. Weshalb regt ihr euch dann auf?

97. So ist denn jeder Hinweis, von wem er auch gegeben wird - die Möglichkeit, mit Dankbarkeit

diese Fürsorglichkeit anzunehmen.

---

98. Los, lernen wir zu leben. Das ist eine sehr ernste Aufgabe. Vieles kann man nicht im Voraus erklären, vieles kann man nicht im Voraus berichten, man muss mit dem beginnen, was ihr habt, und nur im schöpferischen Prozess kommt ihr allmählich zur richtigen Grenze.

99. Doch dazu muss man einen bestimmten Zustand durchlaufen, durch ein Durcheinander, wo ihr oft vom eigenen Recht überzeugt sein werdet, doch in Wirklichkeit wird das alles weit von der Wahrheit entfernt sein.

100. Hier braucht man Geduld, Demut, ständige Bemühungen, das Gute im Herzen zu erhalten, was auch geschehen mag - das ist die Aufgabe eines gläubigen Menschen.

---

101. Und wenn der Mensch Frieden in seiner Seele erreicht hat, kann ihn die Finsternis nicht manipulieren.

102. Den Menschen kann man leicht lenken, wenn er in eigenen Emotionen überschwelgt. Dann kann man ihn überall hin führen, und er wird überall seine Unanständigkeit ausschütten und dabei alles ringsum anzünden. Doch das darf nicht passieren!

103. Wenn Friede in eurer Seele ist, wird euer Bewusstsein am nüchternsten arbeiten und ihr

werdet am fähigsten sein, alles richtig einzuschätzen, was mit euch vor sich geht.

104. Im Weiteren aber werdet ihr natürlich richtige Schritte tun, ohne zu fürchten, einen Fehler zu machen und ohne die Wahrheit zu vergessen, damit eure Seele immer mit Ihr vereint ist, damit euch diese Einheit auch nicht für einen Augenblick verlässt,

105. Weil bei vielen ein solcher Zustand herrscht, dass, wenn ihr auch nur für einen Moment diese Verbindung verliert, ihr sofort fühlt, wie man euch wegzieht, dreht, wegfegt, und erst nach einer gewissen Zeit besinnt ihr euch auf euren schlechten Zustand.

106. Seid fähig, standhaft zu sein. Wenn es notwendig ist, sich jede Minute zu erinnern - erinnert euch jede Minute. Macht Anstrengungen. Das kann nicht sofort erreicht werden, eure Anstrengungen sind notwendig. Allmählich aber kommt alles an seinen Platz.

107. Und vergesst nicht, dass euer eigener Entschluss gefragt ist. Verlasst euch nicht darauf, dass man euch unbedingt bei jedem Schritt Hinweise gibt. Eure eigenen Anstrengungen sind sehr wichtig.

108. Und deshalb, selbst wenn ihr von jetzt an beschließt, nichts mehr zu fragen, das ist kein Verlust. In dieser Zeit wurde bereits so viel gesagt, dass es mit Zinsen für euer ganzes Leben reicht. Wenn ihr von jetzt an nicht eine

Frage mehr stellt, verliert ihr nichts. Nichts. Noch mehr - vielleicht gewinnt ihr.

109. Das einzig Wichtige ist: ständig im Glauben zu sein und ständig in seinem Geist eine Vereinigung mit dem Geist der Wahrheit zu haben. Dann siegt ihr, dann wird alles bei euch erfolgreich sein, und was ihr auch tut, alles wird richtig sein,

110. Weil das aus reinem Herzen Gemachte immer richtig ist, selbst wenn es in keinen Gesetzen beschrieben ist. Ein reines Herz kann keine groben Fehler machen.

111. So bemüht euch, das Herz zu läutern, dann werden nicht viele Worte notwendig sein, und ihr macht alles richtig, obwohl ihr vieles nicht wisst. Und dann sind nicht so schwierige Momente notwendig, wo man euch etwas erklären muss, das euch nicht zugänglich ist,

112. Weil es sehr schwierig ist, euch das zu erklären, was euch erwartet, euch jene Eigenschaften zu erklären, die ihr bekommen müsst. Schließlich spreche Ich von dem, was ihr nicht habt. Ich lehre nicht das, was ihr könnt. Ich spreche hauptsächlich von dem, was ihr nicht könnt, und spreche von Eigenschaften, die ihr nicht habt.

113. Ihr habt nur Aha-Erlebnisse, ihr habt irgendwelche Vorstellungen davon. Doch ihr beherrscht es nicht, ihr habt es nicht empfunden, und folglich habt ihr es nicht erkannt. Und je-

nes zu erklären, was von euch nicht erkannt wurde - das ist eine schwierige Aufgabe.

114. Durch diese Erklärungen entstehen bei euch immer falsche Vorstellungen. Diese Vorstellungen sind sehr kompliziert, ihr hängt ihnen ungewollt an, versucht, ihnen zu entsprechen. Doch ihr richtet euch nach dem falschen Weg, ihr bemüht euch, dem falschen inneren Bild zu entsprechen und entfernt euch immer mehr von der Wahrheit. Darin besteht eine große Gefahr für euch.

115. Und deshalb irren alle Gläubigen der Welt umher, sie lieben ihre eigene Vorstellung, sie erwarten sie und vertrauen ihr. Doch mit der Wahrheit hat sie nichts zu tun.

116. Alles ist viel einfacher. Wenn ihr versucht, während ihr den Geist der Wahrheit erkennt und Ihn fühlt, euch mit Ihm anzureichern und Ihn jeden Augenblick festzuhalten - dann werdet ihr nicht irren, selbst wenn ihr keinerlei Antworten mehr hört.

117. Die Situation selbst, in die ihr kommt, korrigiert euch und zeigt euch euren Fehler. Und man braucht nicht auf ihn hinzuweisen, ihr erkennt ihn selbst. Ihr werdet diese Situation unabwendbar hervorrufen, das Leben selbst lehrt euch Weisheit.

118. Und ihr werdet jene Weisheit wählen, die ihr seht, und es ist

es ist nicht notwendig, sie zu erklären: Ihr seht sie selbst und nehmt sie. Und keiner kann sie euch mehr nehmen.

119. Ich erinnere heute noch einmal daran: Die Hauptsache ist eure Fähigkeit, mit dem Geist der Wahrheit vereint zu sein. Dann überwindet ihr alles.

120. Wo ihr auch hinkommen solltet, ihr müsst den wohlwollenden Zustand aufrechterhalten. Stellt euch sofort darauf ein, betet oder beginnt sofort, euch einzustimmen - so wie es für euch notwendig ist, so tut es. Wenn ihr euch aber einstimmt, haltet diesen Zustand aufrecht. Wenn ihr ihn aber aufrechterhaltet, beginnt ihr zu wirken. Und dann, indem ihr standhaltet, wirkt ihr richtig. Benutzt also in eurem Leben diese kleine Formel ..."

121. "Jetzt aber, kommt, schweigen wir ein wenig", sagte der Lehrer zum Ende des Treffens.

122. "Bemüht euch, das Geschehene in Erinnerung zu behalten und es zu benutzen. Versucht euch langsam einzustimmen, als würdet ihr einatmen, indem ihr aber einatmet, löst euch in ihm auf.

123. Ich gebe euch einen kleinen Hinweis. Wenn ihr versucht, euren Geist mit dem Geist des Lehrers zu vereinen, ist es wichtig, dass es keine falschen Bestrebungen gibt. Weil, wenn ihr ver-

sucht, euch mit dem zu verschmelzen, was ihr nicht kennt, schaltet ihr ungewollt auf eigene Vorstellungen um und versucht jenes zu empfinden, was ihr nicht empfinden sollt. Darin versteckt sich ein kleiner Irrtum, ein Fehler, eine Unzufriedenheit: Wenn es euch scheint, dass bei euch nichts zustande gekommen ist - wahrscheinlich seid ihr zu unrein, usw.

124. Ihr könnt nicht wissen, was ihr in diesem Moment fühlt. Ihr müsst einfach bereit sein, so viel wie möglich einzuatmen. Und ihr werdet das einatmen, wozu ihr am heutigen Tag bereit seid. Jedes Mal wird es bei euch anders sein. Ihr verändert euch. Es ist besser, dem keine Beurteilung zu geben.

125. Wenn ihr versucht, das Bild des Lehrers mit euch in Einklang zu bringen, als würdet ihr in Ihn hineingehen, so habt ihr euch, wenn das geschieht - vereint - und dann stimmt euch darauf ein, euch in Ihm aufzulösen.

126. Ihr müsst nicht nur etwas empfinden, indem ihr euch auf irgendwelche Gefühle, Empfindungen konzentriert. Verwerft das alles. Eure Aufgabe ist - euch einfach aufzulösen. Euch in dem aufzulösen, womit ihr euch vereint habt. Löst euch auf, öffnet euch. Und in diesem aufgelösten Zustand könnt ihr solange verweilen, wie ihr wünscht oder wie es notwendig ist.

127. Die Fähigkeit, sich zu konzentrieren - ist sehr wichtig. Das hilft euch, in den Augenblicken unserer Zusammenkünfte in

dem bevorstehenden morgendlichen Verweilen, irgendwelche Eindrücke im Gedächtnis wiederherzustellen, und euch wird es in einem beliebigen anderen Moment leichter fallen, dabei innezuhalten. Und dieser Moment kann von euch, wo ihr auch sein solltet, durch eigene Anstrengungen wiederholt werden ...

128. Jetzt aber versucht ein wenig einzuatmen, und ihr werdet euer Herz den Nächsten überreichen."

129. Der Lehrer bedeckte die Augen, und es begannen die Augenblicke des Sakraments.

## **21. Kapitel**

### *Das Sakrament der Verschmelzung mit dem Lehrer*

1. Fünf Wochen lang hielt sich der Lehrer im Himmlischen Wohnsitz auf.

2. Das kleine Zimmer in der ersten Etage Seines Hauses verwandelte sich in eine kleine Drechslerei mit akkuraten, eleganten Regalen, auf denen in strenger Ordnung die Zimmermannsinstrumente ihren Platz gefunden hatten.

3. In diesen Tagen verbrachte Wissarion viel Zeit an der Werkbank und stellte dort die Einrichtung sowohl für die Drechslerei als auch für die Küche her. Seine Frau Ljubow trat mit Freude in ihr neues Küchenreich.

4. Das Haus begann zu leben, obwohl es noch kein Dach über der zweiten Etage hatte, wo das Malatelier des Lehrers entstehen sollte, doch im Esszimmer gab es bereits einen schönen, warmen Ofen, der von Michail aus Mar-kowo gebaut worden war.

5. Wissarion überdachte erneut die Form und die Größe des Daches bei Seinem eigenen Entwurf des Hauses, unter Berücksichtigung der Bedingungen des Gipfels, auf dem das Haus stand, sowie der Veränderungen, die unerwartet beim Bau entstanden waren.

6. Der Winter nahte, und die Schüler hatten es eilig, das Haus des Lehrers abzudecken. Schließlich bekam das Dach seine endgültige Form auf dem Papier: die Architektin Olga, die in St. Petersburg die Skulpturkunst gelernt hatte, setzte den letzten Vorschlag von Wissarion zu Form und Umfang des Daches in eine genaue Zeichnung um.

7. In den warmen sonnigen Tagen Ende September befreite Wissarion den Südhang des Wohnsitzes von den Espenbäumen.

8. Einen großen Teil dieser Bäume fällte der Lehrer selbst und erklärte den Espen dabei die Notwendigkeit dieser Handlung. Am Südhang des Himmlischen Wohnsitzes entstand bereits ein Obstgarten.

9. Die Espen, die der Lehrer gefällt hatte und die keine alten

Bäume waren, waren innerhalb des Stammes krank. Viele Bäume, leicht gefällt, fielen durch die Anstrengung Seiner Arme.

10. Einige Male in den Herbsttagen stieg der Lehrer zusammen mit Iwan Tanin und Wadim zum Tempelgipfel hinauf, zur Stelle Seiner bevorstehenden Abgeschiedenheit und dem Sakrament der Verschmelzung. Indem Er den Hang säuberte und die Wiese erweiterte, bereitete Er den Platz für das kleine Haus der Zurückgezogenheit und des Sakraments vor.

11. Am 26. September 1997, an einem warmen Abend, der vom orangefarbenen Sonnenuntergang und dem ersten Stern gefärbt war, ging das Sakrament vonstatten, das unter jenen, die Christus folgten, den Namen "Das Sakrament der Verschmelzung mit dem Lehrer" erhielt.

12. Der Lehrer kniete auf dem großen, alten Stein nieder, der in der Nähe Seines Hauses lebte, richtete das Antlitz in Richtung des Sees Tiberkul, der den veränderlichen Spiegel seines Wassers in der wundervollen Talsohle ausgebreitet hatte, und schloss die Augen. Die Winkel Seines Mundes berührte ein leichtes Lächeln.

13. Die Männer, die im Himmlischen Wohnsitz lebten, ließen sich um den Lehrer herum auf die Knie nieder in der Stille des erstaunlichen Abends, prägten sich mit ihrem Blick das Antlitz von Christus ein, und, indem sie die

Augen schlossen, strebten sie eine Verschmelzung mit dem Lehrer an, mit Seinem Geist, mit Seiner Welt und lösten sich in ihr auf.

14. In den nächsten Tagen kamen neue Männer zum abendlichen Sakrament hinzu, die in der Stadt wohnten und voneinander von dem Sakrament erfahren hatten. Bald kamen auch die Frauen zum Sakrament.

15. Am letzten Sonntag des Oktobers stieg Wissarion nach Petropáwlowka hinunter.

16. Das Gästehaus, das schnell seine Wände erhoben hatte und der Welt mit Glockenklang über die neue Zeit verkündete, nahm den Lehrer und mehr als zweihundert Seiner Anhänger auf.

17. Am 27. Oktober um 9 Uhr morgens trat der Lehrer in den Saal des Hauses, wo Ihn jene erwarteten, die erfahren hatten, dass Er nach Petropáwlowka gekommen war.

18. An jedem Tag der letzten Oktoberwoche fand nun um 9 Uhr morgens das Sakrament der Verschmelzung mit dem Lehrer statt.

19. Mit jedem Tag vergrößerte sich die Anzahl der Gotteskinder sichtbar, die zu der Begegnung mit dem Lehrer gekommen waren. Und am Ende der Woche war mit Wartenden nicht nur der Saal des Hauses gefüllt, sondern auch der breite Gang zum Saal, und die Treppe, die vom Gang zur zweiten Etage führte.

20. Und es wurde vom Lehrer in den ersten zwei Tagen vor dem Sakrament gesagt:

21. "Dieses Sakrament kann von euch hier jeden Tag entgegengenommen werden, wenn ihr das benötigt. Oder ihr könnt zur gleichen Zeit irgendwo stehen bleiben und versuchen, euch auf das zu konzentrieren, was hier vor sich geht.

22. Euer Aufenthalt hier kann natürlich nur durch einen ebensolchen Aufenthalt hier ersetzt werden.

23. Doch wenn ihr einmal hier anwesend wart, könnt ihr diesen Moment im Gedächtnis wiederherstellen, ihn so genau wie möglich in eurem Bewusstsein wieder hervorrufen.

24. Wenn ihr beginnt, etwas zu vergessen, könnt ihr immer kommen und erneut frische Eindrücke bekommen, um euch dann in diesem Augenblick zu vereinen.

25. Von heute an müsst ihr lernen, jenes zu nehmen, was ihr nehmen können müsst, und nicht das, was ihr oft zu nehmen wünscht, wenn ihr mit euren eigenen Wünschen zur Wahrheit<sup>1</sup> kommt. Jetzt werdet ihr lernen, das Wesentliche zu nehmen.

26. Natürlich kann man sich überall und in jedem beliebigen Moment mit dem Geist der Wahrheit verbinden, wie Ich euch schon gesagt habe.

27. Doch hier, in diesem Moment, habt ihr die günstigste Mög-

lichkeit, nicht nur, weil ihr euch in unmittelbarer Nähe befindet, sondern auch, weil Ich Mich von keiner anderen eurer Sorgen ablenken lasse, sondern euch die Möglichkeit gebe, am vollständigsten alles Notwendige zu schöpfen. In diesem Moment öffne Ich Mich vor euch, und kein Teilchen von Mir wird abgelenkt.

28. In jedem anderen Moment bin Ich immer mit etwas beschäftigt - entweder mit den schöpferischen Tätigkeiten, oder Ich analysiere eure Sorgen - und deshalb ist ein gewisser Teil von Mir beschäftigt und zwar nicht mit jemandem von euch, wenn Ich nicht an ihn denke. Natürlich, mit dem Geist vereint ihr euch in diesem Moment, doch ihr werdet nicht vollständig die Möglichkeit haben, zu nehmen.

29. Im gegebenen Fall habt ihr die größte Möglichkeit, Kraft zu schöpfen, die helfen muss, das zu überwinden, was bei euch entstanden ist.

30. Und ihr müsst lernen, diese Kraft zur Erfüllung dessen anzuwenden, was euch bereits bekannt ist, wo man den Eifer beim Glauben nicht vergessen darf.

31. Seid in eurem Glauben eifrig! Und den Eifer im Glauben muss man selbst in sich erarbeiten, er wird von nirgendwo her zu euch kommen.

32. Künstlich, von außen, kann er nur zu Beginn der Erschaffung eures Weges zu euch kommen,

damit die Bewegung bei euch in Gang gebracht wird, die notwendige Arbeit. Doch dann muss diese Arbeit in eine neue Qualität übergehen: Sie muss durch eure Anstrengungen auftreten und nicht durch künstliche Anstöße.

33. Man hat euch anfangs angestoßen, dann aber verschwand dieser Anstoß, und ihr seid gleich durcheinander gekommen, wisst nicht, was ihr tun sollt, und die Strömung drängt euch abseits.

34. So müsst ihr wissen: Die psychologischen Besonderheiten von jedem von euch können in gewissen Momenten, bei einem bestimmten Einfluss, stark ausbrechen - eine eigentümliche Euphorie, ein eigentümlicher Eifer, wo ihr bereit seid auszuziehen und über die Wahrheit zu schreien, zu predigen und die Botschaft zu überbringen.

35. Doch dieser erste Gefühlsausbruch ist immer künstlich. Er muss eine andere Qualität annehmen, die sich in euch das ganze Leben entfalten wird, für immer.

36. Weiter muss man in sich einen besonderen Eifer zum Glauben entwickeln, wo, unabhängig von den Gedanken der Nächsten, ihr euch in die Wahrheit hineinfrisst, in die Schrift hineinfrisst, die euch gegeben wurde, und aufrichtig bemüht seid, jeden Buch-

staben zu verstehen und würdig zu erfüllen. Gerade ihr, selbstständig!

37. Ihr könnt miteinander sprechen, könnt versuchen, leicht die eine oder andere Meinung zu vertreten in Bezug auf die einen oder anderen Stellen der Schrift. Dabei hört ihr euch gegenseitig an und könnt noch einmal stärker die eigenen Gedanken abwägen.

38. Man darf euch nicht unendlich irgendwelche Wahrheiten offenbaren. Das ist sehr gefährlich und macht euch zu einem Nichts, denn ihr wisst zu viel und tut nichts.

39. Lernt das zu erfüllen, was bereits gesagt wurde. Das aber verändert euer Leben soweit, wie es unter anderen Umständen unmöglich wäre ...

40. Die Ereignisse zeigen die Qualität von vielen von euch - man kann euch leicht von außen lenken. Es reicht, wenn jemand ernsthaft ein interessantes Gerücht aufkommen lässt, in euer Haus tritt, etwas sagt, was ihr nicht gelesen, gehört habt, - und das Interesse am Leben verfällt sofort bei euch, und dann kann man euch wie eine Herde irgendwohin führen und etwas mit euch machen.

41. Lernt würdig, alles einzuschätzen, was auf euch zukommt. Das in euch Eindringende - kann euch nicht verunreinigen. Daran müsst ihr immer denken.

42. Was auch auf euch zukommt - es ist das gekommen, was ihr einschätzen können müsst,

abwägen, durch all das gehen lasst, was ihr bisher gelernt, erlernt habt, und dann so zu handeln, wie ihr es für notwendig haltet, im Einklang mit dem Herzen, damit das nicht euren Bestrebungen widerspricht, eurem Glauben, damit ihr innerlich besorgt seid: verletzt ihr vielleicht die Wahrheit, geht ihr würdig voran?

43. Und wenn der Fehler vorerst unbekannt ist, fürchtet euch nicht vor ihm; ihr werdet ihn erfahren - dann aber werdet ihr ihn verändern, und nicht früher.

44. So werdet ihr euch vervollkommen. Und das darf nicht von Gedanken der Nächsten abhängen, das darf es nicht!

45. Los, lernen wir würdig vorwärts zu gehen. Lernt, eifrig im Glauben zu sein, fürchtet nicht zu leben ...

46. Fragen aber ... Wenn es eine wichtige Frage gibt, so haltet sie vor allem auf einem Zettel fest. Doch versucht, sie richtig zu formulieren - kurz, ohne viele Worte. Man darf keine langen Briefe schreiben, Ich habe keine Zeit, sie zu lesen.

47. Wenn Ich euch die Möglichkeit gebe, länger zu sprechen, könnt ihr auf den Treffen mehr Fragen stellen, dann können wir ausführlicher sprechen.

48. Doch Ich muss in eurer Frage eure Reife für die Antwort sehen.

49. Manchmal werde Ich nicht nur deshalb nicht antworten, weil

ihr die Antwort nicht benötigt und ihr sie bereits selbst verstehen und erfüllen müsst, sondern auch deshalb, weil in der Frage nicht der Reifemoment enthalten ist, wo ihr die richtige Antwort hören könnt.

50. Und wenn ihr ein und dieselbe Frage stellt und sie von Monat zu Monat verschieden formuliert - seht, es tritt der Moment ein, wo Ich bereit bin, zu antworten.

51. Man muss lernen, sich anders zu den vorgehenden Ereignissen zu verhalten: tiefgreifender, aufmerksamer, indem man mehr die euch gesagten Klänge schätzt, wenn sie doch gesagt werden sollten ...

52. Nicht immer kann man es rechtzeitig beim Lehrer nachfragen, doch man kann sich immer mit ihm verbinden (im Sakrament der Verschmelzung - Anm. des Übers.), und gerade das ist wichtig und wird die entscheidende Rolle spielen.

53. Eure Fähigkeit, rechtzeitig daran zu denken, euer Herz mit der Wahrheit zu verbinden, wird entscheiden, ob ihr siegen werdet oder nicht,

54. So dass nicht in den Worten die Dinge liegen, sondern in eurer Fähigkeit, euch zu erinnern, euch zu verbinden und Kräfte zu sammeln. Dann können wir gemeinsam alles Notwendige machen, und unsere Träume werden sich realisieren ..."

55. Wissarion lächelte. Stille trat ein. Er nickte leicht mit den Augen dem Chor zu, und ein Psalm erklang. Es begann das Sakrament ...

56. Am Sonnabend, dem erste Novembertag und letzten Tag des wöchentlichen Sakraments in Petropáwlowka - sagte der Lehrer vor dem Sakrament:

57. "Ihr müsst hier das bekommen, was ihr benötigt. Doch dieses Notwendige wird nicht von eurem Bewusstsein bestimmt und darf nie von ihm bestimmt werden.

58. Eure Fragen sind von jener Art: Ich habe es nicht geschafft, mich mit dem Lehrer zu verbinden, was soll ich in diesem Fall tun? Das aber sind falsche Fragen.

59. Denn in diesem Zusammenhang kann man fragen: Und was ist das, sich mit dem Lehrer verbunden zu haben? Könnt ihr denn wissen, was ihr in Wirklichkeit fühlen sollt? Das könnt ihr nicht wissen, deshalb braucht ihr auch nicht über dieses Thema nachzudenken.

60. Man muss sich immer wieder bemühen. Und je aufrichtiger und offener ihr seid bei diesem Bestreben, umso richtiger geht alles vor sich.

61. Ihr aber werdet euch verändern, ihr werdet mit der Zeit immer offener werden. Denn in den Strahlen, in denen ihr in diesen

Minuten verweilt, verändert sich euer Wesen sehr schnell.

62. Da ihr aber in diesem Moment mehr bekommt, so wird man von euch auch unweigerlich mehr verlangen, damit dies nicht verloren geht.

63. Wenn man euch mehr gibt, wird mehr von euch verlangt. Seid fähig, dann standzuhalten und rechtschaffen die Arbeit auszuführen.

64. Seid fähig, immer rechtzeitig dieser Minuten zu gedenken, euch zurückzuziehen und so klar wie möglich das alles in eurem Bewusstsein wiederherzustellen und zu schweigen, über die Wahrheit zu schweigen, Sie schweigend zu betrachten, euch schweigend mit Ihr zu vereinen und zu versuchen, euch in ein Ganzes aufzulösen.

65. Und versucht in diesem aufgelösten Zustand, mit eurem ganzen Wesen einzuatmen. So wie ihr lernen müsst, die Luft einzuatmen, die Kraft mit den Fingern einzukuppeln, mit beliebigen anderen Körperteilen, so versucht auch im gegebenen Fall, mit eurem ganzen Wesen, mit jeder Zelle eures Körpers einzuatmen in den Minuten der Auflösung, tief einzuatmen, damit auch das kleinste Teilchen eures Körpers durchdrungen wird.

66. Das wird natürlich intensiv auf eure Psyche einwirken, auf das Nervensystem, auf euer ganzes Wesen. Man muss lernen, das

zu tun. Denn das ist die Hauptsache, das vor allem.

67. Wenn ihr fähig seid, euch mit Kraft zu sättigen, könnt ihr alles überwinden, was euch erwartet, und folglich macht ihr alles, was gemacht werden muss, sogar unabhängig davon, ob ihr all eure Fragen stellen könnt oder nicht.

68. Die Hauptsache ist eure Vereinigung mit der großartigen Kraft und euch in dieser Verschmelzung zu bemühen, alles würdig zu erfüllen, eifrig zu erfüllen.

69. Und dieser Eifer kann nur durch eure eigenständige Anstrengung entstehen, damit nicht jemand anders diesen Eifer in eurem Inneren entwickeln muss.

70. Das ist eure Anstrengung - eifrig zu erfüllen, euch zu beruhigen, ob man nicht das Göttliche verletzt hat, und bei dieser Unruhe nicht das starke Bestreben zu verlieren, alles würdig zu erfüllen, euch jedoch dabei nicht in ein Wesen zu verwandeln, das sich ständig sorgt, aber nichts tut.

71. Aufregung ist zulässig, und der Wunsch, keinen Fehler zu begehen - ist eine normale Erscheinung, doch er muss harmonisch zusammen mit eurem enormen Bestreben existieren, das von Gott Bestimmte würdig zu erfüllen.

72. Ihr lernt zu leben, ihr müsst lernen, zu bauen, also muss alles gemeinsam gemacht werden. Eure

schöpferische Suche muss gemeinsam gelöst werden.

73. Diese Fragen darf man nicht mehr an Mich richten. Ich kann nur von den Gesetzen der Existenz der einen oder anderen schöpferischen Tätigkeit sprechen, über die Gesetze der Existenz der gegenseitigen Beziehungen der Menschen bei dieser Suche, über die Grundlagen und über die Stütze der Existenz des einen oder anderen Sakraments.

74. Doch alle Taten - sind Blätter am Baum - das ist euer Laub: Wenn ihr richtig bei der einen oder anderen Handlung den Einklang miteinander sucht, findet ihr die Harmonie.

75. In dieser Beziehung müsst ihr bemüht sein, vereint zu sein, zusammen zu entscheiden, euch nicht fremd zu sein. Ihr müsst Eine Familie sein. Und das ist das wichtigste Gesetz - zu lernen, Eine Familie zu sein.

76. Doch euch wird es schwer fallen, weil ihr viel in euch aufnehmt, und folglich muss man euch viele Male umkrepeln, um alles Überflüssige herauszuschüteln.

77. Und natürlich, wenn ihr euch jeden Tag umdreht, vom Morgen bis zum Abend - mal mit dem Kopf nach oben, mal nach unten, mal zur Seite - in diesem Moment kann man schwer die Einheit finden. Und man muss sich viel Aufmerksamkeit schenken, um sich wenigstens etwas bewusst zu werden, bewusst zu werden, was mit einem geschieht.

78. Doch die Aufgabe, eine Einheit zu schaffen, vergesst nicht. Sie steht vor allem anderen. Ihr müsst danach streben, eine Einheit zu schaffen und würdig alles in Einer Familie zu überwinden. Damit es nicht solche Augenblicke gibt, wo ihr mehr an euch denkt und vergesst, dass jemand in der Nähe euch noch mehr braucht.

79. Einst vor langer Zeit musste Ich bei einer Ansprache an einen Moment erinnern, der bei euch sehr schwer zu bemerken ist, doch den Ich einst in der Kindheit bei gläubigen Menschen gesehen habe, als Mich Meine Großmutter noch als ganz kleines Kind mitnahm zu den Versammlungen der Gläubigen.

80. Das waren keine Gläubigen, die die Kinder dazu zwangen, zu beten. Die Großmutter hat zu nichts gezwungen, sie hat nie auf etwas bestanden.

81. Die Kinder haben gespielt, die Erwachsenen aber sind ihrer Arbeit nachgegangen. Und bei ihnen ist ein sehr wichtiges Moment aufgetreten: Wenn man jemandem ein Haus bauen musste, haben sich alle versammelt, selbst jene, die sich nur schwer fortbewegen konnten - Großmütter, die keine Ziegelsteine heben durften, die aber gemeinsam Essen kochten, gemeinsam etwas machten und damit jenen halfen, die stärker waren, die zum Bau fähig waren.

82. So konnten sie sich gemeinsam gegenseitig Häuser bauen. Der Bau ging immer schnell vonstatten. Das heißt es - in Einer Familie zu leben.

83. Diese Eigenschaften sind sehr wichtig. Vorerst aber habt ihr sie nicht. Und vieles andere habt ihr auch noch nicht, von jenem einfachen, was sich bei guten Menschen offenbaren muss.

84. Obwohl ihr gute Leute seid, nach dem Guten strebt und euch bemüht, vieles gut zu tun, seid ihr doch noch keine Familie.

---

85. Wenn sich das, wovon Ich euch erzähle, bei euch zusammen mit vielen anderen wunderbaren Erscheinungen entwickelt, wie junges Gras, wird dies ein großartiger Ort sein, hier wird es ein großartiges Volk geben. Das wird dann große Früchte tragen, die viele sättigen werden und die es gestatten, den Hunger zu stillen.

86. Deshalb, indem ihr euch erkennt, eure Schwierigkeiten, denen ihr jetzt oft verfallt, lernt, eifrig die Gesetze Gottes zu erfüllen, und gleichzeitig strebt danach, euch zu vereinen, eine gemeinsame Arbeit zu schaffen.

87. Sondert euch nicht ab. In euch gibt es auch so genug egoistische Prinzipien, und ihr benutzt sie oft, versucht sie wenigstens in Kleinigkeiten zu befriedigen.

---

88. Vergesst nicht, weshalb ihr hierher gekommen seid. Alle er-

warten von euch würdige Handlungen. Die Erde erwartet sie.

89. Sie fühlt natürlich, was ihr macht, wie ihr euch an Sie wendet, wie ihr mit den Bäumen spricht. Sie fühlt all das wunderbar, das ist - ein großer segensreicher Impuls, der hier vonstatten geht und sich entwickelt, auf Ihrer Oberfläche. Doch das ist vorerst noch sehr wenig.

90. Man muss die Anstrengungen vermehren, man muss in sich mit Eifer den Glauben entwickeln. Denkt daran! Ihr seid wegen der Wahrheit gekommen!

---

91. Ihr müsst in der Wahrheit Beruhigung finden, ihr müsst vor allem Trost finden.

92. Und wenn ihr in der Wahrheit Trost findet, dann könnt ihr jene trösten, die das vorerst noch nicht tun können. Doch dies (Trost in der Wahrheit finden) muss jeder von euch.

93. In der Wahrheit sucht die Beruhigung, nicht aber beieinander.

94. Doch wenn man zu euch kommt, um getröstet zu werden - tröstet. Wenn ihr aber danach strebt, bei jemandem Trost zu holen ... Euer Trost ist in der Wahrheit, im richtigen Verständnis von dem, was euch bereits offenbart wurde.

95. Denn das, was offenbart wurde, bringt Glück. Und ihr müsst es trinken - und ihr werdet richtig glücklich sein und keinen Trost mehr benötigen.

96. Da ihr aber das Glück nicht ausgetrunken habt, die Wahrheit nicht ausgetrunken habt - nun natürlich, ihr werdet wie früher irgendwo Trost suchen.

97. Doch wer Trost bei einem seiner Nächsten sucht, befriedigt seine egoistischen Anwandlungen. So darf man keinen Trost finden, indem man dem Nächsten eine zusätzliche Schwere aufhalst. Der Nächste wird euch trösten, doch ihm wird schwerer ums Herz werden.

98. Ich habe euch oft auf die zweiseitigen Gesetze hingewiesen und weise weiter darauf hin. Früher wurde nur über die eine Seite des Gesetzes gesprochen: seid fähig zu trösten. Doch es wurde nicht über das Gesetz dessen gesprochen, der Trost sucht, weil in der Regel jener, der Trost sucht - ein ungläubiger Mensch ist."

99. Und zum Schluss seiner Rede erinnerte der Lehrer daran, dass die Gläubigen untereinander vor allem über die Arbeit ihrer Hände sprechen sollen, über das Schöpfungstum ...

100. Und es erklang der Chor, und das Sakrament begann.

## 22. Kapitel

### *Kontrollen durch die Staatsmacht ~ Verlegenheit bei der Orthodoxen Kirche*

1. Am 2. November 1997 kehrte Wissarion in den Himmlischen Wohnsitz zurück.

2. In den Novembertagen kam eine Gruppe von Leuten, Vertreter der Staatsmacht, die in einer Kommission vereint waren, aus Krasnojarsk nach Tscheremschánka. Ihr Ziel war, zwei Wochen lang die Tätigkeiten der Kirche des Letzten Testaments zu untersuchen, um dann eine Entscheidung über die weitere Existenz der Kirche zu fällen.

3. In Russland war das neue Gesetz über die Gewissensfreiheit in Kraft getreten, das in seinem Wesen die offizielle Existenz neuer Religionen und Glaubenslehren verbot.

4. Das Gesetz war von den Machthabern angenommen worden, und die örtlichen Machthaber mussten auf diese Entscheidung reagieren. Natürlich war das Ziel der schnell geschaffenen Kommission, der Existenz der Kirche des Letzten Testaments Einhalt zu gebieten.

5. In den letzten drei Jahren waren nicht wenige Kommissionen in den Taigadörfern gewesen, die versucht hatten, im Leben der Gemeinschaft ein nicht existierendes Laster zu finden und Wissarion der Lüge und Eigennützigkeit zu bezichtigen. Jetzt beunruhigte

eine graue, klebrige Lüge über die Gemeinschaft und den Lehrer die Köpfe, die wegen der Zeiten in Unruhe waren, und zwang die Überprüfenden zu versuchen, die Tätigkeit der Gemeinschaft zu unterbrechen.

6. Die jetzige Kommission war von allen bisherigen am härtesten eingestimmt und am eifrigsten auf ihre Ziele ausgerichtet.

7. Nachdem sie sich einen Tag in Tscheremschánka umgesehen hatten, machten sich die Überprüfenden nun auf den Weg zum Heiligtum der Gläubigen - der Stadt und dem Himmlischen Wohnsitz, gejagt von dem Wunsch, so schnell wie möglich wieder nach Hause, nach Krasnojarsk, zurückzufahren.

8. Anatolij Pshenaj begleitete die Gruppe auf dem Weg zur Stadt. Er hatte in Weißrussland einen Posten in der Regierung aufgegeben und war in das gebotene Land gestrebt, um die Zukunft und sich selbst aufzubauen.

9. Seit den Frühjahrstagen des ausgehenden Jahres verwendete Anatolij seine Fähigkeiten für die Beziehung der Kirche zur umgebenden Welt, die immer neue Anforderungen an die Kirche und die Gemeinschaft stellte.

10. Doch jede Kontrollgruppe besteht aus Gotteskindern. Und deshalb erkannten diese Kinder mit ihren Augen und Herzen die Augen und Herzen der Erbauer von Jerusalem, und sie sahen keine Unaufrichtigkeit und lasterhaf-

ten Bestrebungen in ihrem Leben und ihren Träumen.

11. Der Geist der Stadt und der wunderbare Taigaort erweckten in einigen Kindern, die in der Kommission waren, den Wunsch, erneut hierher zu kommen.

12. Zwei Männer, die die Macht vertraten, trafen sich mit dem Lehrer und erkannten die Gesundheit und Vernünftigkeit Seiner Worte und Handlungen.

13. Die Kommission kehrte ohne einheitliche Meinung nach Krasnojarsk zurück.



14. Ende November 1997 kam Wladimir Kamushek aus Moskau zum Lehrer und in die Gemeinschaft.

15. Wladimir hatte der Welt der orthodoxen Kirche, ihren Oberhäuptern, Geistlichen und Kirchgängern seine Arbeit "Die theologische Auffassung der Wiederkunft von Wissarion Christus" vorgelegt. Darin zog er auf der Grundlage einer gründlichen Untersuchung von Wissarions Worten und Seinen Ansprachen, sowie der heiligen Schriften - dem Alten und Neuen Testament, und ebenfalls von Materialien, die die heutige Vollziehung seitens der Geistlichen der russisch-orthodoxen Kirche in Disputen beurteilten, folgende Schlussfolgerung: "Auf der Grundlage des ganzen Umfangs der allseitigen Untersuchung hat die epochale Vollziehung eine vollständige Bestätigung in den

Texten der Heiligen Schrift gefunden."

16. In seiner Arbeit hatte Wladimir auch versucht, die "dogmatischen Irrwege, die während zweier Jahrtausende in der Glaubenslehre der orthodoxen Kirche entstanden waren", aufzuzeigen.

17. Er hatte seine Arbeit den Oberhäuptern und Geistlichen der orthodoxen Kirche zugeschickt, einschließlich dem Patriarchen Alexija, und erwartete hartnäckig von ihnen eine begründete Antwort.

18. In seiner Bitte an den Patriarchen hatte Wladimir, der ein Kirchgänger der orthodoxen Elochowsker Kathedrale war, geschrieben: "Jetzt ist eine Situation entstanden, wo einerseits die Entscheidung der Metropolitenversammlung existiert, die Wissarion als falschen Christus definiert, andererseits - die von mir angebotene theologische Untersuchung dieses Themas.

19. Es ist durchaus verständlich, dass keine zwei sich gegenseitig ausschließenden Wahrheiten zu ein und derselben Frage existieren können, denn Christus war, ist und wird immer nur Einer sein, Der die einzige Antwort auf all unsere geistig-lebenswichtigen Fragen ist.

20. Deshalb bitte ich Eure Hoheit, unter Berücksichtigung der äußersten Wichtigkeit einer objektiven Lösung des Problems von Wissarion Christus für die ganze christliche Welt und das Schicksal der Menschheit, die von mir un-

terbreiteten Materialien objektiv durchzusehen und auf sie zu reagieren. Mit aufrichtiger Liebe in Christus, Wladimir."

21. Einige orthodoxe Geistliche hatten begonnen, Wladimir und seinem hartnäckigen Wunsch, eine begründete Antwort auf seine Arbeit zu bekommen, aus dem Weg zu gehen.

22. Die logischen Dispute der Geistlichen mit Wladimir waren für sie nicht leicht, denn er besaß das traditionelle Wissen der Heiligen Schrift, da er aus einer Familie orthodoxer Geistlicher kam.

23. Als Wladimir Kamushek jetzt in die Gemeinschaft kam, brachte er die erste und vorerst einzige Antwort auf seine Arbeit mit, sie stammte vom Experten des Rehabilitationsprogramms der Missionsabteilung der russisch-orthodoxen Kirche, K.N. Albanskij.

24. Wie leicht kann der Mensch falsche Schlussfolgerungen ziehen, ohne die Wahrheit erfahren zu wollen. Albanskij schrieb in seiner Schlussfolgerung: "Ihr behauptet, dass die Bewegung von Wissarion (die Kirche des Letzten Testaments) ihren Ursprung bei Gott hat, in Wirklichkeit aber existiert eine irdische Vorgeschichte eurer 'Sekte'.

25. Wenn man versucht, im Glauben der Kirche des Letzten Testaments die Grundlagen zu finden oder das "Hauptdogma", so können wir es mit dem Wort

"Christglaube", oder gewöhnlicher: "Geißlersekte", benennen.

26. "Christusgläubige" nannte man in Russland Menschen, die daran glaubten, dass sich in einem gewöhnlichen Menschen angeblich "der *Sohn Gottes*" oder sogar der "*Gott Vater Sawao*ff" verkörpern kann, oder es überkommt jemanden der "*Heilige Geist*". Es offenbart sich in dem Menschen sozusagen eine neue "*Persönlichkeit*", und danach hält man den alten, auch genannt "veralteten", Menschen fast für inexistent und manchmal sogar für "gestorben".

27. Die Veränderung des Namens, wie wir es auch in diesem Fall mit dem Namen "Wissarion" sehen, bestätigt, dass der "Tod" vonstatten gegangen ist und wir es mit einem neuen "Menschen" zu tun haben."

28. Im Wesen des Lehrers aber hatte es nie ein "Sterben" gegeben. Er war und blieb ein und derselbe von Seiner Geburt an.

29. Im Namen aber offenbart sich der Charakter der nächsten Tätigkeit, die in ihrem Wesen vonstatten gehen kann, unabhängig davon, ob ein neuer Name offenbart wird oder nicht.

30. Der Name existiert nur zur Bequemlichkeit des Umgangs. Denn das Wesen des Wortes<sup>2</sup> verändert sich nicht in Abhängigkeit von dem einen oder anderen Namen.

31. Weiter führte Albanskij in seiner Ausführung eine gefährli-

che Lüge an, indem er über die 'Geißlertradition der Übertragung der göttlichen Mission von einem Geißler zum anderen' schrieb. "Im Fall Wissarion", schrieb er, "wie wir weiter sehen werden, ging die Übertragung der göttlichen Mission durch den Christgläubigen Wladimir Plesin vor sich.

32. Plesin hat seine Angehörigkeit zur Geißlersekte vor dem zum "Christus" rekrutierten Träger verborgen, indem er sich auf eine "Stimme aus dem Kosmos" berief.

33. Später aber wird der neu erschienene Wissarion in die Feinheiten des Christglauben-Rituals eingeweiht, in ihre Lebensweise (wie z.B.: Zeremonien im Kreis, Fasten, eine neue 'Kreuz euphorie' usw.) und in die Besonderheiten ihrer Glaubenslehre."

34. In der Antwort des Experten, dort, wo er versucht hatte, sich auf offen zugängliche Wahrheiten zu stützen, waren die Begriffe des Himmlischen Vaters und des Gottessohnes grob verwechselt.

35. Der Autor der Schlussfolgerung bezog unachtsam die Worte aus den Botschaften, die mit "Der höchste Verstand des Weltalls" unterschrieben sind, auf den Lehrer und nannte das "Unsinn".

36. So hatte die Organisation, die vom Patriarchen gesegnet worden war, in ihrem Wesen ein Urteil gefällt, denn dieses Dokument werden viele Novizen und Kirchgänger der orthodoxen Kir-

che benutzen, ohne sich darum zu kümmern, inwieweit diese Schlussfolgerung gerechtfertigt ist, und sie werden nicht danach streben, mit der Quelle in Berührung zu kommen.

37. In diesem Werk wurde ebenfalls gesagt: "In den Texten des 'Letzten Testaments' sind geschickt nicht wenige manipulative Phrasen<sup>8</sup> verborgen (manipulativ auf dem Niveau des Unterbewusstseins).

38. Objektiv ist dieses Buch, bei all seiner Ketzerei und Phantasterei, durchaus vernünftig, und es konnte nicht von einem zufälligen Menschen geschrieben werden.

39. Es musste von einem Menschen geschrieben werden, der einwandfrei mit der Gattung der Gleichnisse bekannt ist und eine große Erfahrung beim Schreiben solcher Werke in diesem Stil oder ein großes Literaturltalent hat.

40. Nicht nur das, dieser Mensch musste den Schreibstil der Bibel gründlich erlernt haben, und er muss außerdem ein Spezialist auf dem Gebiet der neurolinguistischen Programmierung sein.

41. Wenn man die Stillosigkeit der ersten Auftritte von Wissarion berücksichtigt und dieses Buch analysiert, kann man mit Überzeugung behaupten, dass es nicht von Wissarion und Wadim Redkin geschrieben wurde, wenigstens nicht in der endgültigen Variante.

42. Möglicherweise hat Redkin das Manuskript geschrieben, doch es wurde von jemandem (eher von irgendeiner Gruppe), der im Verborgenen bleibt, mit dem Ziel überarbeitet, ihm das Aussehen eines logischen, endgültigen Werkes zu geben, das tiefgreifend in Richtung der Schaffung einer Kontrolle über das Bewusstsein der Adepten ausgerichtet ist. Möglicherweise sind das die gleichen Leute, die die 'Weiße Bruderschaft' organisiert haben."

### 23. Kapitel

*Der Antichrist ~ menschliche und göttliche Weisheit ~ grundsätzliche Fragen der Religion*

1. Drei Tage lang hatte Wladimir Kamushek im Himmlischen Wohnsitz Umgang mit dem Lehrer. Wissarion ließ lange Fragen zu, um Wladimir viel zu erklären, der Verantwortung für den Kontakt zu den Leuten trug.

2. In seiner Erzählung erinnerte sich Wladimir an seinen langen Weg zum Lehrer (Teil 4, Kap. 3,51-68), wie er Ihn einst verwandelt gesehen hatte.

3. "Als ich am 19. Januar 1994 zu Dir mit meiner Anerkennung kam (Wladimir anerkannte damals Wissarion als die Vollziehung - Anm. des Übers.), ergoss sich ein mächtiger Strom auf mich. Ich verspürte gedanklich, Du gabst es mir zu verstehen, dass Du nicht ohne meine Erlaubnis zu mir heinkommst ..." sagte Wladimir.

4. Und der Lehrer sagte zu der Erzählung von Wladimir: "Jedes Meiner Worte trägt ein Bild, trägt ein Teilchen Meines Herzens. Wenn es die Leute hören, nehmen sie Mich an.

5. Und hier ist es nicht notwendig, sofort zu verstehen, weil der Versuch, das von Mir Gesagte gleich durch den Kopf gehen zu lassen, sehr schwer ist. Manchmal kann man einschlafen, denn der Kopf hält nicht durch, kann nicht die notwendigen Vorstellungen schaffen, die mit dem Gehörten verbunden sind.

6. Deshalb versucht, dem Lehrer zuzuhören und denkt daran, dass Er immer im notwendigen Moment wiederholt, selbst wenn man nicht nachfragt. Denn durch Ihn spricht der Vater.

7. Du fragst, wie Ich Mich auf die Treffen vorbereite? ... Das brauche Ich nicht. Ich muss nur in den Saal treten, einen Blick auf alle werfen - und dann weiß Ich, was Ich allen sage.

8. Die Zuhörer aber beginnen zu bemerken, dass Ich auf das geantwortet habe, was sie fragen wollten, doch wozu sie keine Frage gestellt haben. Und viele sagen dann: 'Du hast auf meine Frage geantwortet, ich aber habe sie gar nicht gestellt, Du aber hast geantwortet, als hättest Du mich gehört.'

9. Hier spreche Ich mit Meinem Mund, hier spricht Mein Vater. Er aber kennt die Herzen aller.

Man darf diesen Moment Meines Auftretens nicht vergessen.

10. Man muss Mich nicht einschätzen, man muss Mich erkennen. Wenn man Mich einschätzt, kann man scheinbar Ungereimtheiten finden. Doch das ist eine zutiefst subjektive Einschätzung. Das hat mit der Wahrheit nichts zu tun. Mich muss man erkennen.

11. Zur gegebenen Zeit kann es für das Bewusstsein des Menschen nichts Ideales geben, es kann nichts geben, was alle gleich aufnehmen. Was auch geschehen mag, jede Erscheinung wird individuell aufgenommen, einzigartig.

12. Folglich wird sie dem einen mehr gefallen, dem anderen weniger, und noch einem anderen ganz und gar nicht. Das ist ein ganz normales Resultat.

13. Man kann nichts wählen, was alle befriedigt. So ein Ideal gibt es nicht, es existiert nicht im gegebenen Moment für den Menschen.

14. Jetzt hat der Mensch in sich zwei Seiten seiner Entwicklung: Zerstörung und Erschaffung. Wenn der Mensch in sich nur die Erschaffung trägt, wird er einfacher, leichter den richtigen Pfad finden, besser den richtigen Aufruf bestimmen.

15. Jetzt aber trägt er in sich auch die Zerstörung, und das bedeutet, dass der Mensch, selbst wenn er in die Welt des Guten kommt, sie durch sein Bewusstsein leicht verderben kann.

16. Jegliche gute Handlung kann er anschwärzen und dort das sehen, was dort niemals gewesen ist. Und das kann man ihm sehr leicht mit irgendwelchen vernünftigen Schlussfolgerungen erklären."

17. "Hier muss man äußerst ehrlich zu sich sein, um sich selbst nicht zu betrügen", sagte Wladimir.

18. "Man muss immer aufrichtig im Herzen, mutig in den Entscheidungen sein - und nur dann wirst du von der Hand Gottes nicht zurückbleiben.

19. Jene aber, die sich Sorgen darum machen, dass sie die Hand verfehlen können - die verfehlen sie unvermeidlich", erwiderte Wissarion.

20. "In Bezug auf Dich kann man hören: Und wenn Er plötzlich in Versuchung führt, verführt, wie es geschrieben steht? Jene, die das fürchten, verstärken die Kraft des Teufels, obwohl sie sich zu den Gläubigen zählen", sagte Wladimir.

21. "Ja. Gleichzeitig ist das ein zu eingeschränktes Verständnis des Wortes 'Versuchung'.

22. Versuchung - das ist in der Regel eine Erzählung darüber, was der Mensch hören möchte, das ist ein Versprechen von dem, was er innerlich wünscht, das ist oft die Befriedigung seiner Schwächen, eine Erzählung über

irgendwelche wunderbaren Momente, die er so sehr möchte, doch er hatte nicht die Kraft, sie zu nehmen.

23. Doch wo ist denn Meine Verführung, wenn Ich sage: "Folgt Mir - das wird das Schwierigste im Leben sein, was ihr je erlebt habt. Denn Ich werde euch dazu bringen, dass ihr euch selbst vollkommen verändert." Davor aber habt ihr Angst und wollt es nicht.

24. Das heißt, Ich führe euch zu den gewaltigsten Schwierigkeiten, die nur ein wirklich gläubiger Mensch aushalten kann. Alle anderen fallen ab, wie die Spreu, die von einem leichten Wind bewegt wurde.

25. Wenn man aber über die Herkunft aus den Wolken spricht, ist das nicht die gleiche 'Versuchung'?! Hat der Mensch nicht das Recht zu sagen: 'Vielleicht verführt der Teufel, indem er so ein Bild schafft und uns jetzt versucht? Wir folgen ihm, er aber führt uns irgendwo hin.' Was ist dann das Kriterium für eine Nicht-Versuchung? Der Mensch hat über das, was er auswendig gelernt hat, noch nicht nachgedacht."

26. "Worin besteht aber dann der Unterschied zwischen dem Leben eines Verführten und eines Nichtverführten?" fragte Wladimir.

27. "Ich erinnere Mich an den Ausdruck eines frommen Ältesten, der vor nicht so langer Zeit Mönche in russischer Geschichte

unterrichtete. Er sagte: 'Seid vorsichtig: Wenn ihr den Antichrist Christus nennt, wird euch das von Gott vergeben, doch wenn ihr Christus den Antichrist nennt, so wird das nicht vergeben werden.'

28. Folglich, wenn sie Christus den Antichrist nennen, so gibt es keinen zum Vergeben, man kann umkommen. Wenn sie die letzte Möglichkeit abweisen, wie wollen sie sich dann retten?!

29. Das ist eine gute, weise Anweisung, die davon zeugt, dass man aufmerksam zu dem sein muss, was geschieht.

30. Natürlich, manchmal gibt es Lüge. Doch man muss nicht eilen zu verurteilen, sie tritt oft wegen der Unwissenheit des Menschen auf, er beginnt aufrichtig zu glauben.

31. Doch du hast das Recht, nach dem Herzen zu handeln. Und wenn du fühlst, dass dies das Deine ist, geh mutig voran, erkenne. Das ist - die nächste Stufe, sie wird begrenzt sein, in einem Moment spürst du, dass du über diese Stufe hinausgewachsen bist, spürst ihre Unzulänglichkeit.

32. Wenn du aber die Wahrheit<sup>1</sup> findest, wächst du nicht über sie hinaus ...

33. Man muss immer mutig bei seiner Suche sein, man darf nicht in Verwirrung und Angst vorwärts gehen und dabei denken, dass man einen Schritt macht, der einen vernichtet.

34. Man muss immer leicht, wie die Kinder, aufstehen und dorthin gehen, wo man es fühlt. Natürlich muss man sich fortbewegen. Dann wirst du unbedingt immer neben der Wahrheit gehen: entweder wirst du direkt auf ihren Weg treten oder neben ihn, und wenn du dir einige Beulen am Kopf geholt hast, wirst du wieder auf diesen Weg kommen.

35. Doch im Endeffekt wirst du bei diesem Weg bleiben, du kannst nirgends mehr hingehen. Indem du das Leben bekommen hast, ist es sehr schwer, von der Wahrheit wegzugehen, in welche Richtung du dich auch wendest."

36. "Gleichzeitig, wenn die anderen das gesehen hätten, was ich gesehen habe, hätten sie keinen Zweifel", sagte Wladimir. Einst hatte er den verklärten Lehrer in Macht und Herrlichkeit gesehen, als sich für Wladimir zwei Aufflammungen vereinten - Jesus und Wissarion.

37. "Du zeigst anscheinend je nach Begehren - Begehren im guten Sinne, sonst wäre es wie Perlen vor die Säue werfen ...", fuhr Wladimir fort.

38. "Ich möchte vor allem, dass man das Meine sucht und nicht Mich. Das Meine!

39. Ich bin nicht in *Meinem Namen* gekommen, sondern im *Namen des Vaters*. Also muss man vor allem *Das* schätzen, *Was* in *Meinem* Inneren ist. Das ist das Wichtigste. Andernfalls, wenn sie

sich anbinden um *Mir* zu folgen, beginnen sie mit den Füßen auf das *Meine* zu treten", sagte *Christus*.

40. Während der Weiterführung des Gesprächs mit dem Lehrer am nächsten Tag war auch Serjoscha der Älteste<sup>6</sup> anwesend. Wladimir wiederholte eine Rätsel-Aufgabe mit einem Gefangenen.

41. Das Wesen der Aufgabe Wladimirs war folgendes: Ein Gefangener sollte am Tag der Entscheidung seines Schicksals vor Richtern einen von zwei Zettel auswählen. Auf dem einen Zettel stand 'Tod', auf dem anderen - 'Begnadigung'.

42. Doch die Feinde des Gefangenen hatten die Zettel ausgetauscht, und nun stand auf beiden 'Tod'.

43. Von diesem Austausch erfuhr die Freunde des Gefangenen und warnten ihn mit den Worten: "Erkläre morgen den Richtern, dass ein ungerechter Tausch stattgefunden hat und dass auf beiden Zetteln 'Tod' steht."

44. Der Gefangene hörte die Freunde an, beruhigte sie, und als er am Morgen zur Entscheidung seines Schicksals kam, machte er mit den Zetteln etwas Bestimmtes, worauf man ihn freilassen musste. Was hat er wohl gemacht?

45. "Er hat beide Zettel umgedreht, und alle haben den Betrug gesehen", sagte Sergej.

46. "Nein. Die Bedingung ist folgende ... Hier sind zwei Zettel

...", begann Wladimir erneut zu erklären.

47. (Wissarion): "Doch schließlich gibt es auch nicht die Bedingung, dass er einen der Zettel herunterschluckt, wie du dann in der Lösung vorschlägst. Folglich könnte er auch so handeln, wie es Serjoscha vorschlägt ...

48. Siehst du nun, wo diese Lösung unsinnig ist: Sie ist vom Leben losgelöst. Es ist nicht richtig, so eine Frage zu stellen.

49. Serjoscha hat eine Antwort angeführt, die genau denselben Wert hat, wie jene Lösung, die du als die scheinbar richtige anführst", sagte der Lehrer.

50. (Wissarion): "Warte, Wolodenka (Koseform von Wladimir - Anm. d. Übers.), führen wir diese Aufgabe zum Schluss, damit du es selbst besser verstehst.

51. Sieh, alles endete damit, dass der Gefangene den einen Zettel heruntergeschluckt hat und nicht sagte, was dort geschrieben stand. Und alle konnten nur den anderen Zettel aufheben. Dort stand 'Tod' geschrieben. Wenn es 'Tod' ist, muss auf dem ersten Zettel 'Begnadigung' gestanden haben", sagte der Lehrer.

52. "Er hat sich herausgewunden", unterbrach Wladimir die Erklärung des Lehrers.

53. "Ja. Doch das, was Sergej vorgeschlagen hat, ist genauso angebracht", sagte Wissarion.

54. "Er hat das Recht, einen Zettel zu nehmen. Wenn er beide

nimmt, hält er sich nicht an die Regeln", beharrte Wladimir.

55. "Warum hält er sich dann nicht an die Regeln? Und wenn er ihn herunterschluckt? Hat er sich dann an die Regeln gehalten? Er hat ihn gegessen und betrogen, weil er nicht sagte, was dort geschrieben stand", erklärte der Lehrer.

56. "Soll er ihn zerrissen haben", stritt Wolodja (Koseform von Wladimir - Anm. d. Übers.) weiter mit dem Lehrer, hörte Ihn aber nicht aufmerksam zu.

57. "Er hat trotzdem betrogen. Er weiß, dass dort Falschheit ist, und er hat sie verborgen gehalten. Worin also besteht sein Sieg?" fragte der Lehrer.

58. "Er ist aus der schwierigen Lage gekommen!"

59. "Warum habe Ich wohl, als du Mich fragtest, wie der Gefangene gehandelt hat, geantwortet: 'Ich weiß nicht'. Weil du nach einer menschlichen Lösung gefragt hast, du hast nicht die Wahrheit<sup>1</sup> gefragt.

60. Wenn du gefragt hättest, wie Ich gehandelt hätte ... Ich hätte einen beliebigen Zettel herausgezogen und mit Freude eine beliebige Entscheidung akzeptiert, die dort gestanden hätte. Tod - nun wunderbar! Soll es der Tod sein. Denn das ist der Wille Gottes, und folglich ist das wunderbar, man muss gehen ... Das ist die Antwort der Wahrheit.

61. Du aber möchtest eine Lösung, die nicht mit der Wahrheit

verbunden ist, du möchtest von Mir menschliche Weisheit hören. Doch sie ist primitiv, sie ist mit Angst verbunden.

62. Wenn das aber nicht mit dem Willen Gottes verbunden ist, wie soll Ich dann 'richtig' antworten, wie der Gefangene gehandelt hätte. Schließlich kommt es zu einer absurden Lösung, die nicht mit Gott verbunden ist."

63. "Das ist ein Versuch, dich zum Menschlichen zu führen ...", begann Wolodja.

64. "Unsinn", beendete der Lehrer. "Du möchtest eine weise Entscheidung bei einer dummen Handlung hören. So etwas aber gibt es nicht."

65. "Fertig! Es ist doch noch herausgekommen", lächelte Wladimir.

66. Wladimir stellte aus Gewohnheit noch einige Fragen und ging dann dazu über, zu erörtern, wie man richtig Hilfe leisten müsse.

67. Und der Lehrer sagte: "Wenn sich der Mensch nicht selbst betrogen hat, hat er richtig gehandelt. Doch wenn sich der Mensch selbst betrügt, rutscht er noch mehr ab.

68. Man kann nicht überprüfen, ob der Nächste aufrichtig war oder nicht, aufrichtig gesprochen hat oder nicht, aufrichtig gefühlt hat. Doch das braucht man auch nicht zu wissen, denn zuvor muss der Mensch lernen, sich selbst nicht zu betrügen."

69. Und Wissarion sagte weiter: "Wolodja, denke an das Wichtigste! ... Wir beide haben ein wenig über den Antichrist gesprochen und sind dann dabei stehen geblieben, dass seine Besonderheit vor allem darin bestehe - zu trennen, und nicht zu vereinen.

70. Dass er aber vereinen sollte - das ist eine wunderbare Finte, die durch die Heiligen Väter verbreitet wurde. Und ihnen wurde diese Idee eingehaucht, doch nur deshalb, um in Zukunft viel Unangenehmes hervorzurufen.

71. So dass die Hauptbesonderheit des Antichrists ist, zu trennen, und das so viel wie möglich, dann werden die Menschen zu Spielzeug, das man leicht manipulieren kann.

72. Wenn sie durch irgendeine Idee vereint sind, kann man sie schwerer lenken. Deshalb, indem er sie soweit wie möglich aufteilt, macht er sie hilflos.

73. Der Geist, der einst in der Kirche den Thron einnehmen soll - das ist nicht unbedingt eine Person, es reicht, wenn ein Geist hereinkommt. Was aber jetzt vor sich geht: Vertreibung, Lüge, Kämpfe, Segnung des Krieges, Segnung des Todes - was ist das? Wessen Geist?

74. Alle erwarten ihn (den Antichrist - Anm. d. Übers.). Vielleicht hat er den Thron schon eingenommen?! Vielleicht regiert er schon?! Alle aber erwarten ihn weiterhin. Obwohl sie sich schon

unter seiner Ferse befinden, warten sie weiter auf ihn und suchen irgendeine Person, ohne das Wesen selbst zu bemerken.

75. Alle haben sich wieder irgendwelchen äußeren Begriffen untergeordnet, ohne zu versuchen, zu verstehen: Was ist im Wesen dieses Wortes verborgen - 'sich gegen die Wahrheit zu stellen, gegen Christus'. Gegen Christus - das ist das Verletzen Seiner Gebote.

76. Die Gesetze der Liebe, der Barmherzigkeit, der Liebe zu seinen Feinden, die Allesvergebung - wo ist all das? Das gibt es nicht. Das wird offen missachtet. Wessen Geist sitzt dann im Tempel?!

77. Was nützt es, von den Menschen Verantwortung zu verlangen? Die Menschen werden sich an diesem Geist anstecken. Das wird sehr gefährlich. Abhängig davon, wie der Geistliche ist, verkomplizieren sich die Schicksale jener, die zu ihm kommen. Wenn sie ihm aufrichtig vertrauen, verkomplizieren sich ihre Schicksale um ein Vielfaches mehr im Vergleich mit der Kompliziertheit des Schicksals des Geistlichen selbst. Das heißt, die Körner des Bösen werden ausgesät und zwar sehr aktiv und ernstzunehmend.

78. Vorerst noch haben das nur wenige verstanden. Vorerst noch schlagen sie sich, und es scheint ihnen, dies wären nur Kleinigkeiten. Doch sie haben sich Intrigen hingegeben, die für die Zarenhöfe charakteristisch waren. Sie wur-

den aber überrollt, sie wurden mitgerissen von diesem Kampf, von diesem Versuch, sich weiter an ihrem Platz zu halten.

79. Sie fürchten vor allem, mittellos zu bleiben, ohne das, was der Teufel hervorgebracht hat (ohne Geld - Anm. d. Übers.), um die Menschen zu versklaven. Sie fürchten diesen Verlust. Sie sind zu Sklaven geworden.

80. Und um sie von dort loszureißen, wäre es sehr gut, wenn sie sehen würden, wo sie sich befinden, unter welcher Ferse sie sich bereits befinden, wohin sie so gut gekommen sind.

81. Deshalb ist dein Dialog, Wolodja, mit den Vertretern der Kirche - ein sehr eigenartiger Dialog. In Wirklichkeit ist das ein Dialog mit dem Antichrist, das ist der Versuch, aus seinen Händen irgendwelche Teilchen herauszureißen, die noch irgendwie geneigt sind, nachzudenken, und den entschlossenen Schritt zu tun, und nicht fürchten, dass man sie verbannt. Der Vater stößt sie nicht von sich.

82. Warum schätzen sie das nicht? Sie fürchten, dass sie jener verbannen könnte, der den Willen eines ganz anderen Ursprungs erfüllt. Warum fürchten sie das dann? Warum ist dies ihnen teuer?

83. Sollen sie doch dorthin gehen, wo die Menschen auf sie warten, um sich selbst zu verändern, um die Einigkeit und Liebe untereinander einzuhalten und somit *das Gebot Gottes* würdig zu erfüllen.

84. Aber warum gehen sie denn nicht dorthin? Woran halten sie denn fest? Das zeugt davon, dass sie vorerst noch in vielem verurteilt sind ... Alle warten weiterhin auf den Antichrist. Nun, was soll's, sollen sie eben warten."

85. "Sie warten weiter auf die Gestalt. Es gab ihn bereits, doch er führt sie weiter", sagte Wladimir.

86. "Die Gestalt - das ist eine zeitweilige Inkarnation. Das ist alles unbedeutend. Wichtig ist die Idee, die diese Gestalt hervorbringt, denn sie versklavt dann Millionen. Dort ist die Gefahr verborgen, nicht in der Person.

87. Die Person gibt nur zeitweilig eine sichtbare Erscheinung, dann aber setzt sie sich in den Gehirnen fest, in den Herzen, und beginnt zu zerstören. Das sind die Würmer, die den menschlichen Geist zerfressen.

88. Heutzutage aber hat sich das menschliche Wesen zum größten Teil in Plunder verwandelt. Es reicht, wenn man ein wenig schüttelt - einzig Staub beginnt zu fallen. Obwohl sich alle sehr auffallend kleiden.

89. Sie schreiben sogar Bücher, dass man einen Zaren auf dem Kongress wählen soll. Sie kämpfen gegen 'totalitäre' Sekten, doch sie wollen ein totalitäres Land schaffen, wollen einen Sünder an die Macht bringen, wie es einst die größte Tradition war, als ein

Gesalbter zum Zarenreich und dem Land gesegnet wurde ...

90. Und hier muss man vorsichtig sein: Inwieweit du wirklich meinst, dass der eine oder andere Dialog im Moment notwendig ist, dass man wirklich im gegebenen Moment zu diesem Menschen gehen muss. Man muss aufmerksam auf sein Herz hören.

91. Man darf niemanden zwingen, sofort den Schritt zu tun. Vielleicht muss er ihn tun, doch etwas später.

92. In diesem Moment ist es notwendig, alles richtig erfüllen zu können, damit du es schaffst, möglichst viel zu vollbringen. Nicht möglichst hell und schnell zu verbrennen, sondern damit du es zeitlich schaffst, möglichst viel zu vollbringen.

93. Deshalb sei weise, sei weich, sei wie ein Fluss: verstehe es, Biegungen zu machen, und nicht nur geradeaus zu fließen.

94. Wenn man im Oberfluss flößt - das aber ist das Leben - befestigt nur ein Wahnsinniger das Steuer nach vorn und versucht, direkt geradeaus zu schwimmen.

95. Man muss zwischen den Steinen lavieren können, die künstlich in den Weg gestellt werden. Man muss wenigstens dort lavieren können, wo der Fluss eine Biegung macht, denn er kann nicht nur geradeaus fließen, er krümmt sich zwischen Felsen und Abgründen.

96. Man muss dieses Boot lenken können, zu dem immer mehr Begierige streben, um sich zu retten. Das ist eine schwierige Aufgabe, man muss sie berücksichtigen und auf alles reagieren, was heute vonstatten geht.

97. Ideen, Phantasien kann man aufstellen, doch man muss den heutigen Tag berücksichtigen, beachten: Er entscheidet den morgigen Tag.

98. Deshalb muss man heute das Boot so ausrichten, wie es notwendig ist, um sich zu retten; um noch jemanden von den Schwimmenden an Bord zu nehmen, der dieses Boot nicht erreichen kann; um zu seiner Seite zu schwimmen, selbst wenn man vernachlässigt, dass man Steine streifen könnte.

99. Hier muss man in allem weise sein. Das ist nicht jener Krieg, in den man sich mit Hurra-rufen stürzt. Hier braucht man weise Arbeiter."

100. "Während des Treffens mit Andrej Kurajew im Auditorium des Kurajew-Instituts sagte ich den Zuhörern, dass er einst beim Disput Wissarion die Frage gestellt habe über die Gebote von Moses; und dass Wissarion etwas gesagt habe, dann aber sei Er ins Stocken geraten und hätte sich berichtigt.

101. Da ich mich an diesen Zwischenfall erinnerte, habe ich gesagt, dass Gott nicht verpflichtet ist, auf alle Fragen zu antworten.

Natürlich lachte Kurajew auf. Doch ich möchte in diesen Zwischenfall Klarheit bringen, der während des Disputs mit Kurajew aufgetreten ist (s. Teil 5, Kap. 17)", sagte Wladimir.

102. (Wissarion): "Er hat die Frage nach dem ersten der zehn Gebote gestellt, und Ich habe gesagt: 'Liebe Gott!'"

103. Das sind schließlich Meine Gebote, Ich habe sie gebracht. Moses hat anderes gebracht. Und deshalb habe Ich natürlich das ausgedrückt, was das Wichtigste ist. Er aber meinte natürlich, dass Ich es nicht weiß.

104. Doch man kann sagen, dass selbst wenn Ich sie nicht kennen würde - es gäbe keinen Unterschied. Wozu auch soll Ich sie kennen? Ich habe ein Gesetz mit Mir gebracht, das alle anderen Gesetze wegräumt, die vor ihm waren.

105. Und natürlich, als er nach dem ersten Gebot fragte, sprach Ich zu ihm über die Liebe: über die Liebe zu Gott, über die Liebe zu seinem Nächsten - als das erste Gebot für den Menschen.

106. Man hat Mir in den ersten Zusammenkünften oft Fragen zur Schrift gestellt. Und Ich habe die Schrift gelesen, Ich musste sie durchlesen, weil Ich wusste, dass es solcher Art Fragen geben würde.

107. Doch Ich benötige das überhaupt nicht. Ich bin das Gesetz. Das Buch aber, das der Mensch liest - das ist jenes, was über Mich geschrieben wurde.

Wer aber kennt Mich besser: Ich selbst oder das Buch, das über Mich geschrieben wurde, viele Übersetzungen ertragen hat und verschiedene Deutungen?"

108. "Im Prinzip ist das Evangelium eine hinterlassene Spur oder ein Schatten der großartigen Ereignisse", sagte Wladimir.

109. "Natürlich. Das ist der gute Versuch, über die Wahrheit zu erzählen. Denn irgendwie musste man Spuren in der Zeit hinterlassen. Es gab keinen anderen Weg. Und es wurde die Möglichkeit gegeben, etwas aufzuschreiben, um so wenigstens etwas zu bewahren, und es nicht nur von Mund zu Mund weiterzugeben.

110. Doch das ist eine menschliche Interpretation, wie auch immer sie geschrieben sein sollte. Moses war auch nicht das Wort Gottes, er war ein Übermittler, er war ein Prophet.

111. Doch Ich bin kein Prophet. Ich - bin das Wort selbst, das durch Propheten erklingen kann, wenn Ich nicht auf der Erde weile.

112. Doch Ich bin auf der Erde! ... Ich bin gekommen, um heute dem Menschen zu helfen, sich zu verändern und in die Ewigkeit zu schreiten. Ich bin die Pforte, und indem man durch Mich tritt, erobert man mit jedem Schritt die Ewigkeit."

113. "Wir haben gestern mit Serjosha eine Reihe von Fragen

aufgeschrieben", sagte Wladimir weiter im Gespräch. "Kann die Wahrheit in Lebenskleinigkeiten Fehler machen?"

114. "Es gibt den schöpferischen Moment ... Das Erschaffen aber findet niemals ganz vollkommen statt. Es bewegt sich auch auf der Grundlage der Erfahrung, die du anhäufst, während du unmittelbar mit der vorgehenden Erscheinung in Berührung kommst.

115. Du schaffst etwas, analysierst, doch du kannst nur die Frucht des Geschaffenen analysieren. Und natürlich findest du, wenn du das eine oder andere des Geschaffenen analysierst, wie man es besser machen kann. So dass man im gegebenen Moment bereits sagen kann, dass du in gewisser Weise einen Fehler gemacht hast. Doch das ist eine natürliche Erscheinung bei der schöpferischen Arbeit.

116. Auch die Wahrheit kann nicht sofort eine absolut richtige Handlung ausführen bei einer bestimmten schöpferischen Tätigkeit in der Kunst. So eine Handlung gibt es nicht."

---

117. "Gott hat ein Eichmaß. Und Er schickt das Eichmaß in die Welt: seht, wie Er es macht! Und, indem die Menschen sich an Ihm messen, richten sie die Uhren aus, die Kilogramme, die Meter ... Doch das Eichmaß - ist ein einziges", sagte Wladimir.

118. "Richtig. Dieses Eichmaß gibt das Gesetz der Bewegung an, das Gesetz der Entwicklung, auf dessen Grundlage die Entwicklung eine einzigartige Vielfalt in jedem Menschen erwirbt. Doch in allen Menschen muss ein einziges Gesetz vorhanden sein. Und dieses Gesetz kommt.

119. Und wenn Ich, der Ich ein Gesetz darstelle, Mich äußerlich in bestimmten schöpferischen Tätigkeiten ausdrücke - sollte das die Arbeit mit Holz sein oder die Malerei - das ist nur eine der Facetten der enormen Schönheit, die man nicht gleich in absoluter Form hervorbringen kann. Und Ich offenbare sie im gegebenen Moment so, wie Ich es im gegebenen Moment am besten darstellen kann.

120. Außerdem gibt es noch einen Moment: schließlich befinde Ich Mich hier nicht in Meiner ganzen Erscheinung, sondern nur zu einem Teil, der durch einen Körper verändert wurde, durch ein Bewusstsein, das auf der Erde geformt wurde.

121. Und wenn Ich nicht vollständig offenbart bin, so kann man natürlich, was Ich auch tue, nicht mehr sagen, dass Ich dies aus Meinem Ganzen tue. Das wird nicht von der Vollständigkeit Meines Wesens getan, sondern nur von jenem Teil, der hier auf der Erde zu diesem Zeitpunkt auftritt. Hier gibt es auch eine eigene, natürliche Ordnung."

---

122. "Einst, 1992, als ich Dich noch nicht angenommen hatte, haben wir den Eingang zu einem Institut gesucht, wo Deine Ansprache stattfinden sollte, und wir haben uns dazu in zwei Gruppen geteilt. Die eine, in der ich mit Dir zusammen war, ging im Uhrzeigersinn, die zweite Gruppe ging entgegen dem Uhrzeigersinn. Und es kam so, dass die zweite Gruppe meldete: 'Hier ist der Eingang, kommt zu uns.'

123. Heißt das, dass es Fälle gibt, wo sich die Wahrheit bei einer schöpferischen Suche irrt?" fragte Wladimir.

124. "Es gibt Momente, in denen die Wahrheit führend sein muss, und es gibt Momente, in denen die Wahrheit den anderen gestattet, in Erscheinung zu treten, und in diesem Moment folgt Sie dem Geschehen", sagte der Lehrer.

125. "Hat die Wahrheit in diesem Moment einen Fehler gemacht?" fragte Wladimir.

126. "Sie konnte keinen Fehler machen, weil sie diese Aufgabe nicht übernommen hatte.

127. Ein Fehler ist - wenn man sich eine Aufgabe stellt und sie nicht erfüllen kann. Im gegebenen Fall aber gab es so eine Aufgabe nicht. Dem Menschen wurde schöpferische Bewegungsfreiheit gelassen."

128. "Das heißt, in der gegebenen Eigenschaft war die Wahrheit in der Rolle eines Menschen?" fragte Wladimir.

129. "Eines Beobachters. Nicht des Leitenden, sondern des Beobachtenden", antwortete der Lehrer.

130. "Und wenn Sie gewollt hätte, hätte Sie gefunden?" fragte Wladimir.

131. "Natürlich ... Schließlich befinde Ich Mich manchmal nicht nur bei euch, es gibt auch Minuten, wo Ich neben euch gehe, doch Mich nicht bei euch befinde, da Ich an einem anderen Ort bin.

132. Mir fällt es schwer, euch ständig zu stützen, euch zuzuhören, denn das ist für Mich wild und begrenzt. Für Mich sind die menschlichen Gedankengänge, die Erörterungen sehr belastend. Und Ich beginne oft, abwesend zu sein, was Mir Erholung verschafft oder Mich an etwas anderem teilhaben lässt.

133. Und deshalb gehe Ich im gegebenen Fall passiv. Im gegebenen Fall denke Ich an etwas, Ich überlege und bin in Gedanken bei etwas, was es neben Mir nicht gibt, Ich befinde Mich an einem anderen Ort. Und dann gebe Ich Mich dem Willen des Stromes hin, indem Ich einfach vertraue, dass ihr selbst das Notwendige findet. Es gibt solche Momente. Das ist kein Fehler, das sind normale Gegebenheiten."

134. Weiter bot Wladimir seine Gedanken über die Ältesten und Jüngeren in der gemeinsamen Arbeit an.

135. "Wenn man sich nur blind dem Ältesten<sup>6</sup> unterwirft, werden wir immer die Disziplin einhalten, alles wird ruhig und friedlich sein. Doch es gibt Fälle, wo man ökonomischer und richtiger handeln kann, wenn man auf den Jüngeren hört", sagte Wladimir und bot das nächste Beispiel an.

136. Im Dialog mit Wladimir sagte der Lehrer: "Ob der Älteste oder der Jüngste darauf bestanden hat, ist unwichtig. Wichtig ist, in Demut und Einverständnis zu sein. Vor allem das wird ein äußerst großer Gewinn für den Menschen sein.

137. Der Mensch lebt im Namen der Entwicklung der Seele, und nicht, um ökonomische Einsparungen zu machen, Einsparungen für den Körper. Es ist unwichtig, was er auf der Erde aufbaut. Sollten alle diese Bauten in einem Moment bis auf die Grundmauern zusammenfallen, sie interessieren Mich nicht. In diesem Fall interessieren Mich Kulturbauten nicht (und nur in diesem Fall nicht!), obwohl Ich dafür kämpfe, dass sie in Schönheit geschaffen werden.

138. Doch wenn es notwendig sein sollte, werde Ich sie bis auf die Grundmauern zerstören, um auf euch zu sehen: wie ihr euch dabei fühlen werdet, in welchem Namen ihr geschaffen habt - zur Herrlichkeit Gottes oder zur Verherrlichung eures Namens."

139. "Die Ankunft der Wahrheit regt beim Menschen alle Le-

bensprozesse an, alles, was er besitzt. Und wenn sich in ihm Hunde befinden, so beginnen sie wild zu bellen und alles ringsum zu über-tönen.

140. Das ist normal unter den gegebenen Bedingungen und entsteht deshalb, damit der Mensch selbst seine Hunde erkennt. Und er wird sie entweder mit irgendwelchen Krümeln ernähren, um sie zu besänftigen, oder er verjagt sie. Dafür aber muss er spüren, was das ist 'in sich Hunde zu haben'.

141. Oftmals weiß er gar nicht, dass es sie gibt, manchmal aber weiß er es, doch er versucht, sich den Anschein zu geben, als gäbe es sie nicht, und er beweist sich selbst: ich bin ein Gläubiger, ich gehe jeden Tag in die Kirche beten, wie können sie bei mir existieren?

142. Doch es reicht, ihn ein wenig zu kneifen, und er hört bereits, wie sie innen winseln und bellen.

143. Und deshalb komme Ich, um dieses innere Gebell hervorzu-rufen, damit die Leute sehen, was in ihnen ist, um sie von Angesicht zu Angesicht mit ihrem inneren Wesen zu konfrontieren.

144. Dann frage Ich sie: Werdet ihr mit euch kämpfen, wollt ihr euch besiegen? Wenn ja, folgt Mir und verjagt diese Hunde. Nein? Dann sollen sie euch auf-fressen."

145. In dem langen Kontakt mit dem Lehrer sagte Wladimir über seine theologischen Untersuchungen: "Im gegebenen Fall ist diese Arbeit ein gewisser Orientierungspunkt, weil die Wahrheit für viele zu hoch steht, zu tiefgreifend ist, man versteht Sie nicht. Und in dieser Rolle ist diese Arbeit eine Mikrowahrheit.

146. Und sie hat solange ein Recht auf Existenz, bis jene Person erscheint, die meine Annahmen widerlegt."

147. "Keiner kann das widerlegen, weil das ein Gespräch mit dem Ewigen ist, wo jeder das Recht hat, mitzuwirken.

148. Du redest von Christus. Wie aber kann jemand über das Ewige etwas Richtigeres sagen? Wer von den Menschen kann dies tun? Niemand! So sehr ihr auch darüber streitet ..."

149. "Ich habe es auch gar nicht versucht", sagte Wladimir zwischen den Worten des Lehrers.

150. "Du hast schließlich die Frage aufgeworfen, du hast gesagt: 'Wenn sich jemand findet, der widerlegt.' Er wird sich nicht finden, weil er nichts anführen kann, denn er wird ewig die Wahrheit erfassen", sagte Wission.

151. "Die ganze Schwierigkeit besteht darin, dass Du als Wahrheit uns offensichtlich nicht bis zum Ende verstehst und wir Dich nicht", sagte Wladimir.

152. Der Lehrer lächelte: "Gerade Ich verstehe, doch Ich kann

dir sehr schwer eine einfache Antwort geben. Obwohl Serjosha Meine Antwort bereits verstanden hat. Das ist deine Denkweise, sie ist spezifisch ..."

153. "Sie ist bei mir einzigartig", sagte Wladimir.

154. "Sehr kompliziert. Du kannst einfach nicht verstehen, weil du dich bisweilen an einer Vorstellung festklammerst und versuchst, in Mir eine Entsprechung zu dieser Vorstellung zu finden. Doch diese Vorstellung an sich ist falsch. Deshalb gebe Ich eine Antwort anderen Typs auf dieses Problem.

155. Doch wenn du in Meiner Antwort kein Verstehen finden kannst - zeugt das davon, dass du vorerst dein eigenes Problem nicht verstanden hast. Deshalb fällt es dir schwerer, Meinen Hinweis zu hören.

156. Wenn wir jetzt über einen Mechanismus sprechen, den du nie angetroffen hast oder nur oberflächlich gesehen hast, so ist es unsinnig von Mir, über die Triebäder, die Kupplungen, die Schmierungen zu sprechen. Dir wird es schwer fallen, das zu verstehen, weil du nicht einmal gesehen hast, wie das arbeitet.

157. Du hörst dir diese Informationen an, doch das Problem kannst du nicht erkennen. Du redest jetzt von einem Problem, das du vorerst selbst noch nicht verstanden hast, es ist bei dir noch nicht entstanden."

158. "Was soll man mit jenen tun, die, nachdem sie das Letzte Testament gelesen haben, sagen: 'Wir haben es nicht ganz verstanden, es wurde schließlich gesagt, dass Er auf Wolken kommt?' Doch wenn sie mein Werk lesen und sich darauf stützen, ist ihnen anschließend das Letzte Testament klar", sagte Wladimir.

159. "So etwas kann durchaus sein. Doch, Wolodja, selbst nachdem sie etwas über die Satanisten gelesen hätten, könnten sie ebenfalls zu Mir kommen. Sogar dort könnten sie eine Ausrichtung erhalten.

160. Natürlich, du gibst einige Hinweise, doch du kannst auch Hinweise geben, von denen du nicht einmal etwas ahnst.

161. Du hast sie nicht in deinem Kopf gehabt, doch, indem du die eine oder andere Phrase<sup>8</sup> schreibst, gibst du durch sie einen wichtigen Hinweis, obwohl du selbst noch nicht bis dorthin gewachsen bist. Indem du eine Phrase einbringst, hast du auf irgendeine Weise einen Hinweis hinein-gelegt.

162. Schließlich wolltest du dich mit deiner Arbeit an Menschen wenden. Also durftest du nicht allein dieses Buch schreiben, obwohl es natürlich deine Individualität beinhaltet. Und durch bestimmte Phrasen musstest du darauf hinweisen, was für die einen oder anderen Leute wichtig war."

163. "Ich lese jene Entdeckung vor, die ich nirgends gelesen habe, und deren Autor im Wesen ich darstelle", sagte Wladimir, während er in seiner Untersuchung blätterte. "Eine Frau, mit der Sonne bekleidet, der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt" (Off. 12,1).

164. Ich habe viele Deutungen durchgelesen und keine zufriedenstellende gefunden. Ich schlage Folgendes vor ... Die Frau ist das Wesen der Kirche, in die Wahrheit Gottes gekleidet - die Sonne. 'Unter ihren Füßen der Mond ...' Füße - das ist die Grundlage, der Mond - Christus. Das heißt, der Begründer ist Christus. Die Sterne sind das Wesen der zwölf Apostel, das heißt, sie ist mit der Herrlichkeit der zwölf Apostel geschmückt.

165. Hier wird von der Kirche geredet, die Christus gründen wird. Und wenn die Leute dies lesen, sagen sie: Jetzt verstehen wir alles."

166. "Und was wurde ihnen daraus über das Letzte Testament verständlich?" fragte der Lehrer.

167. "Daraus - nein, daraus wurde nichts verständlich", antwortete Wladimir.

168. "Was kann überhaupt gerade aus diesem Moment verständlich sein?" fragte der Lehrer.

169. "Aus diesem Moment ist verständlich, wer der Gründer der Kirche der Zukunft ist", sagte Wladimir.

170. Der Lehrer zog die Schultern hoch: "Und die zwölf Sterne? Vielleicht sind das die zwölf Geschlechter Israels? Das wurde im Alten Testament angegeben, als die Bewegung geboren wurde, die später den Islam hervorrief."

171. "Die Mitstreiter von Christus waren die zwölf Apostel", sagte Wladimir.

172. "Und die zwölf Geschlechter Israels? Warum hast du mit den zwölf Aposteln verglichen? Welche Argumente kannst du anführen, dass man es gerade so verstehen muss und nicht anders?"

173. Sieh: Die Kirche wird von zwölf Sternen gekrönt, d.h. aufgrund dieser Kirche erhalten sich Völker. Nicht Apostel erhalten sich aufgrund der Kirche, sondern Völker.

174. Die zwölf Geschlechter Israels - das ist das ganze israelitische Volk. Das erwählte Volk erhält sich aufgrund dieser Kirche. Das ganze Volk - auf dem Gesetz der Christlichen Kirche."

175. Wladimir seufzte tief und emotional auf: "Im gegebenen Fall geht es darum: die zwölf Sterne - das sind ..."

176. "So hast du es erklärt", sagte der Lehrer.

177. "Und wie denkst Du? Um welche zwölf Sterne geht es?" fragte Wladimir.

178. Der Lehrer lächelte: "Zu diesem Thema habe Ich bereits gesprochen. Ich erkläre das nicht speziell."

179. "Du kennst die Antwort oder nicht?" konnte sich Wladimir nicht beruhigen.

180. "Im allgemeinen könnte man daraus, worüber wir jetzt gesprochen haben, eine Schlussfolgerung ziehen. Doch es ergibt sich, dass du, der diese Frage gestellt hat, alles versäumt hast, was Ich dir gesagt habe. Als gäbe es Mich nicht. Als hätte Ich nichts gesagt. Wolodja! Sei aufmerksam bei Meinen Worten ..."

181. "Ich habe eine Frage zum Gebet. Wolodja meint, dass er jetzt nicht unbedingt das neue Gebet aufsagen muss", sagte Sergej.

182. (Wladimir): "Ich sage es ehrlich: Ich kann das Gebet des Letzten Testaments nicht auswendig. Das Wesen dieses Umstands liegt darin, dass ich Liebe und Energie sammeln muss, um sie dann zu verbreiten. Das Gebet ist der Schalter, oder der Wasserhahn, oder der Strom in der Leitung.

183. Wenn es diese Energie gibt, so kann man diesen Strom, diesen Schalter entdecken. Wenn du sie aber nicht angesammelt hast, so ist dieses Gebet einfach nur eine Erschütterung der Luft. Ich bete bisher nicht mit diesem Gebet, ich lese es, weil ich es nicht kenne", sagte Wladimir.

184. "Du machst noch sehr viel Schwaches, befriedigst Schwächen und weißt oftmals, dass das nicht richtig ist. Und gerade des-

halb ist es schwer für dich und fast unmöglich, vieles zu tun.

185. Denn jede Kleinigkeit spielt eine große Rolle. Wenn du eine Kleinigkeit nicht richtig machst, kannst du das Hauptsächliche nicht tun: Dich verdrängen jene, die das wesentlich würdiger machen, sie bringen Größeres hervor.

186. Und es ergibt sich, dass du mit einem wunderbaren Elan in Wirklichkeit nur jenen einen Anstoß gibst, die es später an deiner Stelle beenden werden. Dir aber reicht die Kraft dafür nicht aus.

187. Ich habe schon von deinem spezifischen, sehr komplizierten Verhältnis zur Realität gesprochen. Wenn ein Gebet gegeben wird, wird es nicht nur so gegeben, wird es nicht gegeben, damit man darüber nachdenkt.

188. Du hast vom Schalter, vom Hahn gesprochen. Doch das ist im gegebenen Moment dein Verständnis. Was das Gebet in Wirklichkeit bringt - weißt du nicht.

189. Und natürlich wird sich dein Verhältnis zum Gebet bald als Mangel herausstellen. Man wird dir den Todesstoß geben, deine Gesundheit wird angegriffen, man kann dich sehr leicht ins Schwanken bringen. Ich werde dir nur schwer helfen können."

190. "Im Wesen bin ich noch jener Orthodoxe, der ..." sagte Wladimir.

191. "Ja. Du bist scheinbar losgelaufen, doch irgendwas hat sich eingehakt und lässt vorerst nicht los", sagte der Lehrer.

192. "Hier bin ich nicht einverstanden. Hier, diese Arbeit, an der ich ein Jahr gesessen habe ..."

193. "Und was ist dabei? Dort gibt es etwas, was dich von jenen unterscheidet, die sich hier befinden. Sie haben das bereits hinter sich, für sie ist das bereits Geschäftigkeit, die wertlos ist. Für dich aber ist das - wichtig.

194. Du redest über das Leben, sie aber leben. Du lebst vorerst nicht, du redest. Sie haben diese Zeit bereits verlassen, in der du dich befindest. Und zwischen euch entsteht eine Distanz, die immer größer wird.

195. Also darf man jetzt nicht weiter auf der Stelle treten, sondern muss entschlossen weitergehen. Hier aber wird deine Welt verlangt - wenn der Segen innerlich erblüht.

196. Er aber erblüht von jedem deiner würdigen, rechtschaffenen Schritte, wenn du zu blühen beginnst in Freude, Liebe, wenn du ausgeglichen bist, allen vergibst und dich nicht nur auf die Vergabung eingestimmt und verziehen hast; wenn, falls jemand deine Arbeit genommen und an deiner Stelle beendet hat - du dich freust; gut, soll er es beenden, vielleicht macht er es ja besser.

197. Und dann werden sich die Leute von dir angezogen fühlen. Sie sagen: 'Wolodja! Was geht mit dir vor, von dir strömt so etwas

aus, dass wir dich nicht verlassen möchten. Was ist das?'

198. Du aber teilst dann bescheiden mit: 'Ich habe einfach etwas in mein Herz aufgenommen. Und ihr habt es offensichtlich gespürt.' Und das wird ihnen ausreichen, sie brauchen nicht viel, um den Schritt zu machen.

199. Wenn sie aber aufgrund großer Beweise kommen, so werden auf dieser Grundlage nach einer gewissen Zeit eine Serie von Fragen auftreten, die bisher nicht gelöst wurden. Und sie bringen wieder Zweifel ein. Und wieder muss man erklären und viele Worte vergeuden.

200. Das heißt, er ist noch nicht innerlich gereift, man muss in seinen Kopf ständig neue Nahrung geben, das aber ist ein endloser Prozess: sobald er irgendeine Frage verdaut hat, sieht er auf dieser Grundlage noch eine Menge Fragen, die bereits um ihn kreisen."

201. "Deshalb bin ich auch gekommen, ich habe das gefühlt", sagte Wladimir.

202. "Heute haben wir den Moment berührt: Was ist mit jenen, die, nachdem sie die Schrift gelesen haben, sagen: 'Wir haben etwas nicht verstanden?'

203. Dieses Unverständliche muss man nicht erklären. Der Mensch muss bei seinem Bestreben, besser, reiner zu werden, jedes Mal die Schrift berühren und parallel sich bemühen, alles, was ihm bisher begreiflich ist - zu erfüllen.

204. Wenn er sich bemüht, dies zu erfüllen, so wird ihm beim erneuten Durchlesen jenes eröffnet werden, wozu er früher nicht gereift war, doch wozu er im gegebenen Moment gereift ist, nachdem er jenes überwunden hat, was bisher verständlich war. Und ihm offenbart sich eine Zeile, die bisher unverständlich war. Das ist normal, so war es auch bisher."

205. "Doch andererseits war ich nicht hier, ich habe gegessen, theoretisch nachgedacht und habe mich zu einigen Dingen durchgerungen, die offensichtlich bisher keiner bestritten hat. Ich warte auf Leute, die mir Bemerkungen machen."

206. "Doch sei vorsichtig. Jene, die begriffen haben, können einen Disput ablehnen, weil sie darin keinen Sinn sehen. Jene aber, die es nicht begriffen haben, können keine Lust zum Disput haben, weil sie selbst vieles noch nicht verstanden haben", antwortete der Lehrer.

207. "Jenes Problem, das Katholiken und Orthodoxe geteilt hat, kann man buchstäblich auf folgenden Nenner bringen: 'Der Heilige Geist kommt vom Vater und vom Sohn', sagen die Katholiken. Die Orthodoxen sagen: 'Vom Vater durch den Sohn.'

208. Im Wesen ist das die Frage nach dem Mond: leuchtet er oder nicht? Man kann sagen: er spiegelt das Licht wider, man kann aber auch sagen, er leuchtet.

Ich sehe die Sonne nicht - also leuchtet der Mond, d.h. er strahlt Licht aus. Und in diesem Streit möchte keiner die zweite Seite der Medaille sehen", sagte Wladimir über eine weitere seiner Schlussfolgerungen.

209. "Daraus folgt, dass sie von ein und demselben reden, sie haben sich lediglich in Worten verirrt.

210. Richtig ist - sowohl durch den Sohn, als auch vom Vater und vom Sohn. Das ist ein und dasselbe. Das Wesen - der Heilige Geist, wird ausgestrahlt. Er kann nicht verschieden sein: der Heilige Geist des Sohnes und der väterliche Heilige Geist. Er ist - ein und derselbe.

211. Und da die Quelle dafür - der Vater ist, so, wie ihr möchtet: durch den Sohn, oder auch von Ihm, denn der Geist des Vaters befindet sich in Ihm. Schließlich befindet sich der Geist des Vaters im Sohn, und folglich wird Er natürlich vom Sohn ausgehen.

212. Der Heilige Geist kann auch durch Menschen kommen, denn Er nährt sie, und Er wird von ihnen ausgestrahlt. Von ihnen wird schließlich nichts Totes ausgestrahlt, sondern Leben; das, was sie erreicht haben, diesen Segen strahlen sie auch aus."

213. "Hat Christus ein 'Ich', einen Selbstaussdruck?" fragte Wladimir.

214. "Das ist keine konkrete Frage", sagte der Lehrer.

215. "Bei Christus bedeutet 'Ich' in einem Fall 'Ich - der Vater', im anderen - 'Ich - der Selbstaussdruck der Person Christi'", sagte Wladimir.

216. "Er drückt sich immer als Persönlichkeit aus. Der Vater ist das eine, Ich aber bin - etwas anderes. Sein Geist ist in Mir.

217. Doch Mein Körper gibt Mir die Möglichkeit, selbst schöpferisch zu entscheiden, wie Ich etwas für euch machen kann. Ich höre keine Anleitungen, dass Ich irgendwohin gehen muss und irgendetwas sagen muss. Ich wäge selbst ab", sagte Christus.

218. Zu Beginn dieses Teils des Gesprächs hatte Wladimir einen modernen Vergleich vorgeschlagen: Christus ist im Wesen ein wunderbarer Fernseher, der ohne Verzerrungen das göttliche Signal wiedergibt.

219. "Der Fernseher - das ist die Persönlichkeit, die das Signal wiedergibt, sein Mund", kehrte Wladimir zu seinem vorhergehenden Vergleich zurück.

220. "Doch ein Fernseher hat keine schöpferischen Fähigkeiten, er ist passiv. Nur was bei ihm ankommt, das gibt er auch weiter. In diesem Fall ist das Beispiel nicht gut gewählt", sagte der Lehrer.

221. "Christus hat eine Kerze genommen. Wer hat sie genommen - Christus oder Gott?", fragte Wladimir.

222. "Natürlich Christus", lächelte der Lehrer.

223. "Ich sage euch: der Tag des Gerichts ist gekommen!" sagte Wladimir.

224. "Das sagt der Vater", erwiderte Wissarion.

225. "Das bedeutet, es gibt zwei Begriffe von Christus."

226. "Alles hängt von den Umständen ab ... Ich habe vorerst noch keinem Mein Wesen erklärt. Vielleicht liegt diese Zeit vor uns, wo Ich einige Erklärungen zu Mir abgeben werde.

227. Das ist - ein sehr großes Thema. Und man kann es nicht mit kurzen Phrasen<sup>8</sup> berühren, um nicht ein falsches Verständnis hervorzurufen.

228. Selbst wenn Ich euch direkt mit "Ihr" anspreche - so ist das keine Durchgabe der *Worte des Vaters*, wo Ich passiv werde und nur Meine Lippen zu sprechen beginnen. Nein. Es spricht Mein *Geist*. Doch Das ist - der *Geist Meines Vaters ...*"

## 24. Kapitel

### *Über den Glauben und die Arbeit an sich selbst*

1. Erneut eine Woche des Sakraments<sup>7</sup> des Verweilens mit dem Lehrer in Petropáwlowka.

2. Am 21. Dezember 1997 fand im überfüllten Saal des Gästehauses das morgendliche Sakrament statt. Danach berührte die rot-orange Sonnenscheibe Petro-

páwlowka mit den ersten Strahlen aus den verschneiten Hügeln und Bäumen.

3. Unter den Zetteln, die dem Lehrer nach dem Sakrament in einer schönen, geschnitzten Schatulle an einem der letzten Tage des Dezembers überreicht wurden, gab es auch ein grobes Schreiben voller Rechtschreibfehler.

4. Der Verfasser dieses Briefes an Christus verlangte in schmutzigen Ausdrücken, die die Anhänger der Wahrheit<sup>1</sup> längst vergessen hatten, dass Er Seine Tätigkeit abbräche. Und wenn diese Forderung nicht bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erfüllt würde, so drohte der Autor des Schreibens zusammen mit seinen Mitstreitern dem Lehrer einen offenen, erbarmungslosen Krieg an.

5. Von diesem Zettel, der vor kurzem noch ein sauberes Blatt gewesen war, schütteten sich über Christus die dreckigen, wilden Schimpfworte und die nasse Kälte eines verstörten Herzens aus ...

6. Von den vielen Fragen, die nach dem Sakrament auf Papier festgehalten zum Lehrer kamen, beantwortete Er nur wenige.

7. In diesen Dezembertreffen erklang: "Hier entsteht eine besondere Atmosphäre, eine Atmosphäre der Reinheit. Alles Unreine muss diese Orte verlassen, denn es kann in der entstehenden Reinheit nicht verweilen. Und Ich beginne, dahingehend Anstrengungen zu unternehmen. Der Mensch muss

sich entscheiden: Entweder er beginnt, sich entsprechend der Wahrheit zu verändern, oder er muss diese Orte verlassen."

8. "Ich bin auf den Berg übergesiedelt. Das ist eine Vergrößerung der Aktivität in der Welt. Jetzt bin Ich mehr auf die Welt konzentriert und drücke in Bezug auf sie Meinen Wunsch aus. Und die Natur, die Harmonie, beginnt auf Meine Gefühle zu reagieren.

9. Wie lange noch kann die Welt im eigenen Unsinn wühlen?! All das soll zerbrechen und zerspringen. Dann wendet der Mensch schneller seinen Blick zum Licht."

10. "Jeglicher Meiner Wünsche - ist eine wunderbare Gabe. Und wenn Ich jemandem doch etwas sage - so ist dies der einzig richtige Schritt für ihn.

11. Doch das schafft für jenen Schwierigkeiten, dem dieser Hinweis gegeben wurde, denn er vertraut Mir nicht vollkommen, seine eigene Ansicht der Situation verlangt eine andere Lösung."

12. "Versuche dich einfach nur darüber zu freuen, dass du etwas machst, und nicht, dass du es für jemanden tust."

13. "Ihr liebt es, euch gegenseitig zu trösten, doch manchmal

sagt ihr Worte, durch die es dem, den ihr tröstet, aus irgendeinem Grund um einige Male schwerer wird. Zu trösten - das ist auch eine Art Kunst.

14. Habt es nicht eilig damit, eure Weisheit zum Trost anderer auszuschütten. Eure Weisheit ist vorerst noch nicht leicht genug. Sie ist oft auf die Befriedigung eurer eigenen Bedürfnisse ausgerichtet. So eine Weisheit aber hat einen geringen Wert."

15. "Jetzt da Ich weiter zu Mir zurückkehre, fällt es Mir natürlich schwer, euch zu verstehen. Weil Ich Mich von euren Vorstellungen entferne, kehre Ich zu Mir selbst zurück. Und wenn ihr nicht eilt, Mir zu folgen, so kann Ich euch nicht retten.

16. Euch in euren eigenen, zerfallenden Gebäuden zu retten, ist unmöglich. Dort zerfällt alles und wird unter den Balken vernichtet, unter den Dächern, dort fällt alles zusammen. Ich muss euch dort herausholen. Und folglich muss Ich hinausgehen und euch aufrufen, Mir zu folgen."

17. Am 23. Dezember 1997 kamen die Geistlichen Wladimir und Alexander zum Lehrer.

18. Im Gespräch mit ihnen sagte der Lehrer: "Im Sakrament schaffe Ich die Bilder der Reinheit, des Lichts und der Stärke des Geistes. Und jener, der sich mit Mir vereint im vollen Vertrauen

zu Mir, der formt sich durch diese Bilder."

19. "Es ist heute an der Zeit - seinen Glauben an Mich verstehen zu können. Ist der Mensch bereit, sich über jeden Meiner Wünsche in Bezug auf ihn zu freuen?"

20. Ich rate selten etwas. Doch wenn Ich rate, weise Ich direkt auf das Bessere hin und mische Mich aktiv in das Leben des Menschen ein.

21. Jeglicher Meiner Wünsche ist eine wunderbare Gabe! Doch ist der Mensch bereit, sie anzunehmen?..

22. Der Gläubige kann versuchen, sich ein Bild von Meinen Wünschen und Hinweisen zu schaffen und von der entsprechenden Reaktion auf sie.

23. Wenn in einem Menschen nach Meinem Hinweis Bitterkeit ist, so zeugt das davon, dass dieser Mensch vorerst vor Mir verschlossen ist ...

24. Manchmal ist ein Gläubiger bereit, mit Mir zu streiten, indem er seinen Standpunkt ausdrückt und dabei vergisst, dass er mit dem Lehrer spricht."

25. "Der Glaube an den Lehrer - was ist das? Wenn das Sakrament des Glaubens offenbart wird - ist das Nahrung für die Hunde. Dahinter versteckt sich ein gefährlicher Sachverhalt: Geheime Seiten können Nahrung für die Hunde werden."

26. "Formiert euch aktiver im Glauben, helft euch gegenseitig und teilt eure Eindrücke und Beobachtungen.

27. Meine Worte darf man nicht überhören. Wenn Ich etwas gesagt habe, erwartet euch in der Folge eine Prüfung zu diesem Thema.

28. Man darf das Gehörte also nicht verbummeln. Es ist wünschenswert, das Gehörte mit frischem Kopf durchzuarbeiten, indem man es bildlich umsetzt und in vorgestellten Situationen auslebt.

29. So werden Lektionen angehäuft, doch viele hören nur freudig zu, ohne die Hausarbeit zu machen, ohne die gehörten Wahrheiten auszuleben, ohne über sie nachzudenken.

30. Man muss in der Praxis unbedingt das Gehörte in der Vorstellung durcharbeiten, damit es das Unterbewusstsein aufnimmt. Sonst werden wertvolle Wahrheiten schnell vergessen und vergeht."

31. Und der Lehrer erinnerte in dem Gespräch daran, dass die Tage der Zeitlosigkeit näher kämen und daran, dass im Moment der Neujahrsklänge der Glocke, am vierzehnten Januar um vierzehn Uhr (entspricht 8 Uhr in Mitteleuropa - Anm. d. Übers.), der Mensch die ihm bewusst gewordenen Mängel von sich werfe in

der völligen Überzeugung, dass er bereit sei, sie nie wieder bei sich zuzulassen.

32. Und zusammen mit dem neunminütigen Sakrament der Verschmelzung mit dem Lehrer, dem Sakrament des Übergangs, beginne das Neue Jahr.

33. Der 24. Dezember schenkte den Gläubigen ein Wort des Lehrers vor der Verschmelzung.

34. Wissarion hielt eine Tonglocke in den Händen, die Er geschenkt bekommen hatte, und in den Augenblicken der Stille, die in dem mit Gläubigen gefüllten Haus entstand, ließ Er sie leise klingen.

35. "Bald verkündet euch so ein Glöckchen die neue Zeit. Es erklingt, und die Zeit beginnt.

36. Die neue Zeit erlegt euch auch neue Prüfungen auf und eine neue Verantwortung. Sie aber kann man nur günstig erfüllen, wenn man die vorhergehenden gut erfüllt hat.

37. Die vorhergehende Verantwortung ist aber noch nicht vollends erfüllt worden. Folglich ist dies eine große Schwierigkeit beim Erkennen der neuen Verantwortung. Wenn sie nicht bis zum Letzten erfüllt wird - kann man die nächste eventuell nicht mehr erfüllen, sie wird die Kräfte übersteigen.

38. Die Welt ist in zwei Kategorien von Menschen eingeteilt:

in gläubige und ungläubige Menschen. Ich meine jene Gläubigen, die die großen Traditionen eingehalten haben, die sie lange Zeit aufrechterhielten. Und sie haben einen eigenartigen Typus gläubiger Menschen geformt.

39. Zwischen diesen Leuten besteht ein Unterschied. Die einen verhalten sich sehr bebend zu dem, wovor sie sich verneigen, sie sind fähig, sich in der Tiefe ihres Herzens sehr bebend zu verhalten. Doch sie haben eine sehr eingeschränkte Denkweise, sie ist dogmatisch, primitiv und sehr begrenzt.

40. Der andere Menschentyp ist von diesen Dogmen frei, sie haben eine weite Gedankenwelt, sie sind fähig, viel Neues aufzunehmen und zu analysieren. Doch in Bezug auf die Wahrheit haben sie noch nicht die notwendige Ganzheit, die ihnen gestatten würde, sich mit der Kraft dieser Wahrheit zu nähren.

41. Natürlich wird jenen, die vor allem fähig sind zu analysieren, neue Sakramente anzunehmen und neues Wissen, der Vorzug gegeben.

42. Doch ob sie mit dieser Last vorwärtsgehen können - hier hängt sodann alles davon ab, ob sie im Glauben, in ihrem Verhältnis zur Wahrheit richtig die ihnen notwendigen Kräfte aufnehmen können.

43. Die Verschmelzung mit dem Lehrer gibt die Möglichkeit, die ganze notwendige Kraft aufzunehmen. Doch es gibt einen be-

sonderen Moment, und wenn ihr ihn nicht versteht, könnt ihr trotz einer beliebigen Anstrengung eurerseits die notwendige Kraft nicht einatmen. So sehr ihr auch daran arbeitet, so sehr ihr euch auch anstrengt und soviel Zeit ihr auch dafür verwendet, ihr nehmt nur einen sehr geringen Teil dieser Kraft. Obwohl die günstigsten Bedingungen bestehen.

44. Was ist das überhaupt, euer Glaube zum Lehrer? Euer Glaube zur Wahrheit - was ist das? Diese Frage wurde von niemandem jemals betrachtet.

45. Wenn Ich mit gläubigen Menschen zu sprechen beginne, orthodoxen, die geglaubt haben, angenommen haben, entsteht in diesen Gesprächen eine große Schwierigkeit. Das können die schwierigsten Gespräche sein. Sie haben eine sehr bebende Beziehung, doch sie machen elementare Fehler gerade auf dieser Grundlage; was aber der Glaube zum Lehrer ist, weiß niemand von ihnen. Auch ihr wisst das nicht.

46. Es gibt eine Regel, mit der Ich euch leicht überprüfen kann. Doch Ich mache das nicht, weil Ich weiß, dass Ich sehen werde, dass ihr schon bei dieser einfachen Prüfung sofort durchfällt. Versucht, mit euch zu beginnen und euch zu überprüfen. Stellt euch vor, Ich gebe euch irgendeine Aufgabe, Ich rate euch etwas, doch Ich rate bei weitem nicht das, was ihr hören möchtet.

47. Ihr strebt oft danach, hier zu leben, in diesen Dörfern, nun aber stellt euch vor, dass ihr von Mir den Rat hört, nach Minusinsk zu fahren, euch dort anzusiedeln und dort bis zum Lebensende zu wohnen ...

48. Los, betrachten wir diese einfache Situation. Wenn Ich euch das anrate, so wird das folglich das großartigste Geschenk sein, was man sich überhaupt vorstellen kann.

49. Doch Ich rate fast niemandem etwas. Ich erzähle nur die Wahrheit, lehre euch und zwingen euch somit, selbstständig Schritte zu tun. Nur sehr selten rate Ich jemandem etwas.

50. Doch wenn Ich etwas anrate, so ist das Mein direkter Hinweis, wie man es besser machen muss, das ist jenes, was euch rettet. Das ist - das größte Geschenk!

51. Doch könnt ihr dabei glücklich sein, könnt ihr euch über das freuen, was Ich euch geraten habe?

52. Ihr aber seid oft nur deshalb bedrückt, weil Ich euch manchmal nicht gestatte, in das Gebiet dieser Dörfer zu fahren. Sofort seid ihr verwirrt und beginnt, Mich irgendwie zu überzeugen, indem ihr fragt: 'Warum, warum darf man nicht?'

53. Das heißt, ihr macht elementare Fehler. Für euch sind sie jetzt normal. Doch in Wirklichkeit ist das die schreiende Ungereimtheit. Das ist ein dermaßen unglaubliches Absurdum - ihr könnt es euch gar nicht vorstellen. Ihr

seht es nicht, eure Gedankenform ist vorerst noch zu einfach und primitiv. Ihr könnt schwer einschätzen, was wirklich um euch geschieht.

54. Deshalb wird euch nicht gegeben, die ganze Globalität des Geschehens zu empfinden, denn euch fällt es schwer, euch zu bewegen, ihr fallt um, und ihr könnt nur schwer den Kopf heben, wenn euch der Umfang des Geschehens bewusst wird. Euer Herz hält das nicht aus. Doch irgendwie muss man das verstehen und sich dem wenigstens etwas nähern.

55. Da kein volles Vertrauen vorhanden ist, könnt ihr auch nicht die ganze notwendige Kraft und Fülle finden, und trotz aller eurer Anstrengungen könnt ihr die Kraft nicht einatmen.

56. Ihr könnt zwar sagen: 'Wir glauben'. Ich kann nicht behaupten, dass ihr nicht glaubt und kann euch auch nicht Ungläubige nennen. Ja, ihr seid Gläubige, doch euch fehlt fast völlig das Verständnis, was das ist - Glaube.

57. Und das macht eure Gefäße verschlossen, die Eingänge sind alle von diesem Unverständnis versiegelt, und ihr gestattet es euch nicht, sie zu öffnen.

58. Versucht doch einmal, mit einem versiegelten Gefäß einzuatmen - es wird nichts eindringen. Wenn es irgendwo einen Sprung hat, atmet ihr durch diesen Sprung jenes ein, was euch im Überfluss überlassen wurde. Ihr saugt, und mit einem pfeifenden Geräusch dringt ganz langsam eine dürftige

Menge ein. Und ihr seid glücklich, dass es eingedrungen ist, und es scheint tatsächlich so, als hättet ihr euch mit ein bisschen angefüllt. Obwohl ihr euch hundertmal mehr hättet füllen können. Doch vorerst sind diese Möglichkeiten kaum vorhanden.

59. Es tut Mir sehr Leid, dass fast keiner von euch jenes praktiziert, worüber Ich euch in letzter Zeit erzählt habe: die Arbeit mit eurem Bewusstsein und der Vorstellungskraft.

60. Wenn ihr Meine Rede gehört habt, verfallt ihr der Illusion, dass ihr alles verstanden habt. Und das tötet euch, macht euch zu nichts.

61. Der erste Eindruck, dass ihr alles verstanden habt, lässt euch einschlafen, und ihr steckt das Gehörte in eine weit weg liegende Kiste. Ihr habt gute Worte gehört, euch scheint alles verständlich zu sein, und ihr seid gegangen und habt euch noch ein wenig an einige Meiner Worte erinnert. Und das ist alles. Und ihr habt das Gehörte zu Hause in die Schublade gelegt.

62. Euch scheint, als hättet ihr erworben, dass es bei euch liegt, doch es vergeht ganz wenig Zeit - und ihr erinnert euch bereits an nichts mehr.

63. Die erhaltenen Informationen machen euch nicht geneigt, Hindernisse zu überwinden. Hindernisse aber müsst ihr unerwartet

und augenblicklich überwinden können.

64. Jede Prüfung erwartet von euch eine sofortige Reaktion. Wenn ihr euch aber nur erinnert, was euch bis dahin gesagt wurde, werdet ihr das Hindernis niemals überwinden. Niemals!

65. Selbst wenn ihr euch gut an die Informationen erinnert, bevor ihr euch ihrer innerlich bewusst werdet - ist die Zeit bereits verloren. So schnell ihr auch denken mögt, ihr könnt das Hindernis nicht überwinden. Ihr macht den natürlichen, euch eigenen Schritt und fallt so, wie das von eurer Geburt an zu sehen war.

---

66. Zu irgendeinem neuen Schritt bereit zu sein, das bedeutet, die erhaltenen Informationen in ein Programm umzuwandeln und seinem physischen, psychophysischen Körper aufzuerlegen.

67. Dafür beginnt ihr die erhaltenen Informationen in eurer Vorstellung in Bilder umzuwandeln, widmet diesem zwei, drei, zehn, zwanzig Stunden - soviel, wie notwendig sind, solange, bis ihr fühlt, dass ihr innerlich richtig auf das eine oder andere Bild, das mit euren Anstrengungen geschaffen wurde, zu reagieren beginnt.

68. Ihr müsst in euch verschiedene Situationen schaffen und lernen, auf sie nicht so zu reagieren, wie ihr intuitiv reagieren möchtet. Denn wenn ihr noch getreuer beginnt, in euch eine schwierige Situation zu schaffen, beginnt bei

euch auch eine natürliche Reaktion zu erwachen; ihr müsst diese jedoch anhalten und so reagieren, wie Ich euch lehre.

69. Wiederholt das solange, bis ihr auf das entstandene Bild schon ganz natürlich im Einklang mit der Wahrheit reagiert.

70. Dieser Augenblick wird bedeuten, dass ihr geneigt seid, dieses Hindernis richtig zu überwinden. Dann könnt ihr das in eine entfernte Schublade legen. Und sobald diese Situation eintritt, reagiert ihr richtig, unabhängig davon, ob ihr euch an diese Informationen erinnert oder nicht. Sie werden zu eurer Natur.

---

71. Daran aber, Ich wiederhole es noch einmal, arbeitet ihr nicht. Deshalb fallt ihr oft, wenn ihr Meine Worte hört, durch die Prüfung, die Meiner Aussage folgt.

72. Ich hoffe, dass jene Prüfungen, die es bereits gegeben hat, euch den Wert dessen lehren, was ihr hört.

73. Vorerst waren die Verluste nicht so gewaltig, das waren nur Schülerkontrollen. Und an ihnen, so hoffe Ich, lernt ihr, vieles anders einzuschätzen.

74. Diese Schule muss man durchlaufen. Sich zu verändern - ist eine gewaltige Kunst, sie verlangt unwahrscheinliche Anstrengungen. Euch scheint natürlich, dass das schwer ist, doch das ist noch fast nichts im Vergleich mit dem, was wirklich gemacht werden muss.

75. Euch fällt es schwer, euch diese Arbeit vorzustellen. Sie wurde noch von niemandem auf der Erde geleistet, deshalb ist es natürlich unmöglich, sie sich vorzustellen.

76. Und ändern muss man sich natürlich nicht einen Monat, nicht ein Jahr lang - zu eurer Veränderung braucht ihr Jahre. Und die Jahre werden euch wie Jahrhunderte vorkommen, sie werden scheinbar schnell vergehen, und gleichzeitig so, als hättet ihr viele Leben gelebt.

77. Diese Arbeit - ist die einzige Möglichkeit, sich zu ändern. Nur ein Gläubiger kann diesen Weg durchlaufen. Alle anderen werden ihn nicht zurücklegen.

---

78. Auf diesem Weg erwarten euch viele Abenteuer, viele gefährliche Orte, wo sich eine der Gefahren auf die natürliche Wahrnehmung des Menschen gründet, eine schon lange bestehende Erscheinung als etwas Gewöhnliches hinzunehmen.

79. Ihr neigt dazu, etwas schnell aufzunehmen, zu entbrennen, doch dann, wenn es sich hinzieht, schlaft ihr ein, es wird euch uninteressant, ihr sucht wieder irgendwelche neuen Effekte. Die Mehrzahl von euch hat diese Besonderheit, bei manchen ist sie offensichtlich zu stark entwickelt, bei anderen weniger.

80. Und wenn diese Effekte nicht von außen entstehen, so versucht ihr oft, sie alleine zu bewäl-

tigen, beginnt wieder die alten Fragen aufzuwerfen, wünscht wieder darüber zu reden, worüber Ich euch schon vor langer Zeit erzählt habe.

81. Kommt, ihr habt euch ausreichend mit Unsinn beschäftigt, ihr lasst ihn wieder auferstehen, lasst ihn eine neue Windung der Entwicklungsspirale hochsteigen und tröstet euch mit diesem Unsinn, wobei ihr vergesst, was euch in der Realität erwartet, was euch also unter euren Füßen erwartet.

82. Solchen Unsinn gibt es sehr viel, er zielt immer darauf, euch von dem Hauptsächlichsten abzulenken. Damit rechnen Kräfte, die die euren tausendmal übersteigen. Man darf die Finsternis nicht unterschätzen, Ich habe oft davon gesprochen. Ihr hört zu und bleibt weiter Spielzeug dieser Finsternis.

83. Und euch gefällt es selbst manchmal, dieses Spielzeug zu sein, ihr vergnügt euch mit diesen Feuerwerken. Dort aber freut man sich nur, dass ihr für diese Feuerwerke so anfällig seid.

---

84. Euch erwartet die Ewigkeit. Nicht das zeitweilige Aufflammen irgendwelcher wunderbarer Ereignisse - die Ewigkeit! Das ist ein besonderer Begriff einer langen - langen Zeit, wo ihr lernen müsst, keine Zeit zu sehen,

85. Ihr müsst aus dieser Reihenfolge der Erkenntnis herausfallen, dass nach dem einen Monat ein anderer folgt, dass Jahr auf Jahr folgt. Wenn ihr im Ewigen

lebt, kann euch die Zunge vom Zählen der Jahre vertrocknen. Wer ewig lebt - kennt keine Zeit.

86. Was ist das 'keine Zeit zu kennen'? Das ist - euer neues Verweilen, das eines Tages beginnen wird.

87. Doch wir sprechen nicht davon, was in Zukunft geschehen wird. Ich eröffne vorerst nicht viel von dem, was ihr wissen müsst, weil die Zeit noch nicht gekommen ist.

88. Man muss wenigstens das wenige verstehen, das jetzt offenbart wird, obwohl es in einer solchen Menge offenbart wird, dass, wie sich herausstellt, es euch sogar schwer fällt, es zu speichern.

89. Wenn ihr nicht alles, was Ich gesagt habe, in eurer Vorstellung durcharbeiten könnt und durcharbeiten werdet - dann könnt ihr später gar nichts tun, die Informationen häufen sich nur in eurem Kopf an, und ihr werdet nicht wissen, womit ihr beginnen sollt. Und sie werden als staubiger Plunder herumliegen, den ihr nie benutzen werdet.

90. Denn Ich habe bereits gesagt: Den Menschen erwartet eine unerwartete Prüfung, euer Schicksal entscheidet sich in jenen Momenten, die ihr nicht erwartet. Diese Momente werden euch nicht auf sie vorbereiten und verkünden, was euch vor der Entscheidung des Schicksals erwartet. So etwas wird es nicht geben.

91. Und deshalb wird in jenen unerwarteten Augenblicken von euch eine sofortige Reaktion ver-

langt ohne vorhergehendes Überdenken. Und wenn das bei euch nur eine Information ist, so ist sie gegenstandslos, ihr werdet keine Zeit haben, sie zu begreifen.

92. Lernt, an euch zu arbeiten. Euer Bewusstsein erweitert sich jetzt, und es muss sich noch mehr durch eure Anstrengungen erweitern.

93. Die erweiterten Zimmer müssen durch eure Anstrengungen gefüllt werden, mit dem Notwendigen angefüllt werden, mit dem, was in einem beliebigen Moment nützlich sein kann. Es wird euch gegeben.

94. Seid fähig, das einzuordnen, es nicht auf Haufen zu werfen in diesen Zimmern, sondern alles an seinen Platz zu legen, damit ihr genau wisst, wo sich was befindet, damit ihr das in euch erlebt und es zu einem Teil eures Lebens wird. Dann könnt ihr es in einem beliebigen Moment benutzen.

95. Versucht, etwas ähnliches wie eine Versammlung zu organisieren, wo ihr von Zeit zu Zeit über das Thema diskutiert, wie ihr euren Glauben versteht, wo ihr eure Erfahrung austauscht, wo ihr versucht zu erörtern, wo ihr versucht, eure Meinung zu behaupten, und ein bisschen kann man auch streiten.

96. Ich möchte, dass ihr euch aktiv verstehen lernt, euren Glauben, und nicht nur sagt, dass ihr

gläubig seid, ohne nachzudenken - was ist das eigentlich.

97. Wenn Ich mit euch spreche, treten gleich eine Menge von Momenten auf, wo klar zu sehen ist, dass ihr alles falsch versteht. Doch es ist nicht einfach, es sofort zu erklären. Eines der einfachen Beispiele habe Ich euch bereits angeführt: Könnt ihr euch über einen beliebigen Vorschlag von Mir freuen?

98. Das Wort 'beliebig' - ist für die unglücklichen Menschen Furcht einflößend, es ruft bei ihnen schreckliche Vorstellungen hervor. Ich bin jedoch nicht fähig, Furchtbares zu tun. Ihnen aber wird das schwer verständlich sein, sie haben immer Schreckliches im Leben gesehen, und sie werden dies fürchten. Für Gläubige aber beinhaltet diese Kategorie von Vorstellungen keine schrecklichen Nuancen.

99. Nun denn, könnt ihr euch über das freuen, was euch der Wille Gottes offenbart? Schließlich habe Ich euch das gelehrt: mit Dankbarkeit den Willen Gottes anzunehmen.

100. Doch wenn ihr mit Mir sprecht, identifiziert ihr das oft nicht mit dem Willen Gottes. Euch scheint, dass man mit Mir streiten kann, etwas auf seine Weise erzählen kann. Ihr schätzt das, was Ich sage, voreilig ein und zieht aufgrund dieser falschen Einschätzung falsche Schlussfolgerungen, und dann beginnt ihr,

noch mehr durcheinander zu kommen.

101. Die Wahrheit zu verstehen, die sich vor euch offenbart, ist unmöglich. Obwohl euch dieses Verständnis in einem gewissen Maße aufgedeckt wird. Doch es ist besser, sich nicht zu beruhigen, dass ihr etwas begriffen habt - all das ist Illusion, das ist nur ein Schritt auf euch zu, um euch nicht im Zustand völliger Unwissenheit zu lassen.

102. Ihr fürchtet das oft, die Menschen fürchten das Unbekannte, sie möchten am Bekannten festhalten, wenn auch am Schlechten, doch am Bekannten. Und dabei verlieren sie viel. Deshalb gehen sie leicht an der Wahrheit vorbei.

103. Im Ganzen aber vertrauen sie Gott einfach nicht. Sie möchten Ihm glauben, doch sie vertrauen Ihm nicht vollständig - darin besteht das ganze Problem.

104. Nun ist es an der Zeit, dass ihr euch in dieser wichtigsten Frage zurechtzufindet: Was ist das, Vertrauen, was ist das, Glaube, wie versteht ihr ihn?

105. Wenn ihr euch bei diesen Zusammenkünften aneinander wendet, müsst ihr das Notwendige für euch schöpfen, irgendetwas verstehen, wo jedes Mal die neue Erfahrung ein neues Verständnis mit sich bringen wird, und ihr

werdet sie wieder mit dem Nächsten teilen.

106. Es ist sehr wichtig, dass ihr so weit wie möglich den Zustand versteht, in dem ihr euch befindet: Was ist euer Glaube, was ist euer Vertrauen.

107. Und wenn ihr lernt, Gott richtig zu danken und glücklich über das zu sein, was euch offenbart worden ist, dann verändert sich vieles grundlegend.

108. Diese Betonung mache Ich jetzt für euch am Vorabend des Glockenklangs zu Beginn der neuen Zeit, weil Ich euch das Sakrament der Verschmelzung eröffnet habe. Doch Ich möchte, dass ihr es in ausreichendem Maße nutzt.

109. Aber wenn Ich es euch eröffne, sehe Ich, dass ihr es nicht normal nutzen könnt. Und ihr werdet es nicht können, wenn ihr in euch nicht das verändert, was ihr bereits bisher hättet verändern sollen. Denn die notwendige Wahrheit dazu wurde lange vor dieser Stunde eröffnet.

110. Natürlich ist sie nur offenbart worden, weil man damit gerechnet hat, dass ihr dies fleißig erfassen und verstehen werdet und zum nächsten Schritt bereit seid. Doch diese Arbeit ist in der Regel nicht getan worden.

111. Deshalb wird noch ein Hinweis gegeben. Denn viele werden versuchen müssen, sich ständig mit der Wahrheit zu vereinen. Ihr werdet Kraft brauchen,

und ihr müsst immer Kraft aufnehmen können. Doch eure Gefäße sind geschlossen. Ihr werdet versuchen, sie aufzunehmen, doch sie wird kaum ankommen. Es wird sehr schwer sein, euch zu helfen.

112. Los, arbeiten wir. Arbeit in der Drechslerei oder wo auch immer, ist wunderbar, das ist sehr gut. Doch die Arbeit, von der Ich spreche, ist noch wertvoller, sie ist mit eurem Leben verbunden, mit der Möglichkeit, auf dieser Erde zu sein.

113. Denn die ganze andere Arbeit - das ist euer Auftreten im Leben, ob es euch aber in diesem Leben gibt oder nicht, hängt von einer anderen Seite ab - von jener, über die Ich euch jetzt erzählt habe.

114. Ich habe jetzt nicht mehr die Möglichkeit, vieles von dem zu wiederholen, was Ich euch bisher gesagt habe, schließlich spreche Ich schon viele Jahre. Eine enorme Menge von für euch ausgedrückten Wahrheiten hat sich angehäuft, eine riesige Menge. Jetzt gibt es nicht mehr die Möglichkeit, all das zu wiederholen.

115. Doch Ich hoffe, dass ihr regelmäßig die Schrift lest, dass ihr dafür viel Zeit aufwendet und euch bemüht, das alles zu verstehen, durch eure Vorstellung gehen zu lassen und die notwendigen Bilder zu schaffen, indem ihr ver-

sucht, richtig den einen oder anderen Moment zu erleben, indem ihr euch an bekannte Augenblicke erinnert, die nicht nur mit eurem Leben, sondern auch mit dem Leben der Nächsten verbunden sind.

116. Baut in euch Situationen auf. Seid fähig, richtig auf die Ereignisse in diesen Situationen zu reagieren. Alles, was ihr fähig seid euch vorzustellen - stellt es euch vor und versucht so zu reagieren, wie es in der Wahrheit geschrieben steht.

117. Und wiederholt dies viele Male, bis die geschaffene Vorstellung bei euch eine richtige Reaktion hervorruft. Dann kann man sagen, dass ihr geneigt seid, es richtig zu machen. Das ist eine große Arbeit, verschiebt das nicht lange, das ist - euer Leben.

118. Ihr schafft alles. Sagt nicht, es ist keine Zeit: Holz muss man hacken, Gras muss man mähen. Auf dem Dorf zu leben ist schwer, man muss sein Leben organisieren können. Um so mehr, als ihr viele Anstrengungen unternehmen müsst für eure Entwicklung, für eure geistige Werdung.

119. Dann wird es zu eurem Wesen, und ihr müsst nicht mehr über vieles nachdenken, ihr werdet es richtig machen, ohne daran zu denken.

120. Doch das wird eines Tages sein, jetzt aber muss man sich ändern, sich ein für alle Mal ändern. Denn die Veränderung, die

bei euch vorgehen muss, wird in dieser Art endgültig sein.

121. Ihr müsst euch in der Grundlage ändern, ihr müsst euch von Sterblichen in Unsterbliche verwandeln. Dann beginnt eine Veränderung anderen Typs, sie wird nur auf der schöpferischen Grundlage vonstatten gehen. Das ist ein unendlicher Moment der Vielfalt, doch er hat nicht jene Charakteristik, die eben jetzt in euch vorgehen muss.

122. Los, lernen wir. Ob Ich diese Worte noch einmal wiederhole oder nicht - wird die Zeit zeigen. Doch all dies zu tun, wird schwieriger sein.

123. Alles Notwendige müsst ihr auf andere Weise aufnehmen. Ihr werdet euch dem annähern. Jedoch ständig an ein und dasselbe zu erinnern, wird uninteressant.

124. Ihr seid Menschen, euch wurde viel gegeben, ihr seid keine Tiere. Den Tieren ist es gestattet, viele Male zu wiederholen, aus dem Verständnis, dass ihr Verstand nicht so groß ist, um die gewaltigen Informationen aufzunehmen, die sie für ihre Veränderung brauchen.

125. Doch sie benötigen das nicht. Sie fühlen die Natur und verändern sich im Einklang mit ihr. Ihr aber fühlt die Natur nicht, euch fällt es schwer, euch zu verändern, ihr fühlt wenig.

126. Man muss lernen, alles richtig zu empfinden, um sich dann natürlich zu verändern, ohne

dafür irgendwelche besonderen bewussten Anstrengungen aufzuwenden. Dahin muss man noch kommen.

127. Und deshalb berücksichtigt natürlich das, was euch gesagt wird, dass ihr alles Notwendige besitzt, um das alles richtig aufzunehmen und damit richtig zu arbeiten. So strengt euch denn an ...

128. Trefft euch, redet miteinander, versucht zu verstehen. Verwendet viel Zeit zum tiefgreifenden Verständnis eures Glaubens, darauf, wie ihr euch in der einen oder anderen Situation verhalten sollt, analysiert alles, teilt diese Erfahrung mit und hört auf die Meinung der anderen. Das ist sehr notwendig.

129. Ihr habt darin sehr wenig Erfahrung, fast keine. Und deshalb sind eure Anstrengungen in dieser Hinsicht noch grob, sie sind sehr kantig, und über diese Kanten stolpert man.

130. Bisher habt ihr in Wohnungen gewohnt, wo es scheinbar keine Kanten gab, an denen man sich stoßen konnte, scheinbar stand alles an seinem Platz.

131. Doch es ist eine Illusion, dass alles in Ordnung ist, obwohl die Wohnung nicht richtig ist, die Zimmer falsch sind, nicht richtig eingeteilt. Und deshalb haben sich die Kanten interessant abgerundet und sind nicht mehr zu sehen.

132. Und euch hat es gefallen, in diesen Zimmern zu gehen: man brauchte nicht zu stolpern. Ihr

möchtet sehr in ihnen leben, und man möchte sie nicht verlassen, weil unbekannt ist, wie die Zimmer hinter der Schwelle dieser Zimmer aussehen werden, was das für ein Saal sein wird. Und so lebt ihr weiter in falschen Zimmern, in der falschen Empfindung, dass alles einwandfrei ist, dass alles vorerst in Ordnung ist.

133. Ich aber führe euch hinaus - und die Umriss der Wände verändern sich, die Umriss der Oberflächen, über die man gehen muss, verändern sich, alles Gewohnte vergeht, und aus irgendeinem Grund erscheinen Kanten.

134. Ja deshalb, weil ihr beginnt, auf dem richtigen Weg zu gehen, und dort sind die Kanten nicht versteckt. Das aber sind schließlich eure Kanten. Und wenn ihr euch an ihnen stoßt, so nur deshalb, weil ihr nicht richtig geht, und nicht deshalb, weil die Kante nicht an ihrem Platz steht.

135. Ihr müsst lernen, richtig zu gehen. Dann wird alles am notwendigen Ort sein, ihr könnt glücklich sein, könnt euch freuen, richtig freuen. Dann wird euch auch die Welt wunderbar erscheinen, und die Nachbarn und Brüder erscheinen euch vollkommen in Ordnung, und nicht als solche, wie ihr sie seht.

136. Bald nach den ersten Treffen, nach den ersten Lächeln, beginnt ihr euch gegenseitig schief anzugucken und zu verurteilen. Euer ganzer Schmerz - das sind eure eigenen Kanten, das ist jenes,

was ihr falsch macht, deshalb ist es auch schwer.

137. Doch alles kommt zu einem Punkt. Ihr seid unfähig, Gott zu danken, ihr eilt, 'Danke' zu sagen, doch euer 'Danke' ist wertlos. Keiner von euch dankt Gott richtig für alles, was Er gibt.

138. Kommt, lernen wir zu danken. Das ist die einzige Möglichkeit, richtig zu lächeln. Die einzige!

139. Alles andere ist flüchtig, zeitweilig und hängt von eurer Laune ab. Wenn ihr guter Laune seid, lächelt ihr scheinbar. Doch es ist so leicht, euch das zu verderben mit einem guten Wunsch eines Nächsten, einfach nur mit einem guten Wunsch.

140. Ich habe euch so viel darüber gesagt, wie man glücklich sein kann, habe so oft von verschiedenen Seiten erklärt, wie man erlernen kann, Gott zu danken.

141. Bis jetzt wird ein und derselbe Fehler gemacht: Ihr lasst euch weiterhin von dem verwirren, was euch gegeben wird. Ihr versucht in diesem Moment, euch zu rechtfertigen und andere zu beschuldigen.

142. Natürlich, wie leicht ist es, zu sagen, dass jemand etwas falsch macht und sich aus irgendeinem Grund so zu euch verhält. Wie aber soll er sich anders verhalten? Er gibt euch das, was ihr in die Seele aufnehmen sollt. Er übergibt euch das, was ihr ver-

dient habt, und das ist nicht seine Schuld. Zu euch kehrt nur zurück, was ihr ausgesät habt.

143. Und wenn zu euch als Antwort viel Schmerz kommt, so ist das alles das Gesäte. Darf man denn eilen, jemanden zu verurteilen? Nehmt diesen Fruchtsegen entgegen, das ist eure Ernte. Vieles aber wurde gesät. So liebt denn Gott wirklich, denn sonst - was ist das für ein Glauben? ...

144. Jetzt häuft die Welt in ihrer Dummheit eine große Aktivität an. Die Absurdität entwickelt sich stark. Gegen euch gibt es mächtige Gedanken, und viele möchten die Kirche (des Letzten Testaments - Anm. d. Übers.) schließen.

145. Die kranke Welt beginnt in Erscheinung zu treten, unabhängig davon, dass hierher Kommissionen kommen, die dann mit einer normalen Stimmung wegfahren, obwohl sie mit sehr negativen Ansichten ankommen sind.

146. Unabhängig davon gibt es weiter das Ziel, alles zu schließen, was hier vor sich geht, unter einem beliebigen Vorwand.

147. Was heißt das, unter einem beliebigen Vorwand? Das zeugt davon, was für eine Stufe der Vernünftigkeit jene besitzen, bei denen die geheime Macht liegt.

148. Denkt daran: all diese Anstrengungen sind umsonst. Euer Leben kann man nicht schließen. Wie sich die Ereignisse auch wei-

ter entwickeln sollten, Ich möchte, dass ihr in Zusammenhang damit nicht in Verwirrung geratet. Ob sie offen oder geschlossen ist - für euch gibt es keinerlei Unterschied. Das Leben wird so weitergehen, wie es war. Wie wir uns versammelt haben, so werden wir uns auch weiter versammeln.

---

149. Lernt zu leben, lernt standhaft zu leben und dabei eifrig euren Glauben zu erhalten. Dann werdet ihr alles überwinden, dann werdet ihr durch alle Stürme und Unwetter gehen, und werdet standhaft sein, was für Stürme das auch sein mögen.

150. Sollen sie doch brüllen. Je mehr Lärm um euch entsteht, umso mehr und schneller erfahren alle davon.

151. Denkt daran: Alles geht einwandfrei vonstatten! Das ist nicht nur eine Beruhigung für euch Meinerseits, wie zu Kindern, wenn Ich Süßigkeiten gebe: esst, nur weint nicht. Nein. Ich spreche mit euch wie mit Schülern, wie mit jenen, die begierig sind, die Ewigkeit kennen zu lernen. Alles geht in der rechten Weise vonstatten.

---

152. Wenn ihr schimpft und ungehalten darüber seid, dass man schlecht über euch schreibt, bringt ihr genauso euren Unglauben zum Ausdruck. Ihr vertraut nicht auf Gott.

153. Denkt selbst nach: Hierher kommen nicht so viele von euch, doch ausreichend. Es kommen mehr als in jede andere Gemeinschaft auf der Erde. Doch selbst unter diesen Bedingungen könnt ihr euch nur schwer in diesem Gebiet niederlassen.

154. Betrachtet einen einfachen Umstand. Die Nachricht über euch muss man verbreiten, davon, was vor sich geht, muss man erzählen. Doch auf welche Weise? Wenn alle nur Gutes und Positives über euch sagen, was denkt ihr: Werden dann nur einige Menschen hierher kommen? Nein. Eine gewaltige Menge von euch wird hier ankommen, und alle möchten in der Taigazone verweilen. Hier wird sich eine unendliche Schlange aufbauen, sie wird hier beginnen und erst in einem der weit abliegenden Dörfer enden. Wer aber wird euch ernähren, und wo wollt ihr wohnen? Das ist nicht Indien, wo man sich unter Blättern beherbergen kann. Ihr habt nicht gelernt, im Schnee zu schlafen, und ohne Nahrung könnt ihr auch nicht lange durchhalten usw. Wie soll man dann also die Nachricht über euch verbreiten, wenn es positiv nicht geht?

155. Neutral übermitteln, kann keiner, und nüchtern das Geschehen abwägen, das kann auch keiner, alle fügen eine eigene Nuance ihres Verhältnisses hinzu. Ein ungläubiger Mensch kann keine neutrale Beziehung dazu haben, er legt sowieso seinen Anteil hinzu.

156. Also muss man über euch schimpfen, aktiv schimpfen. Und dann kommen die Leute trotzdem, doch es kommen weniger, und sie kommen zurückhaltender. Und es kommen so viele, wie gerade notwendig sind, damit ihr hier kein Chaos schafft und in Ruhe das Notwendige vergrößert und indem ihr standhaft werdet, Kräfte sammelt, eine bestimmte Organisation herausarbeitet und innere Gesetze; damit dann, wenn schließlich alle verstanden haben, sie auch in größeren Mengen zu euch kommen können, da bei euch bereits alles gefestigt ist und man euch selbst mit wohlwollenden Wünschen nicht zerstören kann.

157. Wenn ein Übermaß an Mitbrüdern in euer Haus kommt mit wohlwollenden Wünschen, mit Freude, dass hier - Gläubige, Gleichgesinnte sind, seid ihr oft verwirrt, weil das Haus mit ihnen angefüllt ist und ihr nicht wisst, wo ihr euch hinlegen sollt. Und ihr denkt bereits daran, wie ihr sie ausquartieren könnt. So kann man mit einem wohlwollenden Wunsch leicht viele Schwierigkeiten schaffen und eine für euch nicht zu verkraftende Last erzeugen.

158. Alles, was vor sich geht, geht in der rechten Weise vor sich. Denkt nicht, dass dies unbeachtet bleibt. All das wird nicht nur von den dunklen Kräften geleitet. Die Finsternis arbeitet leicht für das Licht. Alles ist gut und in Ordnung.

159. Gut ist nur nicht, dass ihr das eifrige Erfassen des Glaubens hinauszögert und ihr diese Eigenschaft nicht in euch erarbeitet.

160. Ich versuche, euch während der Minuten der Verschmelzung dabei zu helfen. Denn gerade in diesen Minuten wird etwas vonstatten gehen, wenn Ich mit Meinen Anstrengungen euch helfe, die notwendigen Eigenschaften zu entwickeln. Ich werde diese Eigenschaften selbst schaffen.

161. Wenn ihr aber versucht, mit Mir zu verschmelzen, so wird sich das auf euch legen. Je vollständiger ihr das macht, umso mehr wird sich das euch auferlegen und euch unabhängig von euren Anstrengungen formen. Deshalb ist euer Vertrauen sehr wichtig, euer vollkommenes Vertrauen.

162. Sonst, wenn ihr es in euch nicht richtig entwickelt habt, wird euch das verschließen und in jenen alten Formen festhalten, die bereits überflüssig sind. Das wird euch dazu zwingen, euch am Alten festzuhalten, selbst wenn ihr das nicht mehr möchtet.

163. Dieses Sakrament wird nur in jenen Minuten der Verschmelzung vor sich gehen, wenn wir das gemeinsam zur gleichen Zeit machen und wenn Ich dem spezielle Aufmerksamkeit widme.

164. Zu allen anderen Zeiten kann man sich ebenfalls vereinen, nur wird nicht das vonstatten gehen: Ihr werdet euch mit der Kraft vereinen, doch es kommt nicht zu so einer aktiven Gestaltung.

165. Aber das ist auch nicht immer notwendig. Alles hängt davon ab, auf welchen Moment Meiner Offenbarung auf der Erde ihr stoßt, es hängt davon ab, womit Ich Mich beschäftige.

166. Obwohl sich die Minuten, die für so ein Sakrament günstig sind, vermehren können, sie können mit der Zeit mehr werden. Doch das - zu seiner Zeit.

167. Das heißt, dass Ich nach Möglichkeit mehr Möglichkeiten für euch schaffen werde, bei denen ihr euch verändern könnt. Doch eure Anstrengungen sind dennoch notwendig. Und der positive Effekt der gegebenen Erscheinung hängt davon ab, wie sehr ihr vertraut ...

168. Jetzt seid ihr wie in der Schule: Wenn man sein Wissen nicht rechtzeitig praktisch untermauert hat, sondern das für später aufgeschoben hat - häuft es sich nur an, und dann ist es schwierig, all das sofort durchzuarbeiten, und vieles wird vergessen.

169. Man muss es gleich danach eifrig durcharbeiten. Dann werden die Informationen gut gefestigt, in bestmöglicher Weise, soweit ihr eben im gegebenen Moment dazu fähig seid. Ansonsten beginnt später alles, sich zu verflüchtigen.

170. Ich werfe viele Körner aus, doch bei euch gibt es noch nicht immer einen fruchtbaren Boden, und ringsum sind sehr vie-

le Vögel, die diese Körner schnell aufpicken.

171. Es ist schon gut, wenn wenigstens einige von ihnen bei euch aufkeimen können, doch die Mehrzahl der Körner werden aufgepickt. Und ihr vergesst sogar, dass sie euch überhaupt gegeben wurden, sie wurden ausgelöscht.

172. Vorerst kann Ich zu euch noch nicht in wenigen Worten sprechen. Später aber werdet ihr lernen, das Notwendige auf andere Art aufzunehmen. Worte werden dann nicht mehr nötig sein.

173. Doch bis jetzt gibt es bei euch noch Situationen, wo Ich etwas sagen muss. Das sind schwierige Situationen und es wurden schon viele Worte gesagt. Doch euch rettet, dass dies aufgezeichnet worden ist und ihr es mehrmals anhören könnt.

174. Erhöht jetzt eure Aktivität so, wie sie bei euch anfangs war, als ihr eine Blüte erlebt habt, die erste Euphorie. erinnert euch an diese Zeiten. Dieses Gefühl muss man ständig aufrechterhalten. Verwandelt das nicht in etwas Graues und Gewöhnliches.

175. Jeden Tag erwartet euch eine Lektion, die nicht von euren Nächsten gegeben wird, sondern eine Lektion, die von Gott gegeben wird.

176. Wenn aber eine Lektion von Ihm erteilt wird, so wird sie immer mit großer Freude angenommen. Sie kann nicht etwas Gewöhnliches sein. Sie kann kei-

ne grauen Nuancen bekommen - das ist unmöglich, wenn ihr den Glauben richtig versteht und wenn ihr das Göttliche richtig versteht.

177. Wenn es aber gräulich ist, so heißt das, dass es im Inneren viel Graues gibt. Wenn man dieses Grau dem auflegen kann, was nur bunte Schattierungen hat, wird folglich der Blick von dem eigenen Grau verdeckt. Holt dieses Grau heraus, erlaubt ihm nicht, diesen Regenbogen zu verdecken. Haltet in euch die Aktivität beim Erfassen des Glaubens aufrecht ...

178. Dass Ich auf den Berg gegangen bin und die Treffen mit euch immer weniger werden, darf euch nicht verwirren. Alles wird so gemacht, wie es notwendig ist.

179. Denn ihr müsst lernen, ständig mit Mir in Kontakt zu sein. Und das bedeutet, ihr könnt das an einem beliebigen Ort und aus einer beliebigen Entfernung tun. Und bisweilen, wenn ihr euch weit weg befindet, könnt ihr Mich wesentlich näher fühlen, als jene, die sich in der Nähe befinden.

180. Lernt, innerlich alles mit eurem Herzen aufzunehmen, mit eurem Vertrauen. Um so mehr als die Tür nicht geschlossen ist, der Zugang ist frei.

181. Es gibt keinen anderen Weg. Alles wird zu seiner Zeit getan. Und wenn ihr bei etwas nicht erfolgreich seid - kommt zurecht, doch lasst euch deshalb nicht verwirren, weil alles nicht so bequem für euch vor sich geht.

182. Die Wahrheit kann nicht zu spät kommen oder zu früh da sein. Sie macht immer alles rechtzeitig.

183. Wenn ihr euch ungemütlich fühlt, so seid ihr irgendwo ins Stocken oder durcheinander geraten, und ihr seid nicht rechtzeitig mit dem Notwendigen zusammengekommen. Seid fähig, das zu verstehen.

184. Und wenn Ich Mich dort hin (auf den Berg - Anm. d. Übersetzers) begeben, ist es folglich an der Zeit, etwas zu formieren und jene Kraft zu konzentrieren, für die die Zeit gekommen ist.

185. Meine Konzentration darauf, was dort vonstatten geht wird, und die Tatsache, wie Ich das mit eigenen Anstrengungen formieren werde - muss natürlich Aktivität in der Welt hervorrufen, weil hier schnell ein neuer Pol geschaffen wird, alles andere geht zur anderen Seite.

186. Ich werde Bedingungen schaffen, bei denen alles Unnötige und Unreine zur Seite zu streben beginnt.

187. Doch wenn es zur Seite strebt, wird es folglich im Sättigungsgrad die zulässige Grenze überschreiten. Wenn es aber die zulässige Grenze überschreitet, so muss es zur Spannungsentladung kommen.

188. Folglich wird die Natur Anstrengungen unternehmen, jenes zu zerstören, was die zulässige Grenze übersteigt. Und das wird auf verschiedene Weise zerstört

werden. Das muss und wird vonstatten gehen.

189. Euch aber bleibt - fähig zu sein, das Notwendige entgegenzunehmen, das euch gegeben wird, um zu helfen, hier eine Welt für eure Nächsten zu formen. Nicht eine Welt für Mich - für euch oder für eure Kinder, ihr müsst alles Notwendige für eure Nächsten formen. Damit sie hierher kommen können, sich auf eure Schultern stützen und sich neben euch stellen können - für sie ist eure Erfahrung sehr wichtig.

190. Denn wenn sie hierher kommen, vertrauen sie natürlich auf euch. Doch bisweilen kommen jene, die stärker sind als ihr, und sie sind verwirrt wegen eurer Fehler, sie geraten durch eure Fehler aus der Fassung.

191. Seid aufmerksam. Die Zeit wird nicht warten. So wie sie gegangen ist, so wird sie gehen nach ihren Gesetzen und unabhängig von den Gedanken der Menschen.

192. Wenn ihr es schafft - holt ihr ein, geht hindurch. Wenn ihr hin und her lauft, mit dem Euren in Verwirrung geratet, was euch vorerst noch teuer ist - werdet ihr mehr auf der Stelle treten.

193. Man darf sich nicht damit beruhigen, dass wohl alles in Ordnung ist, solange man Mich noch vom Fensterchen aus sieht. Ich werde Mich entfernen. Und wenn

Ich eines Tages hinter dem Horizont verschwinde, wird es schon nicht mehr möglich sein, Mich einzuholen.

194. Man muss Mir folgen, und nicht nur beobachten und denken, wenn man Mich noch sieht ist alles in Ordnung. Nein, der Abstand wird größer werden.

195. Also muss man eilen, um alles zu verstehen, was gegeben wurde, nur in diesem Fall seid ihr bei Mir. Man muss alles sehr eifrig verstehen, man muss alle seine Kräfte hergeben, um zu verstehen. Alle Kräfte!

196. Nicht ein Buchstabe wurde für euch einfach nur so gesagt. Alles hat seine Rolle gespielt. Alles war zu eurer Hilfe. Seid fähig, das aufzugreifen, aufzugreifen und aufzuheben.

197. Seid fähig in euch zu verstehen, dass wenn viel ankommt, man genauso fürsorglich sein muss, wie wenn wenig ankommt.

198. Der Begierige auf das Wenige nimmt es Krume um Krume mit zitterndem Herzen, er hütet und achtet dieses Wenige.

199. Doch wenn sehr viel ankommt, bemerkt er nicht mehr, was durch die Finger rieselt, weil er sieht, dass seine Hände voll sind, was aber überfließt, darauf achtet er nicht einmal.

200. Doch über den Rand ergießt sich ebenfalls unermesslich Wertvolles, was gerade euch gegeben wurde. Folglich, wenn ihr etwas verloren habt, hebt es auf und hütet es, ohne euch damit zu

beruhigen, dass die Hände schon voll sind.

201. Ich muss für euch alle ausschütten, ihr aber seid alle verschieden. Und deshalb können in diesen Händen viele Wahrheiten für jene sein, die sich neben euch befinden. Das aber, was ihr benötigt, habt ihr zwischen den Fingern hindurch rinnen lassen und vergessen. Und wenn man das, was in der Hand ist, durchsieht, wird dort nichts für euch dabei sein.

202. Deshalb beruhigt euch nicht durch den Überfluss und dadurch, dass dieser Überfluss eure Hände füllt. Hebt alles bis zur letzten Krume auf! Findet es, grabt es aus, hebt es auf und bewahrt es in eurem Herzen, durchlebt es und arbeitet alles bis zur letzten Krume durch, bis zum letzten Buchstaben. Dann verliert ihr auch das Eure nicht, es wird in euch leben, es wird euer sein und wird euch verändern.

203. Doch dreht euch um: Ein Pfad verschütteter Körner zieht sich hinter jedem von euch her! Und die Pfade sind breit.



204. Das Sakrament der neuen Zeit nähert sich, wo, wie ihr wisst, ein zweiwöchiger Zeitabschnitt beginnt, der dem Neuen Jahr vorangeht und während dem ihr euch an das erinnert, was bisher war.

205. Wo ihr noch einmal alles abwägt und besonders darauf achtet, was in dieser Zeit mit euch

vorgehen wird, welche Seiten eurer Seele sich rühren,

206. Damit ihr in den letzten Minuten, Sekunden, Augenblicken alle Anstrengungen macht, um wenigstens gedanklich all das Unnötige von euch zu reißen, dessen ihr euch gut bewusst seid, bevor die Glocke zu läuten beginnt, die um 14 Uhr des Tages vom Beginn des neuen Jahres verkündet.

207. Auf dass ihr nicht nur illusorisch, formlos euch alles Schlechte in euch vorstellt, sondern so konkret wie möglich in diesem Moment das Unnötige seht, es gedanklich abtrennt, diesem entsagt, ihm entschlossen entsagt, noch viel entschlossener als bisher.

208. Und unabhängig davon, ob das in euren Kräften steht oder nicht, müsst ihr überzeugt sein, dass dies in euren Kräften steht, und es entschlossen tun.

209. Es ist besser, wenn ihr danach noch einmal den gleichen Fehler macht, das wird nicht schlimm sein. Doch wenn ihr innerlich auch nur geringe Zweifel zulässt, dass dies vielleicht nicht in euren Kräften steht, dass es vorerst noch zu früh ist, sich so schnell von etwas zu lösen, dann braucht man sich nicht erst davon loszusagen, es wird bereits offenkundig ein unüberwindbares Hindernis sein.

210. Deshalb lest und seht euch an, was beim vorigen Mal gesagt wurde. Seid aufmerksam und vergesst nicht die Märchenhaftigkeit dieser Zeit.

## 25. Kapitel

*Seid wachsam. Seid fähig den Willen Gottes höher als euren*

*Wunsch zu stellen, dann werdet ihr glücklich*

1. Am 25. Dezember 1997 setzte der Lehrer vor dem Sakrament der Verschmelzung Sein Wort fort.

2. "Der Frost hat zugenommen und noch mehr Begierige sind ans warme Feuer gerückt", lächelte Er.

3. "Es fällt mir immer schwerer, euch an das zu erinnern, was Ich euch schon früher gesagt habe, denn die einen oder anderen Wahrheiten kann man nicht immer zu wiederholen - das widerspricht dem Sakrament<sup>7</sup> der immerwährenden Veränderung, es widerspricht der Entwicklung, was die positive Seite dieses Sakraments angeht.

4. Die Veränderung muss fortlaufend zur besseren Seite erfolgen, dann kann man schwierige Umstände vermeiden, viele Verluste und Unannehmlichkeiten können vermieden werden.

5. Und wenn es in bestimmten Momenten zum Stocken kommt, so gleicht das dem, als wenn an einem Fluss, wo Eis treibt, ein kleines Hindernis entsteht, und dann schiebt sich das Eis übereinander und schafft so schwer zu überwindende Anhäufungen.

6. Denn unabhängig davon, wie sich das Eis auf der Flussoberfläche bewegen möchte, unabhängig

von seinen Wünschen, Zielen und Bestrebungen, der Fluss wird fließen wie er geflossen ist, mit ein und derselben Geschwindigkeit. Es interessiert ihn nicht, wie sich das Eis an der Oberfläche verhält, ob jemand davon umkommt oder nicht.

7. So bewegen sich auch die Zeit, das Leben, das Dasein nach ihren Gesetzen und fragen euch nicht, ob ihr sie verstehen wollt oder nicht. Das interessiert das Dasein nicht.

8. Doch Es wird sich auf Seine Weise, wenn man es so sagen kann, freuen, wenn ihr Es mit etwas noch Harmonischerem bereichert. Obwohl dieser Ausdruck nicht ganz genau ist, denn die Harmonie<sup>9</sup> kann man nicht noch harmonischer machen. Doch man kann Sie mit Farben und Nuancen bereichern. Und wenn ihr Sie bereichert, wird es in Ihr mehr bunte Widerspiegelungen geben.

9. Wenn ihr Sie aber nicht bereichert ... Das kann nur in einem Fall sein: Wenn ihr beginnt, Zerstörung zu bringen.

10. In diesem Moment beginnt das Dasein, euch abzuspalten, ohne nachzudenken, in welchem Umfang - im großen oder kleinen, einen eurer Vertreter oder euch alle zusammen - denn, selbst wenn man euch alle gemeinsam nimmt, bleibt ihr trotzdem ein winziges Sandkörnchen, so gering, dass es von fast niemandem gesehen wird, obwohl sie empfinden, dass etwas vor sich geht ...

11. Damit ihr aber nicht zurückbleibt, damit auf eurem Weg nicht die einen oder anderen, selbst kleinen Hindernisse entstehen, die ein Auftürmen großer Eisblöcke hervorrufen, hört ihr von Zeit zu Zeit verschiedene Hinweise, verschiedene Wahrheiten. Doch, wie Ich schon gestern hervorgehoben habe, nehmt ihr sie bei weitem nicht immer ernst ...

12. Ihr seid mit einem Verstand versehen, das ist eine große Kraft, eine große Kraft, die ihr aber nicht lenken könnt. Denn eine der schwachen Seiten gerade des Menschen besteht darin, dass es der Mensch nicht versteht, logisch zu urteilen. Bisweilen weiß er durchaus um die Gesetze der Logik und kann auch darüber eine besonderes Werk verfassen, doch logisch zu denken, das schafft der Mensch fast nie,

13. Denn immer gewinnen die Emotionen die Oberhand über ihn, über sein Verhalten und seinen geistigen Zustand. Sehr viele Komponenten, die gerade beim Menschen wichtig sind, verdunkeln häufig den klaren, kalten Gang der Vernunft. Und er wird zur einen oder anderen Seite abgelenkt: Der Mensch beginnt entweder voreingenommen von einer hellen Seite her zu denken oder voreingenommen von einer dunklen Seite her. Doch es gibt ständig eine Abweichung zu der einen oder anderen Seite.

14. Deshalb wird der Mensch, wenn er mit negativen Vorstellungen angefüllt ist, alle eintretenden Informationen nur durch diese negativen Vorstellungen filtern. Sie aber wurden von seiner eigenen Lebenserfahrung hervorgerufen, sie sind ein Teil von ihm, und er kann sich nicht von ihnen befreien.

15. Oder umgekehrt, wenn er eine positive Erfahrung hat, das Licht kennt, wird er folglich alles Unbekannte, was ihm in den Weg kommt, von der positiven Seite betrachten.

16. Um euch das Verständnis eurer eigenen Person zu erleichtern - denn vor allem dort beginnt eure Selbstentwicklung - überprüft an einem einfachen Beispiel, von was mehr in euch steckt.

17. Wenn ihr auf etwas Unbekanntes stoßt, wenn ihr von etwas Unverständlichem redet, betrachtet, von welcher Seite ihr darüber nachdenkt - von der negativen oder von der positiven.

18. Ich habe euch von dem Gebot erzählt: Zweifelt an der bösen Handlung. (s. Die Gebote, Vers 17 - Anm. d. Übers.). Doch in Wirklichkeit bemerkt ihr, dass ihr nicht zweifeln könnt, euch fällt das schwer. Und wenn jemand über einen anderen Schlechtes redet, glaubt ihr es sofort, augenblicklich, unabhängig davon, ob die Wahrheit gesagt wird oder nicht.

19. Negative Informationen legen sich sehr leicht bei euch ab -

die positiven rufen Zweifel hervor. Das zeugt von der besonderen Neigung des Menschen zum Negativen. Der Mensch ist mit diesen Vorstellungen sehr gefüllt.

20. Ihr bemerkt nicht, mit welchen Kleinigkeiten sich negative Vorstellungen anzuhäufen beginnen. Doch ihr seid gezwungen, diesen Weg zu gehen, weil die ganze Gesellschaft auf dieser Basis aufbaut. Künstlich baut sie darauf auf - man hat die Menschheit gezwungen, diesen Weg zu gehen, wobei von Zeit zu Zeit Korrekturen eingebracht wurden.

21. Deshalb seid ihr gezwungen, die notwendige Literatur in negativen Bildern zu lernen. Deshalb müsst ihr in den Schulen die Geschichte nur vom Standpunkt der Kriege, der Sklaverei usw. lernen, weil in diesem Fall von Kindheit an negative Vorstellungen in euch eingehen: Versklavung, Siege, Macht, Stärke.

22. Diese Ideologie wurde von weisen Wesen aufgestellt. Ihr musstet sie annehmen.

---

23. Und sehr viel von dem, was ihr im Leben antrefft, einschließlich in der Literatur und Kunst, musste ebenfalls mit Bildern des Sieges über jemand seiner Nächsten oder jemand anderen angefüllt sein. Doch es sind nicht Siege mit Hilfe des Lichtes, sondern mit Hilfe der Macht.

24. Diese Vorstellungen haben euch natürlich geformt: Sie sind in euch eingegangen und haben euch

ausgerichtet, sie haben euch untergeordnet und sind fast völlig zu eurem Wesen geworden.

25. Wenn aber irgendwo innen die Flamme der Seele auflodert und versucht, etwas zu sagen, beginnen diese Hunde sie zu übertönen, sie beginnen sehr laut zu bellen, und ihr verliert die schwache Stimme in euch. Ihr gebt euch leicht diesem Gebell hin,

26. Und ihr versucht, es zu dämpfen, es irgendwie zu beruhigen, doch dafür muss man den Hunden Knochen hinwerfen. Und dann sucht ihr also Knochen: Mit Hilfe eurer Vorstellung findet ihr Situationen, richtet ihre negative Vorstellungen der Reihe nach aus und findet Befriedigung. Oft erniedrigt ihr in der Vorstellung jenen, der euch erniedrigt hat, usw.: Ihr findet eine Serie von Bildern, die euch helfen, das Gebell zu dämpfen.

27. Doch ihr findet keinen anderen Weg. Und, indem ihr diese Hunde nährt, werdet ihr oft selbst Hunden ähnlich, und man braucht nur einen von euch ein bisschen anzurühren - schon beginnt ihr, laut zu bellen. Anders kann man das nicht bezeichnen.

---

28. Jetzt aber müsst ihr in der Welt eurer Nächsten, in denen man keine Gegner sehen darf, in ihnen müsst ihr euch selbst sehen können, das sehen, was sich in euch befindet, denn in ihnen kann das sehr ausgeprägt zum Ausdruck kommen.

29. In euch ist zwar weniger davon, doch ihr seid nicht grundlegend verschieden. Deshalb, wenn sich die Welt jetzt in die Kräfte des Bösen und des Lichts teilt, und wenn ihr das Leben hier (in der Gemeinschaft - Anm. d. Übers.) und das Leben in der Welt seht, wo sich die Leute mehr an die Kehle gehen und bis zur völligen Absurdität und Wildheit gelangen - zeigt nicht vorschnell mit dem Finger auf sie, als wäre dies eine andere, aber nicht eure Welt.

30. Nein, in ihnen kommt das nur grotesker zum Ausdruck, was es auch in euch gibt, und was es sehr viel gibt - fast all das gibt es auch in euch, nur ist es ein bisschen weniger offensichtlich.

31. Und man muss durch dieses eigentümliche Opfer der Nächsten den Weg zur Rettung finden, weil sie euch das zeigen, wovon ihr euch loslösen müsst, wovon ihr wegkommen müsst. Sie werden daran zugrunde gehen - doch ihr habt die Möglichkeit, euch dadurch zu korrigieren.

32. Wobei ihr, indem ihr euch korrigiert, auch für sie die Chance schafft, sich zu verändern, denn je länger ihr in dieser Hinsicht standhaltet, ein umso klareres Beispiel könnt ihr für sie schaffen, auch so einen Schritt zu tun.

33. Alles im richtigen Licht zu sehen - das ist sehr wichtig. Doch dafür müsste Ich sehr viel reden. Und es gibt nicht die Möglichkeit, immer zu sprechen, obwohl man

die Ereignisse, Gesetze, die vonstatten gehen, jeden Tag unendlich beschreiben könnte. Doch das ist nicht möglich und auch nicht nötig.

34. Ich wiederhole noch einmal: Ihr seid mit einem Bewusstsein ausgestattet, das in der Lage sein sollte, die aktuellen Ereignisse richtig zu analysieren, sie sehr schnell zu analysieren. Es sollte nicht in leere Worte verfallen, nicht in den Zustand verfallen, den ganzen Tag herumzusitzen und über das Thema Leben zu philosophieren, sondern fähig sein, schnell zu analysieren und Schlussfolgerungen zu ziehen.

35. Euer Bewusstsein sollte lernen, das in Sekundenschnelle zu tun. Diese Möglichkeiten habt ihr, doch ihr bleibt oft lange an den einen oder anderen Kleinigkeiten hängen, umkreist sie und schafft so schwierige, geleeartige Bilder. Diese Bilder beginnen nicht nur die Umwelt zu verschmutzen, sondern auch euch selbst zu behindern.

36. Doch vorerst habt ihr nicht die Möglichkeit, die notwendigen Bilder anders zu schaffen, doch das alles kann man berichtigen. Dafür müsst ihr vor allem lernen, auf eine neue Weise miteinander zu sprechen: nicht nur auf der Straße, sondern auch zu Hause, und sogar mit euch selbst. Dafür aber müsst ihr lernen, Worte zu wählen, die keine offensichtlich negativen Vorstellungen beinhalten.

37. Wenn ihr das Wort "schlecht" aussprecht, beinhaltet es ein sehr unschönes Bild, ein zerstörerisches Bild. Wenn ihr es wiederholt, gleichgültig zu welchem Zweck, wird es zerstören. Aufbauen aber könnt ihr noch nicht. Und so ergibt es sich, dass ihr in euren Gesprächen häufig vieles zerbricht.

38. Dabei könnte man anstelle von 'schlecht' z.B. 'nicht gut' sagen. Es negiert zwar das Gute, doch es wirkt nicht zerstörerisch.

39. Und wenn man von solchen Kleinigkeiten redet, möchte Ich vieles dazu sagen. Doch vorerst beginne Ich nur mit diesem kleinen Bild und hoffe, dass ihr, wenn ihr über dieses Thema nachdenkt, mit der Zeit beginnen werdet, sehr vieles zu verstehen.

40. Auf diese Kleinigkeiten hat nie jemand von euch geachtet, sie aber haben weiterhin zerstört.

41. Und so, indem ihr in euren Empfindungen immer feinfühlicher werdet und immer reiner in euren Gedanken, verwandelt ihr euch allmählich in Erbauer, in Schöpfer. Und dann beginnt jede eurer Handlungen, jedes eurer Worte, jeder eurer Gedanken schöpferisch zu sein. Vorerst aber haben sie noch nichts geschaffen.

42. Das heißt, dass ihr das Wort 'schlecht' nicht richtig ausdrücken könnt. Obwohl, wenn man davon ein bestimmtes, notwendiges Verständnis hat, kann man selbst dieses Wort benutzen, ohne zu zerstören. Doch es ist

besser, gleich zu lernen, sich genauer auszudrücken.

43. Lernt Worte zu benutzen, die nur Erbauung beinhalten. Er tappt euch bei eurer Rede: wie ihr ein Gespräch führt, wie viele Worte ihr benutzt, die unschöne Vorstellungen beinhalten.

44. Und so, Schritt für Schritt, wenn die Notwendigkeit zu sehen ist, werde Ich neue kleine Hinweise geben, und Ich werde darauf zählen, dass ihr diese Körner der Wahrheit nicht aus euren Händen fallen lasst.

45. Ihr werdet sie in euch auf die notwendigen Regale legen, sie unter angestrenzter Aufmerksamkeit aufbewahren, ohne sie zu verlieren, ohne sie zu vergessen, und innerlich weiter über sie nachdenken. Und wenn die Möglichkeit entsteht, so teilt diese Überlegungen mit euren Nächsten. Solche Gespräche sind zulässig.

46. Viel hängt davon ab, wie ihr all das praktisch umsetzt. Es beginnt bei der eigenen Vorstellungskraft, wenn ihr die eine oder andere Wahrheit hört, und ihr mit Hilfe der Vorstellung zu diesen Themen viele verschiedene Varianten von Bildern schafft und ihr sodann innerlich lernt, richtig auf sie zu reagieren.

47. Beginnt damit, dass ihr ausführlicher und genauer versteht, was die Quelle in euch ist, die die unangenehme Empfindung hervorruft, was euch reizt bzw. was bei euch Müdigkeit hervorruft.

48. Ich kann ein grobes Beispiel anführen. Solche Beispiele gibt es in eurem Leben eine Menge.

49. Zum Beispiel, jemand kommt zu euch und ihr empfindet ein unangenehmes Gefühl. Lasst das nicht unbeachtet. Versucht diese Erscheinung zu analysieren, sie einzuteilen, jedes Teil extra zu betrachten.

50. Denn ein unangenehmes Gefühl kann entweder dadurch hervorgerufen werden, dass einfach jemand gekommen ist, oder dadurch dass er zu laut eingetreten ist, oder in einer unordentlichen Kleidung, oder er ist eingetreten und hat die falschen Worte gesagt - viele verschiedene Details rufen dieses Gefühl hervor. So dass eine dieser Seiten das unangenehme Gefühl hervorruft. So bekommt heraus, welche genau.

51. Und wenn ihr z.B. verstanden habt, dass seine unordentliche Kleidung das unangenehme Gefühl bei euch hervorgerufen hat, so seid fähig zu verstehen, was das bei euch ist: Warum hat das Verhältnis zur Kleidung euer gutes Verhältnis zu dem Menschen verzerrt? Also bedeutet das falsche Verhältnis zu seinem Äußeren für euch mehr als das Erkennen des göttlichen Funkens in diesem Menschen.

52. Und dann könnt ihr bereits mit Hilfe der Vorstellungskraft solche Bilder schaffen, wo zu euch ein Mensch in einer noch unreineren Kleidung kommt. Er tritt nicht nur mit ihr ein, sondern kann

sie auf etwas Reines von euch hängen oder legen usw. Das heißt ihr könnt diese Vorstellungen in den verschiedensten Variationen schaffen.

53. Dabei müsst ihr erreichen, dass ihr, wenn ihr diese Vorstellung hervorruft, beginnt, positiv zu reagieren: soll er in dieser Kleidung sein. Natürlich, ihr erinnert ihn irgendwie daran, dass man sich besser anders kleiden sollte, doch nicht in dem Sinne, dass man sagt: komm nicht in unordentlichen Kleidung zu mir. Schlagt ihm etwas vor, weist ihn von einer anderen Seite darauf hin.

54. Euer Ziel, wenn ihr diese Bilder schafft, ist, dass ihr zu einer positiven Reaktion kommt auf das, wo ihr schwach seid.

55. Findet und seid fähig, jenem einen Namen zu geben, was für euch Versuchung ist, und zwar den richtigen Namen. Deshalb wird gesagt und erinnert, dass, indem ihr dem bösen Geist einen Namen gebt, indem ihr seinen Namen erfahrt, ihr ihn auch besiegen und über ihn Macht erlangen könnt.

56. So seid denn fähig, dieses Laster, das in euch ist, korrekt zu benennen. Untersucht es, findet seine Besonderheit - nicht eine allgemeine Besonderheit, sondern nähert euch der Quelle so konkret wie möglich. Dann fällt es euch leichter zu verstehen, was das ist und woher das unangenehme Gefühl kommt.

57. Und dann macht eure Vorstellungskraft in euren Händen das Notwendige. Ihr könnt euch, ohne das Haus zu verlassen, bereits darauf einstimmen, um später auf die gleiche Situation richtig zu reagieren.

58. Denn sobald ihr innerlich eine positive Reaktion auf diese Situation erreicht, braucht ihr euch noch nicht einmal an diese Informationen zu erinnern. Im notwendigen Moment reagiert ihr auf das Geschehen richtig.

59. Wenn ihr die inneren Vorstellungen in der rechten Weise aufbaut, werdet ihr richtig reagieren; aber selbst wenn es nicht richtig war, so wird euer Schritt mit einer größeren Annäherung zum Richtigen gemacht werden. Das wird euer Sieg sein.

60. Wenn ihr aber nur die Information anhört, dass man seinen Nächsten gut annehmen muss, wird das eure Kräfte übersteigen. Es wird zwar verständlich sein, doch nicht in euren Kräften stehen. Ihr werdet an ein und demselben zerbrechen, und euch wird es schwer fallen, dieses Hindernis zu überwinden. Dabei brauchte man nur zu analysieren, was genau bei euch das unangenehme Gefühl hervorruft.

61. Das Gebot 'liebet eure Feinde' und viele solche einfachen Gebote werden eure Kraft übersteigen. Weil sie keiner in der Grundlage studiert hat, keiner betrachtet sie detailliert: Was genau

könnt ihr nicht lieben, was genau an eurem Feind könnt ihr nicht lieben?

62. Und wenn ihr diesen Grund findet, der euch innerlich hindert und der ein Auftürmen von Eis bewirkt, müsst ihr diesen Grund aus der Welt schaffen. Wegschaffen aber könnt ihr ihn nur, wenn ihr lernt, richtig auf diese Situation zu reagieren, und diese Vorstellungen müsst ihr mit eurer Vorstellungskraft schaffen.

63. So lernt denn. In letzter Zeit betone Ich immer mehr eure Vorstellungskraft, sie muss sich entwickeln.

64. Ihr müsst lernen, Bücher zu lesen, lernen zu sehen und zu lesen ohne negative Vorstellungen.

65. Wenn ihr gesehen habt, dass Ich bestimmte Bücher lese und ihr beschlossen habt, die gleichen Bücher zu lesen, oder wenn Ich einen bestimmten Film ansehe, und ihr beschließt, dass ihr ebenfalls diesen Film ansehen könnt - so wählt ihr das oft als das für euch Bequeme, als das, was ihr sowieso machen wolltet. Wenn es der Lehrer macht, ist es gut, dann können wir das auch tun. Das aber ist - eine große Illusion, die euch in einen großen Irrtum führt.

66. Denn wenn Ich ein Buch lese, das mit negativen Vorstellungen gesättigt ist, lese Ich es wegen zwei Zeilen, die Ich in diesem Buch finden muss und die für Mich notwendig sind. Alles andere aber ist für Mich - leeres Geschwätz.

67. Ich gehe das nach ganz anderen Gesichtspunkten durch und auf ganz andere Weise - nicht so, wie ihr es in diesem Moment durchgeht. Ihr könnt das nicht tun, ihr werdet dieses Buch nicht so erleben, ihr hinterlasst eine Spur in euch, die euch töten wird.

68. Nehmt das ernst, was Ich euch jetzt noch einmal gesagt habe. Seid fähig, die umgebende Realität aufzunehmen, mit der ihr in Berührung kommt, mit dem Bestreben, nur das Positive wahrzunehmen, nehmt das, was euch das Positive bringt.

69. Und wenn dort unausbleiblich etwas Negatives erscheint, selbst in geringem Maße, seid fähig auch das in positivem Licht zu sehen.

70. Wenn aber trotzdem innerlich eine negative Reaktion entstanden ist, haltet sie fest, analysiert sie, gebt ihr den korrekten Namen und vertreibt sie dann aus euch mit Hilfe von dem, worüber wir gesprochen haben.

71. Deshalb ist es auch ein großer Fehler, ein sehr großer sogar, wenn ihr alle möglichen Seifenoperen ansieht, was ihr aber gerne tut, diesen unwahrscheinlichen Unsinn, den man sich nur mit einem kranken Bewusstsein ausdenken kann, ebenso wenn ihr Ähnliches lest.

72. Hier achtet keiner darauf, dass Ich Mir gerade dies nicht anschau, hier gibt es nur wenige, die Mir wenigstens etwas folgen

möchten. Man möchte es sehen - und so wird der Fernseher eingeschaltet und dieser Blödsinn wird angeschaut.

73. Doch er hinterlässt notwendigerweise eine Spur in eurem Bewusstsein, denn ihr seid vor allem zu dieser Wahrnehmung geneigt, und es hinterlässt eine Spur, so sehr ihr euch auch dahinter verschanz, dass ihr glaubt und dass bei euch alles in Ordnung ist.

74. Der Blödsinn hinterlässt einen Stempel, denn er heizt einige eurer negativen Emotionen auf, einige eurer Neigungen zu falschen Handlungen. Wenn es diese Neigung bei euch nicht gäbe, wäre es euch unangenehm, damit in Berührung zu kommen. Das ruft unangenehme Gefühle hervor - etwas sehr Schweres, Gemeines, Klebriges und sehr Unangenehmes.

75. Doch wenn ihr trotzdem eingeschaltet habt und - wenn gleich auch nur flüchtig - zuschaut, und obwohl das bei euch keine unangenehmen Empfindungen hervorruft, so bedeutet das doch, dass die Hunde ihr Fressen bekommen, und sie werden sich natürlich sättigen. Und es bedeutet auch, dass ihr euch damit anfüllt.

76. Lernt, richtig zu sehen. Wenn ihr nicht richtig sehen könnt, werdet ihr leicht in die Grube fallen.

77. Doch Ich kann euch nicht jedes Mal elementare Schritte erklären, die man bei euch jeden Tag in Mengen auf dem Weg antrifft. Ich kann schließlich nicht

jeden Tag Tausende solcher verschiedener Beispiele anführen.

78. Alle diese Beispiele haben ihre Wurzeln, und diese Wurzeln beleuchte Ich. Die Wurzel ist manchmal eine einzige, doch über der Wurzel gibt es einen Stamm, der sich in Äste verzweigt. Viele Äste hat der Baum, doch noch mehr Blätter, die beim leichtesten Windhauch alle Lärm machen.

79. Doch wenn auch bei einem Baum in der Natur dieses Geräusch für das Gehör angenehm ist, so ist das Geräusch der Blätter, die an eurem Baum wachsen - ein kreischender Lärm, er reizt oft das Gehör, weil diese Blätter metallisch sind, aus Steinen, sie klopfen unangenehm, es entsteht ein Lärm, vor dem man sich verstecken möchte.

80. So seid denn fähig, die Wurzel zu verstehen, den Stamm zu verstehen. Je näher ihr zur Wurzel kommt, umso leichter begreift ihr das Wesen des Geschehens, und dann ist es einfacher, alles zu korrigieren, ohne Blätter abzureißen, sondern seine Grundlagen richtig zu verstehen - dann wachsen auch angenehme Blätter.

81. Analysiert weiter aufmerksam das Geschehen. Wenn ihr die Schrift lest, analysiert jede Zeile, jeden Buchstaben.



82. Und denkt daran, wenn Ich Mich mit euch allen treffe, muss Ich eine Menge Wahrheiten ausschütten, Ich bin gezwungen, sie auszuschütten, schließlich gebe

Ich für euch alle und nicht jemandem einzeln. Einem Einzelnen kann Ich einige Worte sagen, doch für euch alle muss Ich vieles ausschütten.

83. Und deshalb, wenn ihr die Hände aufhaltet und sie sich füllen, denkt daran: Dort sind nicht nur Wahrheiten für euch, sondern auch für eure Nächsten. Verliert dennoch nicht ein Korn.

84. Ich kann nicht ein Korn, das einem von euch gehört, allen geben, Ich gebe viele. Ich habe nicht die Möglichkeit, Mich persönlich mit jedem von euch zu treffen, obwohl bisweilen diese Notwendigkeit besteht. Doch oft gibt es diese Notwendigkeit nicht, denn damit werdet ihr verwöhnt.

85. Und wenn Ich früher diese Gespräche mit euch zugelassen habe, so nur aus dem Grund, weil ihr so schwach wart und weil es anders nicht ging. Und Ich habe Mich mit allen getroffen, und im gegebenen Fall war das ein Sakrament, als Ich auf euren Wunsch hin gesprochen habe.

86. Doch so redet auch ein Radioapparat: Wenn ihr möchtet, schaltet ihr ihn ein. Ihr habt auch gemeint, dass das Wort Gottes<sup>2</sup> nur dann sprechen soll, wenn ihr es wünscht.

87. Aber es kommt die Zeit, wo Ich nur dann mit euch sprechen werde, wenn Ich es wünsche, wenn Ich also sehe, dass man euch oder jemandem einzeln etwas sagen muss.

88. Denn wenn Ich die Wahrheit<sup>1</sup> bin, weiß Ich, wem man was

sagen muss, und sage es zur rechten Zeit. Ich kann nicht jemandem etwas nicht vollständig sagen.

89. Und wenn ihr bittet: 'Sage etwas für mich', das ist eine absurde Phrase<sup>8</sup>. Wozu muss man Mich daran erinnern? Wenn Ich es sehe, sage Ich es ohnehin. Wenn Ich euch sehe - sieht euch Mein Vater, und Er sagt alles für euch Notwendige.

90. In solchen Kleinigkeiten müsst ihr immer mehr die Wahrheit verstehen lernen, immer tiefer Ihre Besonderheiten erkennen können. Das aber wird euch helfen, Gläubige zu werden, immer besser zu verstehen, wie ihr glaubt und was das überhaupt ist, der Glaube an die Wahrheit, der in euch individuell in Erscheinung tritt ...

91. Was ist das für eine Forderung eurerseits, wie der Wille Gottes auftreten soll? Woher kommt diese Forderung? Sie kommt vom 'Ich', vom eigenen 'Ich', vom unangemessenen Hochmut, der jahrhundertlang maßlos angewachsen ist und so tiefe Wurzeln geschlagen hat, dass es jetzt ein großes Problem ist, sie auszureißen.

92. Und wenn man nicht jede Kleinigkeit bemerkt, die von der Wahrheit gesagt wurde, und wenn man diese Körner, die man in die Hand gelegt bekommen hat, nicht aufmerksam hütet, wird der Moment eintreten, wo man zerbricht.

93. Denn der Baum, der in diesem Fall gewachsen ist, wird kärglich sein, er wird morsch sein, er kann nicht richtig aufwachsen, und der Wind zerbricht diesen Stamm.

94. Man muss sehr aufmerksam sein. Sonst kommt die Stunde, wo Ich nicht mehr retten kann, wo Ich sage: 'Ich habe euch doch alles Notwendige gegeben, warum also seid ihr gefallen?'

95. Alles befindet sich in euren Händen. Alles Notwendige wird in eure Hände gelegt. Doch man darf es nicht verlieren, man muss dies durcharbeiten und analysieren können, man muss achtsam sein und eifrig in seinem Glauben, und sich nicht damit beruhigen, dass ihr scheinbar Verständliches gehört habt.

96. Vorerst ist noch nichts verständlich! Verständlich ist nur euer heutiges 'Ich', euer Zustand, euer Wesen. Doch morgen muss es anders sein und übermorgen wieder anders. Ihr müsst laufend nachdenken und danach streben, zu verstehen, Klarheit zu bekommen, um keine Fehler zu machen, um möglichst genau zu reagieren und besonders aufmerksam auf alle negativen inneren Reaktionen zu achten. Denn innere Unzufriedenheit - das ist oft das Gebell der Hunde, die man aus sich verjagen muss.

97. 'Gerechter Zorn' - das ist vorerst schwer für den Menschen zu verstehen. Wenn ihr darüber in

der Schrift lest, so streben nur Unglückliche danach, ihre eigene Bosheit mit einem 'gerechten Zorn' zu rechtfertigen.

98. Gerechten Zorn kann man nur haben, wenn man eine reine Seele hat und keine lasterhaften Neigungen. Nur dann könnt ihr zurecht mit etwas unzufrieden sein.

99. Ansonsten kommt die Unzufriedenheit oft daher, dass sich eure Wünsche nicht erfüllt haben. Und hier darf man nicht eilen zu suchen, ob ein gerechter Zorn im Inneren entsteht: Ihr habt ihn vorerst noch nicht.

100. Kommt, und nehmen wir uns jedes unangenehm Empfinden vor, jedes falsche Gefühl von Unzufriedenheit. Was ist das für eine Unzufriedenheit, woher kommt sie? Kommt sie von der Verurteilung der Nächsten, ist das eine Forderung oder ist das euer Wunsch?

101. Seid wachsam. Seid fähig den Willen Gottes über eure Wünsche zu stellen, und dann werdet ihr glücklich. Sonst werdet ihr unzufrieden über das sein, was vor sich geht,

102. Obwohl alles sehr gut vonstatten geht. Alles geht in der rechten Weise vor sich, doch ihr könnt das nur schwer einschätzen, vorerst ist euer Blickwinkel auf das Geschehen sehr eingeschränkt, und es ist sehr schwierig, ihn sofort zu erweitern.

103. Nur wenn ihr die kleinen Details versteht, könnt ihr auch das Große verstehen. Doch nicht

sogleich. Geduld. Geduld und fortwährende Aufmerksamkeit. Fortwährende!

104. Da ihr aber die Besonderheit besitzt, in eurem Leben schnell zu altern, habt ihr ein zu spezifisches Verhältnis zur Zeit. Ihr nehmt zwar leicht die kurzzeitigen Erscheinungen von etwas wahr, doch wenn ein Geschehen sich über ein Jahr, zwei, drei und mehr Jahre hinzieht, verliert ihr häufig das Interesse, ihr dreht ihm häufig den Rücken zu und darum seht ihr nicht mehr, dass das Größte und Wichtigste geschieht. Doch in diesem Fall kann man nur sagen, dass was schnell aufblüht, auch schnell verwelkt.

105. Deshalb seid fähig, immer den Willen Gottes zu schätzen. Er aber tritt jeden Tag in Erscheinung, das ganze Leben lang, bis in alle Ewigkeit. Und wie lange ihr auch leben solltet, ihr müsst jeden Tag so schätzen wie die größte Kostbarkeit, die euch vom Leben gegeben wurde.

106. Schätzt es, schöpferisch tätig zu sein, fürchtet euch davor, den Willen Gottes zu verletzen, und seid bestrebt, in euch nur die Fähigkeit zum Erschaffen zu entwickeln, nicht aber zu zerstören, auf keinen Fall.

107. Seid in diesem Fall besonders wachsam. Lichter können vom Wehen des Windes leicht ausgeblasen werden, wenn der

Besitzer dieses Lichtlein nicht achtsam bewahrt. Doch dann stecht ihr euch in der Finsternis gegenseitig die Augen aus mit euren Fingern, die in verschiedene Richtungen ausgestreckt sind.

108. So seid denn achtsam, damit die Lichter eurer Seelen nicht vorzeitig verlöschen - dann wird es euch leichter fallen, zusammen zu leben, und dann könnt ihr auf dem für euch notwendigen Weg bleiben.

109. Denkt an diese Sakramente<sup>7</sup>, denkt daran, dass immer neue Zeiten kommen werden, und jedes Mal wird euch auf eine neue Weise etwas Neues eröffnet.

110. Es wird immer interessanter, es kommen immer wichtigere Wahrheiten - und natürlich wird euch jedes Mal eine größere Verantwortung übertragen. Zu leben wird jedes Mal interessanter, nicht langweiliger. Und das Interesse muss man sehen können.

111. Jemand, der Gott liebt, kann nicht übersehen, dass man Seinen Atem überall spüren kann, in jeder Kleinigkeit, die jeden Tag vor sich geht. Und dann, von Liebe angefüllt, nimmt er immer mit einem Beben im Herzen diese Erscheinungen wahr, betrachtet sie immer mit Beben, weil er in ihnen den Atem Seines Vaters sieht, den Atem der Wahrheit.

112. Und er freut sich, er sieht in allem den Widerhall Gottes,

und er ist glücklich, weil er sich inmitten dieser Gaben befindet, die dazu bestimmt sind, ihm zu helfen, vollkommener zu werden und noch schöner zu erblühen.

113. Seid fähig, lernt, und wenn etwas Ungewöhnliches immer mehr in eurem Leben auftritt, lernt, es zu verstehen, und nicht zu verlangen, dass es so sei, wie ihr bisher gewohnt wart, es zu sehen.

114. Immer muss es neu sein und wird es neu sein. Nur das Wesen der Wahrheit bleibt ein und dasselbe, doch Sie wird euch auf verschiedene Weise dargereicht, in verschiedenen Varianten.

115. Seid fähig, der Wahrheit zu vertrauen. Ich kann euch keinen Beweis geben, wie er einst Abraham gegeben wurde. Das ist Meinem Wesen zuwider, Ich kann keine Versuchung in eure Welt bringen, Ich habe diese Möglichkeit nicht. Bei Mir fehlt überhaupt die Fähigkeit - euch in Versuchung zu führen.

116. Doch Ich überprüfe euch anders, beim Einfachsten: Wenn Ich euch etwas rate, was für euch besser ist, und sehe, ob ihr euch darüber freut oder es euch verwirrt. Denn wenn Ich etwas anrate, kann Ich nur das raten, was besser für euch ist ...

117. Ihr strebt vorwärts, das Globale zu sehen, ihr möchtet et-

was Unwahrscheinliches sehen, doch das darf nicht sein, weil ihr dann nicht arbeiten könnt.

118. Und dabei gibt es bei euch folgende Besonderheit: Wenn man euch dieses Unwahrscheinliche zeigt, und es dann wegnimmt, entsteht bei euch wieder ein falsches Gefühl, ihr werdet wieder gerade dieses erwarten, damit es sich immerzu wiederholt, damit es euch beflügelt. Doch das wird ein falsches Beflügeln sein, ihr werdet wieder vom Wichtigsten abgelenkt. Und deshalb wird vieles nicht gegeben. Man darf das nicht.

119. Von euch wird die Fähigkeit verlangt, das Wunderbare im Gegenwärtigen zu sehen, weil es ganz wunderbar ist.

120. Und wenn ihr geglaubt habt, so müsst ihr fähig sein, zu vertrauen und den Weg zu gehen, der nicht nur eine Woche dauert, sondern Jahre des Gehens bedeutet. Schließlich muss man in diesen Jahren das tun, was in Jahrtausenden nicht getan worden ist, während der ganzen Zeit der Existenz des Menschen.

121. Das ist ein enormer Weg, und man kann ihn nicht sogleich in irgendeinem Programm ausdrücken, wo Ich aufzeigen könnte, dass ihr euch dieses Jahr von jenem befreien müsst und euch nächstes Jahr dieses aneignen sollt, und ihr betrachtet dann, wie ihr euch laut diesem Programm verändert. Das alles ist Unsinn.

Diesen Weg kann man unmöglich im Voraus beschreiben.

122. Deshalb besitze Ich Meine eigene Schaffenskraft. Indem Ich euch die eine oder andere Darstellung gebe, betrachte Ich, wie sie sich in euch entwickelt.

123. Und wenn es notwendig ist, nehme Ich Korrekturen vor. Wenn es notwendig ist, lasse Ich etwas lockerer, oder umgekehrt, ziehe Ich es noch strenger an. Doch das ist nicht etwas, was Ich euch einmal geben muss. Das ist ein sehr komplizierter Weg, wo sich eine Art zauberhaftes Sakrament<sup>7</sup> aufbaut.

124. Wenn Ich euch etwas sage - baue Ich eine Lebensweise auf, baue Ich jene Welt auf, die dem entspricht, wie Ich sie im jeweiligen Moment sehe.

125. Diese Welt beginnt zu existieren, unabhängig davon, ob ihr sie seht oder nicht. Sie beginnt zu sein, sie existiert bereits.

126. Doch in diesem Fall wird euch eine Verantwortung auferlegt, und, was ihr auch tun mögt, ihr spürt diese Verantwortung: Sie beginnt, von euch zu fordern.

127. Und weiter sehe Ich, ob ihr diese Anforderung erfüllt oder nicht. Und wenn Ich sehe, dass ihr irgendwo nicht durchhaltet, beginne Ich zu korrigieren, Ich verändere Meine Entscheidung, gestalte einen anderen Entwurf: entweder ist dieses Modell mächtiger, oder es ist ein bisschen

schwächer (in seinen Anforderungen - Anm. d. Übers.).

128. Und dann, unabhängig davon, ob ihr weiterhin das Gleiche tut, verändert sich die Verantwortung, die euch auferlegt wird, und ihr empfindet entweder einen etwas schwächeren Druck auf euch, oder sie zwingt euch, eure Anstrengungen noch mehr zu aktivieren.

129. Ich baue diese Welt auf, ihr aber helft Mir, sie zu realisieren und sichtbar zu machen. Und sie wird für euch da sein.

130. Doch alles hängt von euren Anstrengungen ab, und deshalb muss Ich oftmals einiges ein wenig ändern. Aber das sind unbedeutende Veränderungen, und meistens muss Ich lockerer lassen, doch das ist natürlich.

131. Ich bin nur fähig, das Beste zu schaffen, doch das geschaffene Beste geht sehr oft der Zeit voraus, und dann sehe Ich, was nicht ausreicht, und beginne es allmählich anzugleichen, indem Ich etwas lockerer lasse.

132. Ich kann nicht das Schlechteste schaffen, um dann seine Reinheit zu verbessern.

133. Indem Ich euch betrachte, kann Ich eine Welt schaffen, wie ihr sie haben könntet. Doch diese Schöpfung gründet auf euren besten Bestrebungen und auf euren maximalen Anstrengungen. Doch das ist die ideale Variante. Ich kann nur so schaffen.

134. Ihr aber unternimmt nicht alle Anstrengungen, ihr könnt nicht gleichzeitig alle maximale Anstrengungen machen: jemand ist etwas nachlässiger, ein anderer weniger - und die Besonderheit dessen, was ihr macht, beginnt sich zu verändern.

135. Und wenn Ich sehe, dass ihr irgendwo nicht mitkommt, es irgendwo eure Kräfte übersteigt, dann beginne Ich, das Modell zu verändern, gestalte es für euch schwächer, damit ihr leichter folgen könnt.

136. Doch dieser Entwurf wird Anforderungen stellen, deshalb wird euer Leben ein besonderes, nicht so wie bei den anderen Leuten. Für sie schaffe Ich keine Lebensweise, sie schaffen sie selbst. Für euch aber schaffe Ich sie und sie führt euch.

137. Diese Einwirkung auf eure innere Welt geht deshalb vonstatten, weil ihr Mir glaubt, Ich aber schaffe für euch diese Welt.

138. Doch nur durch eure Hände wird diese Welt sichtbar, und dann können alle zu ihr gehören, und sie wird ewig existieren.

139. Doch sie verlangt viel, anders geht es nicht. Und nur Gläubige können sie schaffen, Ungläubige sollen zur Seite treten.

140. Für sie aber entstehen jetzt bestimmte Bedingungen. Schließlich kann jede neue Erscheinung der Realität in gewissem Maße die falschen Empfindungen des Menschen angreifen, sein falsches

Verhältnis zur Wahrheit, und er beginnt sich in diesen falschen Empfindungen zu verirren. Und folglich hat er die Chance, endgültig durcheinander zu kommen und den Weg zu verlassen, um die anderen nicht zu stören.

141. Und er wird zur Seite treten, er erträgt dieses Durcheinander in seinem eigenen Bewusstsein nicht, obwohl alles harmonisch ist. Doch das sind seine eigenen Anstrengungen oder oftmals das Fehlen solcher Möglichkeiten, was den Menschen ebenfalls wegführen wird.

142. Und Ich werde Mich freuen, dass der Mensch wenigstens ein wenig vorwärts gekommen ist, sich wenigstens ein bisschen zur besseren Seite verändert hat. Und das hilft ihm im Endeffekt.

143. Doch nicht jeder, der sofort gefolgt ist, wird den langen Weg zu Ende gehen. Nein, viele von ihnen werden schnell verblühen, und das war in der Anfangszeit gut zu sehen. Sehr viele wurden aufgewühlt, doch diese vielen kann man nur selten neben uns sehen. Sie sind still geworden, in ihnen blieb die gute Erinnerung. Sie erinnern sich, doch sie sind nicht mehr dabei.

144. Ihnen ist das eigene Haus teuer, es fällt ihnen schwer, es zu verlassen. Es ist ihnen angenehm, sich ohne das Haus zu verlassen, an etwas zu erinnern, was einst in ihr Haus getreten ist. Doch ihr Haus zu verlassen und Dem zu

folgen, Der eintrat und sie gerufen hat, fällt ihnen schwer, und sie schätzen weiter ihr Haus.

145. Nun, das sind ihre Möglichkeiten, soweit reichen ihre Kräfte. Mehr können sie nicht leisten. Freuen wir uns, dass sie wenigstens eine gute Erinnerung zurückbehalten haben, das wird durchaus eine positive Rolle spielen.

146. Weiter aber gilt die ganze Aufmerksamkeit jenen, die gehen, jenen, die trotz allem ihr Haus verlassen haben. Sie gehen vorwärts, sie werden stolpern und werden lernen, diese Steine zu erkennen.

147. Wenn man lernt, den Weg zu sehen, wird man die Steine einfacher umgehen können. Den Weg sehen aber muss man mit dem Herzen, etwas anderes hilft nicht.

148. Diese Steine kann man nicht mit den gewöhnlichen Sinnen erkennen, denn diese Steine sind in euch. Und der Mensch stolpert über diese Steine und denkt, dass sie auf dem Weg liegen, er lässt die Hand über die Oberfläche des Weges gleiten bei der Suche nach dem nächsten Stein, doch dort ist er nicht, der Weg ist gerade, ein guter Weg. Dort sind die Steine nicht, sie sind in euch.

149. Doch alle führen und meinen, es sei leicht, die Steine zur Seite zu werfen, wenn man mit der Hand voraustastet, um den nächsten Stein zu finden. Das ist - reine Zeitverschwendung, ihr werdet sinnlos den Weg entlang

kriechen auf der Suche nach dem, was es dort nicht gibt, anstatt auf ihm entlangzugehen.

150. Die Steine sind im Inneren, und sie aus sich zu entfernen - das ist die Aufgabe, über die Ich jetzt sehr viel gesprochen habe.

151. Hört immer aufmerksam auf das euch Gesagte und geht besonders aufmerksam das durch, was jetzt gesagt worden ist. Lernt es auswendig, analysiert es jeden Tag.

152. Ich habe euch das mitgeteilt, was der Schlüssel zur Erkenntnis dessen ist, was Ich bisher gesagt habe. Ihr müsst all das analysieren und euch aktiv verändern, so schwierig das auch sein mag und dafür die notwendige, sehr viele Zeit verwenden. Sonst kann Ich euch nur schwer helfen.

153. Wenn ihr nicht versteht, was euer Vertrauen zu Mir bedeutet, könnt ihr bei der Vereinigung nicht die Kraft einatmen, die Ich euch gebe.

154. Die Gefäße - jene Halme, durch die ihr die euch umgebende Kraft einsaugt - sind verschmutzt, beschmiert mit euren eigenen Dogmen über die umgebende Realität, sie sind mit Anhänglichkeiten usw. beschmiert. Und durch sie dringt das Lebenswasser nur schwer.

155. Und deshalb werdet ihr bei der Verschmelzung, wenn ihr euch versammelt und es euch so

scheint, als hättet ihr jetzt die günstige Gelegenheit habt, euch bis zum Rand anzufüllen - trotz aller eurer Anstrengungen nur einen dürrtigen Teil durch jene Spalten einsaugen, die noch irgendwo mehr oder weniger gereinigt wurden. Alles andere ist zugepfropft. Und es ist zugepfropft vom falschen Verhältnis zum Glauben an die Wahrheit.

156. Hier ist ein Versäumnis, und es ist sehr einfach. Wenn Ich einen Wunsch an euch äußere, wenn Ich etwas rate, seid ihr oft unzufrieden, weil Ich nicht jenes rate, was ihr hören möchtet.

157. Und wenn Ich euch jenes rate, fühle Ich bereits Bitterkeit, weil Ich weiß - ihr seid jetzt verwirrt. Ich aber möchte diese Verwirrung nicht sehen, weil diese Verwirrung ein Zeichen dafür ist, dass ihr den Glauben nicht richtig versteht ...

158. Ihr habt ein gutes Verhältnis, doch das ist bei weitem nicht Glauben. Diese Frage wurde noch von niemandem berührt, sie wurde von den orthodoxen Gläubigen nicht berührt, nicht von den Katholiken, nicht von allen existierenden Glaubensrichtungen. Was ist das, Vertrauen zur Wahrheit? Was ist das?

159. Und sie machten alle ein und denselben Fehler, doch das war normal. Der Mensch hatte keine Erfahrung mit langen Gesprächen mit der Wahrheit, um irgendwelche Schlussfolgerungen

ziehen zu können. Solche Gespräche gab es nur wenige, Generationen gab es jedoch viele.

160. Erst jetzt habt ihr die Möglichkeit, ein für alle Mal zu verstehen, um nie wieder diese Fehler zu machen.

161. Und nun kommt, lernen wir. Ein neues Jahr erwartet euch nicht nur mit neuen Geschenken, mit schwierigeren Geschenken, sondern auch mit mehr Freude, weil ihr für manche Arbeit bereits süße Früchte ernten könnt, denn die Zeit vergeht, und vieles kann bereits segensreiche Früchte tragen. Doch es gibt auch viele Fehler, die ebenfalls weiter Früchte geben werden, auch sie muss man würdig verzehren.

162. Denkt daran, dass die Zeit um mehr Wahrheiten zu offenbaren dann kommt, wenn Sie selbst es wünscht. Deshalb, wenn wir mehr schweigen - freut euch. Doch wenn Ich irgendwo etwas sage - könnt ihr euch noch mehr freuen ...

*Der folgende Zusatz stammt aus einer anderen Zusammenstellung dieses Textes (Vertrauen zur Wahrheit):*

All diese Momente jedoch werden durch eine Notwendigkeit hervorgerufen. Das Nötigste für euch aber ist die Kunst, die notwendige Kraft aufzunehmen, denn mit dieser Kraft werdet ihr die Hindernisse überwinden.

Und hört nicht auf die Unwissenden. Die einzige Prüfung, die Ich euch auferlegen kann - das ist Mein Rat, wie man das eine oder andere besser machen kann. Ich kann euch keine Versuchung bringen.

Ihr aber mögt es oft, euch gegenseitig zu überprüfen, indem ihr sagt: du, reagiere richtig, du bist doch ein Gläubiger - doch verführt ihn nicht. In dieser Hinsicht ist euch ein Hinweis gegeben worden: Wer die Versuchung bringt - ist ein unglücklicher Mensch. Überprüft und kontrolliert einander nie bewusst. Niemals. Das ist ein großer Fehler. Seid deshalb immer aufrichtig und euer einziger Wunsch an einen Nächsten sei - ihm zu helfen."

163. Ich hoffe, ihr setzt all eure Zeit und Aufmerksamkeit ein, um zu erkennen, zu verstehen und Klarheit zu schaffen.

164. Und das wird euch als Geschenk am Vorabend des Neuen Jahres gegeben, damit in diesen märchenhaften Minuten der Wochen, die vor dem Feiertag vergehen, euch vieles bewusst und verständlich werden kann und damit ihr so vorbereitet seid, als würdet ihr an eine Startlinie treten, um einen großen, großen Sprung ins nächste Jahr zu tun,

165. Damit ihr, wenn ihr das neue Jahr beginnt, innerlich bereit seid, nicht alle Fehler zu wiederholen, die es bisher gab. Und natürlich, dass es den Wunsch gibt,

von euch konkret erkannte Fehler nicht zu wiederholen, und nicht nur irgendwelche bildhafte (wenn ihr euch wünscht, 'nichts Schlechtes zu wiederholen', so ist das - eine Phrase<sup>8</sup>, die nichts bedeutet).

166. Lernt, alles konkret zu bezeichnen, das ist sehr wichtig. Die korrekt gegebene Bezeichnung zeugt davon, dass ihr wisst, was das ist. Wenn ihr es aber kennt, wisst ihr auch, wie ihr euch davon befreien könnt.

167. Verirrt euch nicht in nebligen Bezeichnungen, sie sind unkonkret, und deshalb ist bei ihnen nie der Ausweg zu sehen. Deshalb habe Ich euch gebeten, Mir immer konkrete Fragen zu stellen.

168. Ich möchte, dass ihr noch eine Meiner Seiten versteht. Und vielleicht muss Ich mit der Zeit immer mehr bestimmte Besonderheiten von Mir für euch aufdecken, für euer Verständnis. Ich möchte euch darauf hinweisen: Wenn Ich euch lehre, dass ihr euch gegenseitig direkt auf eure Fehler hinweisen sollt, müsst ihr wissen - Mir ist das nicht eigen.

169. Schließlich sehe Ich sehr viele eurer Fehler, und dann müsste Ich bei jedem Treffen Dutzende von Fehlern aufzählen. Doch das wäre unseriös und nicht richtig.

170. Ich erwarte von euch immer eine Frage, denn die Qualität eurer Frage zeugt davon, inwieweit ihr für die eine oder andere

Antwort gereift seid. Dann ist es leichter für Mich, euch auf jenes hinzuweisen, worin ihr noch weiter gereift seid.

171. Und wenn Ich keine Antwort gebe, seid nicht verwirrt, alles ist gut - es genügt in diesem Moment, wenn wir uns sehen, und diese Frage muss man umfassender entscheiden.

172. Folglich lasse Ich zu, dass ihr sie selbst löst, umso mehr, als ihr die Antworten wieder in der gleichen Heiligen Schrift finden müsst, wo bereits viele Antworten gegeben worden sind; dass eure eigene Arbeit nötig ist, um darauf die Antwort zu erhalten, und nicht Meine. Sollte sie aber einmal notwendig sein - werde Ich Mich ohnehin mit euch treffen und antworten.

173. Doch vieles müsst ihr lernen, selbst zu lösen, man kann euch nicht immer alles erklären, umso mehr als die Grundlagen fast alle aufgedeckt worden sind.

174. Zur gegebenen Zeit ist alles Notwendige gesagt worden. Was weiter geschieht - dafür muss man das tun, was jetzt schon ansteht.

175. Ansonsten braucht ihr weiter nichts zu hören, weil ihr sowieso nicht dorthin kommt ohne das zu tun, was jetzt getan werden muss.

176. So macht denn, was für jetzt bestimmt ist, darüber aber, was bevorsteht, werden wir mit jenen sprechen, die dort ankommen - ihnen sage Ich das nächste. So verliert euch jetzt nicht.

177. Denkt daran: Wenn Ich schweige und euch nichts direkt sage - das bedeutet nicht, dass bei euch alles in Ordnung ist.

178. Lernt, euch gegenseitig Hinweise zu geben. Und lernt, euch zuzuhören. Das ist sehr wichtig, denn ihr tauscht Erfahrungen aus. Jeder ist verschiedenartig, doch nicht soweit verschieden, dass es für den anderen eine Garantie gibt, dass er nicht in eine ebensolche Situation kommen könnte. Oft kommt er nach einiger Zeit in dieselben Situationen.

179. Seid immer aufmerksam. Denn es ist kein Zufall, wenn ein Mund etwas für euch sagt ..."

180. Am 26. Dezember, als der Lehrer eine Kiste mit Ölgemälden durchsah, die zur Himmlischen Wohnstätte gebracht werden sollte, erblickte Er unter den Bildern eines Seiner ersten Gewänder.

181. In dieser Kleidung hatte im Herbst 1991 die Prozession der Wahrheit durch die Welt begonnen, durch die Städte des riesigen Landes.

182. Als Wadim den etwas staubigen Chiton sah, bat er den Lehrer um diese Reliquie, um die rote Kleidung aufzubewahren für die bevorstehende Zeit, und er bekam diese Gabe von Christus.

183. Wissarion erinnerte sich, dass Ihm noch vor dem Erscheinen der roten Kleidung die blauen Nuancen gefallen hatten. Doch in

der ganzen Stadt Minusinsk hatte es zu dieser Zeit keine Auswahl von Stoffen gegeben, Naturstoffe hatten ganz gefehlt, und einzig an einem einzigen Ort hatte es einen Stoff in roter Farbe gegeben. Und Er hatte ihn erworben. So war Christus im "blutgetränkten Gewand" in die Welt geschritten ...

## 26. Kapitel

*Wissarion weiht das Symbol im Zentrum der Stadt ein*

1. Der Himmlische Wohnsitz in der Nacht des 31. Dezembers 1997. Sterne im Dunstschleier des Raureifs. Der geschnitzte Glockenturm mit einem vierzehnackigen Stern auf der Spitze der Kuppel erwartet die Glocke.

2. Der Lehrer befestigte zusammen mit Sergej dem Ältesten<sup>6</sup>, dessen Sohn Alexander und Wadim vor Mitternacht die Glocke am Glockenturm in fünfzehn Augenblicken, die mit Minuten beschrieben wurden.

3. Christus segnete die Glocke, indem Er Seine Hände auf sie legte. Die Schüler ließen sich mit einem Beben im Herzen auf die Knie nieder. Die Nacht stand still. Das Weltall beobachtete das Geschehen mit dem silbrigen Funckeln der winterlichen Sterne.

4. Der Lehrer kniete am Fuß des Glockenturms nieder, in einem Sakrament, das nur Ihm bekannt war ...

5. Als die Augenblicke Mitternacht schlugen, berührte Er den Klöppel mit dem ehemaligen Gürtel Seines Gewandes, der heute zur Glockenschnur geworden war, und über der Welt erklangen zwölf klare Laute, die den Beginn der märchenhaften Zeitlosigkeit verkündeten. Christus verkündete diese Tage.

6. Nach der erfüllten Stille wandte sich Wissarion an Sergej: "Serjoscha, achte am beginnenden Tag auf das Fasten ... Und es soll in diesen Tagen die Musik, die du hören wirst, nur geistige sein, das Gelesene - nur die Schrift, deine Gedanken - nur bei Gott."

7. Im Gehen wandte sich der Lehrer um: "Die Glocke heißt Miroswon (Friedens- oder Weltklang - Anm. d. Übers.), sie wird über die Welt verkünden."

8. Die Tage der Zeitlosigkeit nahmen ihren Lauf. Das Leben in der Stadt und im Himmlischen Wohnsitz ging mit der Schaffung des Heiligtums weiter.

9. Beim Tempelgipfel, über dem Tal der Farnkräuter, wurde das Haus der Zurückgezogenheit für den Lehrer gebaut. Es begannen dieses Werk Alexander Chromow, Iwan Tanin, Jewgenij aus Shárowsk und Sergej der Älteste<sup>6</sup>, den Neues in seinem Schicksal erwartete. Monate später schloss sich ihnen Daniil an und nach noch einigen Tagen Jesen. Die Männer der Stadt halfen,

das schwere Bauholz zu dem Häuschen hoch zu tragen.

10. In der Stadt begann mit vereinten Kräften der Bau eines kleinen Blockhauses für Familien.

11. Und es hatten die Schüler die Absicht, bis zum Beginn des nächsten Winters nicht weniger als zwei Dutzend dieser Häuser zu bauen, denn die Zahl der Familien, die vom Lehrer zum Leben in der Stadt gesegnet wurden, wuchs in den Vorneujahrstagen merklich an.

12. Am Sonnabend jeder Woche kam zum Lehrer Anatolij Pshenaj, der jetzt die Beziehungen der Gemeinschaft zur Umwelt und den Staatsorganen pflegte, und Nikolai aus Tscheremschánka, der für die festgelegte Ordnung im Leben der Taigadörfer verantwortlich war.

13. Der Lehrer hatte erlaubt, dass sie zu Ihm kamen, damit Er die Kräfte dieser Männer auffüllte, die eine nicht vorbestimmte Arbeit ausführten - eine Arbeit, die nicht die schöpferischen Fähigkeiten der menschlichen Hände entwickelte.

14. Und es wurde von der Wahrheit<sup>1</sup> in den langen Gesprächen gesagt:

15. "Was ist das, Gottesfurcht? Heute ist nur der Ausdruck geblieben, der nicht jenen Sinn beinhaltet, an dem sich jahrhun-

dertelang der Glaube festgehalten hat.

16. Wichtig ist, dass der Mensch in sich ein Erleben hat, um nichts zu tun, das Gott zuwider ist."

17. "Die Situation gestattet es dem Menschen bisweilen, sich in den Augen der anderen sehr zu erheben.

18. Doch sehr bald muss man herabstürzen. Und je höher man sich erhoben hat, umso tiefer wird der Fall sein.

19. Obwohl der Fall an sich - nicht ein Fall in den Abgrund ist, sondern ein Fall auf die Oberfläche, auf der die anderen Mitbrüder stehen.

20. Und Schmerz beim Fall entsteht nicht vom Plattdrücken des Menschen, sondern vom Plattdrücken seiner hohen Meinung über sich, des Hochmuts."

21. "Noch ist nicht Abend, der Tag des Gerichts ist noch nicht beendet. Alle sind hierher gekommen, um sich zu verändern, sich ändern aber - bedeutet Zeit. Die Zeit aber hält bis zum Abend an."

22. "Ein Schüler - das ist jener, der einen Meister gefunden hat, Dessen Worte er als Wahrheit annimmt.

23. Und wenn man früher zum Ritter geschlagen hat, indem man

das Schwert auf die Schulter legte, so geht die Widmung als Schüler vom Leben selbst und jeden Tag von Neuem vonstatten."

24. "Das Wichtigste für den Menschen ist - zu lernen, nur mit positiven Vorstellungen zu denken, nur konstruktive Phrasen<sup>8</sup> auszuwählen. Die Sprache richtet das innere Wesen aktiv aus und formt Vorstellungen.

25. Man muss lernen, nur eine konstruktive Quelle zu sein."

26. Am 7. Januar 1998 stieg der Lehrer schon in der Morgendämmerung zur Stadt hinunter. Es stand die Weihung eines schöpferischen Werkes bevor, das in sich den Stempel des Letzten Testaments trug und seine Flügel im Zentrum der Stadt auf dem Tempelplatz ausgebreitet hatte.

27. In Erwartung der Einweihung war das Symbol mit einem weißen Tuch bedeckt worden.

28. Igor der Künstler, der seine Fähigkeiten in das Geschaffene gelegt hatte, stand zusammen mit dem Lehrer bei seinem Werk.

29. Der Lehrer steckte den Stab in den Schnee. Igor begann vorsichtig das Tuch von seinem Werk zu ziehen. Die an diesem Tag in der Stadt Anwesenden stellten sich um den Lehrer und umringten in einem weiten Kreis den Tempelplatz.

30. Anfangs sahen alle nur den Sockel des Werkes, der von ge-

schnitzten Rebstöcken umschlungen war, und die Worte des Einheitlichen Gebets zu beiden Seiten - zum Osten und zum Westen.

31. Dann wurde der Mittelteil frei gegeben: zwei Engel mit wunderbaren Antlitzen in langer Kleidung, die große Flügel ausgebreitet hatten, Rücken an Rücken standen und ihre Gesichter der Welt zuwandten.

32. Um den oberen Teil des Symbols aufzudecken, halfen Igor seine Brüder, die dem Schöpfer des Werkes ihre Schultern darreichten. Igor nahm die Hilfe der Männer mit einem leichten Lächeln an und zog das letzte Tuch von der Arbeit.

33. Über den Köpfen der Engel entsprang aus einer erblühenden Knospe das Symbol des Letzten Testaments - das Kreuz im Kreis, das seinerseits die Mutter Erde stützte, über der der Bethlehem-Stern strahlte.

34. Während Igor weiter auf den Schultern seiner Mitbrüder stand, fegte er sanft den Schnee von den Schultern und Flügeln der Engel.

35. Unter den Flügeln der Engel waren zwei Glocken. Der Künstler befreite die Klöppel von der Umhüllung und bereitete sie so zum Erklingen vor.

36. Einen Augenblick später ließ sich Christus am Fuß des Symbols auf die Knie nieder und schloss die Augen in einem Sakrament.

37. Auch alle, die an diesem Tag an der Geschichte teilnahmen, ließen sich auf die Knie nieder. Es trat Stille ein ...

38. Wissarion strich zärtlich mit der Hand über das Gebet, das in das Zedern-Fundament geschnitzt war, breitete Seine Arme aus, streichelte gleichzeitig beide Glocken und ihre Klöppel, strich mit den Handflächen über ihre Schnüre und ergriff ihre Enden.

39. Und vierzehn Glockenschläge erklangen. Christus lächelte mit den Augen und wartete den letzten Klang ab, damit er sich im Universum auflöse.

40. Dann umarmte Er das Geschaffene und trat langsam zur Seite und erlaubte so denjenigen, die zur Feier der Einweihung gekommen waren, näher an das Werk des Meisters heranzutreten und es von allen Seiten zu betrachten. In diesen Momenten verschönte ein Chor den Morgen mit Gesang.

41. Auf einem schmalen Pfad ging der Lehrer zu einem kleinen Schlittengespann, setzte sich hin und wandte sich zum Himmlischen Wohnsitz. Es fiel leichter flaumiger Schnee, der die Bäume mit reiner Farbe bedeckte ...

## **27. Kapitel**

*Der Altar der Erde wird auf dem Berg errichtet*

1. In diesen Tagen kam Nikolai aus St. Petersburg zum Lehrer. Er

war der Schöpfer eines Symbols, das auf dem Tempelgipfel aufgestellt werden sollte. Etwa zwei Jahre lang hatte Nikolai mit Freunden die vorbestimmte Arbeit erschaffen.

2. Der Lehrer sollte dereinst den Feiertag anzeigen, der von vielen erwartet wurde, doch Nikolai, der nicht nach dem Tag fragte, der bestimmt werden sollte, erzählte dem Lehrer von seinem Wunsch, zum 14. Januar 1998 fertig zu sein, zum Geburtstag des Lehrers. Wissarion ließ diese Handlung zu, da Er vom Meister die Bereitschaft hörte, rechtzeitig fertig zu werden.

3. Und die Arbeit wurde beschleunigt. In zwei schlaflosen Tagen wurde das Postament für das Symbol und das vorbereitende Holzskelett aufgestellt. Und nun musste man das Symbol selbst aus Nikolais' Werkstatt in Guljæwka zum Gipfel bringen: ein Holzbau mit Bleifenstern, eine Kuppel, eine Marmorsäule, eine Skulpturengruppe und der Aufsatz auf die Kuppel.

4. Die Männer beeilten sich. Als der Lehrer die Geschäftigkeit und Eile unter den Menschen sah, die wünschten, rechtzeitig fertig zu werden, sagte Er: "Wenn ihr kein Fahrzeug bekommt, tragt es auf den Händen, tragt es Tag und Nacht. Verpasst nicht den Zeitpunkt."

5. Und nun war bereits der 12. Januar. Erst am Abend dieses Tages brachte das müde große Auto die schweren, großen Teile des

Symbols zur Stadt. Die wertvollen Teile wurden sofort zum Tempelgipfel hinaufgetragen.

6. In der gleichen Dämmerung verließ eine Gruppe Männer Guljæwka, mehr als dreißig an der Zahl, angeführt vom Geistlichen Alexander. Und es trugen die Männer auf ihren Schultern in einem Nachtmarsch die bronzenen Engel mit dem Bethlehem-Stern und den Aufsatz - das Symbol des Letzten Testaments ...

7. In dem klaren, frostigen Morgen des 13. Januars erklangen im Zentrum der Stadt unter den Flügeln der Engel neun Glockenklänge, die die Morgenzeit ankündeten. Alexander Brussinow berührte die Glocken vor der feierlichen und bescheidenen Handlung.

8. Auf dem Tempelplatz der Stadt schlossen die Männer, die für ein Leben in dieser Stadt gesegnet waren, einen Kreis, und nachdem sie der Welt einen Psalm zum Lobpreis des Vaters gesungen hatten, schritten sie mit der großen Glocke auf den Schultern zum Gipfel.

9. Und so wie einst die Glocke in die Stadt gekommen war, getragen von den Händen würdiger Männer, so bewegte sie sich weiter auf den vorbestimmten Gipfel. Und ihr Name war von jetzt an 'Slawa Boshija' (die Herrlichkeit Gottes - Anm. d. Übers.)

10. Kurz nachdem sich der Zug mit der Glocke auf den Schultern, den Flaggen und Fahnen entschlossen zum Gipfel aufgemacht hatte - kamen im Zentrum der Stadt, bei den Engeln mit den ausgebreiteten Schwingen, jene an, die in der Nacht bei 40 Grad Kälte mit ihren Händen die bronzenen Engelkinder und die Spitze des Symbols getragen hatten.

11. Und es setzten die Männer diese Last erst jetzt auf die Erde ab, im Zentrum von Jerusalem. Sie hatten sie zuletzt in Shárowsk von der Erde auf ihre Schultern genommen - im nächstgelegenen Gemeinschaftsdorf, zwanzig Kilometer von Jerusalem entfernt.

12. Und, indem sie sich im Zentrum der Stadt auf die Knie niederließen, beteten sie aus vollem Herzen.

---

13. Die Glocke 'Slawa Boshija' aber bewegte sich weiter auf Männerschultern zum Gipfel. Kleine Glöckchen begleiteten die Vorwärtsbewegung mit hellen Klängen, die von den Händen von Dima Kaftanow erzeugt wurden. Unter den Füßen der Wanderer knirschte hörbar der gefrorene Schnee und zeigte mit seinem Knirschen die rhythmische, genaue Bewegung an.

14. Die Schüler hielten die Prozession erst beim Erklingen der Psalmen an: Sie hoben die Glocke von den Schultern und priesen Gott mit einem überzeug-

ten, ungeordneten Gesang und aufrichtigen Herzen.

15. Die Sonne schien zwischen den Bäumen hindurch und beleuchtete ihre Antlitze. Schneestufen, ähnlich Marmorstufen, halfen an besonders steilen Stellen beim Aufstieg.

16. An einer lichten Stelle, im Tal der Farne, vermehrte die Sonne die Prozession, indem sie die zum Ganzen vereinte Bewegung einer mächtigen Kriegerschar mit Flaggen und Fahnen auf den glänzenden Schnee zeichnete.

17. Auf dem Gipfel angekommen, nahmen die Emporgestiegenen sich um die Glocke an den Händen, priesen den Vater und umarmten sich, und, indem sie auf die Knie fielen, berührten sie mit den Händen die Glocke.

18. Dann gingen die Schüler zur Stadt hinunter und wiederholten bescheiden die Prozession, und trugen die Spitze des Symbols zum Gipfel.

---

19. Nikolai aus St. Petersburg aber mit den Kameraden Alexander, Walerij und Michail aus St. Petersburg beeilten sich, um bis zum nächsten Morgen den Postamentteil des Symbols aufzustellen, das die feierlichen emporgetragenen bronzenen Engel mit dem Bethlehem-Stern aufnehmen sollte.

20. Den Schülern stand eine Tag- und Nachtarbeit bevor, denn zu Mittag des 13. Januars 1998

stand nur der Sockel des Symbols an seinem Platz ...

21. Am späten Abend stieg der Lehrer zum Symbol hoch und brachte den Klöppel der Glocke, der sorgfältig eingehüllt war, damit sie nicht voreilig erklinge.

22. Die Glocke war bereits unter der Kuppel des Symbols befestigt, das in seinem Äußeren an eine kleine Kirche erinnerte, die in die Höhe strebt, mit vier offenen Toren in alle Himmelsrichtungen.

23. Bleifenster mit den Abbildungen der vier Grundreligionen der Welt verzierten das hochgestreckte Werk, in dessen Mitte der Sockel aus einer Marmorsäule stand in Erwartung der Kinderchen mit den Flügeln, die in Bronze gegossen waren und den vierzehnstrahligen Stern über der Welt hielten.

24. "Die Nacht wird heute abgesetzt", lächelte der Lehrer. "Der morgige Tag aber muss rein sein. Die Arbeit muss bis zum Sonnenaufgang beendet sein."

25. Das Lagerfeuer brannte die ganze Nacht. Die Schüler eilten, vieles fertig zu bringen, eilten, das Symbol der Neuen Zeit aufzustellen, das Symbol jener, die dem Bethlehem-Stern nachstrebten.

26. In diesen Weihnachtstagen (nach dem julianischen Kalender - Anm. d. Übers.), erinnerte sich Nikolai an Augenblicke der Herstellung des Symbols und erzählte

Wadim von den einprägsamsten Ereignissen dieser Schöpfung.

27. Die Arbeit zur Herstellung des Symbols hatte in Guljåewka begonnen, im neuen Gelobten Land. Und die Hände hatten den Ton berührt, sie schufen einen ersten Entwurf, und innerlich entbrannte das schöpferische Feuer.

28. Als Nikolai sich in die von der Wahrheit<sup>1</sup> offenbarten Ideen vertieft hatte und damit zu leben begonnen hatte, dass man schöpferisch tätig sein muss, hatte er eines Tages das Bild des zukünftigen Symbols gesehen. Und es begann die Arbeit, denn der Bildhauer wünschte, dass das mit dem Herzen Gesehene den Brüdern und Schwestern geschenkt werde.

29. Das Modell der Skulpturengruppe war in Guljåewka aus Ton modelliert und geformt worden und war dann zum Gießen aus Bronze nach St. Petersburg gebracht worden.

30. Zu Beginn der märchenhaften Zeitlosigkeit des vorigen Jahres wurden die Wachsmodele, die bereits in St. Petersburg geschaffen worden waren, in das Werk für monumentale Skulpturen gebracht, wo sich die Schüler der Wahrheit, Nikolai und Walerij, zusammen mit erfahrenen Meistern an die Herstellung der Gussysteme und -formen machten.

31. Die ganze Arbeit war in dem Gebäude der ehemaligen Kirche Spass Nerukotwornoj (der nicht von Hand geschaffene Retter - Anm. d. Übers.) erledigt worden, die rekonstruiert und in eine Gie-

Berei umgebaut worden war. In einem der Teile der Kirche, gegenüber dem Altar, gab es einen Anbau, wo die Guss- und Schmelzöfen standen, die mit dem Gebäude ein Ganzes bildeten.

32. Und es kam der 14. Januar des 37. Jahres der Epoche der Blütezeit (neue Zeitrechnung seit der Geburt von Wissarion - Anm. d. Übers.) - der Zeitpunkt der Geburt der Engel mit dem Bethlehem-Stern. Die erfahrenen Meister waren nachts zu Fuß zur Arbeit gekommen und hatten früh morgens die Öfen eingeschaltet, um das Metall rechtzeitig zu schmelzen.

33. Und sie hatten diese frühe Handlung mit Leichtigkeit auf sich genommen und sogar mit Freude, denn sie fühlten, dass sie an etwas sehr Wichtigem Anteil haben würden.

34. Als das Metall geschmolzen war, begann die Vorbereitung auf das Sakrament<sup>7</sup>. Die Gießereien wuschen Hände und Augen mit dem Wasser des Jordans, das einst vom Lehrer geweiht worden war. Auch der Raum des Gießbereichs, der Schmelzöfen und die Formen wurden beträufelt. Von dem geschmolzenen Metall wurde eine große Kerze mit dem Abbild einer roten Rose - dem Symbol der Liebe und Brüderschaft - angezündet.

35. Die Kerze wurde in das Zentrum der Gießabteilung gestellt, und von ihr wurden weitere vier Kerzen angezündet und in den Ecken des Raumes aufgestellt.

36. Und es wurde ein Altar geschaffen, auf dem in einem Gefäß Weihwasser stand, fünf Kerzen brannten, und es lagen dort die Schriften des Letzten Testaments.

37. Genau um 10 Uhr Moskauer Zeit, was im Gelobten Land 14 Uhr entspricht, erklang eine Glocke, und es begann das Sakrament des Übergangs, das Sakrament der Vereinigung mit dem Lehrer, die Gießereien aber füllten die Kanne mit dem heißen Metall und begannen, die Formen zu gießen.

38. Und in diesen Minuten wandten sich die Schüler an den Großen Vater und Seinen Sohn, damit Sie das Sakrament mit der Kraft ihrer Liebe, Weisheit und Licht segneten, damit die Liebe des Vaters, des Sohnes und aller Brüder und Schwestern, in diesen Minuten vereint, das Werk anfüllten.

39. Und die Kräfte der Mutter Erde wurden aufgerufen, das Element Metall, Feuer und Erde, damit sie das Entstehende mit ihrer Kraft anfüllen würden, damit diese Kraft später vielen helfen könne.

40. Und es gab die Segnung sowohl für das Entstehende als auch für die Kinder Gottes, die sich in diesem Moment an ihrem Arbeitsplatz befanden, und für die Skulpturen und die Ausstaffierung der Pforten zur Kirche 'Christus der Erlöser', die ebenfalls hier entstand.

41. Als alle Formen mit dem Metall angefüllt waren, sah Walerij auf die Uhr - seit Beginn des

Sakraments waren neun Minuten vergangen.

42. Während das Metall abkühlte, wurden Kapitel aus dem Letzten Testament gelesen, das gerade an jener Stelle geöffnet worden war, wo von der schöpferischen Tätigkeit die Rede war, über das von Hand Geschaffene und über die Einheit.

43. Zum Ende des Sakraments traten Frauen heran mit der Bitte, sie zu segnen.

44. Und es erzählte Nikolai ebenfalls, dass, während die Formen des Symbols gegossen worden waren, der Rest des Metalls in zwei Formen für die Pforten der Kirche 'Christus der Erlöser' gegossen worden waren, die gerade in Moskau gebaut wurde.

45. Als aber an der Prägung der Details des Symbols gearbeitet wurde, hatte einer der erfahrenen Meister, ein orthodox Gläubiger namens Sergej, gesagt: "So eine Qualität der Bronze haben wir noch nie gegossen. Hier habt ihr wahrscheinlich etwas bewirkt."

---

46. Am 14. April waren im Werk "Samosweta" die ersten Details des Symbols vergoldet worden. Ebenfalls um 14 Uhr nach der Zeit des Neuen Landes, hatte man Kerzen angezündet, jene aber, die an den Arbeiten teilnahmen, hatten sich die Augen und Hände mit Weihwasser gewaschen, und die Wanne und der Raum waren besprengt worden, wo der Überzug gemacht wurde ...

47. Einige Male waren die Schüler in das Werk zum Vergolden der Teile des Symbols gekommen - und es waren immer mehr geworden, die wünschten, die Waschung mit Weihwasser vorzunehmen und die Schrift des Letzten Testaments zu berühren.

48. Eines Tages gab es einen verantwortungsvollen Augenblick, als die bronzenen Engel vergoldet werden mussten, deren Oberfläche speziell mattiert wurde, um den Glanz des Goldes abzuschwächen, der, nach dem Ausdruck der Bildhauer, die Form "zerschlägt".

49. Der einzige Meister, der diese Handlung vornehmen konnte, war im Urlaub und hatte St. Petersburg verlassen. Die Arbeiter der Werkabteilung waren besorgt, doch Nikolai verlegte den Tag und die Zeit der Ausführung der Arbeit nicht.

50. Doch als die Kerzen angezündet worden waren und das Sakrament begann, trat der Meister ein. Das Erstaunen ging in Freude über. Unter seiner Anleitung machten die Schüler Christi den Überzug.

51. Nach Abschluss der Arbeit sagte der Meister, dass er wegen Geschäften für einige Tage nach St. Petersburg gekommen sei und das Werk zufällig im notwendigen Moment betreten hatte ...

---

52. Als der Überzug aller Teile des Symbols beendet war, sagten die Arbeiter, dass sie froh wären, dass sie an der heiligen Handlung

teilgenommen hätten; aus der orthodoxen Kirche brächte man hauptsächlich nur Geschirr, Schalen und Tablets zum Vergolden ...

53. Am Tag der Heiligen Petrus und Paulus wurde der Aufsatz der Kuppel gegossen - das Kreuz im Kreis. Die Gießer fragten: "Wann beginnen wir?" "Der Herr lässt es uns wissen", sagte Nikolai.

54. Und sobald sie zum Schmelzofen getreten waren, loderte das Feuer hell auf: Das Holz, welches das Metall vor dem Zugang der Luft schützte, verbrannte. Das Metall zerschmolz und man konnte die Kerzen anzünden ...

55. Und es kam der Augenblick der Trennung, der Aufsatz der Kuppel wurde aus der Gießerei gefahren. Die Gießer opferten nicht wenige Mittel und sagten: "Das ist für die Zustellung des Kreuzes nach Sibirien."

56. Und nun brannte in Sibirien, auf dem Gipfel des Berges, das nächtliche Feuer aus. Der Morgen verscheuchte die Nacht, die Arbeit aber ging weiter ...

## 28. Kapitel

*Ansprache von Wissarion zum Neuen Jahr ~ Sergej wird zum Priester geweiht*

1. Der vierzehnte Tag des Januars 1998 brach an - der Geburtstag des Lehrers. In der morgendlichen Stille herrschte starker

Frost. Der Vollmond stand weiter über dem neuen Jerusalem.

2. Im Zentrum der Stadt, auf dem Tempelplatz, begannen die Kinder Gottes den ungewöhnlichen Tag mit der Augenwaschung, um den Sünden zu entsagen und für das ewige Leben.

3. Und dieses Sakrament war nach dem höheren Willen geschaffen worden, damit mit geweihtem Wasser, dem Jordanwasser (Wasser aus dem Fluss Kasir, der für den Fluss Jordan steht - Anm. d. Übers.), die Gedanken, Wünsche und Gefühle derer gewaschen würden, die an diesem Tag zum Tempelgipfel aufstiegen.

4. Und die Waschung wurde durch die Gottesdiener Wladimir und Alexander durchgeführt. Und alle, die an diesem Tag gekommen waren, knieten nieder, und ihre Hände füllten sich mit dem heiligen Wasser, und sie wuschen ihre Gesichter, während sie die Stimme des Geistlichen hörten: "Zur Entsagung von den Sünden und für das ewige Leben."

5. Nikolai aus St. Petersburg, der nach der Nacht, die zu kurz gewesen war, in diesem Augenblick vom Tempelgipfel herunterkam, bereitete in einem der Zelte des neuen Jerusalems die Bronze-Engel mit dem Bethlehem-Stern zum Emportragen auf den Gipfel vor ...

6. Das Erscheinen der Skulpturengruppe vor jenen, die auf den Aufstieg warteten, verzögerte

sich, und so verzögerte sich auch der Beginn der Liturgie.

7. Die Menschen, die zum Feiertag gekommen waren, ca. 700 an der Zahl, vom Frost umgeben, waren bemüht, sich mehr zu bewegen und sich gegenseitig mit einem unterstützenden Wort zu helfen. Und es entstanden geschäftige Gespräche, die vom Wesen des Tages ablenkten.

8. Und schließlich, in den Strahlen des aufkommenden Tages, erstrahlte der vierzehnzackige Stern - das Symbol erschien vor den Wartenden.

9. Glockenklang verkündete die feierliche Liturgie.

10. Die Hauptkerze entbrannte, die vor der Prozession her zum Gipfel getragen werden sollte.

11. Und über der Taiga erklang mit wunderbarem Gesang: "Halleluja, halleluja, gepriesen seiest Du, Gott." Das Feuer der Kerze wurde bei der feierlichen Liturgie geweiht.

12. Die in Gold glänzenden Engel standen auf dem reinen Schnee und hielten den Stern, der mit den klaren Lichtstrahlen des Tages spielte.

13. Und es begann die Prozession zum Gipfel, die von jenen erwartet worden war, die dem Bethlehem-Stern nachfolgten.

14. Vorneweg ging Sergej, der das Feuer der Kerze an die Brust drückte; neben ihm, ein bisschen hinter ihm, die Geistlichen Wladimir und Alexander; danach der sanfte Chor; das Glockenspiel, das

seinen von der Berührung Alexanders des Kleinen hervorgebrachten melodischen Klang nicht unterbrach; zehn stattliche Männer, die auf ihren Schultern die Engel mit dem Stern trugen; vierzehn Kerzenträger; Gotteskinder mit Flaggen und Fahnen, die zum Lobpreis des Vaters genährt worden waren, und einige Hundert Leute, die diesen Tag als wichtigen Meilenstein erwartet hatten.

15. Die Prozession machte nur dann Halt, wenn der Gesang der Psalmen, die Gott und den Tag priesen, der von Ihm geschenkt worden war, sich über die gebotene Taiga ausbreitete ...



16. In diesen Minuten stieg der Lehrer zum Tempelgipfel hinauf. Die Arbeit zum Aufstellen des Symbols ging weiter, viele Details waren noch nicht fertig. Er betrachtete das Geschehen mit einem langen Blick - Sein Antlitz war traurig, und Er ging entschlossen wieder nach unten.

17. Und die Kerze der Prozession, die in einem Glasgefäß vor dem Wind geschützt wurde, war erloschen: Eine einsame Schneeflocke war aus klarem Himmel auf die Flamme gefallen ...

18. Der Lehrer war wieder zum Himmlischen Wohnsitz hinuntergegangen und erwartete die Prozession. Die Sonne erwärmte bereits den Tag, der Frost ging zurück. Raureif bedeckte eine Haarsträhne des Lehrers und die Zwei-

ge der Bäume, die Ihn unter dem blauen Himmel umgaben.

19. Als die Aufsteigenden den Lehrer sahen, hielten sie an. Und Wissarion wünschte, dass sich die Gekommenen so aufstellten, dass sie Ihn hören konnten.

20. Christus betrachtete die zum Gipfel Steigenden und sagte mit lauter und fester Stimme: "Kinder Gottes! Meine Freunde! Brüder und Schwestern! Den heutigen Tag verändere Ich ein wenig, Ich tausche eure Wünsche und gebe euch dafür eine Weisheit, noch eine.

21. Und das ist wunderbar. Denn am heutigen Neujahrstag erwartet euch der Übergang auf die nächste Stufe eures Lebens, wobei jede Stufe, wie ihr wisst, viele Prüfungen mit sich bringt, eine neue Verantwortung bringt, deren Preis immer euer Leben ist und das Leben eurer Kinder.

22. Deshalb ist euer ganzes Leben jetzt auf der Erde - eine Schule, in der ihr weiser werden sollt, es ist eine Schule, die euch wachsen lassen muss - die zukünftige Menschheit, die neue Generation, die fähig ist zu erbauen, doch für immer die Fähigkeit vergisst, zu zerstören.

23. Ich konnte euch jenen Wunsch nicht früher versagen, der bei euch entstanden war: An diesem Tag das zu vollbringen, was ihr lange Zeit angestrebt habt, nämlich auf dem Berg das aufzubauen, was zum Symbol werden

kann, zum kleinen Meilenstein bei eurer geistigen Fortbewegung.

24. Und ihr wolltet dies zum Feiertag tun, ihr wolltet das zum Geburtstag schenken. Ich habe das nicht abweisen können, das war euer Wunsch, er war auf seine Weise wunderbar.

25. Doch es geschehen Ereignisse, die euch helfen sollen, alles viel tiefgründiger zu sehen;

26. Denn ihr müsst wissen: Im Leben von jedem von euch ist das Bestreben, seinen Fehler einzusehen, nicht so wichtig. Obwohl das wichtig ist - zu lernen, den eigenen Fehler zu sehen, ihn zugeben zu können. Doch das ist - die grobe Seite.

27. Es gibt eine feinere Seite, die eine bestimmte Anstrengung verlangt - eine Anstrengung eures Bewusstseins, eine Anstrengung eurer Gedanken, eine Anstrengung sehr vieler eurer inneren Bemühungen.

28. Denn jeder Fehler baut sich in der Regel auf irgendeiner Grundlage auf, er hat irgendwelche Wurzeln, und wenn ihr sie nicht erkennt, werdet ihr diese Fehler unendlich machen. Man muss die Wurzel erkennen.

29. Folglich ist nicht nur die Fähigkeit wichtig zu sagen: "Ja, ich bin vielleicht schuldig", sondern wichtiger ist zu erkennen, woher dieser Fehler kommt, woher die eine oder andere Handlung kommt, die in der Regel nicht so geschieht, wie ihr es möchtet.

30. Und nun, eben vor jenen Minuten, wo ihr noch einmal, zum letzten Mal jene Fehler innerlich betrachten müsst, die in den letzten Tagen ganz besonders bei euch in Erscheinung treten konnten (sie erschienen bei vielen auch ausreichend stark), dass ihr sie aufrichtig abwerfen könnt, aufrichtig danach begehrt, sie nie wieder zu wiederholen - vor diesen Minuten muss man sich gut das Wesen dieser Fehler klar machen, das Wesen dieser Schwächen, sie sehen, sie mit ihren Namen benennen, und nicht nur eine gestaltlose, formlose Vorstellung von ihnen haben, die man mit einem Wort bezeichnen kann - "Schwäche, Laster". Ihr müsst genau wissen, was genau in euch die Schwäche ist.

31. Und deshalb teilt sich der Tag des Festes, genauer gesagt sogar die Zeitspanne dieses Sakraments, teilt sich und teilte sich in zwei Etappen. Ihr habt nicht zufällig das Symbol empor getragen, das ihr in Liebe geschaffen habt. Doch es wird hier Halt machen bis zum nächsten Tag, den Ich alsdann bestimmen werde.

32. Und deshalb hat auch euer Leben genauso zwei Etappen. Und Ich hoffe sehr, dass ihr bald die erste Etappe erfolgreich beendet, sonst beginnt die zweite nie.

33. Und diese erste Etappe ist charakterisiert durch eure Wünsche: Wenn ihr viel möchtet, ihr möchtet Gott preisen, ihr möchtet

Gutes schaffen, doch oft bemerkt, dass nichts dabei herauskommt, dass eine Menge Hindernisse entstehen, die vieles verderben.

34. Weiter erwartet euch eine andere Lebensetappe, wo ihr lernen müsst, Gott zu glauben, wo ihr lernen müsst, Seinen Wünschen zu folgen und die euren zu vergessen, wo ihr lernen müsst, den Willen des Vaters zu fühlen und Ihm folgen zu können. Das sind feinere Seiten bei der Werdung des menschlichen Geistes, wesentlich feinere als die groben Wünsche des Menschen.

35. Denn gerade in den Wünschen eures Vaters, eures Gottes, des einzigen, lebenden Gottes, nur in Seinen Wünschen ist eure Entwicklung verborgen, eure Werdung und eure Ewigkeit, mit der ihr Seinen Ruhm im ganzen Weltall verbreitet.

36. Man muss lernen, Seinen Willen gut zu verstehen. Und das steht bevor - eure nächste Schulaufgabe. Das müsst ihr lernen.

37. Und deshalb sollen sich die Ereignisse, die heute vor sich gehen, in lebendiger Gestalt auf euer Herz legen und sich für lange in euer Herz einprägen. Und die Geschäftigkeit soll diese Markierung nicht auslöschen - das Andenken an eure Werdung, an den schwierigen Weg.

38. Doch solange der Mensch nicht lernt, zuerst den höheren Wunsch zu schätzen, werden seine Wünsche nur Rauschen sein, das die Blätter der Bäume berührt.

39. Doch das ist - Lärm, der nichts erschaffen kann. Und wenn der nächste Herbst kommt, fallen die Blätter ab, und das Geräusch wird kärglich sein: nackte Zweige stoßen aneinander ...

---

40. Eure Hände konnten vieles nicht zu Ende bringen, damit die Feier nach eurem Wunsch abgeschlossen wird.

41. Doch, wie Ich bereits sagte, der Tag vergeht nicht umsonst für euch. Ihr prägt euch diese Gabe ein, die berufen ist, euch die nächste Weisheit zu bringen, die hilft, noch mehr das euch Heruntergeschickte zu erkennen, damit das Leben noch mehr erblühen kann, damit ihr würdig das euch Vorbestimmte erwerbt.

42. Und dann werden sich eure Brüder auf euch stützen, jene, die vorerst noch nicht herkommen können, jene, deren Los es vorerst noch ist - böse Reden zu führen, zu schimpfen, bei weitem nicht Gott Gefälliges zu schaffen, was sich jedoch oft hinter großen Losungen verbirgt.

43. Und damit sie eines Tages die Möglichkeit haben, sich auf eure Schulter zu stützen - seid fähig, eure Schulter zu stärken, damit sie nicht schwankt in jener Minute und ihr nicht alle zusammen umfällt. So seid denn weise.

44. Das Symbol aber bleibt hier, im Himmlischen Wohnsitz, bis zu dem Tag, der bestimmt werden wird.

45. Und dann tragt ihr es noch einmal zusammen weiter, und das Symbol, das von euch geschaffen wurde, bekommt endgültig Leben.

46. Es wird geweiht werden und zu den Herzen vieler rufen, es wird viele Schlafende wecken und vielen helfen, würdig das Geschehen zu verstehen. Dann freuen sich viele Kräfte, und ein nächster Feiertag berührt noch einmal euer Herz.

47. Doch dieser Tag endet nicht nur damit, dass ihr hierher gekommen seid, er geht in den Feiertag des Neuen Jahres über ...

---

48. An diesem Tag, an dem ihr Weisheit bekommt, vollziehe Ich noch ein Sakrament, das im Voraus bestimmt war und das Ich nicht aufhebe, und das an diesem Tag vor eurem Antlitz und zu eurem Zeugnis geschehen wird.

49. Das ist das Sakrament der Geburt von noch einem eurer Mitbrüder für wunderbare Taten, die er weiter schaffen soll, um euch und allem Existierenden auf der Erde zu helfen. Deshalb rufe Ich den Gottessklaven Sergej auf ..."

50. Sergej übergab die Kerze, die er fürsorglich an der Brust aufbewahrt hatte, nahm die Mütze ab, die Oberbekleidung und kniete vor dem Lehrer nieder.

51. "Jetzt beginnt, Sergej, in deinem Leben eine neue Epoche, sie vollzieht sich nach dem Willen deines Vaters, deines Gottes, Der dich zu einem neuen Dienst aufruft.

52. Und deshalb lege Ich auf deine Stirn ein Sakrament, mit dem Ich dich wie mit einer Kleidung umhülle. Und du trage diesen Mantel, bis Ich danach begehre, dich von ihm zu befreien."

53. Der Lehrer streckte die rechte Hand zu Nikolai aus St. Petersburg aus, der neben Ihm stand, und nahm aus seinen Händen das Salböl in einem Kristallkrug.

54. "Ich salbe dich zur Erfüllung heiliger Sakramente", Christus füllte die rechte Hand mit dem wohlriechenden Öl und zeichnete das Kreuzzeichen auf die Stirn Sergejs.

55. "Und du wirst den Willen Gottes ausführen, indem du deine Mitbrüder in heiligen Sakramenten organisierst, die Segnung schaffend,

56. Und du nennst dich vor dem Antlitz Gottes und zum Zeugnis deiner Brüder einen Diener der Kirche Gottes."

57. Und es hob der Lehrer die Hände über den Kopf von Sergej und segnete ihn: "Sei gesegnet! Diene würdig. Vermehre die Herrlichkeit Gottes durch die Handlungen deiner Hände.

58. Und denke daran, dass von jetzt an sich die Verantwortung auf deinen Schultern vermehrt, und für jede befriedigte bewusste Schwäche soll von dir hundertmal mehr verlangt werden, als von einem beliebigen deiner Mitbrüder.

59. Sei würdig. Und Friede soll in deinem Herzen sein, schenke es den Menschen. Amen."

60. Sergej hob die Augen zum Blick des Lehrers, lächelte mit Tränen und senkte die Stirn zu Seinen Füßen.

61. Christus richtete den Schüler wieder auf und half den Gottesdienern Alexander und Wladimir, eine Schärpe auf die Schulter Sergejs zu legen, die aus einem Gewand des Lehrers genäht und mit goldener Stickerei verziert worden war.

62. Der Geistliche Sergej weinte und schloss die Augen.

63. Und es sagte der Lehrer laut, indem Er sich an alle wandte: "Friede und Glück euch! Glückwünsche zum beginnenden Feiertag.

64. Bereitet euch auf den Moment vor, in dem ihr euch von allem lossagt, was ihr bisher mit euch herumschleppt, und tretet begierig in die neuen Stunden der neuen Zeit, um würdig den Willen Dessen zu erfüllen, Dem ihr euer Leben übergebt.

65. Seid würdig. Erinnert euch an die Weisheit, die euch geschenkt wurde."

66. Wissarion lächelte und ging auf dem Pfad nach oben zu Seinem Haus.

67. Das Symbol aber brachte man zum Haus des Lehrers und stellte es vorübergehend auf dem alten Stein ab, bei dem einst das Sakrament der Vereinigung mit dem Lehrer begonnen hatte.

68. Und es kam die vierzehnte Stunde - die Geburt des Lehrers, der Augenblick der Ankunft des neuen, achtunddreißigsten Jahres der Epoche der Blütezeit.

69. Und es bemühten sich die Kinder Gottes, den Schwächen, die sie in sich gesehen hatten, einen Namen zu geben und sie nie wieder in sich zuzulassen.

70. Und es gab das Sakrament der Vereinigung mit dem Lehrer - neun Minuten des Neujahrsübergangs mit Christus.

## 29. Kapitel

### *Die Segnung des Altars der Erde ~ Missverständnisse zwischen Lehrer und Schülern*

1. Und weitere Teile des Symbols wurden am 18. Januar 1998 emporgetragen.

2. Als der Lehrer mit Nikolai aus St. Petersburg den möglichen Tag der Weiterführung des Feiertags absprach, an dem das Symbol der Segnung übergeben werden sollte, hörte Er von dem Schüler die Bestätigung: "Zum achtzehnten schaffen wir es."

3. Und bei dieser Versicherung ging Nikolai natürlich von maximalen Anstrengungen seinerseits zur Beendigung der Tätigkeit aus.

4. Doch von dem Wort 'schaffen' hatten der Lehrer und der Schüler verschiedene Vorstellungen. Für Nikolai hieß das, jenes fertig zu stellen, worauf der Lehrer hingewiesen hatte, doch dabei

jene Details auszulassen, die Nikolai später selbst zu Ende bringen wollte.

5. Für den Lehrer aber war 'schaffen' - die vollständige Beendigung des Werkes, ein Abschluss, der bereit ist zur Segnung. Und in Gedanken ließ es Wissarion nicht zu, dass man ein unvollständiges Symbol segnen dürfe ...

6. Und der 18. Januar begann erneut mit der Waschung derer, die zum Feiertag gekommen waren.

7. An diesem Tag gab es weniger Geschäftigkeit, die Emotionen und Blicke, auf sich gewandt, waren zurückhaltender.

8. Ein leichter Schnee fiel, das Wetter wurde weicher ... Und die Waschung wurde an diesem Tag durch die Hände dreier Gottesdiener durchgeführt: zusammen mit den Brüdern Wladimir und Alexander füllte Sergej mit geweihtem Nass die Hände der Begierigen, sich zu reinigen zur Entsagung der Sünden und für das ewige Leben ...

9. Und die Kerze entbrannte, und Sergej nahm sie in einem gläsernen Gefäß an seine Brust und schützte sie mit den Händen.

10. Und aus dem Herzen des neuen Jerusalems erklangen neun Glockenschläge gleichzeitig aus den zwei Glocken. Das festliche Glockenspiel antwortete mit einem Zwischenklang.

11. "Heilig ist Gott, Heilig ist der Herr! Halleluja, halleluja", der

zarte Frauengesang berührte den verschneiten Wald und die umgebende Welt. Der Gottesdiener Wladimir führte mit einem Beben im Herzen die Liturgie durch.

12. Und die Prozession zum Gipfel ging weiter, die vom Lehrer am 14. Januar angehalten worden war.

13. Bis zum Himmlischen Wohnsitz verweilte die Prozession in äußerer Stille: die Gehenden strebten in ihrem Herzen danach, die Herrlichkeit des Vaters zu preisen.

14. Und erneut der Prozession voran - das geweihte Feuer der Kerze in den Händen von Sergej ...

15. Vor dem Himmlischen Wohnsitz blieb die Prozession stehen. Und die zum Gipfel gingen, brachten der Welt ihre Buße dar und strebten vor dem Antlitz Gottes danach, zum Beginn des Neuen in ihrem Leben die Schwächen und Fehler, die sie in sich entdeckt hatten, nicht zum Gipfel zu tragen.

16. In der Zwischenzeit gingen die Männer, die das Symbol emportragen sollten, zum Haus des Lehrers und knieten in Stille um das Symbol herum, das auf dem alten Stein auf seine Stunde wartete. Und, indem sie sich an den Händen nahmen, priesen sie im Herzen den Vater und umarmten die Erde.

17. Und sie hoben das Symbol auf ihre Arme, das in Gold glänz-

te: fünf Engelchen im Kinderreigen um den Stern, den sie mit leichter Berührung stützten.

18. Und sie traten auf den Weg, wo sie von den in Buße Verweilenden erwartet wurden, und sie wurden mit den Gehenden zu einer Einheit.

19. Und es erklang ein Psalm aus den Lippen der Schwestern: "Gepriesen sei der Herr, gepriesen, Gnädiger, Herrlicher, Lebendiger und Wahrhaftiger."

20. Der Lehrer stieg in diesem Moment zum Gipfel hinauf, umging dabei aber die Gehenden auf einem Waldpfad ...

21. Das Emportragen des Symbols ging vom Himmlischen Wohnsitz aus weiter - von dort, wo es am 14. Januar angehalten worden war.

22. Und durch die Hände Wladimirs ging das Sakrament weiter, das der Lehrer an Seinem Geburtstag zeitweilig unterbrochen hatte. Wladimir bestreute den Weg vor dem Symbol und den Emporsteigenden wieder mit Rosenblättern. Die scharlachroten Blütenblätter erstarrten auf dem Schnee und gaben der Welt ihr feines Aroma.

23. Die Rosenblätter waren dem Lehrer zu Beginn des Januars als Gabe überreicht worden. Denn eine Frau namens Swetlana hatte sehr gewünscht, die Füße des Lehrers und den Weg, der sich vor Ihm ausbreitete, mit zarten Blütenblättern zu bestreuen.

24. Schon im Sommer hatte sie den Aufruf des Herzens gefühlt, diese Handlung zu tun und für den geliebten Christus die Blätter südlicher Rosen zu sammeln. Denn sie trug in sich nicht nur Liebe zum Lehrer, sondern auch mütterliche Dankbarkeit für die Heilung ihres Sohnes Michail.

25. Der Lehrer hatte schon mehrmals, wenn auch nicht oft, in Seinem Wort über die wunderbaren Sakramente<sup>7</sup> gesprochen, die für den gewöhnlichen Blick unsichtbar sind, die von freudigen Engeln vollbracht werden, wenn sie die wahrlich feierlichen Augenblicke mit duftenden Rosenblättern bestreuen.

26. Und also war der Ruf des Himmels Swetlana übergeben worden, und sie hatte das duftende Geschenk für den Lehrer gesammelt und übergab es zur rechten Zeit, ohne die bevorstehenden Ereignisse zu kennen.

27. Und so wurde heute, nach dem höheren Willen, der Weg der Emporsteigenden mit Rosenblättern bestreut.

28. Der Schneefall hörte auf. Der Tag wurde weich und flaumig von dem leichten Schnee, der die Bäume bedeckte.

29. Bei einem der letzten Psalmen, der die Prozession anhielt, ging jedoch plötzlich die Kerze aus ...

30. Einige kurze Augenblicke der unvorhergesehenen Pause - und der Geistliche Wladimir entzündete ein Streichholz und zündete die Kerze wieder an.

31. "Gepriesen sei die Liebe, die Wahrheit, das Licht, und wunderbarer als diese gibt es keine Namen", dieser Psalm erfüllte den Tag.

32. Die Geistlichen und Wadim, der sich bei den Brüdern befand in dem Bestreben, den Verlauf des Tages aufzuzeichnen, erblickten plötzlich den Lehrer, der aus einem Seitenpfad heraustrat, der zum Häuschen der Zurückgezogenheit führte.

33. Der Lehrer sah kurz in Richtung der Emporsteigenden und ging dann fast unbemerkt den Weg zum Gipfel hinauf.



34. Bereits kurz nach dem Feiertag erfuhr Wadim vom Lehrer, was geschehen war ...

35. Als Christus zum Gipfel gestiegen war, um dort die feierliche Prozession zu empfangen, hatte Er die gleichen Fehler gesehen, Er sah Unfertiges im äußeren Bau des Symbols.

36. Das Gesehene hatte eine starke innere Aufwallung hervorgerufen, die die gute Laune zur Durchführung der Feier hatte verfliegen lassen.

37. Der Lehrer war langsam um das Unvollendete herumgegangen, hatte sich dann wieder nach unten begeben und war dabei in einer großen Verwirrung verweilt. Den Feiertag, so wie Er ihn gesehen hatte, gab es nicht mehr.

38. Da Wissarion sich auf dem Weg zu den Emporsteigenden bewegt hatte, hatte Er die Mög-

lichkeit des Zusammentreffens mit der Prozession betrachtet und gesehen, dass es Ihm im Falle einer Begegnung schwer fallen würde, das Gefühl der Bitterkeit zu unterdrücken, denn Tränen hatten bereits Seine Augen befeuchtet.

39. Und es hatte der Lehrer gehört, wie sich die Emporsteigenden mit Gesang und Glockenklang näherten, und Er war in diesem Augenblick bei der Verzweigung der Pfade stehengeblieben.

40. Und dann hatte Er den Gedanken gefasst, dass es in diesem Fall am besten wäre, zur Seite zu gehen, um die Prozession zu ihrem Ziel durchzulassen, damit die Emporsteigenden den Lehrer nicht auf dem Gipfel vorfänden:

41. "Wenn du bei der Bewegung zum Ziel unachtsam bist gegenüber den Sakramenten, die in deinem Leben vonstatten gehen - so wirst du nichts erreichen, wenn du ans Ziel gelangst."

42. Und der Lehrer war auf den schmalen Pfad abgebogen, der zum Haus der Zurückgezogenheit führte. Bei der großen Espe hatte Er sich hingesetzt und begonnen zu weinen.

43. In diesem Augenblick aber, als die Tränen von Christus die Welt berührt hatten, war die Kerze verloschen, deren geweihte Flamme zum Gipfel getragen wurde ...

44. Als sich die emotionale Spannung teilweise entladen hatte, hatte Wissarion in dem Geschehen

das Bild des Gläubigen der heutigen Zeit gesehen, denn oft streben die Gläubigen danach, das von ihren Händen nicht Vollendete mit Segen zu bedecken ...

45. Durch dieses Bild und dadurch, dass Er auf das Geschehen von einem anderen Standpunkt blickte, hatte der Lehrer in sich die Kraft gefunden, einen entgegenkommenden Schritt zu machen, und Er hatte beschlossen, es zuzulassen, dass das feierliche Sakrament durchgeführt wurde. Doch das musste sodann an einem anderen Feiertag sein.

46. Und die Kerze war wieder entbrannt - Wladimir der Geistliche hatte das Streichholz angezündet. Und es war der Psalm zum Lobpreis des Vaters erklingen. Und der Lehrer war auf den nach oben führenden Weg zurückgekehrt und zum Gipfel gegangen ...

47. Und nun erklang bereits der letzte Psalm des Aufstiegs beim Stein mit dem nicht von Hand geprägten "X". Die Prozession betrat die Naturpforte des Tempelgeländes.

48. Wadim ging der Prozession voraus und filmte das Geschehen. Der Lehrer rief ihn zu sich und sagte: "Man darf den äußeren Teil des Symbols nicht aufnehmen: er ist unvollendet und Ich möchte nicht, dass man das Werk des Meisters unvollendet an anderen Enden der Erde sieht.

49. Ich werde nur die Engel und die Glocke segnen. Das ganze

Symbol segne Ich demnächst, wenn es vollendet ist."

50. Und die Gehenden kamen auf dem Gipfel an, in dessen Mitte ein Bau aus Zedernholz stand mit vier Kuppeln, verziert mit Pforten in die vier Himmelsrichtungen und der großen Hauptkuppel, die sich über sie erhob.

51. Unter der Hauptkuppel erwartete die Glocke "Slawa Boshija" das Erklingen.

52. Im Zentrum des Baus - eine Marmorsäule, auf der schon bald die Engel mit dem Stern von Bethlehem stehen sollten, der heute das gleiche Recht hat, sich Stern von Krasnodar zu nennen (Krasnodar ist der Geburtsort von Wissarion - Anm. d. Übers.).

53. Die in der feierlichen Prozession auf den Gipfel gestiegen waren, bildeten einen Kreis um den Lehrer und den Bau. Die Männer ließen die Engel vor Christus von ihren Schultern nieder.

54. Und der Chor besang die Herrlichkeit des einzigen Vaters. Und die Kerzen der Kerzenträger wurden an der Hauptkerze angezündet, und weiter entbrannte das Feuer in den Händen derer, die an diesem Tag gekommen waren.

55. Und Christus kniete nieder, und es erklang ein Psalm, der keine Worte hatte. Der Lehrer schloss die Augen und verweilte in Seinem Sakrament.

56. Und es ließen sich alle um Ihn auf die Knie nieder, und ihre

Herzen strebten danach, in diesen Augenblicken mit Ihm zusammen zu sein ...

57. Wissarion öffnete die Augen und streichelte, weiter auf Knien, zärtlich die Engel, berührte den Stern und glitt mit den Fingern über das ganze Symbol - vom Stern bis zur Basis, welche ein Kreuz im Kreis darstellte.

58. Christus richtete sich wieder von den Knien auf und rief Nikolai, Walerij und Alexander aus St. Petersburg zu sich, die das Symbol unter dem Gewölbe des Tempelbaus aufstellen sollten.

59. Und sie nahmen das Symbol in die Hände und stellen es sorgsam auf die weiße Marmorsäule innerhalb des wunderbaren Baus.

60. Die Geistlichen Alexander, Wladimir und Sergej traten unter das Gewölbe und berieselten die Engel, die sich über den Stern freuten, mit Rosenblättern. Und sie hörten eine Musik, die sich in diesem Augenblick ausbreitete.

61. Der Lehrer nahm den Strick des Klöppels in die Hand, betrachtete die Glocke mit einem langen Blick und, indem Er die Augen schloss, weihte Er sie ein.

62. Und es erklangen vierzehn Glockenschläge über die großartige Zeit, und jeder Ton erschallte mit einem tiefen Echo über der Erde.

63. Salut erhob sich zum Himmel von vier Seiten des Gipfels.

64. Und lange flog der letzte Klang über die Welt und blieb auch in den Gotteskindern zurück, die an diesem Tag gekommen waren.

65. Christus band sorgfältig die Schnur der Glocke an den äußeren Teilen des Symbols fest und stieg wieder vom Gipfel herunter ...

### 30. Kapitel

#### *Die Gefühlswelt des Lehrers verändert sich*

1. Es begannen die ersten Tage des neuen Jahres 1998. Diese Tage lebten noch mit dem Nachhall der ungewöhnlichen Feiertage, als freudige Emotionen des Geschehens sich mit der Bitterkeit der gleichen Augenblicke mischten.

2. Eines Abends, in den nachfeierlichen Januartagen, erzählte der Lehrer Wadim über den Feiertag:

3. "Als die Feiertage herankamen, hatte Ich kein feierliches Gefühl. Das Gefühl aber kann nicht täuschen.

4. Und jetzt erfahre Ich bruchstückhaft von den ernsthaften Fehlern der Gläubigen, und nur der Vater hat Mein Herz vor der Kenntnis ihrer Menge bewahrt. Die Gläubigen aber haben diese Fehler mit zum Feiertag gebracht ...

5. Wenn Ich von all euren Fehlern erfahren würde, würde sich

ein unerträglicher Schmerz auf Mich wälzen.

6. Für Mich hat es keinen Feiertag gegeben. Das war ein sehr bitterer Tag. Die Gläubigen sind wie Bettler zum Feiertag gekommen, sie haben alles verdorben."

7. Wadim hatte in den letzten Monaten und Tagen gesehen, dass die Gefühle des Lehrers sich geändert hatten, und es Ihm erlaubten, immer feiner und stärker den Schmerz der Welt zu empfinden und den Schmerz, der Ihm von den Fehlern jener zugefügt wurde, die mit Ihm gingen. Dadurch waren natürlich auch die Anforderungen von Christus an die Welt und an die Gläubigen gewachsen.

8. Bei der Berührung mit der Unvernunft der Welt brach das Feuer der Sorge aus dem Herzen des Lehrers, ein Feuer, das natürlich dadurch entstand, dass der Lehrer einen immer höheren Anspruch an diese Welt stellte.

9. Auf jegliche wilde, unvernünftige Erscheinung reagierte Er mit einem immer mehr zunehmenden Schmerzensausbruch und Empörung darüber, wie die unvernünftigen Kinder das Haus ihres Vaters in einen unschönen Ort verwandeln, dem man nur schwer einen Namen geben konnte.

10. Und der Lehrer machte im Gespräch mit dem Schüler eine Bemerkung, dass diese mächtigen Ausbrüche in Ihm stark zugenommen hätten.

11. Und offensichtlich hatte der Himmel die Notwendigkeit gesehen, Seinen Sohn zu beruhigen. Und in diesem Zusammenhang war Ihm im Dezember bei Seinem letzten Aufenthalt in Petropáwlowka der Film "Odysseus" zu Gesicht gekommen.

12. Und während der Lehrer ihn angesehen hatte, hatte eine Episode am Ende des Films sogleich Seine Beachtung gefunden.

13. Und Wissarion hatte dazu gesagt: "Ich habe Mir den Film wegen dieser Momente angesehen. Gerade diese Worte musste Ich hören."

14. Am Schluss des Films hatte der Sohn seinem Vater, dem König Odysseus, der nach langen Jahren des Umherziehens nach Hause zurückgekehrt war, den Hof seines Hauses gezeigt, wo umherschweifende Männer den Königspalast während der Abwesenheit des Hausherrn entweiht hatten. "Du wirst Dein Haus nicht wiedererkennen. Wenn Du siehst, was sie gemacht haben, möchtest Du sie sofort umbringen", hatte der Sohn dem Vater gesagt.

15. Und der Vater hatte geantwortet, während er den Blick über seinen Besitz schweifen ließ: "Jetzt ist nicht die Zeit für eine Schlacht, verstehe! Man kann leicht in Zorn geraten, aber zur rechten Zeit über den Feind in Zorn zu geraten und alle Kräfte zu sammeln - das ist schwierig."

16. Und der Lehrer hatte zum Schüler gesagt: "Diese Szene habe Ich als eine Erinnerung Meines

Vaters an etwas verstanden, wovon Ich euch schon früher erzählt habe. Doch damals habe Ich nicht das empfunden, was Ich jetzt fühle.

17. Es war eine Erinnerung daran, dass Ich warten muss, bis die Welt, die noch gegen Mich steht, sich vollends offenbart, auf den Moment zu warten, wo sie sich sogar schon als Sieger fühlen werden. Und erst dann wird alles, was in der Folge geschieht, einen absolut rechtmäßigen Charakter tragen ...

18. Mein Zorn - ist eine natürliche Reaktion, sie kommt von Meinem Eifer nach dem Vater, nach Seiner Welt.

19. Wobei ihr auf keinen Fall den Heiligen Zorn mit jenem Zorn vergleichen dürft, der eure Herzen beunruhigt.

20. Mein Zorn enthüllt die Welt und macht sie schutzlos gegenüber der Antwort der Harmonie<sup>9</sup>.

21. Und so bleibt Platz für den väterlichen Hinweis: 'Ertrage weiter ...'

22. Ich bin davor geschützt, jene Dummheiten zu kennen, die bevorstehen. So ein wohlwollendes Verdecken schützt Meine inneren Empfindungen, damit Meine Gefühle nicht vor der bestimmten Zeit die entsprechenden Handlungen hervorrufen."

23. In diesen gleichen Wintertagen wünschte eine Frau namens Anna, die an Christus glaubte, Ihm einen Brief zu schreiben. Und sie schrieb mit ihrer Hand das Kapitel "Der Fremdling" aus dem Buch von Abd-ru-shin "Im Lichte der Wahrheit - Gralsbotschaft" ab. Nachdem sie es in ein Briefkuvert gelegt hatte, schickte sie das Geschriebene dem Lehrer.

24. Vor sechs Jahren, zur Zeit der ersten Ansprachen von Christus in Moskau, hatte sich die "Gralsbotschaft" aktiv in Russland zu verbreiten begonnen, denn sie war damals zum ersten Mal in Russisch herausgegeben worden, obwohl Abd-ru-shin (Oskar Ernst Bernhardt 1875-1941 - Anm. d. Übers.) sein Werk schon am Ende der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts beendet hatte.

25. In diesen ersten Moskauer Ansprachen hatte der Lehrer gesagt, dass einige Kapitel aus dem Buch von Abd-ru-shin ein direkter Hinweis für die Suchenden seien.

26. Und nun, einige Jahre später, brachte sich die "Gralsbotschaft" in den Tagen des Geburtstags des Lehrers mit dem

Kapitel "Der Fremdling" wieder in Erinnerung.

27. "In den ersten Büchern von Abd-ru-shin sind viele Krumen direkter, genauer Hinweise für die Bestrebten.

28. Da man aber Hinweise von solch hoher Qualität nicht in reiner Form geben darf, wurden sie teilweise vermischt mit einem Haufen Unsinn, in dem sie aber weiter glänzen und so in sich den unbeschränkten Wert bewahren."

29. Über das Kapitel "Der Fremdling" sagte Wissarion: "Vieles, was in diesem Kapitel geschrieben steht, ist eingetreten und tritt weiter ein, und nur noch wenig wird verwirklicht werden.

30. Alles, was über die Emotionen und die Grenzen, bis zu denen sie sich erheben sollen und sich Meine Emotionen erhoben haben, geschrieben steht, ist ausreichend genau beschrieben.

31. Doch bedenkt, dass, wenn Ich sage: vieles ist richtig, Ich natürlich darunter verstehe, dass es auch viel Falsches gibt. Deshalb seid vorsichtig!"





Haus des Segens in Petropávlowka im Abendlicht



## Anmerkungen:

<sup>1</sup> **Wahrheit:** Bezeichnung für Wissarion

<sup>2</sup> **das Wort:** Bezeichnung für Wissarion

<sup>3</sup> **Quelle:** Bezeichnung für Wissarion

<sup>4</sup> **Vollziehung:** Dieses im Deutschen wenig gebräuchliche Wort dient hier dazu, die Mission von Wissarion zu beschreiben. Da Sein Erscheinen und Seine Mission schon vor langer Zeit angekündigt worden sind und Er sie jetzt vollzieht, hat sich diese Bezeichnung ergeben.

<sup>6</sup> **Älteste:** Der Älteste ist derjenige, der für ein bestimmtes Projekt oder Ressort die Verantwortung übernommen hat.

<sup>7</sup> **Sakrament:** Im Deutschen assoziieren wir mit "Sakrament" in der Regel ein kirchliches Ritual. Das Wort "Sakrament" wird aber von Wissarion äußerst vielseitig eingesetzt. Es ist quasi der universelle poetische Ersatz für alle Arten von "Dingen", "Ereignissen" oder "Phänomenen" und deckt ein sehr weites Spektrum von Begriffen ab.

<sup>8</sup> **Phrase:** In unserem normalem Sprachgebrauch haftet dem Wort "Phrase" ein leicht negativer Beigeschmack an: Wir sprechen vom "Phrasendrescher" oder von "leere Phrasen".

Dennoch haben wir uns entschlossen aus Mangel an einer besseren Alternative, das Wort "Phrase" im Text zu verwenden, möchten aber darauf hinweisen, dass es hier völlig wertfrei benutzt wird.

<sup>9</sup> **Das Gesetz der Harmonie:** Mit "Harmonie" wird hier die strenge, kalte und unerbittliche Ordnung des vom Alleinigen geschaffenen materiellen Universums bezeichnet. Diese Ordnung scheint Begriffe wie "Liebe", "Vergebung" oder "Gnade" nicht zu kennen, welche erst in der Welt des Himmlischen Vaters auftreten.

## **Auf Deutsch zur Verfügung stehende Werke:**

### **Wadim berichtet über die Entwicklung der Gemeinschaft**

- Band 1-3 (1991-1993)
- Band 4 (1994)
- Band 5 (1995)
- Band 6 (1996)
- Band 7 (1997)

### **- Das Wort von Wissarion**

(Lehrtexte von Wissarion u.a. Die Verkündigung, Die Ansprachen, Die Gebote, Das Gebet, Das Grundlagen-Buch, Das Nachwort)

### **- Fragen und Antworten**

(Wissarions Antworten zu acht Themenkomplexen u.a. Das Leben nach dem Tod, Reinkarnation, das Böse in der Welt)

### **- Die Letzte Hoffnung**

(Ein Appell an die gegenwärtige Menschheit - Über den Vater und den Sohn)

### **- Die Zeit der Wende**

Alle diese Texte können Sie auch im Internet unter [www.wissarion.info](http://www.wissarion.info) lesen oder kostenlos herunterladen. Dort finden Sie auch ein umfangreiches Stichwortverzeichnis aller Texte.